Mag.
CCC.

Reisetagebuch

ć 185878581

243

Inhalt.

Abreise von Dorpat.		S. 1.
Von Dorpat bis Riga.	(Post mit Sonntag von Rathnyeki zu Fahre S. 5.)	2–9.
Von Riga bis Mitau.		9–12.
Von Mitau bis Zirau u Illgen		12–18.
Von Illgen bis Memel.		18–20.
Von Memel bis Königsberg.		21–27.
Königsberg.	(s. Königsb. S. 31 ff.)	27–40.
Von Königsberg bis Danzig.		40–49.
~~Dirschau~~ Danzig.		49–65.
Von Danzig bis Berlin.		66–102.
Von Berlin bis Leipzig.		103–109.
Leipzig.		109–123.
Leipzig bis Cobbelsau.		123–125.
Cobbelsau.		125–131.
Cobbelsau bis Arnstadt.		131–134.
~~Arnstadt~~ u Erfurt u Arnstadt.		134–137.
Arnstadt bis Leipzig.		138–188.
Leipzig.		188–189.
Von Leipzig		189–197.
Leipzig.		197–235.
Halle.		235–238.
Magdeburg.		238–252.
		253–263.

Abreise.

Am 23 Jul. 1808 a. St. ging ich zum Mittagessen nach zu Frau Wittwe Krauss, wo ich Paloma Graff aus Riga fand. Am Vormittag waren Krauss und Emilie v Germann, von der guten Mutter geschickt, nach sy mir gewesen 2c. Dem kleinen Gabzari schrieb ich. Bei Müssam; an Rosenau, an Vicabilliotheken, die Universitäts Bibliothek. Es war am Morgen windig Tag andrerfalls Stürme sy mir. Nachmittags Regen ich ~~war~~ zwey lange Briefe an Parrot und Sessen v. St. 2c. (Fortsetzung.) Die Nacht ~~war~~ kam ich nicht zu Bett, mit Einpacken beschäftigt. Endlich, Morgens d. 24 Jul. / 5 Aug. / gegen 3/4 auf 5, stieg ich aus meinem Wohnung ab. Den Abend vorher hatte ich Herr Gen. Secretär Oelsatz meine grosse Kasse mit Papieren 2c mit meinem u dem Universitätsiegel versiegelt sy in das Cassengewölbe der Universität bringen lassen. Oelsatz gab mir dagegen meine Scheine; die Schlüssel liegen in meinem Schreibschrank. Den Hauptschlüssel meiner Zimmer, den Schlüssel zu meinem Vorzimmer, so wie sämtliche Schlüssel des Museums, gab ich an Gabzari; meine Gartenschlüssel an Krauss. 2c.

von Dorpat bis Riga.

Nach Uddern, der ersten Poststation, kam ich erst nach 9 Uhr, obgleich ich, wie auf der ganzen Reise bis Riga, sechs Pferde vorfinden zu lassen wünschte. Überhaupt sind aber seit der Postpferde in Livland jetzt schlecht; in Kurland 5 Stunden weiter Pferde mehr gab, als dort steht. Auf einigen Stationen waren 6 Postpferde (die Bauern), die in der Regel schlecht sind. Aufgehalten wurde ich nicht länger über 1 Stunde, höchstens anderthalb.

In Uddern fand ich Frau v. Löwenstern mit ihren beiden Töchtern, die von ihrem Gute Löwenhof nach Dorpat zurückkehrte.

Nach Tirsits, (der dritten Station) kam ich Abends um 10 Uhr starken Regens. Ich blieb dort Nachts. Nach einem Gespräch mit dem Stationshalter in Post- & Wirthshäuser mündend, fand ich u.a. die Worte:

Est ce croire que de douter?
est ce espérer que de trembler?

Wehe! Und doch ——— Ach! was ist der Mensch! Mit ganz rüstigem Herzen kam ich Livland nicht verlassen. Sie fesselte mir, in entschiedenen Momenten [illegible] sich selbst. Ich sah in Gegenden noch einmal meine Kurz vor der Abreise aufgeschwemmten Frühlingstage an die Tage in ——. 20. Übrigens beschäftigt ich auf der Reise nach Riga F. H. Jacobi's (wenn ich mich recht erinnere) geharnischte Rede vor gelehrten Gesellschaften. Nun waren mir einige Hefte Notizen, Anmerkungen über M. Antonius, Alexander Severus &c.

d. 25 Juli a. St. um 7 Uhr früh ist von Tirsits, nach einer Stunde vor [illegible] dem freundlich gelegenen Städtchen Walk durch vorbey, dann vor der [illegible] nahe am Ufer der Livländischen Aa (Gauja) [illegible] Livländischen Landesgrenze, wo ich einmal Abend war.

Gleich hinter der Station Tirsits ist eine angenehme Aussicht. In der Nähe sind die Güter des Landraths v. Grotthuss. Nach dem Ufer nach Karlsdorf ist dieser Dorf, aber auch dieser Wald, mit sein ein bestimmtes Gefühl für einen Augenblick wie ich. Das Wetter war schön.

In Karlsdorf aß ich zu Mittag. Der Postcommissar Engel, bey welchem ich mich auf E.K. D. erkundigen wollte, war nicht zu Hause.

Nach Roop kam ich in Mondschein Nachts den 2. Ich bitte mir ein Licht anweisen, um früher erst am nächsten Morgen nach 9 ab. Wäre ich am Tage durch diese Gegend gekommen, so hätte ich die Generalin Magnus auf Schloß Roop, gestolzen über ihr Landhaus, besucht. Dorthin hatte sie mir Empfehlungen, mit welchen ich abreiste, versehen.

d. 26. Früh ist zu Mittag [illegible] in Hagelsberg. In Heidenhof fand ich einen unsern Postcommissar. (Antiga Wittwe ist vorigen [illegible]) In Neuenmühlen pferde ich einige Zeilen an meinen Freund Jabar, der so eben in Radnyoth war. Ich verfehlte ihn, Gottlob zu kommen. Nachts den 2 war ich in

Riga, im Hotel de Petersbourg by Langwitz. Ich hatte ganz (22-31)
sehr gute Zimmer, mit einem ganz kleinen Treppen hoch, mit Aussicht über auf Thürme der Düna hinter dem gegenüber liegenden Ufer. Wäre sie bey mir gewesen. Ich freue hatte mich so manche Kleinigkeit gewünscht! Wie glücklich hätte ich sey können! ——— Es hatte nicht sey.

D. 27. Jul., Montag, ging ich erst gegen Mittag aus. Zuerst zum Buchhändler Hartmann. Sein Laden ist die Hauptsammlung Blätter der von Markel herausgegebenen Zeitschrift, u. nachher der Mystikabend aus Asträa VIII (D. Pf.) zum Durchsehen mit. Im Buchladen sprach ich (D. Pf.) zuerst Graun, der vor kurzem aus Göttingen (gekommen war; bald darauf aus Markel. Er lud mich ein auf sein Gütchen zu Nachmittag.

Mittags Gesellschaft. Sonntag, der schon von Lauenburg als Generalsuperintendent kam. Ich fand dort Frau v. Hülsen von Hallenhof, eine Mlle. Hülsen aus Riga, die Pastorin Consalius aus Arrasch. Gegessen Mittag. — Um 5 zu Markel. Gastfreies Nachtessen. Gegen 6 mit ihm auf seinem Wagen (Bauernwagen) auf sein etwa 8 Werst von der Stadt entlegenes kleines Landgut jenseits der Düna. Schönes, hohes Bauernhaus mit geräumigem stattlichem Holzgemach, das nach der Strasse hin mit einem Vorhaus mit einigen Säulen hat. Ich fand dort nur seine Frau mit ihren drei Kindern des ersten Mannes (Dr. Dorndorf) und seinen Säugling. Mkl. fühlt sich dort recht behaglich, und ist gutes Oekonom geworden. — Wir plauderten bis zu einer Stunde unter Linden, und sprachen unter Anderm über J. Müllers, Jacobi's (sein und Jugendfreundes) Trauerspiel Agamemnon — die Kälte der Aufnahme Schillers bei der Aufführung in Berlin sey Mitursache seiner Verstimmung gewesen; vorzüglich komisch, daß sein Schwager Hellmann ihn, den tiefsinnigen Forscher, als Juden traktirt: wie sie alles nasen, sagte Mkl., müsste er zu Grunde gehen. — Der gewesene praktische Arzt (Dr. Dorndorf) ist Kaufmann, und seine Frau [illegible] Nachmittag war mir die Nacht

recht neu Abdruck meines Ob.: Das Freundblatt in den neu Kurländischen Provinzialblättern. Mkl. wollte mir eine Kopie nehmen aus der Schaffhausenschen Nachlass in Berlin, hat aber nicht Wort gehalten.

7/19 Jul. 1805. No. 121. 17. Jun.

D. 28. Jul. Vorm. Fuhren wir beyde in die Stadt zurück, wo mir Hr. Landrath Baumgarten Klein, mit dem ich mein Geldgeschäft für meine Reise abmachte, besprach. — Um Mittag aß ich wieder bey Sonntag. Auf Markel war da. — Nach Tische fuhren Sonntag mit, in seinem Chaise, mit zwey (für gewöhnlich einem) guten Pferden nach dem 6 Werst entl. gemüthlichen 4 Meilen entfernten Kirchspiel Radnagwik. Unterwegs sprach S. viel gegen die neue Kirchengesetzbuch Tagesfahrt unternommen unvernünftig. nöthig für die protest. Geistlichkeit in den Ostsee-provinzen &c.

Es war etwa 8 Uhr Abends als wir ankamen. Auf Tische stand wie vor dem Hause des alten Past. v. Berg ab, den Radnagwik besorgt. Für Erfrischung stehte und einen Spaziergang am Ufer nach dem Pastorat zu, während dieser Abzug (einer ausgehenden Kirchen halber) eine Stunde dauerte. Der Pastor Walter ist der beste Landgeistliche, die ich in Livland bis jetzt sah: ein wohlgebauter, in seinen Jahren jugendlicher Mann: in seinem Gesicht ist ihre ständische Pflanzung. Vor dem Hause ein schattiger Platz; unter demselben an einem Tische Abzug und Erfrischung. Mein Freund Fr. Hesse mich herzlich willkommen. Er hatte meinen Besuch als Kränkung erhalten, u. war darüber in R. geblieben. Bey der städtischen Gesellschaft war die Frau des Hofgerichts Adv. Sommer (Brüderl's Tochter) dort. Der Pastor Walter, Fr. Vetter, hatte mich gern zu sehen; ebenso seine Familie: die kluge Pastorin (Verwandte des Prof. der artige, talentvolle Tochter &c. Neu war der Sohn da, der in Dorpat D. Jäger in Königsberg)

Theologie studirt & eine Preisschrift geschrieben hat, & ein Lehrmeister (dessen Namen ich vergessen habe), der Kanzler v Hagedorn liest sie sagt. Nach dieser Schilderung wird Alle neugierig auf den neuen Künstler und alle Augen richten sich, wenn jemand nur wenig spricht. — Sonntag, Febr 11 ist Predigt im Saale des Hauses.

Nächsten Morgen Frühstücksgespräch mit F.; dessen Lieblingsbaum, die Linde, den Hauses gegenüber steht. Die Pastorwohnung ist der jetzigen. Das Hauptgebäude enthält (außer Wohnräumen) gegen Garten hin gesehen r. Theil viele prachttragende Bäume, die im Winter ein Dickicht, ein Laubdach ihre Kronen bilden; auf jeden wird ein Adler in einem Nest horsten &c.

Der alte Hofrath (Schüler Winckelmann's Freund) war den Tag meiner Abreise: dessen hatte ich ihn seine Ankunft gebeten. F. war in diesen Tagen oft mit ihm zusammen. Er wird ihn schätzen; denn Jeder, der Sinn für alte Literatur. Er wird (als reiner, edler guter Mann) geachtet. In seinem Landhause Pillnitz findet man manche Antiken von Italien &c. — Heute um 12 Uhr gemeinsame Abreise; gestern wir früh zu Mittag. Als wir nach Tische uns abfahren wollten (über Meißen, wo Stallknecht Lord's Wagen stand, mit welchem Fahr gekommen war), Sonntag 11 Uhr in einem geschlossenen Wagen &c

fahren, Fahr über in Sonntags Wagen: Thomas Stallknecht Lord, (der mit Fahr gestern Tag vorher hier Sal in Dr. war, & den nach Braunschweig gereist war) Kunth, der Maler, & Ulrich aus Dr., aufgehalten. Da mußten wir wegen abermaliger Abreise; denn standen sich nach zu Tisch; Luft blieb in Wagen Radegeist, über dort einige Tage Bäume stürzen zu machen; Lord, Sonntag & Ulrich standen sich auf einen Leinwandwechsel, sie aber & Fahr, der Abreise treu, gesellten wieder in Sonntags Wagen. So schnell wir bis Naundorf, etwa 4 Stunden. Nun in gallopirendem Trab Fahr zu Fuß; während dessen setzte ich mich zu Sonntag & Lord. — Gestern war unterwegs die Unterhaltung mit Fahr: wir verstanden uns immer mehr. Er dichtete wie Manche an aus der Geschichte seines Lebens, zumal seiner Jugend. Hier ist (trotz großer Unbestimmtheit der äußeren Lebensverhältnisse) ein Schicksal manchfaltiger Verwandter; & ganz bleibt der Faden Gefühl der Mannes, der alle Stürme der Revolution, manche Attentate & so mancher so großen politischen Abenteuer in der Nähe erlebte. In Naundorf tranken wir Thee: wir wir, wie wir alle an Thee sind der Gewohnheit des Engländers, Abends einige Tassen trinken, Fahren.

Fahr trug Schuhe auf nun in Lord's großer Postkutsche Fürsten, Sonntag aber & ich in seinem leichten Gefährt, mit der wir kamen. Unterwegs traulicher Gespräch Fahren wir hinter Naundorf in die Stadt. Unterdessen begegnete uns Hr. Hofmeister; auch (aber ohne mich zu erkennen) Gen. Mozenbrock &c. Mehrere Aufsätze

der hohen Bäume der Hotel de Stockholm, nach der Brücke zwischen Kaufmessen u der Stadt.

Um 8 Uhr war ich wieder im Gasthof; um 9 Uhr ging ich zu Fahr, der bei Dr. Sommer Logirte. Wir aßen Abendbrot zusammen. Abschied 10. ging ich gerührt.

Nächsten Mrgn. kam Fahr acht mir Zimmer. Ich zahlte zu leben Ausgabe: Rbl. 1800. (Mein Logirgeber ist Deutsch und spricht viel besser, sagte er. Wir gingen darauf, Lustwandelnd, in Düneabrücke zu. Unterwegs zeigte mir F. das Haus, wo er bei seinen Eltern gewohnt (wir ist nicht wer, Brüder?), Straße wo die Hauptkirche, seines Jugendlehrers etc. Wir Sitzgingen die Kreuzgänge, die Kasse stehen. Als wir vor der ersten Station gestern Katholische vorbeikamen, zeigten wir Fahren, F. stand in wie Wilde vor dem Altar p. F. ward sehr ernst über alles an seiner Jugend erinnert. Ich folgte ihm gern. Wir gingen nach die Düneabrücke großartig anlage. Er begleitete mich zu mir nach acht vein Zimmer zurück; ich sie bei acht die selbe Treppe. Adieu ganz adieu! Lange er gesagt; auch auf der Treppe das Wort fallen lassen: inseparables! —

Ich wollte ihn noch Sonntag, wohin er ging, sehen. Aber ich ward nicht noch lange aufgehalten. So war er, mit dem Alter / acht der Müde einzuladen, nicht mehr da, als ich kam, FR. Brod mit den Bo abzuholen, der Ihn Sonntag Logirte. Ich hatte ihn noch recht herzlich vor ihrer Abreise einladen wollen. Noch auf der Bo. auf den Rückwege vor der

[Diese am Thore erhaltene Einladung ist ein Klavierhand: in diesem ist er geboren.

Düneabrücke bisher manches Schöne, was ich bloß flüchtig in sie folgende Tage. Auch sie war glücklich; ihr noch mit Kindheitserinnerungen gefüllt Heimat, ja trotz! aber tief in der Seele ist Trost u Stärken in Leiden mit jenem festen Urbertrauen, der so selten sich paart mit warmem Lebensglück. Vielleicht folgt er gar nach L——. Ich rief ab. Von Magdeburg aus wird ich ihm schreiben. — Kurz vor meiner Abreise traf ich

Von Riga bis Mitau.

Um ganz 8 Uhr (zu Mittag hatte ich nicht gegessen, Aufgeschoben) fuhr ich in meinem Wagen mit 4 Pferden vorüber in Gesellschaft des Statsraths Bard nach Mitau. Im warmen (äußerst schönen, warmen mit wir ganz großen Linden vor dem Billard verschönen) Krüge tranken wir Kaffee, etwa um zwei Uhr. Später fing es an zu regnen. In der nächsten Stunden sprachen wir häufig über Petropolitana, Dorpatensia etc. Da aber die Pferde so äußerst schlecht waren u der Weg Abends schwer kam, wurde B. sehr verdrießlich. Es war zwischen 11 u 12, als wir in Mitau ankamen. Der Fuhrmann war nicht betrunken, aber die elenden Pferde, so daß er sich mehr beeilen mußte, um die Kälte durch Bewegung zu ertragen, hatten wir sehr oft schwerlich. Ein gutes Abendessen erwärmte uns bald (nach Berlin richtiger Bemerkung besser, als Ihre große Hitze) und wir, der Statsrath und ich, schliefen vortrefflich. Jeder Gemüth will verarbeitet sein.

Nächsten Morgen (31 Jul.) besuchte ich mit Bard den Hofgerichtsrath Kruse. Er kam Hr. Häuborn, der bei Hr. v. Brevern wohnt, u führte mich in dessen Haus. Er selbst war in Dünaburg

[Herrn wir noch ein testimonium über Volljährigkeit, Legitimation der Geschwister, Adoption, während der Vormundschaft, Kläger gegen denselben, der in Mitau wohnt, anstellen wollte.

[Einladung ist Rathsh. v. Ellen Abschied ist aus.

[Dieser ist nach Leipzig, Gründer der Malerakademie, Fr. Tischbein, der schon auf Petersburg kam. Er rechte nicht wissen junge Mann von Collegien, der ältere Augenzeugen, Krasowski.

auf seinem Landgut Walgum. In Lemmer's Gemäldesammlung
sah ich drey neu acquirirte Ital. Gemälde, die sich von Mme.
Lebrun, Freundin des Obersten Quintus Icilius, der sie von Friedrich
II. Catte, herschreiben sollen. (Hr. v. L. kaufte sie von Gemälde-
händler Potapka in Königsberg, der als Restaurateur sehr geschickt
ist.) 1) stellt 1, mit fast. Familie von Parmeggianino.
2) eine Madonna, die einen ausgestreckten Arm vom Christkinde so ohne
Zweck aufgehoben hat. Das Christkind müßte
sagen, als wollt' es ihn umarmen. Es müßte ganz das alt ehe-
mählich stammelnde Kind! Es hängt (auch für
Das Bild ist von Perino del Vaga. Der bräunliche Ton ist
voll Harmonie, mit gutem Hell-Dunkel. 3) die fast. Katha-
rina (mit kindisch-göttlichem Ausdruck) von Romanelli. Drey
schätzbare Bilder.

Unter den übrigen Bildern kommt mir wieder einer Kopf von
Ritter Rosca; zweyt Engelköpfe von einem Ital. Meister auf
Correggio's Schule; die schöne Landschaft von Poussin &c.

In einem Cabinet mit einigen Kupferstichen fand ich auch
3 Portraits von F. Bandrit mit Sepia, schwarzer Kreide
& weiß gehöht, in einer köstlichen Manier: die drey
Tanzenden Rede (mit der Unterschrift: Aux amis
de Stolgen), Ballion, Lamarre.

Des Mittag speiste ich bey Gouverneur von Kurland,
Augustin. Dort fand ich außer der Familie, [illegible] einen
jungen Russen aus dem Departement der ausw. Angelegenheiten,
Chwostoff. (Ökonomie in Ufa). — Nach Tische
besuchte ich den Hofr. Dittler; den den Oberhofgerichtsadvocat

Lange, der mir auf der Brücke begegnete. Fr. v. Hymmen,
Polizeiassessor, geleitete mich den Weg dahin. Er hatte mich vorher
nicht seinen Bruder [illegible] im Gasthof besucht. Ebenso der junge Dittler,
Magistratssecretär. Alle drey waren meine Zuhörer in Dp. —
L. [illegible] mir besonders von der Familie O. in J. erzählen;
K. war [illegible] krank gewesen. Auf mein Befragen zeigte er
mir [illegible] (Ehe ich dann Beute)
auch an sie geschrieben; ich dem mein letztes Stück für, die der Tod
so rasch hat, das Leben noch rosiger an. Streben nach wahrer
höherer Bildung offenbart sich überall; auch dankbare Hülfswillig-
die Sprache ist gebildet & correct; die Handschrift ohne Eleganz,
doch lesbar. Lyder. Briefe waren mir ein Supplement meiner
für nächsten Bedarf der Tagesliteratur.

Mit Lange besuchte ich noch den Buchhändler Aderkas
(Russische — Rambach's nicht vollendete, wohl honorirte, [illegible]
deutsche Grammatiken für Schule — Reisebuch), [illegible]
mit ihm in Lund's Hause vor (Lund er war mit Lund
auf die Landhäuser gegangen, wohin ich mit L. auch [illegible]
gehen kommen. Es wird Abends dort geschrieben.) —
Ich aß zu Abend auf meinem Zimmer mit Lange. Nächs-
ten Morgen (1 Aug.) war er auch bey mir bis zum Augen-
blick der Abreise. Ich gab ihm gute Lehren auf die
Post ein Schreiben an den Universitätsamtsl in Dorpat &
einige Zeilen an den Rector Deutsch das. mit. Lyder
schrieb ich noch am Morgen.

Ich mußte in Mitau (Umgespannt in meinen von Gouverneur
genommenen Postwagen mit 3 Pferd. standen) 6 Rubel 5
5 bezahlen. Das Postgeld bis Doblen (4 M.) betrug also
5 Rub. 7 Kopek; außerdem bekam der Postillion in Mitau 1 Rbl.;

1) Diese besitzt jetzt Rathsh. Bredelow in Riga.

nach verlangte und bekam es ½ Obst als Abgabe für die Postillons der Wirthshof; die Reisenden wunderten sich, sagte er, östers darüber, wie ich aber 8 Sz Obst; er kann mir den ungefähren in die Poststube zeigen. Ich konnte mir nicht die Mühe nehmen, darnach zu sehen.

Von Mitau bis Jacobstadt und Illgnar.

Heute den 10 Uhr VM. (1. Aug. a. St.) verließ ich Mitau. Fuhr um 6 nach 4 Uhr hatte ich Doblen im Augen. Schöne Ruinen. Den Hintergrund machte fast Mal ein Bergrücken mit Nadelgehölz; links etwas Wald; Malerische Aussicht, zugleich wie in Albano Landschaft. Der Weg geht sich die Poststeine gerade: Kassen trägt die alten Feldsteine. — Kurz vor Doblen kommt der Postillon, ab, es ist jetzt mit 4 Pferden gegen 6 Uhr, als ich auf der Poststube von Doblen ankam. Diese Pferde wechselt ein Hr. v. Korff, Bruder des Majors, der die Postexpedition von Baldohn hat. Der gegenwärtige Postverwalter, jüdischer Abstammung, Gastwirth, heißt d'Olmo, ist aus Danzig: ein Spaßvogel. Dort kaufen getrunken. Auf der Poststube sah ich, daß GR. Gänsemarsch sich nach Mitau begeben hat.

Gegen 6 Uhr ich weiter. Bald anfing das Wald in Augsdorfscher Beleuchtung. Abentheuer kamen wir vorbey vor Graf Berg. Nicht weit davon ist die Nationalschule Bergradisch Skangelle, Linde. — Meine Stimmung war recht. Es wechselten Gedanken

an Faber und sein Schicksal, an [illegible] und an Nat. O. —

Gegen Sonnenuntergang war der Himmel malerisch: halb rein, halb mit abziehenden Regenwolken bedeckt. Der Wald wurde immer dünn.

In Käsehof fand ich den ältesten Sohn des Hauptmanns Postmeister, Gastwirthes, und Schwagers, die nach Libau reisten. Jener wollte das Seebad brauchen. Auch ein franz. Courier kam. — Ich schlief bis 5. — Mittags speiste ich in Frauenburg. Hier sorte ich von Wirth d'Postgalter, daß in diesen Tagen die Hochzeit Mlle. v. Lauenstern mit Hr. v. Lag. Adends war ich in Schrunden. Dort blieb ich Nachtquartier). Ehe man zur Postirung kommt, passirt man die Windau, über welche jetzt eine Brücke besteht. Die Reisenden haben Uebergang nach Libau. (In Schrunden in dem Zimmer, wo ich schlief, einige gute Kupferstiche, u.a. ein großes Blatt nach Tessa von J.F. Schmidt. Das einige Bl. der Shakespeare-Gallery.) In Apsuhn verlangte ich Pferde, bezahlte ich meinen Vorgänger. Hafergeld. Postgeld alb. Thaler zu füttern, u. was mir schien, daß ich über Kalwen fuhre, welches eine Paar Werste von der Postirung abliegt. Um 6 Uhr fuhre ich ab. (Unterpleß) Der Weg ging über Rudbaren, das auf einem kleinen Berge liegt etwa noch einmal so weit ist Kalwen. Ich hielt vor dem kleinen, aber wohlgebauten Hölzernen Hause Schlagbaumwächter von Eiride. Er war nicht zu Hause. Ich hatte ihm einen Brief meines Freundes Hasse abzugeben. — Ich fuhr gleich nach Jacobstadt. Ich kam nicht über Rokaischen und Kapsdangen, sondern etwas näher über Lorine, wo ich nicht war.

In Jacobstadt hing ich den Postwagen Pferde, das Brüder Postillons, der nächste Stockschuland gehören, über 10 Alb. Thaler nach Jacobstadt zu fahren bis Kadaiken; Nachtlicht, wechselte mit 3 wird Alb. Thaler zu fahren gegen Riga (Hasenpoth) Pferde nicht vor 2 Uhr mit 4 Postwagenpferden ab. Der Weg fuhr durch trefflich angebautes Land und ist sehr gut. Nach ganz Stunden war ich in

Jacobstadt. In Wirthszimmer fand ich die Stadtrichter v. Lasse, die

(mit dem kleinen Postsatan ist,

nicht wohl jagen
nächst v. Mirbach (Schwester M[a]r. v. Mirbach)

Gesellschaft v. Horst (u.a. Damen mehr. Im Saal spielten Herren, die nicht tanzten. Gegenüber rechts Gr. v. Mantteuffel stehst. Fest war einer Verlobungsstand Frau v. M., und ihre Tochter, seit Freitag Frau v. Lauterbach gestern (Sonntag) war Riesengang gewesen. Gr. v. E. [illegible] war abwesend, da er seinen kranken Vater M. abgeholt. Vaters, des Generallieutenant [illegible] begleitet. Dieser mit seiner Gemahlin, Staatsrath Brandes mit seiner Frau (Wanda v. Gersdorff) geschieden; Abschied war die Gesellschaft der Festzeit noch zusammen. Der älteste Sohn des Hauses (von den die Mutter übrigens diesmal ganz Abzug) war nach Deutschland, Wien, wo er ein paar Monaten gewesen. Unter der Gesellschaft am Nachmittag war Karoline v. O., die ich angenehm nicht zu bemerken pflege, und Frau v. Fircks aus Calwen. Als Gr. v. M. für mich machte, gab ich die Briefe von Jässe ab. — Nachher Spazierfahrt nach Feld: Frau v. M., Frau v. E., Bar. v. O., Frau v. Fircks und der Hofmeister des jüngeren M. (früher Namen habe ich vergessen; er war mit Fräulein bekannt: das Engagement war auf [illegible] Zeit.) Die nähere Bekanntschaft mit Frau v. F. machte die Stunde. Sie reist mit ihrem Mann sehr lang nach Italien, Frankreich und die Schweiz; gute Freundin mit der Herzogin v. Kurland. Nach Abfahrt sehr sie Italienisch zu Gräfenberg. Ihre Person ist rein, bringen Charakter, mit vielem Ausdruck. Von ihrer früheren Lage kannte sie die Tochter. Der Italiener, der in Florenz sie in Singen unterrichtete, ist im Hause des Fürsten Pignatelli, Bruder des Königs, in Rom. Die Fürstin selbst ist, wenn ich nach Rom komme, mir sie grüßen. Auch gab sie mir Briefe an die Gr. v. A. und an die Gen. v. Fidenberg. (Adresse [illegible] bei Mme. Levy in Berlin, wo sie ist.)

Als Frau v. F. sang (mangelhaft), verließ sich die Gesellschaft um sie. Sie ist Engländerin in Lausanne Alters,

und wünschte mich zu sehen. — Nachmittag (da ein Theil von Gesellschaft der Besitzer ganz fehl) ist mit mir Caroline (die Tante mit Kopfschmerzen), wo Gr. v. Lauterbach mit seiner Frau künftig wohnen wird. — Abend Thee ist wohl Frau v. F. und Bar. v. O. mit Mutter. Für diese angenehmer, unsere Partie allein. Nach diesen hatte Karoline sich zurückgezogen, da mir Brief an Frau v. Horst in R. zu schreiben, der ich mitkommen wollte. Für Canonicat von Alschwangen, (Pflicht), gab Gespräche über. — In dem Zimmer, wo ich schlief, d wohnen an, schlafen noch der Kammerjunker Friedr. ein Gr. v. Horst (Sohn des Hofmarschalls), der Vorsteher; der Canonicat; Gr. v. Mirbach (Schwiegersohn der Frau v. Horst); d (Gr. Berlitz and Gastgeb. Nächsten Morgen früh der Hofmarschall nach Pflegen, d Bar. v. O. mit. Als sie weg. Ich sie nach J. kommen würde, sollte ich ihr nichts gesagt. — Durch die Briefe, welche Frau v. F. noch schreibt, wurden ihre Abreise bis 11. verzögert. Ich frühstückte noch mit ihr d Herrn Mann in Gesellschaftszimmer. Wir schieden zu gleicher Zeit ab.

Am Vormittag noch interessante Gespräche mit Frau v. L., dem Herrn Mann, der Geistesbildung hat, d Charakter gute, zu sehr Abstrakt. Gemüth v. L. behandelte mich mit zartem Sinn, freundschaftlich d Hülfsbereit. Auch mit der Mutter war ich diesmal glücklicher als das vorige Mal. Sie wünschte die Gemüthlichkeit der Generalin L. da sie Abend immer mit ihrer Tochter in ihrem Zimmer sitzt, so d die letzte Trennung von dieser ihr so schwer fiel, hatte die Generalin die Nachricht, Abzug zu bringen, mit ihr (der Frau v. M.) in ihrem Zimmer zu schlafen, da ihr die Einsamkeit weniger fühlbar zu machen. Auch wollte sie das Kreuz des Katharinenordens, den sie hat, niemand nicht anlegen, nur am Trauungstag nicht bitten sie sobald hat sie C. Ich sah d ja bloß meinen Mantel wegen, sagte sie. — Frau v. M. bat mich, ihr Formen zu schreiben. — Unser Abschied stand die noch übrige Gesellschaft [illegible] vor dem Hause.

Wie unerträglich wurde Dissonanz aufgelöst wird in Leben! Wie man [illegible] die, wo Kampf man als einen sich gestaltenden glaubte, wo böse Zeiten gut sind, sich in freundschaftlichen Verhältnissen wieder findet!

ß war ~~dein~~ Ufer, als mein Wagen vor dem stattlichen Schloß
Jarmsdorf von Olgen hielt. Von der Schwelle seiner Thür, die Gestalt
sehr hoch über mir, die Gestalt, sah ich aber erst wie die Tafel aufgehoben & Platten gegangen.
Ich blieb nun meinem Wagen hier an das Wärterhaus stehen, wohin der
jüngere Pastor (Lauritz) erzählt. Von hier schritt ich den Wagen in
den Krug, wo ging allein in den kleinen Pfefferwaldchen dieser.
Feierlichkeit war mir Bedürfniß. An der Wand, wo man nach die
Häuser von Grabow, in der ferne über den Land hin die Thürme von
Eibau, das [illegible] Meilen entfernt ist, erwartete ich.
Dann bedeckte ich meinen Mantel unter ein paar Fichten auf die Erde,
warf mich darauf, & lag so noch eine Stunde, sinnend über
Zeit und Ewigkeit. Damals an demselben Platze. Meinen Sarg
war dieser. Winkel ist ja die Zukunft. Heiß [illegible] Träume.

Nach dieser Ufer ging ich in das Haus von Olgen. Der Kanzler,
Geh.R. v. Ahlefeldt, (wie ich wußte, von Mitau her) begrüßte mich,
& dann mir auf der unteren Stufen der Treppe entgegen. Bald dann
auch der Hausherr, sein Vetter (Bernhard) Graf Sparr von der
[illegible] Abwesenheit Krankheit seiner Frau & seiner Tochter. Ja
mein Liebe mußte in Karolinen. Auch sie, müde von der Festtage
in Jarmsdorf, [illegible] gekommen, als wieder der Wagen ankam.
Am Frühstück war auch die Geh.Räthin v. Korff (Schwester der Frau v. M.)
u. s. w. Karoline zeigte mir ganz Fassen mit dem ovalen
ihres lebendigen Profils der Königin & der König v. Preußen,
die sie gesehen. Die Königin hatte sie beim Abschied in Memel
[illegible] ihres Gesichts gesagt. &c. Nachher spazierten wir auf viel, das
Theil allein, jedes Theil in Gegenwart seines alten Bruders (die andern
jetzt Brüder waren [illegible] mit u. J.) über Literatur & Menschen. Ihr
geselliges Gespräch geistig wie schon sollen, reicher Verstand & Herz reinen

Geschick. (Frau v. Sch., Königin p. — M. her. Geb. „abend dreyviertel 8 ist
verheyrat") [Fr. u. Frau v. Korff v. Fraulau Cousine. Er schien mir ein
Ständiger, gefälliger Mann. Beim Essen saß Sch zwischen der Geh.Räthin der Abig
gegenüber. Geh. O. war mit den Architectenzeichnungen sehr beschäftigt.
Sch sah ich wieder die Geschwister v. Korff & Karoline. Ich sagte ihr d. a.,
daß ganz Briefe wie ihr gehören Gäste. „Sie sind doch nicht böse drüber?"
Das alte Mädchen sagte nichts dagegen. Nachher schrieb sie noch an Frau
v. Korff (in Königsberg) da der in J. aufgegebene Brief nicht richtig geworden (meinen franz. Brief)
Frau — Gestern [illegible] ich Staatsrath Korff p. vor, nach die Kriege vor Julius
J. über den Tod ihres Großvaters, des Grafen Sparr, starb p. Gegen 10
Uhr schied ich. „Sie haben Wort gehalten", sagte d. beim Abschied (Sie
sich versprach vor meinem Herz, daß den Weg nach Deutschl. nicht eingeschlagen)
„Uber einfachen meinen Herzen kommen sie wieder, & vergessen Sie viel."
„Das wird sich ganz gut", sagte ich. „Schreiben werde."
Man gab mir, da es [illegible] Nacht war (ich selbst auch, die Nacht
über zu bleiben) einen reitenden Führer mit. Ich hatte meinen
Laternen angezündet. Der Kanzler begleitete mich bis an den Wagen. Oben
am Berge sah ich noch die Gestalten eine Gestalt. Meine Laternen
waren angezündet. Ich fuhr dicht die Nacht & den Wald. Alles
ging gut. In Jerg Bauchen war ich in Tadaiken. Hier dann wechselte
ich den Führer mit.

Gedanken an Frau v. J., an Kar. v. O. & anderes,
& Aufsetzen, die welche die freundlichst dicht sie mir öffnet,
hatten mich heiter gestimmt für den noch übrigen Theil Nachts
Nachtschreiben.

Man sagte mir, daß ich noch 2 Stunden [illegible] gehabt hatte,
Jetzt ich den Fußsteig von Olgen nach Ohrbartau gedungen. Ich
hatte die nicht nöthig gehabt, aber Tadaiken zu sehen.

[Ostern, daß Gr. Sparr,
der Mitschüler, gerade
abwesend war. Dann hatte
K. mich gesungen. —
Karoline Freundin ist
Jeannette.

[Es trug mir Grüße auf an
Heron, den er in Neapel kennen
lernte, & an Andere in Dresden.

Von Ilgen bis Mawel.

Am frühen Morgen kam ich nach Oberbartau, bei Janischk. v. O. (ich glaube acht 6 Jahre) in Arrende hat. (Dürfte auf die Postirung, der ohne meine Vorabfrage mich fragte, ob ich — gehen habe.)
Weg durch Wald. Das Postillon mit Postboten auf meiner dieser Reise. Auf dem Abhange war selbst Hügel nach der Prüßische.
Ausfallender Unterschied der Lit. und Kurländischen Bauern, welche letztere den Preußischen viel näher kommen. Gewöhnliches Übergang ist äußere u die Sitten von Grenzörtern in die der Nachbarn, und zwar, wie ich bemerkt zu haben glaube, gewöhnlich in die südlichern, cultivirtern. In Kurland macht alles folangen einen Abhang auf den Wege. Drei die Mannsen dort sind einige Russen mit Judengesichtern, viele Juden, (wenige eigentlich Kurländer: viel Gesindel.
In Rutzau steht ich einige Zeilen an den (gerade abwesenden) Baron Klebeck, den Arrendator von Rutzau, mit Auftrag seines Bruders, den ich in Riga beym Einsteigen in den Wagen sprach. Ich aß zu Mittag auf dem Hofe bey der Postirung, mit dessen Wirthe einen Theil des Hauses ist einer Wittwe für fremde eingeräumt. Postcommissar Taube.
Schon allen, nach dem Hofe von Rutzau, die sich mich nach Graf Keyserling v. Misbach, ehemal. Administrator v. Rutzau, erkundigt. Hinter der Postirung Postbauer Blick in das etwas hügeligte Gegend bewohnt Samogitiern.
In Polangen hielt ich in einem (Wirthshause), wo man gut logirt, (weis Frau überhaupt die Einrichtung der fremden) viel Klassen gaben. Einnahme, durch Zollinspector, war

ausfindig, seine Pferde nach überbracht, auf der Controleur abwesend. Der pflanzt Visitator, den ich schon kannte, entrat seine Stelle. Er kam in das Wirthshaus, wo besuch die Pässe; da in dem wenigen Zimmer von Passiren der Grenze nicht Platz genug stand, machte er einen Augenblick Öffentlichkeit in Abstieg Stellen, die nicht besichtigt war. Hey dem Zollhause fuhr ich an. Der Visitator (der sonst) bekam 3 Kl. Fr., 1 Kl. die Anzahlung für Unterschriften und Grenzpässe. „Frey!" sprach der Visitator. Dem Visitirten war nicht die Rede.
Da passirte ich die Grenze.
Nach Nimmersatt kam ich in der Dämmerung. Hier fand ich viel Judengesindel wegen des Memelschen Marktes; wegen von Libau waren einige Juden. Der Preuß. Postpalter (einst Post 6 Pferden) wies mir das Gastzimmer dem Posthause gegenüber zum Logis an. Hier ist ein langgestrecktes Zimmer u. zum Übernachtbleiben. In einem Winkel ich. Es war dort sonst niemand. Nächsten Morgen um 6 Uhr ich mit 5 guten Pferden (4 bezahlt ich) weiter. Diese in 3 Stunden war ich in

Mawel. Der Ort sehr ist zum Theil über Wasser gebaut. Ich wunderte mich, daß man hier u an anderen Stellen (z.B. hinter dem Wald, wo man von Tarkan kommt) nicht ordentliche Wege macht. Da könnte man auf ein Paar, vor den Hauptthore stehen, dort passen. Übrigens ist Mawel ein Tage sehr schnell gewachsen. Ansehnlich ist es (wenn man Vorstädte mitrechnet) auch ein Handel sehr. Das meiste Leben in Mawel nur seinen Ursprung hat Tagen Memel. Hauptsächlich Produkte, wie (Marienburg, Danzig) Weizen, Roggen, Hanf, Flachs, Leinsaat, Holz, Pottasche, Theer, Pech, Talg, Schweinefleisch, Schinken, Speck, Butter, Käse, Eichenholz, Bretter, Balken, Stäbe, Reifen, Schindeln, Lichte, Seife, Leinwand, Bettfedern, Borsten, Hanf, Flachs, Leinsaat, Hanfsaat, Rapssaat, Kleesaat, Hopfen, Wachs, Honig, Pferde, Ochsen, Schweine, Schafe, Federvieh, Eier

In Memel steig ich ab im schwarzen Adler. Dies Haus macht eine Straßenecke, die andre das Hafenhaus. Der Besitzer des Hauses Kaufmann Ruppel, der eine englische (Freundin der verst. Fürstin) zur Frau hat, die ich aber nicht sah. Die beste Gastfreundschaft, in die ich gesetzt wurde, mit Tee, Zigarren, widmeten mir das comfortable Leben der Engländer. Angenehme Auflösung dieses Tagebuches in gewöhnliches Tagebuchschreiben. Empfahl mich auf Rec. gegen Courant. — Dann Besuch bei GR. Simson in Hause des Vicepräsident Sperling, steinal Königsberger. Ganz mit ihm auf die Börse (ein Börsenhaus am Wasser der Königs. Fr. Wilh. I., Fr. II., Fr. W. II. u. III. Über das Ganze ist: Lehmgrösse u. wässrig.) [— Mittags gegessen bei GR. Simson bei CR. Sperling's Hause. Sein Amtsrath (vom Jagdkrug) war da: bei Tische zwei Mädchen (wie ich in Dz. vor den Verwandten hörte, Friedrich Sperling, Simson's Patenkind, u. ein Fräul. ...., mir unbekannten Verwandte. Gesprochen habe ich fast nicht; die eine ist ein zartes Mädchen; Fr. Sp. soll gut singen.)

Es war gegen 5 Uhr geworden, als ich von Memel mit vier guten Pferden (incl. des Brandpferdes) abfuhr. Die Nacht kam in ziemlicher Schnelligkeit wegen der Nähe, die aber war; das Verdeck war wegen des Regens mit dem Lederstoff Getümmel vor einem Fenster, wo der Fuß d. Soldaten so verschiedener Regimenter Platz waren. [Meinem Gastfreund gegenüber rechts General v. Rambow, der jetzt die Ausfuhr über den Ort Eid quasi-festung hat. Er trägt außer den Preuß. Orden einen Russischen. Der franz. Consul hatte eingeladen, kümmerte sich aber den ganzen Abend nicht um uns, sondern ging, wobei aber ein junges Mädchen freundlichst mit einer großen Tasse auf der Brust, erwähnt stand: Tassendieb.

[Sein Name ist auf der alten Karte, Maclean, Post in Dz. war.

[als ich Abschied nahm

Bei der Ablösung wird in Memel wird der Wagen in einem flachen Rückholzug über das Haff gesetzt. Ich wurde vorher [illegible] Namen gefragt; ein Paß wurde nicht gefordert. Für mich [illegible] Pferden hatte ich 2 Thlr. Preuß. zu zahlen, außer einem kleinen Trinkgeld an die Knechte.

Nach dem jenseitigen Ufer wanderte ich mich [illegible], wo ich wo 6 Pferden auf dem Haff der Stelle der Abfahrt, wo der ich jetzt kam, [illegible] blickte, [illegible] wie [illegible] Stunden lang, (weil Sturm war) [illegible] warten müßte, ob jemand kommen wollte. Als ich endlich am jenseitigen Landungs stand und mich umdrehte, da stellte sich plötzlich mir der Gedanke dar an Allah, was ich in diesen [illegible] Augen erfassen, und die Liebe alles [illegible] lieben Menschen, die ich jenseits [illegible]. Das vereinte sich zu [illegible] Gefühl. Ich mußte da [illegible] abwenden, die Erschütterung in der Gegenwart stehen. Auf dem [illegible] Sandhaufen war Sandhaufen an war die mir [illegible] nicht zu finden. —

Abends bei Schwarzort am Strand, nachdem ich mich in der See gebadet.

Die Sonne, [illegible] den Untergang [illegible] nach, [illegible] mit [illegible] Abendnebel, in [illegible] Bild zitterte gebrochen [illegible] schäumende Wellen. Ich warf die Kleider ab, mich in meine Arme, freilich Mann! Und nun warst du mein. Und nun tauchte die [illegible] Wogen mich nach näher zu Unendlichen Ozeantiefen. —

Nach dem Bade aß ich mit von Memel mitgenommenen (die am Strand ist nicht gut [illegible]) gebratenen [illegible] Strauß ein Glas süßen Wein, wozu ich etwas [illegible] nippte. Da blickte ich in die Straßen Abendrothe, die schon über die dunkele Flut lag. Und ich [illegible] auf! wärst du hier! welche Gedanken, welche Gefühle, [illegible]

das durchgehendste Aufsitzen, reflektieren, respondieren, begleiten und dann weitergehts. —

~~Der Postillon wünscht mir~~

Ich hielt die Wagenlaternen aufgeladen, reise mir in den Wagen steigen, schrieb dies, las einen neuesten Hamb. Zeitung die Mrs. Simpson in Memel mir mitgegeben hatte. Aber nicht lange konnt' ich's ertragen. Da löschte ich die Lichter auf, in Laufe ~~Still~~ den fragwürdigen Aufenthalt Stallmeisterhof. Meine Leute waren munter in Stall; ein Büchsen Schwalbe und Sankt und Schwalbe in Abstand des Abteilgeists.

Meines Postillons Name ist fast einer Abschrift, wie seine Pferde. Wir passieren von 9 bis nach 4. An anderthalb Stunden mußten wir dann (da ich durch meines Bruders Kasse von der Poststation ~~Postillon~~ hinst) allein in dem hohen Wagen warten. Ich hatte verlangt, mit dem Wagen fortgeschafft zu werden; das war aber unmöglich, ohne die Achse herauszubringen: die Achse war tief mit Sand bedeckt.

Die Station liegt hinter einem Wäldchen, ~~so~~ daß die Aufsitzer auf das Feld haben. Dieses steigt ~~ist~~ von einem Sandhügel auf, dessen Höhe ist eine Hasenjagd. Aber dem Hügel stand ist ~~ist~~ doch zu entfernt. So täuscht man sich oft auf den Berg zur Höhe... Mein Wagen verschwand mir ein paarmal. Ich wollte ihn nicht aus den Augen verlieren, ging absichtlich zurück, wo ich ihn sehen konnte. Trotz meiner Observation war durch eine Magd unbemerkt ~~by~~ meinem Wagen mit Kassen angelangt. Der Postmeister forderte 1 Thaler dafür; ich gab aber für den ~~schlechten~~ Kassensatz, der ~~manniger~~ ~~kostete~~ wie man gleichfalls für 2 Portionen ausgab, obgleich es nur eine war, nur die Gäule; dagegen den etwas

~~Plätzigen~~ Postillon drei 2 Kl. Fr. Er war stolz darüber, da er mich meinem Befehle weniger gestellt hatte. „Er bist der schlechteste Postillon auf dem Wege" hatte ich ihm Namen ein paar Mal gesagt. „Er werden noch schlechteres finden" hatte er ~~sehr~~ ruhig wiederholt, u. dgl.: kurz, ich kannte auf der Manier nicht böse sein.

Von Nadrau bis Kaschitten gefahren von 5 bis gegen 10. Unter Wegs begegnete uns eine Karawane Reisigbeschäftigter Fuhrleute, die nach Riga gingen. Der ganzen Zeit selber hatte ich ~~nur~~ ein paar Stunden lang auf dem äußeren Sitz meines Vetturo.

Kaschitten ist ein Dorf mit Bauerhütten am Haff. Vor demselben krakte sich der Weg von der Chaussee an das Haff, wo ging neues Pflaster entlang. Das Haff ist in Kaschitten ist sehr seichte, trocken, so gut als waagerechte Landschaft. Ich hielt mich dann gehen u. gebratenen Aal. Hier stand jetzt eine Anzahl Fischerhäuser zur Trocknung des Strandes: einige in blauer, andere in gelber Nüance. Darunter bemerkte ich einen alten mit grauem Bart, gewiß noch einen freundigen Juden. Schon auf dem Weg nach Schwarzort hatte ich einige Fischer, einige (wenige) Kähne bemerkt.

Auf dem Haff waren wohl hundert Fischerboote an Fischfang zu sehen, darunter einige mit zehn kleinen Segeln neben dem großen. Viele Männer standen über Bord, einige ~~mit~~ mit fünf Mann ein sehr großes Netz halb weißes halb graues am Ufer. Wenn man eine Strecke, versammelt sich das ganze Dorf um den Fischfang. Netzen. — Auf zwei

braune Adler flogen von Pandscher nach dem Haff auf vorbey,
mit den Flügeln die Luft schlagend, dann majestätisch herab-
schwebend, dann mit Flügelschlag wieder aufwärts rudernd.
Das Wellengeräusch des Haffs ist gegen das Wogengetös
der Ostsee wie Blättergeräusch gegen das Rauschen
des Fichtwalds im Sturm.

Zwischen Rossitten u Parkau verlohr mir Lebrecht
den Reitschlüssel seines Mantels u fand ihn nicht wieder,
als er mir Pferd abspannte u nachsuchte.

Nach Parkau kam ich [zum] zweitenmal
endlich in freundliche Halle. Dort
Tannen u Forsthaus anmalerisch. Man geht zum Kirchhof. Nach
dem hohen Strand verschwindet Dorf als ein Paradies, da gerade
nach mehreren trüben Tagen die Sonne freundlich darein schien.
Am Zugang unter Birken am Wege standen ein paar Kinder:
Knabe klagte mit schönen blauen Augen. Ich wollte ihnen ein
Bonbon [geben]; sie schienen nicht damit zu spielen. Nach einem
Weile aber kamen sie doch auf die Station, der kleine schmiegte
sich an den älteren, u in seiner Halbscheu [und Lust] lächelnden
Augen sahen, daß er die Bonbon doch [gern] haben.

Nach am Kirchhof ist das Haff. Dort standen ein paar Fischerey am Ufer. Hier gingen auch
einige preuß. Husaren hinter dem Regiment Rösler.
Der eine hatte über 20 Jahre gedient. Alle, die ich
sprach, waren mißmüthig u schimpften. Dem Regiment
Rösler u wegen der Strafgüter waren sie gram
und [sagten] Schwadron [wenig]; die andern alle — Am

Strand von Memel bis Königsberg meistens höchstens nur 200 Mann
stark.

Von Parkau ging die Weg über [ganz] Meilen lang
[durch] schmale Pfade durch niederhaltenes Gebüsch. Die Sonne blickte
durch die Bäume, die Luft war heiter, mir war
wohl. Als wir auf den Wald [heraus] kamen, wo die Pferde
bey einer sandigen Anhöhe absonderlich sich hatten anstrengen müssen,
hielt ich [an] halten, stieg auf, u ging allein [weg] nach
Norden nach dem Strand zu, zuerst der Straße, wo ein Pfahl
auf einem Landhügel steht. Zwischen beiden Landzügeln mit
einigen Bäumen ging ich durch (dieß [wichtig] für den Rückweg
mir wohl merkend) und verlohr meinen Wagen auf den Augen-
blick einen dürren Ast nach dem Meerufer hing ich meinen
Reisrock auf, u warf mich [zum] letztenmal in den feinen
[feinen] Pfad brandenden Flüthen der Ostsee, obgleich der
Boden nicht so voll kleinen Steinen, nicht so bogigen als z.B.
bey Libau, war. Im Nachgefühl gestärkten Lebens riefen ich
[dem] Brandungen des Strandes u Strandmann in Rußland
noch einmal ein stummes: Valete!

Nun entfernen wir die preußische Küste der Ostsee aus
einander; der Weg [bog] sich mit regelmäßig ostpreußischen Abwechslungen; dann immer mehr Anbau u Dörfer und Wald-
strand. [Am] [folgenden] Tage Abends kam ich nach

Mühlen, der letzten Station vor Königsberg. Die alte
Frau des alten Hofhalters hat mir gar kleines Fabel-
[hörnern] [Pferde] und erzählte mir, [wie] die
Pferde gemustert würden, [wie der Hauptmann] [sich niederbückte]
die [Füße] [genau] [ansähe], jedes sich ein Ganzes gut betragen
hatten. Der König hat den Bauern, zur Entschädigung

[die Felder waren bestellt, mit [Roggen] gerade zur Ernte] [war]. Der Ackerbau der preußischen Bauern ist englisch mit den Pferden. Hat mir wohl. Ich [fühlte] mich dem alten Vaterlande näher, [und] gewissermaßen [schon] darin.

Dirschkehmer Strandpferde
ferd schlittmar gehaben des Fuhrwesens wer Verwaltung, die
er in Russ[isch] Gebiete hat, geschildert. Er thut, was er
kann. — Der bespannte Fuhr (außer einige Vorspanne
d Postpferde) mit 3 Pferde, w stürzt mit vier starken
rasch die Weg nach der Hauptst. d Residenzstadt. Viele Dörfer
zeigten sich auf beiden Seiten; am Weg standen meist Scheunen,
wie im Getreidelande üblich ist. Als d Dunkel
war, zündete man Feuer in einem Hause am Weg die
Cabinen an.

Es war dies zweite Mal, als ich am äußersten Thor
von Königsberg ankam. Der wachthabende Offizier
hat die Namen d Ergeb d im Ausweis d Paßes,
schon Nüsse er sich machte. Visitirt wird nicht
so bald, sage ich. Denn es wohnt die preuß. Accidentien, z.B.
an der Grenze bey Nimmersatt u am Königsberger Thor, als auch die
Sergeanten am Thor, u stellt die wachthabenden Offiziere, bey
ihr Frage wo der Gastlichkeit. Bey den Russischen
Offiz Beamten ist d Militär in solchem Fall ist Zeuge
officielle Rücksicht in der Ordnung. — Uebrigens aber war
mir Weisheit in den Lauf Ordnung, Sauberkeit d Sprache, und
mir in preußischen Staaten fast überall auffallend
ein Vergleich mit der Rohheit u Unhöflichkeit mancher
d Beamten der Russen, und Rohheit der Esthländer. Hier ist,
oder ist es so: ich fand überall Mittel in der ganzen Art
des Wesens bey den meisten preußischen gegenwärtigen Preußen im
Vergleich mit den Russen, und dann gemein im Vergleich mit den
Franzosen.

Nach Cöllmer hatte die preuß. Postverwaltung hatte sich in Memel einen
Vorspannzettel erhalten, der in Königsberg einen Postillon abgegeben wurde.
Er bekam [illegible] Trinkgeld [illegible].

Königsb. 3 M. 4 Pferde incl. 1 Strandpferde bis Mühlen (Abgo v. Königsb. 4 Uhr.)
Schwarzort. 18. Okt. angek. um 9 Uhr, abgg. 9½ am Dünenpost. (um 10.)

4 M. 4 Pf. (abgegangen um 10.)

3¼ M. 4 Pf. v. Nidden. angek. um 10. (Pf war [illegible])
angek. um 5.
abgg. um 6. (Er war [illegible])

3¼. 4. v. Rossitten. angek. um 9 U
abgg. — 10 — V. Mittags

3.. 4. v. Sarkau. (19½ Aug.)
angek. um 3.
ab — 3½.

3½. 3. (bis erste Strandpf.) angek. um 7.
ab — 7½.

20 M.

Königsberg.

Es schlug fünf, als ich [illegible] im finstern öffentlichen Saal im deutschen Hause öffnete u unter gutem stattlichen
Gemach fand auf die Stelle, wo sonst Hauses ausgestellten Kutsche
Straße fuhr ab. Es war in der Nacht auf Sonntag.
Mit Müh war ich hier aufgenommen. Alles
war besetzt. Der Generalmajor Sorgenfrey aus Libau wurde erwar-
tet: dieser hatte Marschquartier [illegible] in diesem [illegible] finsteren Hause, mit 3 Kanonenöffnungen versehen
schönen Saal, weil sonst alles mit Fremden angefüllet war. Nahen
an Logirte Prinz August v. Preußen.

Als ich um 8 Uhr aufstand, war schon mir Bedienter Graf
(Graf Kalckreuth) da gewesen, mich zum Mittagstisch einzuladen, bald
darauf kam auch ein Billet des Post-Directors Geh. R. v. Mauvillon.
Da Sorgenfrey noch Abmittags angekommen war, zog ich in ein anderes
Zimmer d. Rezidenzchaussee nach Fuhren, am folgenden Montag in

ein andrer Regiments-Commandeur von 3 Fenstern nach der Newa sah.

Nach gemeinschaftlichem Frühstück ging ich zum Feldmarschall, um ihn vor. läufig ein bischen zu mustern. Er hielt mich aber nicht wieder lang. Ich blieb allein mit ihm bis um 2, wo seine übrigen Gäste kamen. Bey der Tafel war der Marschall, neben der ich saß, ein Obrister, dessen Mann im Krieg blieb; außerdem der Graf la Rochefoucauld, Obrist-Lieutenant & Commandeur einer Husarenregiments, der jetzt in Rheinsberg beym Prinzen Heinrich lebt, auch sehr der Landsmannschaft Adelberts, die er aber am Hofe Königs verkannt haben soll, ist verschiedner vielist. Obristen: Graf Mauvillon (Capitän im ersten Bataillon), Graf Gröben, Bruder des Ritterschaftsrath, Graf Stenbock, Capitän Lange, der mich in Finland gesehen haben wollte, ein Mensch, der laut spricht, wo man stille, spricht; der Schwed. Consul Rosenstein aus Reval, u. s. w. Nach der Tafel machte mich Gen.-Lieut. Salderbrandt in sein Cabinet, & entdeckte mir manches über seine gegenwärtigen & preußischen Verhältnisse in diesen Kriegs-Zeiten. (Hofmann gratulirte Hofe Dr'6 — K. hatte das Ministerium der auswärt. Angelegenheiten verbunden können mit seiner milit. Stelle. Brief des Königs, dessen Inhalt er mir sagte, war ehrlich, weil er gut geschrieben sey als Gener. v. K. (so kann er die Diplom.-Function nicht) aber als Gener. sehr ich nicht gut stehen — als K. [illegible] Bogen z. K. Al. sagte: il est vrai ich dagewesen wäre (so hätte ich vielleicht Einfall auf ihn haben können), de car il est mon ami, antw. K. Al.: mais il est vous n'avez pas tant de ducats que le juif Meyer. — Gr. Gotz u. mehrere dessen Frau &c. &c.) Ich war bis 5 Uhr.

Nachher zum Thee beym Gen. K. v. Madewais (Post-Director;

der Autor der nach Port à Mousson geführten Geschütze aus Gallen war. (Gespr. über Wasa, Nimmegen, Schmalz &c.)

Am Sonntag VM. kurzer Besuch beym Russ. Gesandten, Graf Markelberg, Bruder der Frau v. Lippardt aus Mittau. Im Vorzimmer arbeitete, als ich kam, der Legations-Secretair (neu Russ. Staatsrath) v. Moltke, aus Holstein, dessen Frau ich kurzem kennen gelernt. Dann Besuch bey Frau v. Nordt, geb. Fräulein d. Kapellmeister Graun, der ich My Brief von Fel. od. abgab. Sie war mit ihren beyden Kindern allein. Ich war über eine Stunde bey ihr. — Mittags an der table d'hôte mit Gästen: dort Hr. v. Moltke, neu Offizier, mit welchem ich Tags zuvor beym Gouverneur war; Graf Ludwig, Dänischer Chargé d'affaires, der mir von Brüssel erzählte &c. — NM. Besuch beym Russ. Nicolovius. Dort fand ich außer seinem Schwiegervater, dem Banco-Director Krüger, den ich seiner Bruder, den Consist.-Rath Nicolovius (Gespräch über Krüger, Voyage &c.). Wir waren am Thee tête à tête. Der Gast, der Russ. Nicolovius mit seinem Bruder bewirthet, wurde von ihm dem Herzog v. Holstein-Oldenburg abgekauft. — abgeholt von Karten bey Fr. Delbrück, der nicht zu Hause war. Vor Tafel 8 Uhr war ich noch im Schauspiel. Man gab (21 Aug.) Die Brüder oder die Fremden, Posse, v. Lafontaine. Der Theater-Director Schmalz als Hausknecht Hannchen spielte brav; auch die Frau als Lottchen ganz allerliebst. Einiges im Stück schwach wie manches nicht ganz modernisirt scheint, was auch [illegible] war von Briefen der Lieutenant Gabriel [illegible] gelesen wird, daß sie Aufsehen gegen ihre Freunde) affectirte mich zu ärgern. Cf. — Nachher Adam auf der Wanderschaft, war gewiß langweilig, hatte in schlechter Gesellschaft wegen Coup. von Weiß, der auf die Rolle des Barbier Adam paßte. Ich war in meiner Loge erster Range.

Montag früh Besuch by Dalbrück, Inspector d. Krau-
pringen, meinem alten Schulfreund, (der Krongring, als er
mich sah, rief: Mester! Nachher Visite von mir
gestochte Lebensbeschreibung (der Gemüse d. Rafael nach dem
Caracci) hing in seinem Zimmer. Er sagte mir, d. Kr. Prinz
habe mir auf schreiben wollen; er hatte mir Lebensart von
seiner Hand dabey zu sagen: da sey aber bis jetzt nicht zu
Rande gekommen. — Nachher Besuch by Neukirchbrandt
Apothekenr. Seine schöne lange Gestalt u sein weißes Haar
sehr etwas ehrwürdig. Ein Corps R. (Ulrich) war nicht
da, war da, als ich kam; ging bald. Ich hatte da nach
über eine Stunde ein interessantes, offenes Gespräch mit ihm. Die
Einladung zum Mittagessen
mündlich ins Aufschlagen, da
ich schon versagt war. —

Zu Mittag bey 3. Byrke V. Gesandten, Graf Stackelberg. Seine
Gemahlin, die lange in Florenz u Neapel war, hat gar viel Witz;
doch ist sie sehr geistreich schwätzlich. Gesellschaft
war: Gen. L. v. Diwarde (er hat außer den sehr
guten russ. Orden), der kürzlich etwas gegen die Aufgeklärtheit
der Tagesschriftsteller hatte drucken lassen, ein braver Mann, der
seine militärische Aufsätze; Gen. Georg Görde (mit seinem
Orden 2r Classe), ganz Ehr. Offizier u ein Graf Leopold, der in
Paris gewesen war, übrigens sehr unbedeutend. — Nach dem
Essen brachte mir Hagemeister, der ehemals Pastor
in Danzig war, jetzt Aufseher eines Pferd
auf dem Lande by Königsberg. Er erinnerte mich an, schickte mir auf
meine ein paar kleine von ihm verfaßte Gedichte. — Billet
an die Adressenschreiberin, Gräfin Keyserling. Abends bey
Gfk. v. Madawisk. Dort fand ich Hofr. Hagemeister, Kammerdirector, — Hofr. Schwarz 2c. Auf Dalbrück u
Kreimata kamen, als wir schon bey Tische saßen. Sie hatten sich
einen Umweg machen lassen. Er kam meinetwegen.

Nach Tische sang mich Frl. v. Madawisk.

Dienstag VM. um 10 Besuch by der Gräfin Keyserling auf dem Schloß. Gfk. Hagemeister war gerade by ihr. Sie verständige Actn. Sie habe manches aufzuschreiben, sagte sie: über die Geschichte ihrer Zeit. Ich war noch eine Stunde. Auf dem Schloßhof noch Gespräch mit Hagemeister über J. Müller 5.

Mittags by Nicolovius. Dort CR. Nicolovius, (Gfk. Hagemeister), Schatzmeister, Gfk. Hagemeister, Gfk. v. Madawisk, Prof. Burow, der Kammerdirector u der Feldprobst. (Ich zeigte die Düsseldorfer der U. Liste.) by Tische saß ich neben Schatzmeister u CR. N. Dalbrück, fast Gespräch worin verwickelt, kam aber nicht. Vor Tische war ich

*) Hofrath Schwarz sagte mir, d. Prinz Kanzler d. Ministers, Hof v. Schrötter, werde nicht gern Provinz. Hof sein, aber muß Zeit Hingehe. — Er sagte das, vielleicht auf d. Rückreise.

um 3/4 auf 5 Uhr ich nach den Linden. Dort suchte ich einen schattigen Platz in Ol, in welchen ich auf d. ersten Schritt in vorausgehenden Garten trat; auf einer Rückkehr dieses. Dieser wurde ich kühn, war nicht [illegible] [illegible] sie war in einem kleinen Tisch [illegible], worauf ein Uhr lag, worin sie gelesen d. schien, Entweder [illegible] [illegible] gelesen haben mag. Ich setzte mich auf den nächsten Stuhl.

Die Königin. Die sprach mich, mich sie gegen über d. Stehen. Ich redete sie mit Dank, daß wenigstens „Vergnügen"! sie übergeschickt Gespräch begann u dauerte ungefähr zwölf Viertel Stunden. Es war wie den großen Begebenheiten dieser Zeit — preußisch Schicksal — den Main d. Zeitalters — Erfahrung d. Leben u Regierung — Kriegsanzeigen — von der Gr. v. Kurl., Tia[illegible], Prinz Joseph, den Königin u d. Königin v. Baiern (Ich erinnerte mich mit ihr), sagte sie K.: wie hatten, als junge Mädchen zusammen viel zu sagen (den sie Vater nicht den Hofr. Schwarz 2c. Ich erzählte von Tobias u Reisegefährten; wie Farbe, Tanzen in Mädchen u seinen Hochzeit; wie Gnaden wir Unbedeutender Wahrheit in großen Lebensverhältnissen 2c. — d. König kennen. Sie sagte zu mir Ich: d. König.

Der Magdeburger d Gelehrtenschule sagte sie: d. Anfangsschrift dieser Provinz an Fr. B. sehr gut; sie habe alles gelesen, sie erhalten: aber vergeblich.

x) Oder vielleicht Rudolf? Es trug am Halse ein Kreuz: wie ich wie Kleine, ein Ordenskreuz.

[Ich sprach auch von ihren Briefen; ich müsse doch ihr jüngstes hier noch lesen, z- Bruder ist würde auch erwartet &c.

"Schwer im Gespräch, all im übrigen. Das sagt, all ihnen sagte, war: ich gelte mich bedenken. Ich wo ich es natürl. nicht hat, ich wiederholte sie es mir Wirk Zweifl noch einmal dringender. Ich wiederholt klopft mein: J. Majo! — Der Himmel war heiter. schwer ein schöner Abend.

Ich sprach wenig Worte mit mir über die traurige Zeit, es nicht offen Herz von Unmuth, und ging. Die Königin sagte Ihnen mir, mich noch etwas zu setzen, und als Gespräch mit Ihr allein drückte noch über mein Nachbarstand fort. [

Die Königin sprach mit sentimental rührlicher Aufrichtigkeit, mit Vertrauen, offen allen Convenzionellen. Sein wahres Selbstvertrauen einer wahrhaft Fürstin Seele, offen allen Convenzionellen. Es war 1/4 auf 7, als sie aufstand in den Wagen stieg. Ich nahm mit mir ein wehmüthiges Gefühl von unbeschreiblicher Anmuth und Würde einer weiblichen Seele, auch die der ersten Thronen sehr schwierig wird; zugleich, für die Pflicht so allgemein sich selbst gestalten hat.

Ich wurde also meinem ganzen Kreise wenige Stunden sehr, die an Genuß für Herz und Gemüth mit diesen gar verglichen wären. Das Äußere der Königin war Einfach; ihr Gesicht hatte wieder, wie gestern, Ausdruck der Gesundheit. Ihre Kleidung war weiß; mit einem Stirnblatt und mit Stirnblumen Kranz. Es war ein wolkenloser, schöner Abend.

Ich stieg mit dem Gefühl, als nie eine schöne Stunde, als nie schöner verlebt; und sah in eine edle Seele, deren Vertrauen mir wahrhaft Gnade war, und dankte Gott für diesen Tag.

Ich fuhr noch zu Gen.St.R. v. Klewitz, jetzt Cabinettrath des Königs. Sie war über ihren Mann. Sein Offizier war da. Held und Klewitz selbst, der ein Nachgericht bestätigt war, als ich kam. Offenes, herzl. Gespräch über gegenseitige Lage. Von Hansstein, [illegible] seinem auf einen Posten sehr würdig bestimmt wurde gerichtes Manuscript bey der Ausstellung wegen seiner Predigt — Dann eingeladen zu Frau v. Kamptz. Ihr Mann, der Capitän, Schwiegersohn der Generalmajor. Bey Tisch saß Fr. v. Kamptz, eine Gräfin Carnitz a. mehrere Damen; Major Gerstenbergk, Adjutant des Marschall, nicht ohne Geist, aber etwas

etwas mit Kälte absprechend; ein Kaufmann (Chef Offizier) v. Wedekind; Graf Eulenburg &c. Wir sprachen. Nachher wurde an verschiedenen Tischen servirt. In verschiedenen Male war in einem Nebenzimmer wurde gespielt, zuerst von Offizieren. (Es schien mir eine geschlossene Gesellschaft.) Ich fuhr, Frau v. K. wünschte singen; ihre Stimme ist brauchbar nicht mehr möglich. Gesch. Böginau war schon Frau kannte auch. Sie sprach mit sehr manchen; sagte sein gewöhnliches Talent schien er wenigen Wirth zu liegen, als er wünscht. Von Oesterreich sprach er strenger, sehr er sehr bekannt in Oberschlesien, Gebrüder Klein spricht. Vom Schwagen hat er in Äußern gar nichts: einfache Äußere ist gewandtes Geschäftsmann. Er spricht in der Gesellschaft viel und leicht. — Während Reichardt in Königsberg war, wurde mit Frau v. Korff in den Prinzen Radziwill viel Lug sehr musicirt, wie sehr sagte. — Als ich gegen 12 Uhr wegfuhr, stieg sich mit in meinen Wagen ein Fremder auf dem Gesellschaft, mit welchem ich vorher nicht gesprochen. Er fuhr mit bis an meine Gasse und dann in sein Quartier. Sein Wagen fuhr nicht schnell, er sagte der Baron v. Gerard, Oesterr. Kammerherr und Oberst, aus Ungarn. Er spricht sein Wien p. schon der Dialekt verrieth mir den Österreicher. Er wartete jetzt wegen Pässe aus Petersburg. Er ist derselbe, von welchem mir in Zeitungsblättern stand: er hatte bey einem Feuerbrunst sich alle Haare verbrannt, daß die Haare verbrannt (wie ich von Andern hörte.) Seine Sprache verrieth einige Schwäche. Er hatte sich in K. ein Privatquartier genommen, wo, wie er sagte, ein paar Kinder sind.

Mittwoch 11. Besuch bey Prof. Süvern. Seine Schwiegermutter (Frau Prof. v. Harscher, Enkelin Nicolai's) hat auch Lessens eine freundliche Aufsicht. Aus seiner Frau Sprache ist. — Vorher Gespräch mit ihm über d. Universität Königsberg, die Königin &c. Wolf, Böckh, Creuzer, Friedländer. Über Dr. p. — S. ist Optimist wie Mann wie Gattin Gelehrsamkeit, Geist und Gutmüthigkeit; auf letzte stolz wie Selbstgenügsamkeit und abschreckender Person. Vielleicht [illegible] aber alles meines

(V. 33 – 223 dieses Reisetagebuchs schrieb ich in Halle während meines Aufenthalts in Magdeburg.)

seiner Männlichkeit, die so auffallend. — Unter den Professoren
zu Königsberg nimmt er bey Kant, die seine Vorlesungen über die Geschichte, in welchen er
viel philosophisches über die Geschichte, zum Theil nach Fichtes
Ideen gehalten hatte, wurden auch von Geschäftsmännern,
selbst vom Minister, Baron Stein, besucht. Als ich zum
Könige kam, lag ein Schreiben von ihm auf dem
Tische; Inhalt, [illegible] Er sey abgereist, bevorab, da [illegible]
ein Schauspiel gegeben [illegible]

— In Berlin sind es, nach ihm dort sein kann,
der Minister Frh. v. Altenstein, der Chef der öffentl. Unterrichts-
Sektion, Geh. Nicolovius aber und Süvern zu
Räthen dieses Departements ernannt. Beide sind Ihnen
als Alterthumskundige Collegen. Mitglieder der Akademie.

Nächste Geschäfte in der Physik. Krug. Ich kannte
sie noch nicht persönlich. Er [illegible] mit Königsberg eingeheirathet, [illegible]
Frieden, [illegible] wurde vom Professor der Philosophie in
Leipzig, unter vortheilhaften Bedingungen bald avancirt.
Müde [illegible], hier ist mir ein Zufluchtsort hey
Ihnen gestanden. — Noch Abendessen bey
Nicolovius's Buchladen verschiedene
andere Gäste. Hier sah ich zufällig auch den
General-Major v. Scharnhorst, den militärischen Chef-
Gehülfen. Unsere Väter, sagte Nicolovius,
kannten sich [illegible] als Königsbergische Professoren in
der Buchladen.

Mittags war ich zur Tafel beym Feldmarschall
Graf Kalckreuth. Er hatte mich schon einmal ein-
laden lassen, wo ich abschlagen mußte, und
darauf mir ein freundschaftliches Billet geschrieben.
[illegible] Ich ging mit Russ. Nicolovius hin; sein
Bruder, der Ober-Rath, war auch eingeladen, aber
kam nicht, weil er gleich nachher auf den
Assessorbibliothek seyn mußte. Der Tisch war
die Marschallin, zwey Obristen, ein Flügeladjutant
und Wartenberg in Uniform, der Graf de Roche-
Aymon, Maj. v. Witzleben (Adjutant), ein
Major v. Pirch und ein Offizier v. Anhalt, sehr
Mensch. Generall v. Grawert. Nach Tische
sprach der Feldmarschall mir gegen mir selbst
unterzeichnete handschriftliche Papiere, seinen
Rückzug gegen den Herzog v. Braunschweig,
Prinz August &c. enthaltend. In Berlin habe
ich für Hr. Friedrich Nicolai vor. Das geht also
nächstens daraus hervor, daß Herzog von
Braunschweig am Tag der Affaire von Jena auf
Auerstadt einen Angriff erwartete; an daß
Anrücken der Franzosen nicht glaubte, u. s. w.
— Gedruckt sollen diese Blätter nicht werden;
nur für einige freunde hat der Feldmarschall
mir seine Hand unterzeichnete Abschriften gegeben besorgt.
Der Rest übrigens ist sehr vernachlässigt,

[all ist mit diesen Idee, nämlichen Manuskript allein war.

Nicolovius suchte mich darauf auf mein Zimmer zu seinem Bruder, Staatsrath und dessen Frau, der Dichterin Helmine. Ich blieb mit beyden und ihren Kindern über einer Stunde allein. Er war reiner schöner Mensch, sie ist ein Mann von vieler Lebensmuthigkeit, dabey feinem Sinn, in Wissenschaft Kunst gebildet; nur ein Affang scheint er kalt. Sie ist ein Weib von entschiedenem Charakter aber feinem Sinne, starken Sinnen und ein paarmal traten während Abschieds ihr Thränen in die Augen. Die Kinder waren von Klinger Klinger (dessen grosser Verehrer N., der Herausgeber seiner Werke, ist); von Reichardt, viel von fr. Jacobi, dessen Wohnung in Pempelfort gelindert; von Götz und dessen Mutter u. s. w. Nicolovius ältester Tochter Hilft Cornelia; nur der Knabe, wie ich nicht irren, Alfred oder Adolf: ich erinnere mich nicht sogar, ob Leib oder Seele gesunder Kinder. N. bewohnt die obere Etage im Hause seines Bruders. An den Wänden der Zimmer hängen antike Charakterköpfe nach Rafael, Salvati u. Poussin. Der Charakterkopf nach Poussin (meine Dichtkunst, Antiochus, in Stratonike,) ist ein Geschenk von fr. Jacobi, wegen dessen ich gestern schrieb. Hier sah ich noch ein vor ein Jahre gemaltes Portrait von Maurer in Kupfer gestochenes Portrait fr. Jacobi's, das sehr ähnlich sey sollte. Er wäre in seinen viel feinheit als Weltmann ein Äußeres.

Als ich aber wegging wollte kam der Geh. Finanzrath und Kammerpräs. v. Auerswald, Grundgeber eines Theil des Geschäfts des Prof. Straub. Ich sah ihn kaum, er schien mir älter geworden.

Nach wenig guten Abschiedsbesuch am Abend bey Geh. v. Madewitz: Hauptmann v. Müffling aus Halle, Schwiegersohn, dann Frl. v. Madewitz ganz wenig an sechzigjahre, wie mündlich, Mutter, französisch in Italienisch. Sie hat eine angenehme, gebildete Stimme. Mit Madewitz ging ich dann eingeladen auf das Schloß zu fr. Delbrück. Hier fand ich den Kronprinzen, seinen Bruder, Prinz Wilhelm, den Prinzen Friedrich mit seinen Lehrer Reimer; den Geh. Rath v. Klewitz, den Geh. Rath Nagler Ministerium, der bey der neuen Organisation der Universität Klagen war) und den Medizinalrath, Prof. Gaspar, den Chemiker, der den Kronprinzen Unterricht in seinen Wissenschaft gibt. Bey Tische saß ich neben Klewitz, neben Prinz den Kronprinzen. — Wir blieben bis zehn. Ich hatte bestimmt; ich war mit Nicolovius allein mit Delbrück, als die andern schon fort, und der Kronprinz schon zu Bett gegangen war. — Ich hatte am

nächsten Morgen weg, dem Willen d. Königin zufolge, bey M^rs. Lord, der Gouvernante, die jüngste Prinzessin schon krank. Aber wegen Kürze der Zeit unterbleibt es.

Am Donnerstag früh (d. 13/25 Aug.) holte mich der Gemäldehändler Ford Potocka, der in Königsberg wohnt, ab, seine (contenu en détail verkäuflichen) Sammlung zu sehen. Bey ihm fand ich den Kriegsrath Lord, den Bruder des Engländischen Generals von Landau. Mit admiration ist sein Wohnhaus nicht: Sie ist bewundernswürdig fast allein wegen Gemälden: es sind zwölf eigene Säle mit Gemälden. Es waren hier meistens gemahlte Bilder, theils aufgespannt an den Wänden, theils an der Erde stehend, theils noch ohne Rahmen (der Theil seiner schönen Gemälde) in Kisten, wie Potocka sie aus Italien gebracht hatte; letztere weiß sehr beschädigt. Er beschäftigt sich aber mit Restauriren, und hat dazu einen jungen Künstler bey sich. Der Restaurirer gefällt sehr allerdings vortheilhaft gegen. Unter den Bildern an den Wänden waren wohl 8 bis 10 gross, die er von Gen. Rath Baron Vietinghof aus Marienburg in Livland gekauft und gut

restaurirt hatte. Fast alle, weil man sie sah, waren Italienische Bilder: unter vielen Mittelgut. einigen recht Gute, worunter ich aber, da ich nicht an Ort u Stelle ~~einzeln~~ gar nichts aufzeichnet habe, die Namen der wirklichen oder vorgeblichen Meister nicht weiß anzugeben. Kein für sonst kleines Vernet's waren zu sehr billigen Preisen berechnet: die hätte ich wohl haben mögen. Die Gemälde, welche die Ital. Vorgänger geschrieben hatte, sind dieselben, von welchen sie sind, welche ich in Danzig auf dem Coll. Dr. Doppelmair auf Einzig verkauft. Da Potocka's Besitz von Gemälden sich immer vermehrt, so sind wir nicht der Mühe werth, etwas aufzuschreiben. Auf meinen Rückreise von Königsberg aber werde ich sie wieder besehen. Er übergab mir einen sehr gegebenen Empfehlungsbrief an mich von Geh. Rath Baron Vietinghof, der mir Gutes von ihm gesagt hatte. — Ich bekam für mich einen Engelskopf aus der Schule von Guido Reni (nach dem Contours in Guido's Verkündigung) zu 3 Ducaten, wegen der Erklärung von Restauration als sehr beschädigten. Dem Gen. gab ich an Russ. Nicolaitag, an welchem Potocka Tage, das Bild für mich abholen

Essen wenige brauchbare Pferde: der eine Hannöv., die allenfalls von Swanefeldt gut sein könnte, wenn er gute Fortschritte [illegible] seine Manschetten (von Salimbene glühend), ist nur m. Retesta gut [illegible] Pferd ist nicht schön, [illegible] aber alle Gattungen [illegible] soll. Liegt auf der Bleiche, [illegible] ab. Vollkist sandt ich auch einmal an Notesta mein Bild von Fr. Mans zum Restaurieren mit Schimmelgelegenheit.

Ich begann hier by Brüll Nicolovius einige von ihm genommene Briefe (auf Fürdat Letzten für Gen. Klinger, Cant Anstruth); sandte Hahn neben die Marquard ein Gedicht, der meinen Erbschaftsantritt machte, ein Pagenl auf die Hof an Fol. K.v.O. in Z., enthaltend ein bronzirtes Exemplar der Corinne und meine Devise: Oak: Das Eichenblatt; übrigens offne Zeile, wo neben, da sie ich ohnehin so fasse; als nun ein Gedicht zu Mittag und reiste ab um vier Uhr [illegible] Glengel. [illegible] der Stadt sah ich by einem [illegible]

von Königsberg bis Danzig.

An den Häusern [illegible] Königsberg waren by den Häusern meist rechts Spuren von Brand & Zerstörung. Abends der Widerschein des Vorgebirges, weiterhin das Gütel Holstein, wovon die Königin zuweilen spricht, rasch fahr der Anblick der Vorgel und in den Busch der Ostsee, vergnügte mich. Hier fiel der Postillon einen Nichtstand by einem Wirthshause, wo Kaffee Lachen wünschten. Leider verfallen; weil es schien, wo Kaffeemaschinen verpestet. Da einen abreisenden Bekannten begleitete. Weiter sie fuhren wir Korn wohlangebaut [illegible] Flächen bis zur ersten Station Braunsberg (3 Meilen) [illegible] einer Hof

Rückkehr, als wir sie ankamen. Ich speiste im Posthause einige franz. Zeilen an die Oberpostdirectorin Gräfin Voß, enthaltend die Bitte, sie möge der Königin in meinem Namen die Ihr zugesandten, beygelegten Observations sur l'Armée Française von F. übersenden. — Braunsberg ist, soviel ich weiß, eine Stadt mit einem Amt in der Ermländischen einst mit bischöflichen Residenz.

Erst gegen anbrechenden Morgen kamen wir nach Heiligenbeil. Die dritte Pferde, die ich erhielt, waren so schlecht, daß ich entschlossen auf einen Vorspann warten, es am Tage auch bezahlen müßte. In dem flachen Heiligenbeil hatte ich auch Verdrießlichkeiten mit dem Posthalter, der mich aufhielt, weil ich nur 3, aber gute Pferde haben wollte. Nach 9 Uhr Vormittags kam ich an in Braunsberg. Hier mußte ich warten bis 12 Uhr, aus Mangel an Postpferden, da gerade die ordinair Post ankam u.s.w. Am Ende mußte ich 4 Pferde bezahlen, da bekam 5 sehr schlechte Bürgerpferde. — Die Stadt hat meist alte, schmale Häuser, auch manche Speicher. Ihre Einwohner sind gut und neu. Sie ist ziemlich stadt. Ihre Gebäude [illegible] Hahnrecallen einmal sagt der Autor der Voyageurs (Tom. III p. 372, d. III.), es sey nur bel édifice. Etwas genauer ist das nicht; das ziemlich stattlich, aber sagt [illegible] enthalten.

Es soll mich zum Rector dieser Schule, übrigens stark besucht sein. Die Hofpost sah ich mir auf einer [illegible] Reise angemerkt. Über einem Hintergebäude stand ich steht noch: Deo et Ecclesiae
zelosa Rom. Pontificum
liberalitas.

Übrigens war unter der Hinterpforte rechts ein Strick, da ist eben sprach, die Bestimmung sagt: by the Ministers Mittelsperson & Resignation, by einigen Angemessenheit, Unbegründete Hoffnungen. Der Hof sieht sehr still und ökonomisch; zu Ökonomie [illegible] Hofgebäuden [illegible] Hofpferde das Hof nach. — Als ich aber die Carriage [illegible] Fenster auf den Königsberger [illegible] sagen wollte, rief ein Offizier, mit der Hand winkend: Halt! — Es war der Major, Graf Krockow, den ich in Danzig kennen lernte. Er war nach Königsberg gekommen, eine Anstellung zu suchen.

Danach ging Ebert über Kulm an die Weichsel, für andern Geschichtsforscher sagt, der Cardinal Stephan Stanislaus Hosius habe hier die erste Jesuiten-Schule in Polen gestiftet, im 16ten Jahrhundert.

Im Dirschauer Heiligenbeil war in diesen Frühling zufällig ~~Brand gewesen~~ eine Feuersbrunst gewesen. Es wird aber dort viel gebaut, auch mit Unterstützung des Königs.

Von Graudenz mit seinem hochgelegenen Dom und Lazareth Gabriel ꝛc. bis Dirschau 1 Post 1 Meile angenehm, kühl liegen, ~~und nicht~~ weiter niland, da es schneite (1802) alles bedeckte hatte. (S. meine Tagebücher Nr. 7 von 1799-1804, S. 308 f.) Der Boden ist nemlich hier nach Norden zu kürzerige Thonerde, die, steht ausam, der Gerste so nahe, sie verdirbt.

In Tiegenhof, war einen Brand, war das Postwärter-Haus abgebrannt. Nach der Brandstelle würden die Pferde gewechselt. Von Graudenz bis hierher sind 3 3/4 M., von Tiegenhof bis Elbing noch 2. Etwa acht Reisende (so viel ich mich noch erinnere: ich spreche hier erst in Magdeburg, d. 23 Nov. u. M.) passirt die Elbinger Chaussée an. Es war ein finsterer Abend, als ich mich Elbing der Stadt Elbing näherte. Die Pappelallee der Chaussée verschönerte die freundliche Gegend der Gärten u. Landhäuser schon mir ~~unterstützen~~. Auch Elbing wirklich in der nordischen Gegend viel gewonnen haben; doch aber müßte es an die Franzosen auch

2 Mill. Thaler Contribution bezahlen. Darüber wäre Elbing, wie ein recht betriebsamer Ellbogen mir sagte, wohl zu verschmerzen: wenn sie nur nicht wieder ihren Handel, wie vor Alters, hätten.

Wir fuhren in die Stadt vor Abends 8 Uhr, wohin man fast durch reines Barbarei, wie mir schien vorgefallen hatte, die Passagiere für 4 Uhr Morgens auf längstens Morgen früh 6 zu bestellen, obwohl nur 3 von ihnen weiter fahren wollten. Ich ging in einen guten Gasthof ab, wo Torberg ein recht Gastl. Abend Essen mit mir zu Tisch gewesen. Nächsten Morgen stand ich früh 6 wieder hier fort: an einem heitern Tage. Wäre ich länger geblieben, so hätte ich wahrsch. den Dichter Hoffmann, Münd, der früher in Posen am Conradinum, und ~~früher~~ an Gallischen Pädagogium Lehrer war, aufgesucht. Nachdem Eichhorn war versetzt, Stadt-rath Herfelger, mein Universitäts-Freund, hatte nach Niederlegung seines Amts Berlin seinen Aufenthalt gewählt. Ich fand auch Goerttel u Neumann (wo ich schon war), Eichhorn nicht mehr. — Hätte ich wieder nach K. kommen, so würde ich mich erkundigt, ob Hr. Jacoberg das (in Glückb. Hist.) Allgemeine noch hat, das er für einen Rubens hielt, u. vielleicht verkaufen würde. Die Gebäude der guten, neuen Häuser schienen mir mehr geworden; die Stadt zeugte von Wohlstand. Übrigens erinnerten die Speisen u manches andere mich lebhaft an Danzig.

So auch die Niederung mit ihren Dörfern, Wiesenbau u Weiden, die jedoch manches mit Holländischen Landschaften gemein hat. — Ich

stellte mit Wohlbehagen die neue größere Anschauung
an [Stadt] gegenüber, wo sie vier Jahre (vielleicht
die letzten der glücklichen Jugend, von 1798 – 1802) lebte.
Jenseits Neukirch stieß unser Postillon an: einen der
wohlhabenden, reinlichen Dörfer der Elbinger Niederung,
wo [dem] der von die folgenden, dem Auge, des sie
lange die [grauen] Strohe und Rauchfütten der Littauischen
Bauern hatte ertragen müssen, so wohl that.
An derselben Stelle stieß auch ein [Andrer] an, der
in seinem leichten Wagen denselben Weg fuhr. Wir
kannten uns gegenseitig. Er war ein gebildeter Mann
von leichter Auffassung und offenem Wesen. Politische
Unterhaltung glaubte an beiden auf unverfänglichen
war, und war [warum]? Er war der elbingische Rathsherr
Jakobus, Besitzer von Fabriken in der Stadt, ein
Däne, der vor mehr langen sein Vaterland wieder
besucht hatte. Er fragte nach den Postillonen
Thorflam in Langenau in Ostpreußen, die einige Tage
bei ihm logirt hatten. Er stieß mit freigebiger,
dringender Freundlichkeit, wie sie nur Elbing findet
kann, mehrere Tage in seinem Hause zu logiren: er
wolle mich dann mit allem, was die Stadt oder ihre Ge-
sellschaft etwa Anziehendes habe, bekannt machen.
Vielleicht machte ich Gebrauch davon: die Menschen
wissen und geschieht gewiß für sie. — Ich freue
mich mit vielen Leuten in Danzig über sie, die

die rechtschaffen Kindsch bestätigte.

Weiterhin hielt unser Postillon noch einmal in
dem Dorfe Katznase an, gerade gegenüber dem reichsten
Bauer des Dorfes. In der Vorfahrt scheute
das eine Cabriolet vor, worin er nach Marienburg fahren
wollte; es war ein neues Reisejagd. In ganz einem
Augenblick allein auf [dem] Hofe, in der aber [Hofe] mit
Getreide beladen, erblickten; dort sah ich in der Ferne
die Ernte beschäftigt. Ich fürchte nachher sagen,
die [reichen] Bauern hatten die [fremden] [jungen] Bürgerin des Ehemannes
[Adrian] [der Letzten] [Bürgerin] des Ehemannes
trachtet, und gesagt, sie hätten sie noch
nicht [klein] [kriegen]." Jenseits hatten [das] [Haus]
dieses reichen Bauern viel gelitten. — [Hier] An der Ecke
weg, worin groß und hoch gebaute Leute mit
rother Zeug, auf Gänse Abgaben, zu sehen waren,
stand der Name des Bauers als „Bauherr" mit
der Jahrzahl des Baues. — [Gegen] An der Ecke des
Hofes, gegenüber, waren Mägde mit
Melken beschäftigt. [Als] Ich [gewahrte] [Bauer] [Hofe] [Mädchen] [Hofe] [Mädchen] [Hofe] [Mädchen

schwerlichst, das aber jetzt zum Magazin
d wendlichst zum französischen Lazareth gebraucht
ist. — Wir [illegible] den Rest meist liegen d sitzen
in d Stadt. Die Post ist in d Langgasse, d wo
neben d[er] [illegible] anderen steht, d auf [illegible] Seite Arkaden
unter d[en] Häusern hat (sollten diese Arkaden vielleicht
[illegible] Ursprung Ritters, die auf d[en] Markt [illegible],
ihren Ursprung verdanken, wie auch die jetzigen
Arkaden d[er] Langgasse?) Ich spazierte
in [illegible] den hübschen Gängen umher, d besuchte
den gütigen alten
Post-Inspector, der mir 3 Stunde gab. Die
die Stadt sah ich zum ersten Mal auf diesen Weg
französische Soldaten, die hier noch standen. —
Einen Grandtabac auf d[er] Stadt kam ich den Abend
wieder vorbey. Es brennt mit starken Flammen noch
immer ein sehr beträchtl. Gang, und d[er] Brand
ist jetzt [illegible] zu bewundern, das [illegible] schauderhafte Wüthen
d[er] Feuersbrunst d[en] höchsten Grad zu schauderhaften
Gebrauch entstellt und immer noch [illegible] genannt
wird. Den Nachgehenden brannte ich an der abend-
lichen Röthe noch [illegible], die ganze Gasse der Kirche,
mancher einzelne Heiligen der Madonna mit dem Kinde in
einer Nische. Den Grund dieser wegen goldnen Strah-
lenkranz [illegible] wegen einiges Frühroth, d mag abend Röthe
und Taufend von katholischen Christen, gedenkt
Weiber, als [illegible] angebetet sey. —

Einen Grandtabac auf d[er] Stadt hatte ich den Abend
wegen einer Menge Flüsse gelitten. Sobald aber die Fran-
zösische Posten an der Brücke durch meinen Bedienten von
meiner Herrschaft gehört hatten, hießen sie Platz machen,
und ich passirte glücklich. Als ich nachher an die Brücke
kam, sagte mein französischer Reisewagen: chaussée,
il faut descendre. Ich that es, d[a] bekam ich
ein Rheinl. Waffand, wovon ein Franz. Franken 8 Sgr.
für meinen ich 16 gutgroschen Trinkgeld gaben. Danach
7 Stücke ich über die (nach Empfang von dem
Guide des Voyageurs) 539 Rhein lange Pontonbrücke
über die Nogat. Die Stadt mit den Resten d[er] sonst
alten wunderschönen Fallet von Riesen Linden [illegible] malerisch
mit Aug. — Der Weg bis Dirschau (2½ M.)
führt wieder durch die fruchtbarsten Getraide-
felder, und weiße Dörfer, wie Gnojau und
Rambeltsdorf. In Dirschau mußte ich bis
Danzig (5 Meilen) 4 Pferde [illegible] nehmen und
bezahlen, und (da mein eingewechseltes preuß. Geld
ausgegeben war) ein paar Ducaten Agio verwenden,
die ich nicht (doch nur auf die Fürwort des Post-
meisters) noch gut billig gutem Preis, verschaffte.
Die Stadt Dirschau hatte durch Franz. Einquartirung
und durch Lazarethe auch sehr gelitten, wie die
Leute [illegible] d[er] Post klagten. Es war mir
ein eigenes Gefühl, als ich Gruß Dirschau, fast
fünf Meilen von Danzig, durch einen Landbeschen

Fabrik die Häuser der guten Stadt deutlich wieder. Ziemlich rasch ging es über den breiten Damm Weg, (zumal da es über 4 Pferde 3 starken, wo der mir beigegebene ordinaire Post einhaltete. Es war schon Abend, als ich nach dem mir wohlbekannten ausserhalb Danzigs Thor Frauen kam. In diesem brannte ich diesmal ein paar Lichter, ganz nach Danziger Art, wie sie in Langfuhr oder Neufahr gebräuchlich, so daß es Danzig gespottet. Von Frauen ist's nur anderthalb kleine Meilen. Bey der Oberneubürger (wo ich nicht im ganzen Dorf Lärm mit fremden Leuten angetroffen) vorbey Langfuhr nach St. Albrecht (wo wir es sehen, die Kirche oft zu einem Heumagazin gebraucht wird) und dann ganz in Alt Pfarrland mit seinen schönen Wiesen, wovon unser Wagenjunge nicht so oft sagte, und das ist sogar beym Heraustreten aus der Walk hinter vorigem Gasthaus nicht so oft sah. Es war schon gänzlich dunkel, als ich nach Alt Pfarrland kam. Forschend war es dunkel, daß das Wasser ausstand, weshalb die Gemüse weil ich sehr die Ueberschwemmung gefürchtet glaubte. Zwar ist die eine Reihe der Häuser ohnfehl der Radaunen abgebrannt, aber die andere, diesen hinzunehmende Straße noch ganz. Die

wieder beträchtlich ist ein Halbdunkel aus diesen langen Häuser, die zu Danzig ein weitaus Volk gehören, meist stattliche Gebäude; näher der Stadt aber auch manche Trümmer, so sich der Bombardement gemacht. Endlich zwischen Häusern. Endlich kam ich an die Frauenwache am Petershagenschen Thor. Die Schildwache rief: la poste! Ein Militair kam heran, und fragte: wer sind wir wo? Ich sagte: es sind Diesthaler Mr. Morgenstern, genügten ihm völlig. Die Visitation war gar nicht streng. Nicht einmal die Pferde hatte ich getragt. [— Es war schon ganz dunkel, als ich durch das Hohe Thor, nicht in das Jacobs Thor des Langgasse einfuhr. Hier hielt der Wagen meist ich laut ausschauen über endlich erreichte Wirthshaus der hohen Hauptstrasse erstem Stadt und war froh, daß wir der vielgepriesten Sache viel nachstand (denn die Neustadt sind Häuser keine Häuser von Erfahrung, meine geschätzt). Ich wurde vor Freude, und Kutscher kann anhalten in nahen Wagen. Endlich Endlich kam ich vor den Einfahrt (Thor, wie schon oben gesagt, Jacobs Thor, Langgasse gebräuchlich wird) und vor Verdruß kam schönen Gasse wohl, da sich nach Lawrens Gasthof zu den drey Engl. Häuser. Nach der Zeit hatte ich ein Viertel Jahr Lärm. Mitten in der Straßen war eine Grube, wegen viel geschütteten Bauschutt. Hier vor der Thüre standen Kutscher mancher viel in der, eingesandt die Verdrießlichkeiten vor, ganz Endlich starken Dunkelheit, gesprochen, Fenster wurde aufsehen kam. Mein

Danzig.

[was nicht] [sehr] wenige Fremde hat, da jetzt nur Wenige, d. Kaufleute (fast [nur] die zweyte Klasse der Passagiere) fast gar nicht [Ausgenommen].

gesellschaftlichen, wagte niemand, [sich] [aus] einen Wunsch zu äußern, fast daran wohl zu denken, [es] ist, (obgleich wenige Gäste da war,) blieb, wo [es] fall wo jeder [sein] [gewöhnliches] Getränke trinken, [ausschließlich] im [Speisesaal] [Wasser] [trinken]. Das [Essen] ging gut. Es war um 8 Uhr [noch] [hell] genug, [um] 3 Treppen hoch Zimmer [genug] [genug] [hell] [genug] [zu] [finden], da, [war es] wie diese Straße [überhaupt] [ist], wenig [Sonne], [Tageslicht] durch [Bäume] [gehalten] wird. [In] diesem [Gasthof] war es sehr still. [Als] [Nach] [dem] letzten Abend [saßen] [wir] [noch] lat. [Gestern] [abend] [waren] [wir] [mit] einem alten Danziger Freund, [dem] [Herrn] Lindau, [etwas] [spät]:

Lindio suo S.

En redeunt! Tandem. ——— [Qui] Marium agnoscis, iam proditam sigillo. Post horam novam vesp. advenit amicus. Qui qua hora erat, te visere possit, sac duobus verbis ipsum certiorem, quum de foret crastino die concione sacra inde a tempore matutino occupatum. Uxorem saluta.

Scripsi in aedib. Anglicis. d. XXVII. Aug. 1808, ante diem memorabilem mihi.

Ich erhielt eine lat., sehr freundschaftliche Antwort [von] Lindau, [in] welcher [er] [mich] [bat], [ihn] [den] Namen [zu] nennen. [Er] [hatte] [mich] [gestern] [abend] [nicht] [erkannt]. [Es] [war] [ein] [schöner] [Tag] [gewesen], [und] [wir] [hatten] [uns] [sehr] [gefreut], [als] [wir] [ihn] [unter] [uns] [hatten]. [Und] [da] [ich] [ihn] [so] [sehr]

[bewegt], [daß] [er] [mich] [nicht] [wieder] [erkennen] [konnte]. Am [folgenden] Morgen (28 Aug. n. St.) ging [ich] [zu] [ihm] [ins] Haus. [Zuerst] [d.] [Mutter] [entgegen], [mit] [freundschaftlich]; [bald] [kam] [er] [selbst], [mit] [alter] [Herzlichkeit]: [Drei] [Frau] [über] [den] [Tod] [seiner] [Tochter], [älter] [geworden]. [Viele] [Gespräche] [über] [das] [Schicksal] [Danzigs] [während] [der] [Belagerung], [an] [über] [viele] [seiner] [alten] [Danziger] [Freunde]. [Wir] [speisten] [heute] [zu] [Mittag], [nachher], [während] [E.] [Mittagsruhe] [hielt], [sah] [ich] [allein] [die] [letzten] [acht] [Tage] [in] [der] [Kol. Charakteristik] [etc.] — [Abends] [ging] [ich] [mit] [ihm], [bei] [Schottländer], [und] [da] [Gastfreundschaft] [wirklich], [gegen] [Herrn] [Lindau] [hat] [er] [sich] [Oliva] [über] [bis] [in] [die] [Alleen]. [Es] [ist] [etwa] [nur] [ein] [viertel] [Stunde] [dieser] [freundlichen] [Einladung], [bei] [der] [Belagerung] [von] [Danzig] [eingeschlossen] [wurde], [und] [auch] [diese] [sind] [von] [den] [wilden] [Horden] [Danzigs], [vorzüglich] [auf] [Betrieb] [des] [Senators] [Labes], [schon] [früh] [holländische] [Linden], [gepflanzt], [die] [wenden] [in] [einem] [sehr] [schönen] [Jahren] [schönen] [großen] [Garten] [Platz] [gaben]. [Beym] [Hinzufügung] [der] [alten] [schönen] [Linden] [in] [das] [Land] [in] [einem] [Herr] [sein] [zu] [fahren] [Lustwagen] (einen [Art] [offenen] [Landwagen] [mit] [niedrigen] [Rädern], [eigentlich] [einen] [die] [von] [Landleute]. [Dieser] [ist] [der] [Mensch] [gesamten] [Langenden] [Standen] [Danzig], [(doch] [nicht] [auf] [Landsitzen] [der] [Danziger] [Reiche]. [Sind], [selbst] [zwar] [in] [Zimmern] [mancher] [Häuser], [aber] [ziemlich] [gar] [sehr] [gelitten]. [In] [diesen] [schönen] [Gärten] [der] [Landsitzen] [sind] [alle] [nicht] [kurz], [weil] [sie] [theuer] [in] [der] [Stadt] [mit] [schönen] [Gartenbau] [zu] [beschäftigt] [waren]; [nur] [einige] [wenige], [z. B.] [die] [Familie] [Frantzius], [bewohnten] [das] [ihrige]. [Wir] [gingen] [einen] [langen], [finsteren] [Linden] [an] [Langfuhr] [durch] [Feld] [in] [den] [sehr] [schönen] [großen] [Garten]. [Hier] [standen]

[Hier] [saß] [ich] [in] [einem] [Königsthal] [in] [Nachbarschaft] [von] [der] [allen] [sehr] [bewunderten] [Gärten], [die] [wirklich] [liegenden] [Gärten], [in]

J. H. Schmidts Abreisen, Jahr unständig geworden, wie L. sagte.

wird im Saal die Mittagsgesellschaft des Senators Jos. Labes
vorgestellt. Es war eine angenehme Überraschung. Man
bekannte mich gleich wieder ꝛc. (Mme. Labes, jüngste Tochter,
ihr Sohn u seine Braut, Mlle. Brone; Baron Oberpastor, Mme.
Stadtmüller; Senator Oberfiscal u Frau, Stadtsecretär
Meyer, Justizcommissar Rögall u Frau ꝛc.) Wir
spazierten nachher im Garten hin u her und überall
standen d. Musik im Freyen. Hier war mannig-
faltige Gesellschaft aus der Stadt, Schauder auch viele französ.
Officiere. Um 7 Uhr [illegible] nach im Garten genommenen
Thee, Eis u Obst aus Zürich. Senator Labes liess uns
in seinem Wagen mit Wolina, Schwan Theodor bis auf Thor
gebracht haben. Am innern Graben nach der hohen Thor zu
spazierten Linde u ich zurück, als eben d. Gen. Rath
Pott begegnete. Er lud mich zum nächsten Mittag u
absonderl. zum Mittag ein, wo ich nicht eigentl. gesagt ver-
sagt hy. ꝛc. — Um 8 Uhr ging ich allein auf den
Wall hinter Grandmühle bis vor meinen schmalen Garten.
Da stand ich stehen u allein vor dem vor grossen Pappeln von
mir unbemerkten hohen Bäumen, die ich gepflanzt.
Die Stadt-Kanonen waren gross gewesen. — Ging die Nacht
an der Rede, wie oft ich, einst, [illegible] dieses
dieses Lieblingsthema (Kirchgesch. Leb) der acht den Zeit des Hymnenbuch. Da
stand, drei Abendpfeifen rauchend, der Calefactor, erkannte
mich verwundert mich gleich.

Ich hörte von ihm mich
gegen Prediger (am Grandmühlen) Pfeiffer stehen, da ich von
ihm seite, dort stand ich in einem Vorhangsthürchen die
schmalige Collegen Eckenbrecht v Travendahlburg, die ich

Sprachbemerkung

wer
Fälle ist gemischt, wie
an diesem Abend war
gleichmachtiges stand Gastmal
in Gesellschaft d. Gen. Feier
worauf Geburtstag ge-
wünscht: ich wäre
geblieben. — Acc

suchte. Er hörte sich auf den Rathsflug vor die Thür
fraubrüsten. Ich hatte nicht glauben wollen, als
ich den Calefactor schon (wieder neuen Auftrag: er platte
neu sagen: ein fremder) meinen Namen nannte. Unter
Jubelrufen stehen sei mir ich Gönner, wo ich auf Thür
neuen nächsten Quartier Travendahlburg, ihre Tochter Mme.
Ewald mit ihrem Mann (Gutsbesitzer), Mme. Feuerbrand,
Dr. Rink, Fol. Kamps (neue Braut des Predigers Ochs,
bisher Vorsteherin einer weibl. Privat-Schulanstalt) u. a. m. stand.
Wir blieben etwa anderthalb Stunden zusammen. Während der
Lobpreisung war fast die ganze Gesellschaft in den gewölbten alten
Bibliothek zusammen gewesen. Die Gäste von ihrem fall.
lustigen Leben während dieser Zeit, als wir andrandangen
mit Wasser von ihrem lustigen Leben auf Langgarten
wusste die Damen nicht zu nennen. Die Erbauerin starb
gleich der in einem Badeort. ꝛc. —

So endete ich diesen Tag durch Wiederholung
der alten Danziger Gewohnheit: meinen Geburtstag. —

Ich blieb in Bitte mir noch einen (wie jüngst Art, wo ich wenig Zeit
Liebe) Brief meinen Aufenthalt länger, als ich mir anfangs
vorgesetzt: von 27 Aug. (Abreise 28 Aug. Kalend.) bis 5 Sept. Berm. Baron. / also umständ.
halb Tage. In wiederum Stunden hoffentlich ich mir mit
diesem Briefjournal, dessen erste Colonne bis p. 33 ich in
Engl. Hause, meinem Gasthof, schrieb. Abends blieb ich meist [illegible] allein.
Hause. Wie ich sah, wiederholt hinter Marktplatz, in 3tes Stockwerk
des hohen, alten Gebäudes auf die schmale Straße mit dem
hohen Giebel gradaus, [illegible] meine Stimmen von unten
wie allbekannt gesprochen aber stammend Zeugnisse die Französischen
Reden Worte des gastfreien Militärs. Übrigens war

[Das alterthümliche alten Gebäude Gesetz des Rathsflugs wo wo Dr. Kaufmann und dann öfter gesucht]

Abend [illegible] Bilder aus der Gegenwart u in der Jetztzeit.
Theil erkaufte ich heute die alte Gemäldesammlung
Gemäldehandlung der Danziger; theils die Folge der
grossen Beschränkung, welche jetzt auch bey den Reichen
Platz findet. Heutzutage sieht man wenig neue
aber die Besitzer: die Menschen selbst, Wagen u Pferde
verkauft. Die Häuser waren wegen der so theuren
Lagen, besonders der Seitengebäude, jetzt in
äußerst geringen Preis; einige waren für 1/10 des
vor dem Krieg gewöhnlichen verkäuflich; d. h.
Gastgebote, obwohl so häufig, waren jetzt in der Danziger
familien selten.

Abends bey Consul Frühauf speiste ich mit
seiner Frau, seinem (schon kranken) etwa zwölfjährigen Sohne,
seiner Tochter. Der Consul ist auch zufällig ein Dr. Lauter. —
An einem andern Mittag speist ich bey Dr. v. Dirksberg. Er zeigte mir
seine Gemäldesammlung. Es sind einige sehr gute Stücke darunter,
z.B. die Vermählung einer Heiligen Rose der Spanischen Schule:
ein großes Altgemälde. Ein französ. Kunstkenner erklärte es
für ein Werk von Cantarini, von dem es auch in Dresden
auch eines ist, obwohl auch jetzt nicht erwiesen. Reizende
Naivität ist im Ausdruck der Mutter. — Ein anderes großes
Altgemälde; ein feiner Kunstkenner, der von Ruysdael sagte,
kannte es nicht
kannte s. s. w. Auch besitzt er mehrere (außer vielen sehr guten Zeichnungen alter Meister)
Zeichnungen von Poussin nach Gemälden von Rubens, die von
letzterem selbst illuminirt sind. In der That ist die
Art der Färbung Illumination mit Aquarellfarben sehr
verständig. Bey diesem sah ich verschiedene Miniaturgemälde

sagte mir
seine Frau im Scherze, sie habe mehr 30000 Thlr. Pf. Zahlen, war ihr Heirathsgut, für 3000 Pfd, wie er selbst wenig etwas mir sagte.

von Demiani in Dresden, [illegible] gearbeitet bey seinem Aufenthalt in Danzig. — (Dg. sah, glaub ich, schon vor Dresden
gesehen, ich weiß [illegible] es war mir nicht möglich
diese Portraits in Miniatur — ganze Figuren — hatten Aehnlichkeit
& waren nicht ohne Charakter: aber auch nicht ohne Härte.)
— Gemälde sah D. gelegentl. in Danzig gut ohne wohlfeil.

Mittw. (d. 19t.) war ich zu Mittag beym Negotiant Dav. Eggert, der Wittwer einer der besten Frauen, die ich in Danzig kannte, mit seinen Kindern, dem Senator Peter Eggert dem Senator Schumann, dem Oberpfarrer Joh. Wilh. v. Wreden, dem Prediger Linde p. — Dav. Eggert sah seiner Gemäldesammlung nach, d. würde sie an mich wohlfeil verkaufen, wie er sagte.

Dreymal speiste ich Mittags beym Gen. Raff Pott. Zweimal speiste ich mit Gen. Pott. Franz. Offiziers 2c. mit einmal der Justizrath Lindau. Pott. Gen. Raff Pott. erzählte mir viel von der Geschichte der letzten Jahre von
Dz.; besonders auch von seinen eigenen Verhältnissen in
dieser Zeit; worauf seine mir schon sehr bekannte Charakter-
stärke hervorging. In seinem Hause war gewöhnl.
zweyfache Tafel; einmal speiste mit mir Prinz Murat (der neuerer
d. v. Neapel). Seine Adresse, [illegible] an Gen. Jacquemot
Adjutantgeneral bey [illegible] erwartet. Sie blieb bis zu die Nacht
auf, [illegible] zu empfangen. Am nächsten Morgen fand der alte Herr,
der aber bey Napoleon in Oliva gewesen war, das weiße Brot,
das man ihm nicht gegeben, nicht gut genug: Le Prince veut
a gâté, sagte er. Aber comme, [illegible] vielleicht, autorisé
pour être gâté: ni vous pas l'Empereur, ni
moi par le Prince. — Alle Kriegscontributionsbeamte waren
bürgerliche aber Angesehene der angesehenen Bürger Danzigs zur
Geisel Zwangsaufenthalt (ich glaube, es war die erste von 20 Mill. Fr.)
bestimmt, & wollte Pott [illegible] wenige andere als Adelstand be-
rühmte & nicht unterschreiben. Man hat mir bestätigt, mein

genugst Anzeigen zu Haussuchungen, sagte Rott, „ich müsse es thun: aber ihre jetzige Existenz könnte von Leitung der Stadt Kein ich muß mich verbürgen, weil ich nicht Ihre Person kenne. — Die Herren hatten lange auf dem Rathhause bleiben müssen, waren müde geworden. Am Ende kam die Order, die nicht unterschrieben worden, selbiges zum Generalcommando nach Danzig mit Hand kommen. Die Commissarien. Herr Alle gingen, auf Befehl sich nach Barenthalle; H. aber wiederholte mit Gründen seine Weigerung; D. sah ihn mit Grimm an, „Herr, sagte ihm Sie, da er sich so stark sah: Alles dehors! H. ging. Und das war sehr gut. Bald darauf kam er als Gesandter des Großherzogthums, daß er vorher gewesen wurde, wichtig der Neutralität y werden 2c. Dann wollte man ihn brauchen zum Commissar bei Besitzung der Festungswerke. Er aber verbat alles 2c. — (Bekannt wie Napoleon in einer Rede ein Sprichwort: warum?). Manche höchste Gesellschaft mit H.

Montags (d. 23 Aug 4 Uhr.) Hier kam. besuchte mich Senator Labes. Die Herren zum Generalgouverneur, General Graf Rapp. Er wohnt im Gouvernementspalais: stattlich, nicht Gothaisch prunkvoll wohnte; nur ist äußerst modernisirt jetzt viel stattlicher eingerichtet: verdient das Lob des Stadt. Im Garten, der den öffentlichen offen steht, sind Gärtner, Pflanzen, Gebäude 2c. zum Vergnügen der Einwohner wie kürzlich angekommen Generalgouverneur: einer noch sehr junger Mann, der Bruder eines Grafen. Langjährig [illegible] mit welcher er sehr unglücklich [illegible] (Ehe Ehe).

[am Rande: gut! er [illegible] schreiben; ahmen Sie: „par force“.]

verheirathet, mit Mlle Adelaide Tochter Fel. v. Kayla (?). Der Gouverneur wollte mit seinem Generalstab aber zur Messe kommen. Er lud den Senator Labes zu mir ein, sie zu begleiten. Da fuhr ich in einem Wagen mit einigen Franz. Kriegsoffizieren. Die Messe war in der Domeinen Kammerkirche. Senator Labes und ich waren in Amtstracht gerade gegenüber dem Platz des Gouverneurs aufgestellt. Rahm und Pfeiler stein ganz Adjutanten. Es war das erste Mal, daß ich einer militärischen Messe mit dem Trommeln und dem Generalpräsentiren beim Evangelium des Zugs dabei sah. Die militärische Musik mit dem Trommeln und dem Generalpräsentiren beim Evangelium des Zugs dabei sah. Die militärische Messe

Gärten v. Oliva in diesen Tagen von ihren Besitzern
auf Wunsch vor fremden Besuch müssen bewacht werden.
Auch ist der Hofbesuch (dessen Frequenz) Gärten für
jetzt Gebrauch d. Gouvernement eingerichtet. —

†/die Stadt, wie ich
in Weimar von Senator
Oppenhoff hörte, etwa
vom Mont Cenis.

Dann Gen. v. Wedell v. Stern Frau †, [dessen Haus]
ich einige Tage vor einem Abendbesuch in ihrem
Hause in der Stadt machte, welcher ich ihre Freundschaft,
wie als alter Danziger, ausgewirkt. Die Mittagsgesellschaft
war [zufällig] wiederholen verabredet.
Hier waren bisher Herr (der Senator v. der Oppenhoffer)
mit ihrer Frau, 2 ganz kinder d. Jüngere, Mlle
Martens, Baron. Rathmüller v. ihre Frau (geb. Brown
Brown,) Mlle. Brown v. ihr Bräutigam, der junge Cabal
v. Posa. Außerdem waren ein paar franz. Militairs,
Offiziere, die bisher beym jüngeren W. Lange Zeit einquartirt
waren v. am nächsten Tag abreisen wollten: wahrscheinl.
Courier.
Es war mir Vergnügen, wieder
einmal in einer Danziger Gesellschaft, ganz wie ehemals,
freylich willkommen geheißen zu seyn. So fand ich's auch
Mittags bey mir zwischen ganz alten Bekannten, der
jüngere Hr. v. W. (dessen Vater Landrath Burggraf
v. D. Z. Kreis-Landrathspräsident ist) v. der Mlle. Stadtmüller.
Beym Fürstlichen offen Gastmahl mit Bar. Eggert
über den Gegenw. Danziger Senat u. s. w. Er wünschte
mich nach Dz. zurück. Aber was gelüstet's da? —

Nach 5 Uhr zum Generalgouverneur Rapp, wo ich
auch zum Diner eingeladen war. Hier erwartete ich
die Generalität, [u. d. wesentlichsten Theil der Officiere,

[u. a. der Commandant,
Gen. Ménard,

mit seinem Leg. Secretär Gerstner [Hofe d. Statthalters in Petersburg,

der Russ. Resident, Statsrath Frankfurt, der Holländische,
—, der Preußische, Major v. Vagesack, der Platzmajor
v. Kayla &c.; auch verschiedene Damen, die durch Abwesenheit für mich Gatten. Vor Diner im großen
Saal war [Tafel] in Gang, wie Gesellschaft wohl [in achtest auf Tafel
sind gab. Der erste Toast war d. Commandant Cabal v. dem Leg. Secr.
Gerstner; unter Cabal stand ein Franz. General. — Nach
diesen Toasten v. Regierung; später Musik, Ritter, Lieder
und Chöre, [Tanz] etwas im Garten Spazier; gegessen
dann Cafe Bouliotte, das Gen. Ménard (der
Commandant) anordnete, wovon die Gräfin v. die andern
Damen Theil nahmen. Etwa um 10 Uhr fuhr
ich mit Cabal zu Hause. — Der Abschied war noch
am folg. Morgen im Gasthof, [wo] mir mein
gedruckt Kaufmann — mit, u. gab mir einen Brief
an den Gen. Raimond, [erster Adjut.] Chef du Corps
de Ville beym Marschall Soult (Duc de Dalmatie).

Letzte machte ich in diesen Tagen in Danzig
noch bey Mme. Simpson (der einzige Toast mußte
mich; sie kam sie: es war gegen Mittag. Ich war über eine
Stunde da. Mme. Baumann war auch einige Minuten. Herr
S. zeigte [seinen Landschaft] Zeichnungen mit schwarzer Kreide auf
nach Art radirter Platten, u. [Gegenstand] Skizzen;
sie war mit in England u. in Petersburg). —
Einmal Abends beym Statsrath Frankfurt, Russ. Residenten,
wo ich die Gräfin Potocka fand u. ihre Schwester, die
Comtesse Rzewuska (die neulich jetzt bey Frankfurt im
Russ. Hotel), [Kind,] deren [die] Familie Le v. Kayla &c.; ist
bey [Cabal] ein paar Mal auf der Ressource am Festessen, deren
Mitglied [nächste] Nähe war, Erfrischungen; [Tanz] ein Ball [folgen

[Hier ist wieder von
Dz. die Rede, [weil] es
mir Gelegenheit [zu
mündlich Gespräch Abschied]
gab, die es mir verschaf.

[wird Baron. beym
Kriegscommissar Justus
Land, der mir [angab]
Lebhafte erzählt von
seiner Reise in die
Mark v. Christabin
wo er mit seinen Söhnen
von Landsitz alle ge-
macht, und von der
Lage der Dingen
Baiern; [auch] einmal beym Senator Müller.

Göthe war Olivia in diesen Tagen ein steter Leidtragen
und scheint vor fremden Leuten nicht bemerkt werden.
Auch ist die Abschiedsvisite (bey Frau v. Göthe) diesen Sommer
ganz Gebrauch der Fremden unterblieben. —

+) Sie starb, wie ich in Weimar von Senator Schmidt Göthe, etwa vier Monat darauf.

Herr Geh. R. v. Wintzingerode u seine Frau +), die
uns einige Tage vor einem Abendessen in ihrem
Hause in der Stadt machte, unterhielt uns sehr freundschaftlich,
wie ein alter Danziger, ausgenommen. Die Mittagsge-
sellschaft war sämmtlich wiederholen verändert.
Hier waren bloß Herren (der Senator u der Oberpräsident)
mit ihren Frauen, u ganz Kinder u Jünger, Mlle
Martens, Baron Wartenslebens u seine Frau (geb. Brown
Browne) Mlle. Brown u ihr Bräutigam, der junge Labat
aus Posen. Außerdem waren ein paar franz. Militairs,
die bisher hier jungen W. lange Zeit einquartirt
waren u an diesem Tage abreisen wollten: warum
Leute. Es war mir Vergnügen, mich
einmal in einer Danziger Gesellschaft, ganz wie ehemals,
herzlich willkommen gewesen zu sehen. So fand ich auf 26 sitz.
Mittags saß ich zwischen ganz alten Bekannten, der
jungen Fr. v. W. (deren Vater Jeremias Bürgermeister
u d. Z. Präsident ist) u der Mlle. Stadtmüller.
Ihre Zurückhaltung öffnete sich mit der Zeit
über den ganzen Danziger Anstand u. s. w. Ich wünschte
mich nach Dz. zurück. Aber was half's da? —

Nach 5 Uhr ging Generalgouverneur Rapp, wo ich
auch den Diner eingeladen war. Ich unterhielt mich
die Generalität, u der mehrste Theil der Offiziere,

[u. a. der Commandant, Gen. Ménard,

mit seinem Ing. Secretär Geschier der Russ. Resident, Staatsrath Frankfurt, der Holländische, , der Preußische, Major v. Vagesack, der Platzmajor v. Kayla ec.; auch verschiedene Damen, die durch ihren Antheil für mich Gatten. Das Diner in großem Saal war Tafel glänzend, wie Gesellschaft wohl Ball gab. Ich saß neben Senator Labat u dem Ing. Geschier; neben Labat saß ein Franz. General. — Nach Tische Karten u Cigarren; Göthe Gespräch, Liebe, Ehe, wurde (Eigenschaft) sexual in Goethes Sympathie; zuletzt über den Exilé Bourbotte, den Gen. Ménard (der Commandant) anordnete, wovon die Gräfin u die andern Damen Theil nahmen. Etwa um 10 Uhr suchte ich mich mit Labat zu Hause. — Der Abschied war sehr am folg. Morgen im Gasthof, theilte mir interessante gedruckte Nachrichten — mit, u gab mir einen Brief an den Gen. Raimond, erster Adjut. Chef du Corps de Place beym Maréchal Soult (Duc de Dalmatie).

Letzte Visite machte ich in diesen Tagen in Danzig noch bey Mme. Simpson (ihre einzige Tochter einsegnen muß; sie kam sie: es war gegen Mittag. Ich war eine Stunde da. Mme. Baumann war auf einige Minuten. Herr L. zeigte seine Landschaftszeichnungen mit schwarzer Kreide auf nach Art radirter Blätter, u Ad. Gerhard zeichnete; sie war mit in England u in Petersburg.) —

Einmal Abends beym Staatsrath Frankfurt, Russ. Residenten, wo ich die Gräfin Ostrowin fand u ihre Nevenster, die Comtesse Rostow (sie wohnen jetzt bey Frankfurt im Russ. Hotel), seine Familie Le v. Kayla ec.; ich hatte ein paar Mal auf der Ressource am Schlagbaum, deren Mitglied auch war, Zeitungen; auch an Kayla schreiben

[Sohn des Staatsraths in Petersburg,

59 31

[in absteht auf Engel der Tafel

[hier ist wieder nach Dz. komm, stellt es mir Gedanken (die nächste Gesichte Abstand) gaben, die er mir verschaf.

[reicht Baron beym Bürgermeister Ferber, land, der mir [illegible] lebhafte erzählte von seiner Reise in die Herzog d. Christian, die er mit seiner Frau von Landshut alle gemacht, und von der Lage der Dinge in Baiern; auch einmal beym Senator Mussi

[Straß ist manch. alte Bekannte: Rathsherr Meyer (der mir auf Befehl), Lotterie-Director (jetzt Stadt-Physikus) Pfeffel, a. viele Andere. Man lad m. krank im Garten. Selbst die Aufwärter waren v. Freude, mich wiederzu sehen.

der Allg. Zeitung u. der Hall. A.L. Zeitung p. Lust

[5] Zum Mal ging ich auch in die Oberpfarrkirche, wo [illegible] alte Gebäude in diesen [illegible] Dom. Da schmolz den mit den jungen Greisen [illegible] bekanntlich [illegible] die Reise nach Paris gewandert. Der arme, der seinen [illegible] gesunkte Alters gast gar nicht in diese Reise [illegible] geschmolzen (die Heirathung wird besser mein Baumeister Held [illegible] verrichten) [illegible] 2c. Ich erwartete weiter diesen festen Gottesdienst Tages einige alten Gebäude; Gebäude verweilte ich, [illegible] Frauen im Augenblicke einen Minister vor der Regentschaft Begräbniscapelle — für ein Mal verweilte ich etwas [illegible] Lust vor dem jüngsten Gericht von Aug. Müller [illegible] allerdings [illegible] von Meyer [illegible] Leben. Den [illegible] Mittag ging ich durch das [illegible] Neugarten, [illegible] gezogten Land [illegible] keine Spur war, da war [illegible] vor wenigen Jahren aus einer langen häßlichen [illegible] Gärten [illegible] Gesundheits-Stand.

Etwas steht auf dem Holzberg, der jetzt so angebaut war, [illegible] wie Häuser. — die Stelle der Altstadt, wo neulich der Brand war, [illegible] wollte ich auch nach besehen, kam aber nicht dazu. — [illegible] Abend war ich auf dem Ball [illegible] Straßen in dem schönen Museumssaale, das [illegible] Aussehen nach nicht abgepaßt, [illegible] gebauet, [illegible]

[illegible] Abzug wie [illegible]

hatte. Es ist wie ausser wie warme Sommer Abend [illegible] 8 Uhr gewesen. Die Gesichte, die man nicht wie [illegible] mit Anstand, sah man nicht angebracht (Thalia et Melpomenae [illegible]).

Sonder gar keine. Auch gut. — Es wurde aber ein Spektakelstück mit Gesang wie komische Oper gegeben (der Wasserfall [illegible]). Die Decoration sind sehr gut. — Im Parterre war viel französ. Militär, [illegible]; der auf in der andern Reihe der Abg. Baudrand v. Gerader mit seiner Frau, [illegible] sehr. (Es sticht wie warmer [illegible] Essen einige [illegible] Stücke der wie Russ gezeichnen Personnages; sein Land ist jene Oder; auch eine [illegible] Wanderung Abgn. v. Gerader nach Egypten [illegible]). — Zum Abend machte ich noch einen Spaziergang mit Prof. Leidenfrost [illegible] Gesellschaft [illegible] sie, nach dem Engl. Park zum Garten des Gouverneurs Palais, [illegible] einen andern Weg zurück. Die [illegible] Alleebäume, [illegible] diesen Bäumen ist Rest Damit hatten sie abgethan, [illegible] die Preußen [illegible] Gebäude verloren; ebenso die Allee aller Wälle. Es wird ein Monument hingesetzt, wo sich vorher so [illegible] den Feldmarschall Kalkreuth [illegible] die [illegible] angesetzten Bürger Pflicht, die Ehrerbietigkeit wieder [illegible] sehen, wo sich [illegible] alle Gouverneurs alle Mögliche zur Verschönerung der Stadt zum Besten [illegible] gethan; nur [illegible] Abe [illegible] setzt, sagte

[illegible] Ecke Parkseite [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Theil mit den Gütern auf Sandweg [illegible] [illegible]

[illegible] wo [illegible] Pfeffel abgebrannt lagen, wo [illegible] Stadtmauer,

[illegible] der Vorlagerung für [illegible]

Abriß [illegible] [illegible] [illegible]

Einmal da Rise in geringstem nicht acht übrigab Langen.

Senator . . aus Petersburg gesagt worden gelten
sein die Bürger by Kapitulation ; f. Vol wurde
anders freylich dort Anders pflegt. N war
bestimmt Lahn ein Lager ; verhandelt viel mit
Marschall Brüll ;

Wie man nach Danzig war, sagen wir
der Adel contribuirt 8000 Franzosen die
meisten ab. Sie wurden aus Polen u Sachsen
erwartet. Sie sind nasser gekommen
sahen sich (wie ich von Danz. Senator Schmidt in
Altmark hörte) sehr gut betragen. — In
diesen Tagen starb die Gemahlin M Preuschl.
Ministers Frey. v. Schrötter in Danzig, u viele
andere Personen. Eben sie zu stark fin-
gerathmig in den engen Raum der eigentlichen
Stadt, u vergiftet durch die gestorbenen Cadaver,
soll die Luft von Danzig sehr verdorben
u viel Krankheitsstoff gewesen seyn. Die
Mortalität war groß.

Gelegentlich bei die Blätter von Danzig,
die von Capellmeister Reichardt seyn soll ; Blätter
in Duisburg & Erlangen sehr Geschäft von Danzig
(der Pf. Preuschl mir sagte) ; ebenso der Grafen
Berger, mit einem Postgeschäft nach Danzig ;
sie arbeitet jetzt an einer Beschreibung der Stadt.
— Eben Buss. Transport Pferde von Elbing gesch

Kaufm Danziger Territorium, die ich arbeitsfähig
für die Danzig. Spartheorie anlang will kennen
lernen. Nach bat ich Kunheim & Actuarius
zur Rechtfertigung des Gen. Rath Gott gegen die Pf. der Skizze
wegen. Pf. schickt sie mir. Der Inhalt
beweist, daß Gott ein Mann von ausgezeichnetem
Charakterstärke ist, u daß ihm Unrecht geschieht
durch diese Schrift selbst auf die Stadt.
A. L. Z. Notiz machen. Ich werde Gen. Rath
Daran nämen. Fiat justitia! — Gott
selbst schein eine größere Publicität die Sache,
als mir sie durch Verfassung u Papier
Kältever Mann, sie wenig zu kümmern.

Der Gymnasium mit an Zahl der Schüler
immer wenig ab. In der philologischen Unterricht haben
Prof. D. Reick u Prof. Fuhrbach ausgezeichnet geholfen.
Die beiden Professoren der orientalischen u griech. Litt.,
u die der Röm. Litt. u Beredsamkeit, sind nach einander
Jedweder sehr ist, letzterer von einem geschickten
jungen Mann, Mr. Siegfried angetragen, von welchem ein
Journal Phöbus ein Ausfluß seyn soll. 2c.
Mit Fuhrbach's war ich einige Augenblicke in unserm
ehemaligen Garten ; ein Haus mehr, der übrigens jetzt
leer steht.

Bey den neuen Einrichtungen Danzigs mag außer dem
Gebrauch sein fremde Juwele auf der Feinheit der
meisten Bürgerschaften sein Spiel treiben. Inn. L.,
dem es gewiß dem die Sache zu thun ist, wird es auf vielleicht

zuweilen über seine Kräfte will, ist mit dem gegenwärtigen Senat so unzufrieden, daß er gar nicht mehr hineingehen ~~will~~ wird.

Die Stadt ~~ist~~ war unstreitig in den vorigen Zeiten eine sehr reiche Handelsstadt. Aber sie muß auch sehr viel, u. sehr lange geben. Wenn jeder Einzelne ~~mir~~ nur mit einem Viertel ~~seines~~ seines ganzen Vermögens abkäme, u. dann nur der Hafen wieder der Handlung geöffnet wäre! sagten bieder, offene Männer.

Von der nachgelassenen Bibliothek des verst. Rathsherrn Uphagen sagte mir Prediger Duisburg, er habe müssen einen Katalog davon machen. Da habe sich gefunden, daß sie wenig über 10000 Bände betrage, u. auch enthält gar nicht so bedeutend sey, als man sie vorausgesetzt: manche der wichtigsten Werke fehlten. Und dieß sey ein Hauptgrund gewesen, warum Hr. Uph. sie ~~so~~ fast nie gezeigt, obwohl er so große Erwartungen von ihr erregt. —

Von Kupferstichkennern ist Kaufm. Eichstädt der Einzige. Aber Senator Muhl hat (wie Dr. Duisburg mir sagte) noch stiere Sammlung von Rembrandtischen Blättern ꝛc. Sollte er sie nicht vielleicht einmal verkaufen?

Von Danzig bis Berlin.

Unser Cabot blieb bis zur Abfahrt auf Danzig bey einem starken Regen stehen um ½ 11. Ich setzte mich zu 4 Pferde meinen; der Wagenmeister war schon bezahlt. Gute auf Trinkgeld setzte ich seinen Willkühr vollkommen. Unser Cabot sagte, es wären nur 3 Pf. nöthig gewesen.

Ich fuhr zu den Thor heraus, auf welchem ich mich mit Einem ging (nicht zu sehen), wo da zum äußern Olivaischen. Nach einem Pass fragte Niemand. Ich fuhr mich vorbey an Mr. wiederangepflanzten Pferde der Allee. Gegen ¼ war zurückkehrt. Nach einmal Blick auf Königsthal. In Langfuhr und Brösen bemerkte ich an Haar schöne und Landhäuser, einmal, auch in Brösen selbst. Ehemal waren sie alle (Brösen ausgenommen) strohgedeckt gewesen.

Unter Brösen die Bucht links; das Wald; gegen die Olivaischen Gärten, so erreicht die Chaussee; sah man mir das Kloster so die Kirche von Oliva. Aber das alles war heute durch den gewaltigen Regen in traurigen Nebel gehüllt. Die olivaischen Hügel [verwandelt] waren mich doch; da ich sie 6 Jahren, die schönen Felder aufgenommen, keine Berge gesehen, da von Petersburg bis [Polen] [Polen] lauter Flächen sind.

Um zwölf Uhr hielt ich vor dem äußern Thor der Abtey Oliva. Man hörte gerade geläutet. Ich stieß meinen Diener durch die Pforte in das Hof des Abts; als er herauskam, meldete mein Pförtner seinen Wagen [Jesuiten Fürstbischof von Ermeland] gemeldet.

Der Abt, Joseph von Gottegallen, [Gotteggallen] dieses Namens Prinz, empfing mich freundschaftlich, wie schon,

so zuvor in seiner Bibliothek, wo er gerade arbeitete. Er war ganz allein. Wir sprachen über Literatur und Leben. Er war [Er fand sie] reicher geworden: sein Ausdruck [war] gewählt fast Büffonähnlich, der ältere Mann: aber mit Verstand und Geist. Ich fand ihn heiter und männlich gestimmt. Er wünscht, in seinem Wirkungskreise noch sehr manches verbessert [werden] durch die jetzigen grossen Veränderungen: Verbesserungen [sind] jetzt nicht mehr zu auf. Unter anderen brachen zeigte er mir neue Volberg's Geschichte der religiösen Sekte. Er sagte, daß sie strenger religiös [sie] erhöht hat, daß sie [sehr] Sekte geworden. In seinem Auge hat man schon davon. Er [über] Götze gesagt, Cl. über Klinger &c. Verschiedener sei: Druck, den Siegmalgeb Lessen von Meister's Lessingen auf die Königin gemacht: das erste Mal, da sie Braut war, wenig; das andere Mal auch nicht so; kürzlich aber da vorletzten, wegen der Klarheit und des heiteren Gespräch, mit welchem Götze Abbt nimt. — Frau v. Berg — die liebenswürdige Prinzess Wilhelm (geb. Prinzess v. Hamburg) — Von den Franz. Offizieren, die in Oliva bey ihnen gewesen, hatte er unter Rath gefunden den Obrist Sabathier und den Obrist Piquet (wie sich Letzteres Namen erst verstand); Letzteres hatte Kenntniß der Gr. [Gen. Lett.] [Gen. Lett.]

Für Mr. Boileau, der auch in Danzig sich [aufhält] war Prosecutor, und besorgt als gebildeter auch den Prinzen Heinrich.

Ich war bey ihnen wie Staub. Schade, daß der gewaltige Regen mir alle Freude an der vorgehabten Gegend raubte. Ich [hatte] bey besserm Wetter absteigend [aussteigen] gemacht, hätte sie besser versprochen.

Wir kamen vorbey vor dem Schlosse von Karbe, des Grafen v. Grabbeck gehört. Er selbst wohnt jetzt in der Stadt; Hr. Zer. [Lehrer] sein Verwandter, [welcher] ehemals hier schreibt dort. Die Poststation ist von Oliva noch eine Viertelstunde Weges. —

Von Danzig bis hier ist 2½ Meilen; von da bis Neustadt 3¾; von Neustadt bis Gdingen 3¾. In Gdingen Abendessen, übernachtet (ich weiß nicht mehr, war's Kostfrau oder Wirthshaus) und Abends erste Gabe, d. 5ten d. Nachts 1 Uhr.

(Der schmutzige Postknecht)

Post-Inwohner Jacob Karlikau übernimmt die Post in Neustadt, nicht aber in Zoppot das kleine artige Haus Nr. 9 gegenüber Sierakowski, das ich wohl wie wünschte.

Die Natur bewaldeter Anhöhen zieht sich hier immer fort. Rechts anfangs Sand; sonnig, bestanden hinter Gdingen, auf näher bestrand, mündige Hügel.

Von Gdingen (wüste ich ganz genau kam) war der alte Kaufmann v. Wagenfeld, mit auf Dreifsland kommend, einen Mündel vor mir abgefahren. Um ½9 Uhr kam ich nach Lauenburg. Eine halbe Stunde hinter Gdingen eine malerische Baumpartie mit einer großen Mühle, hinter einer Mühle. — Um ½9 Uhr in Lauenburg. Wir spannten vor einem Hause, wo ich mich erkundigen, schnell einen Abend gegessen zu haben. An dieser Stelle bemerkt man einen hohen alten Thurm, in welchen ein Häuschen hineingebaut ist. Dagegen Herausgefahren sieht man Thürme der alten Stadtmauer. Der Ort war ehemals auf altpolnische Befestigt. Hinter Gdingen bemerkte ich einige Franzosen auf der Straße. — An einem kleinen Wasser, über das ein Brückchen führte, ein paar Bäume mit kleinen zum Grötschen. Ganz recht! Kleine Dolle zum Rudern hinter Gdingen unter Franzosen hinaus zum Fischfang vorhanden! — Hinter Lauenburg einige hohe Bäume, aber bald unter Wasser vom gestrigen Regen. Weiter hügeliges Feldland.

Zum Nachtessen: Die Post wird auf der Weg hinaus von Gdingen bis Luzow (5 M.) bezahlt. Dort ist ein Damm während der Pferdewechsel hinlänglich ist, d. h. ganz auf den nachfolgenden Wagen. Hinter hohen Bäumen. Hinter Luzow

der größtere ist ein Denkmal von Sandstein, gut gearbeitet: eine Urne mit einem Pflanzenkranz. Unter der Inschrift steht ein umgestürztes liegendes Thränengefäß und ein Zweig von Eichenlaub darüber in einer kleinen Nische. Innen sagt eine Inschrift Denkmal sey auf Karoline Werthen aus Altenburg, die 18 Jahr alt vor wenigen Jahren in Luzow gestorben. Die Rückseite spricht von Leiden, Verklärung und Vergessung der Freunde. Wer war sie? — Auf den Leichensteinen zu Holzmarken der Bauern, fand ich ähnliche Inschriften, wie in Rahmitz.

Von Luzow bis Bolzen 3½ M. Hinter jenem Orte Heide mit Heidekraut. Dann Kartoffel- und Getreidebau. — Nach Bolzen kam ich Dienstag Abends um 7 Uhr. Die Häuser der Vorstadt sind elend; in der Stadt aber mögen manche gute sein. Es war gut Pferde, um deutlich zu sehen. Der ehemalige hiesige Postdirector Drews kam nach Danzig; ist aber todt; seine Tochter lebt dort noch. Das Garnisonhaus besteht noch, unter Aufsicht eines Majors. Es heißt aber, es werde eingehen. Franzosen sind fast nicht hier; sie waren alle abgegangen. Mit dem letzten Franz. Capitain sprach ich noch in seinem Zimmer, ein Hauch eines Tabakmäuschens, strong gegenüber dem Postgasse, ziemlich gut. — Der jetzige Postmeister in Bolzen ist ein preuß. Major. Ich habe ihn nicht gesehen. Der Postsecretair war ein gefälliger Mann. Ich sprach mit ihm von der Unbeständigkeit des Wagenwechsels in Danzig, als Anlaß zu alten Postgeld und zu Gedrängen, in Bolzen eine neue Postzettel gaben zu lassen. Er wünschte, aber in dem Fall müßte ich eines Zeitlang in B. geblieben sein. Er wollte aber schreiben, eine Person sey in B. abgegangen, da so sagen nur 3 Pf. nöthig. In B.

bezahlt ist mehr als vier, in Pflaum aber nur 3, ohne alle Wirthschaftlichkeit. — Der Torfstreuhandel in Pr. ist nicht unbedeutend, auch lebt der Handel für Kaffeau sehr mannigfaltig in der See. Hier Communication zwischen diesen und der Stadt ist aber sehr schlecht. — Die Pastinaken in Preußen sind stattlicher als die in Pommern. In Hinterpommern stand ich hie und da wilde Steinbäume anblühen.

Von Pflaum bis Pankuin ist 2 3/4 M. Von da bis Cöslin 2 3/4. In Zanow ist keine Poststation. Gehzeit 6 Minutenkarte ist hierin Einsicht; ebenso ist sie durchaus nöthig von Danzig bis Karlsruhe.

In Malchow standen vor einem ziemlich mit Stroh gedeckten Bauerhause an 9 Kinder ohne große Verschiedenheit des Alters. Wozu das hier? Wie selbst jeden Belag vermeiden Nothdurft an allem, was familienhaft, das unerfreulich.

Hinter Malchow ändert sich der Charakter der Gegend. Unser Land ist flacher, gute Weg, Rad den abgetrockneten Regen weg besser. Nur einige bewaldete Hügel; das flüssigen Grabens, das nach Colberg fließt; weniger Wiesen, aber weniger gesäet. Hie da mit Weiden zwischen zum Theil abgeschnittenen Weiden — Frachtwagen häufig. Stolp kündigten den Handelsart an. Häufig begegnete uns die große Wagen mit Getreide. — Rast für manche kleine Waterlooser Landwehr: Hofwehr, Bäume, Sand.

Das Dorf Rosenow hat eine ländlich angenehme

Lage. In demselben stehen theilweise schöne Bäume. Hier steht vor Hohlstorte an einem Bergen Hofwehr mit Weiden, Weg hat wie früher, Weg mit Wasser, Weg hat wie früher, Weg mit Wasser. Das wohlbekannte Dreieck, wo welchem wir links wohlgetrauen waren, überfahren wir.

Hinter Pankuin, wo hinter Postwärters die Pferde gewechselt werden, steigt es sanft hügelig. Weiter schon erscheint (hinter Pankuin) der Gellenberg, der einzige auf Weg zwischen Danzig und Berlin. Weltlos waren Wagen gelagert. Es aufgewandt wieder. Der Weg war gut. — Dürftes Gasthaus war hier nicht; aber von Neu Zanow, ein Städtchen. Das hinter Pankuin erhebt sich endlich, nachdem der Fahrweg lange steil etwas gestiegen hat, der Gellenberg. Das Städtchen hat elende Häuser. Besser sieht's auf einem Berge. Unglaublich besser ist Pflaum. Statt der Thore sind Pflugbäume. Am äußersten Ende des Orts gestattet man ein Tagemüsse.

Es folgt nun ein Dorf, dann Wald am Gellenberg hinan. Mehrere Bauernwagen begegneten uns, welche gestern spät Abends gestellt hatten. Auf dem Berge ein Weg auf einem Platz, wo ich mich allein hätte begegnen dürfen. Ich ging ein Stück zu Fuß; der Regen aber nöthigte mich zum Wiedereinsitzen. Ich las einen Göthe'schen Bauernwagen Roman wieder, aber ich die Wange mit einer Faser verbinden, die die Regentropfen hineinfuhr. Mein Fuhrmann war klug genug gewesen, unsere Frauzimmer für blind und hysterisch! Es ging ich [illegible] besser wäre piaculum gewesen. Fast der Chaussee an der Wange steht FW. auf beiden Seiten. Oben

1803

ist b grün, weiter ab Heidekraut; hinter uns Zanow Wald. Der Hügelzug ist ganz steig bis auf eine kleine nur steige stellen und die Stadt. Man sieht Zanow, Pflaum y., weiter die Landzungen, die sich um die Ufer ziehen, die offen stehen. Sie sollen Gränd nicht man auf Calberg, an der San Mühlig stehen können. Cöslin liegt über ½ M. weit, übrigens vor der Stadt u Berliner sie eine Landstadt mit Flecken u Dörfern. — Es war 3 Uhr, als wir die Höhe v. Gollenberg kamen. Es war ¼ St. auf den Gipfel. Wir stiegen ein Dam.

Cöslin hat gerade Mittag und einen geräumigen viereckigen Markt. Es trat ab bey Gr. Baumann (der Mann ist todt) auf den Markt. Wirthin d Pferdes setzen die Wirthschaft fort. Auf Gr. Baumann's Logis war da: viele angebliche Leute. Sie empfahlen mir (sie ist jüdenmarkirt; hat aber einen schönen Mund) wo der augenscheinlichste Adel: es sey wie die Familie. Adel in der Stadt sey wenig. Einen Hofhengst ist der Präsident jedes Mal von Adel (jetzt v. Gerlach) 5 sey Rath. Hr. v. Rohr ist schon an 8 Jahren in Berlin, hat sich aber nicht ganz verlohren. Pferde sind theuer; nur Jahre die Frau gesagt als Magazin gebraucht. Man sagte mir von den vielen Regierungsstellen die hiesige. Die neue Brücke müsste schon angeblich 16000 Thlr. gekostet haben, vorgelobt, stand ein Franz. Lager von 8—12000 Mann. Vor dem Thore Bürger Rathsherr. Es heißt hey Tag u Nacht Thore

Commandant (Major v. Niemeyer, wie ich erst spät) kennen. Der Stabsoffizier Stahl ist emeritirt. Er gab sehr gute Briefe von fremden Gegenden; z.B. als der Prinz einer Prinzessin traute, stieg er jemand mit einem Topf voll Milch in den neuen Hand; aber die Arme der andern fing ein Pflaum. Er stieg er die Treppe jemand, in Cöslin. — Die Verwandten vor der Stadt spielte er Anzug, Wein. Auf Pasewalk (der Kgl. in Anzug war) trug viel bey zum Fortsatz der Stadt. Der Name des [illegible] tapfern Vertheidigers v. der Heyde lebt noch in Andenken.

Ein fremdes Fräulein (Fanny), die seit etwa 8 Tagen in Cöslin war, wollte nach Berlin gehen, (wie sie von einem Wirth erfuhr) mit — wir reisen. Sie [illegible] sehr aber gleich auf die Frage, ob sie gern in Gesellschaft reise: „Ich reise gewöhnlich allein." Die Frau sagt: „Nicht". Es sieht wohl, daß sie mit der Post nicht gern reise. Die Frage mir bloß, als wir da saßen in der Mittag stritten, ob sie nach Berlin reise. Sie antwortete neugierig [illegible]: „Je vais à Berlin." Sie Frau sagt. Meine junge Person [illegible] mit ihr. Sie war viele Briefen von verschiedenen Landsmannschaften sie. Mir meinte das nicht sehr. Ich spreche lieber mit der verständigen Wirthstochter, einem etwa dreyßigjährigen Mädchen, der Tochter eines Amts auf dem Land. Die alten war nicht schön, aber sie hatte etwas gutes im schönen Auge.

Ich stehe um 2 Stunden (um 6), nachdem ich gegessen, wo Kaffee getrunken. Man gab mir 5 Pferde: klein, wie die Art ist. Die Gegend hinter Cöslin ist

...s Baumlos u kahl, hebt sich eine Stadt
...n Sand. Nach einer Stund, ein kleines Dorf
...rest; links (der einzig Baumgruppen?) hinter
...einer ein Dorf. Heraus gesetzt wieder Wagen.
...Mittwoch wurde es Nacht. Es war 11 Uhr, als
...sich in Görlitz ankam. Der Postillon, mußte Vorsorgen
...mit Nachtquartier; ich selbst liegen bleiben, weil die
...Franzosen acht alle Pferde beschlag gelegt
...hätten. Ich wollte schon einige beim Commandanten.
...Endlich fand sich jemand, der Ausflucht; der Post-
...illon kam mit Nachtquartier, blieb in mein Logis
...bei den Pferden.

Im Marschieren gings weiter. - Dienstag 4 war ich in
Lauban. Die Post ist in einem Städtlein, Steinau
...genannt, bei einem v. Blankenburg gehört, der
...aber nicht hier wohnt. Dort wohnt seine Schwie-
...germutter, Frau v. Mellin. Nach Mittagessen
...mußte ich hier wieder 4 Stund liegen. (Am Postillon
...ist nicht zu tadeln.) Es war 3/4 auf 6, als ich ankam.
...Beim Hause Herrn v. Blankenburg ist ein weitläufiger
...Garten mit einer niedrigen Steinernen Mauer. Die
...Thüre ging auf; schon ziemlich spät. Ich klopfte an
...Nach (Pferdestall ist Wagen, wie einer) und Nachbarhaus.
...Nasser hat ich einige Minuten.

In Steinau hatte ich einen langweiligen Nachmittag mit dem Postwärter, der mich mehrere Mahle, 4 Stund zu begleiten, glaubte sich aber eigentlich verlaufen hatte, in meinem Postwagen die Pferde eingespannen zu sehen. Nach einem kleinen Wortwechsel mußte er ganz gehen. Die Pferde, durfte ich aber wegen jenem hinzuziehen. Er gab mir an Stadt das Pferd gezahlte zurück. Stadt so an der Grenze war eigentl. der Lagerplatz Postpferden, welcher 3 eingespannt, mit Vorspannpferden aber, deren eigene Bespannung zu viel, 4 gespannt hatte. Im Grunde verdiente der Lagerplatz mehr Im Marschieren, als der Steinauerplatz.

Es war 1/2 1, als ich in Städtchen Platz ankam. Der Weg von Steinau bis dahin ist langweilig; beiderseits geschlossener Wald u einiges Wasser; Nach an Platz aber wieder schöne Gegend u wilder Lagerplatz. Platz selbst ist ein altes altmodisches Nest. Das Haus gehört Hrn. v. S. Alten, der viele Güter besitzen soll. Der Theil, den ich bewohnen Vorderhaus ein Wagen Platz, ist ziemlich alt. Nach Stallung

Der Postwärter war mir sehr gut Gesellschaft, Frau besorgte nichts Geschäft. Sie klagte über die fr. Einquartierung; die seit länger als Jahr u Tag [illegible] sollten sie einen Commandanten im Hause gehabt, mehr wenn fr. Obrist, zu warten 20 u mehr Offiziere im Hause, die alle bekostigt sein wollten. Der eine war Regiments Offizier, ganz alt Schlesier u alt, ging er mir den einen nach, sagte die Frau. Anfangs sagten mir sie in Ruhe, er spielte mit Kinder, aber es half nicht. Am Ende nahm ich meine 2 Kinder an die Hand (ein kleines blondes Gesichtchen von 6 Jahren, stand sehr) u ging aus meinem eigenen Hause." — Aber erster, fragte er, (nahmen sie, so viel Mahle zu bekostigen?) Mehr Mutter, sagten sie, ist ein Pfaffer: da sollt ihr manches Gerücht u. s. w. erfahren. Das ging alles vorüber, ein

bezahlt wurde nichts. — Heu gab ich der guten Frau, als sie Abschied nahm, 3 Pferde, sagte der Wagenmeister, würden nicht genommen, das Geld für 4. Der nahm nur 3 entgegen.

Auf dem Wege zwischen Platz u Naugard kamen wir durch ein großes Dorf Pagow. Dort war Jahrmarkt, wo auch der Postmeister von Platz war. Man sah fast nur Bauern. Auf einem Platze war ein Zelt Würfelspiel. — Der Regenbach mündet sich durch ein Bassin bis Naugard, das an einem Wasser liegt u viel besser ist als Platz. Dort waren schon Vorbereitungen angelangt. Vor Neuhaus, wo die Pferde gewechselt wurden (das neue Postgebäude ist schön) stand eine Ehrenpforte, weil ein Generalmarsch war. Von Neuhaus fuhren wir (mit den ganzen Wagen) bis Labes Niemand. Hinter Naugard ist der Landweg, weil es geregnet hatte, greulich gut. Auf Bauern wirthschaften einige Preußen. Für einen Krug Kaffee ist mir ein Glas Milch gebracht.

Nach Massow kam ich Abends zwischen 9 u 10. Auch Kleinstädten sitzt viel. Es waren einmal 2000 Franzosen einquartirt. Der Postmeister, zugleich Apotheker loci, kam in seiner Postmeisterin mit einem goldenen Epaulette vor die Hausthür und schilderte, wie seine Frau Todesangst ausgestanden hatte. Sein Sohn sang Gesang u Musik. Der Kleinstädter stand vor Bewunderung.

Der Postmeister wird Ende ab, als ich in Naugard [illegible] wo Neujahrsgäste spielt. Viele nehmen an

ist die beste Gesellschaft. Da ich bald regierender Herr werde sollte, bin ich niemand wieder, ich ging nur zum Postmeister. Mit diesem Spaziergang ist wohl andrerseits Neuigkeiten. Dieser, wenn ein ältlicher Mann (Norman) erzählte mir: In der Nähe von Naugard ist stand ein Lager für 20000 Mann. Die Franzosen sind zwar jetzt meist abgegangen, aber das Lager steht noch, es wird von 80 Bauern bewacht. Bey Stettin steht gewöhnlich ein Lager für 20000 Mann. Den Franzosen gefiel es noch in Naugard, zumal Neujahrmal Terrisse mit Aussicht haben, da sie gegen in Stettin es nur wenig hatten. Bey den Bauern fanden die Franzosen viel Schutz: alles hasst Franzosen. Er nannte mir auch den Vorsteher eines reichen Dorfmanns, der wider Willen des Vaters einen franz. Capitain, nach Hause kam, junger Mann (geheirathet hatte. Die Folgen des Umgangs mit den französischen Offizieren würden jetzt auch bey den Bauern übrigens nur zu sichtbar. Es war hier auch ein franz. Spion, unter dem Vorwand von dem Secretär unter Fr. Generals, der überall Schlösser aufbrechen gewesen. Der Pommersche Adel sucht sich durch gewisse Verfassungen, Wirthschaften, Galanterie auszeichnen. Die Postdirectors, Major v Natzmer, wurde nach Stettin gesetzt u sehr an Adressen, weil die Franzosen ihm Geld gaben, Geld an Einkauf gestellt zu haben. Er wußte aber sich zu [illegible] Anfangs wieder Manche aufzuhelfen wegen seines patriotischen, z.B. des Bürgermeisters Pfuhl in Köslin. Das Land scheint sich freylich nach Einverleibung der Provinzen. Aber die allgemeine Stimmung ist immer Erwartung: nichts weiter. Für andere ist in Königsberg: Dort ist man erbittert u voll Hoffnung: aber —

) Naugard mag 10 bis 11000 Einwohner haben. In der Stadt sind 3 Schlösser, in der Vorstadt zwey. Auf einer von Rügen ist jetzt ein Magazin gemacht, in der Nähe auf einer Bärenburg gebaut, sie an 20000 ℔ Pulver. Salzhagd Pulver

der Stadt. Die Stadt. wachsen gewaltige Pyramiden.
— Die Marienkirche, die ein Meisterstück der Architektur
genannt, soll den höchsten Thurm der Christenheit
haben, sagte der Postwechsler. (Die Höhe ist gut gemessen
ist, erstaunlich ist nur nicht. Auch der Guide de voyageurs, ed. 3.
to. III. p. 360 sagt: „l'église de St. Marie, dont la
coupole passe pour être la plus haute de l'Allemagne."
Unter Unterschriften ist auch einen katholischen. Physikalischen
Doctor Mollbrunnen, geb. Berliner, gebe viele Empfehlungen für den in Stettin
erscheinenden Vaterlandsblatt. Abends wollten die Franzosen
offiziren sich aufs Schlafen der Pferde gar nicht einlassen.
daher der Aufstand Franz. d. Artillerie, entfalteten der
Gewehrschüsse auf den Kirchh. Postgebäude des Courier, d.
Depeschen, Estafetten: Campan, Administrateur
des postes, Berlin, 10 Nov. 1806. Pferde an zwey Posten aufs
Neuste requirirt. — Die Contribution von Pasewalk
soll längst bezahlt seyn: doch gesagt ist nicht. Die Contributionen
in Pommern aber ist bisher noch nicht bezahlt. — Gegenwärtig
waren in Anklam nur noch wenige Mann. Aber Siegesgewissheit
war doch noch ausgesprochen. Abends wurde auch der Zu-
stand der Post in Pr. Eylau besprochen. Da sich unsre Angaben sehr
alle Hinsicht, liess man sich über die Post ihren alten Gang
fortgehen, ohne sich weiter darüber zu bekümmern. —

Da die Poststation, Pferde wird abgeht von der
Post, ist war es über 3 Uhr, als die Pferde kamen,
es wurde 1/2 4, als ich im Mondschein abfuhr: —
Kalt kalt war es, kalt träumend war —. Gewiss,
— wären glücklich gewesen. Warum ist — nicht bey mir!

Der Geburtstag des Königs wurde Abends
gefeiert mit Illumination
der Schauspielhaus. Als aber in
der Oper die Franken ein
Hoch zu singen: es
lebe der König! Antwort gab
gegen die Franz. Offiziere sie-
aus: der Satan soll weiter hier
folgen. — Fürchterlich
Unglaublich (wie ich es mir
dachte (sprich) wurden
Allerhöchst von Fr. Mi-
litär jedesmal gewiss,
einige Offiziere sich ein,
ihre Uniform verbergend.

So marschirten Alles durch Prenzlau kam. Die Stadt,
bestehend aus einer geraden Strasse Häuser von gleicher Höhe
d Grösse, zwar nur aus Fachwerk, aber von ganz Stadt
schmuck mit rein Ackerwerkzeug. Der Boden ist hier
schwer; es auf der Höhe. Diese ist eine alte Stadt, nach
alter Weise mit Mauern d Thürmen befestigt. verwahrt.
Sie hat ein paar Kirchthürmen. Rathhaus ist ein
Wirth vorstes Haus; links die Post. Eine gewisse Lust ist
mir Kosten gaben p. — Hier wurde uns ein Nachtessen
Beefsteak an. Es bekam eine Reinigkeit. Der Postmeister
machte keine Bemerkungen, wusste aber das Postgeheimniss
ein Stück Wegs Station Passillan. Dann hinter der Post
Ich sasste oben die Gäste des vierten Pferdes. Das Letztere
war gut.

Die Vorstadt von Pasewalk besteht aus
Schäuren. Es ist ein Getreideland: am Wege nur
Weiden. In Pasewalk hatten reitende Artillerie
gestanden.

Im Dorfe Rossenwerder, 1/2 Meile vor Löcknitz, wurde mag
die Pferde mittags Tränkung gebräuchen. Am Dorfe schöne Linden,
in den Gärten der Bauern Gruppen d viel Obst.

Im Städtchen Löcknitz war der Postwärter schmale Wasser-
westen ein Regiment Grenadiers Kalbsfüsse. Der Bürger, der
die Pferde zu besorgen hatte, machte Umstände, am Ende bekam er
der 4te Pferd halb bezahlt.

Hinter Löcknitz ein Dorf; dann bald eine Allee d viel
eine andere von Eichen, Weiden d wilden Kastanien. Hier begin-
nen ist der Pass. Die Pferde wurden getauscht, d ich bekam einen
braunen Passillon. Weiter eindorf: dann ein forstlicher Wald
von Fichten p. d abermals eine schöne Allee, die wird fort-
ging: so breit, dass zwey Wagen sich entgegen konnten.
Postpferde mit Glocken. Von Jägerndorf ab führt ganz
Meilen weit eine solche Allee nach Pyritz. Alle diese Dörfer

Flogtes Dorf Rosenau, 1/2 M. vor K. Alle Häuser haben äußerlich hübsch gebaute folgende Eigenthümer, Sagetasche, wie die daselbst. Die Leipziger Bauer, dem Dorfe wird vor Baden gehalten, die Hofgüter wellig. Die Gegend vor Kronach ist gleichfalls hügelig. Die Kunnert Häuschen. Königsberg mit einigen Häuschen lag vor mir im Abendlicht, die Leute kleine Steigerhäuschen, wie die meisten hier stehen.

Nach der Stadt steigt es nicht hoch, aber gerade allen vor Lichtenfels hügelig schon in Mainfränkischen Charakter: aber der Hügel Bäume. Man sieht die Ruine (K. am Markt nach) Rieth, d. Hügel nach Klosterkirche, auch d. Stadtschule. Der Markt ist ein Viereck, das Rathaus ein altes steinernes Gebäude, auf der Spitze, wie Schiefer dach, mit der Wetterfahne.

neuer warmer steht Markgräfl. Oberdorf. Hier waren mit guten Pferden Fahrgelegenheit. Erblickte Himmel: ein Sonnenblick durch die Bäume. Mir war wohl. Ich las aber wieder Goethe's Hermann Dorothea. Das darf ich ——.

Früh bei Fischer in Königsberg fest war der angenehme Aufenthalt Bäume, die Umgebung schön. Ich stieg ab im Gasthof zum grünen Baum am Marktplatz. Gegenüber ist man wärts: die Krone. Aber zum Gut. K. scheint eine recht hübsche Kleinstadt. (Unter dem Fenster an der Wand in dem Zimmer Schreibtisch ein Glastisch mit Marmorplatte von Holzgoldrahmen; in der Mitte Fa. II. mit doppelt gestrichtem Lederbesatz d. Holzgestelle. Schöner Mann dieses Mädchen Zeichnungen verkaufen?) Ich aß Abend. In anderthalb Stunden kam Lichtenfels, der mich nach K. gebracht hatte (Bad, ein anmuthiger Mensch) und setzte mich mit denselben Pferden nach Grunenberg ein Mannheim. Es war eine warme Abendnacht, voll Mond, in voller Glut der Sternen und klarer Atmosphäre erhellt. Ich hatte Platz einen Reisegefährten an, stammelte mit Gedanken an ——. Als ich erwachte, war ich in Gräfenberg. Es war um 1 Uhr. Der Postwärter wohnt Landamtshaus gerade gegenüber: es ist hier nämlich ein Königl. Amts- (Land) gerichten mit die Strafmannschaften ein, bekannt unserer Zeitgenossen.)

Es war noch in der Nacht, als ich auf einer von Pferden getragenen Sänfte, die an einem Pferde geht, die Höhe passirte. Der Mond schien — etwa eine Stunde

später passirten wir sie noch einmal, kurz vor Hagenwaldau. Der Tag war aber angebrochen, der Mond noch am Himmel. Die Osten waren gelb und rothe Lichtpartien in dichten Gewölk, wie deutlich auf feinen Lichtschimmer des anbrechenden Morgen malt. Hagelberg ein Landgericht Lichtenfels für das Mainland bestimmt) Auf den bewaldeten Hügeln, die Hagenwaldau umschließen, lag wieder Nebel; nur die Gipfel schauten.

Im Gasthof in der Stadt bemerkte ich Franz-Dragoner auf der Brücke. Ich stieg ab in der Stadt Coburg, hielt mir Pferde ab. Um 7 Uhr kamen die Pferde. Indes war abgereist die Majorin v. Hagen mit ihren Töchter aus Bargard, ich war sie nicht) Provinzialtruppen: Häuser für die Dragoner, ihre Pferde auf den Markt zu setzen. Vor den Thore Lager in Zelten (Zeltgarnitur) Artl. Hinter Gebäude der armen Nonnenkloster jetzt Lazarett Pferde (Krankheiten Fieber — Blei später der Stadt ist der Garten der Franziskanerinnen Nonnen. Es oder Jauche verpestet schon so weit jetzt kaum im Landhaus; Lazarett ist ein katholisches Institut mit Hospital. Essen Wirthshaus machte man Stellen mit Pferden auf die Anhöhe von einem Berge, an dessen Fuß Dorf wässre. Ich stieg steigt ich hinter den Wagen weiter fahren. Allmählig war die Blick mit Hügel interessant; nur hellten Nebel die Ferne zu Höhe ein Dorf welchen Fluß, Wasser und bewaldete Hügel schimmerten. Links traten Anlagen hervor mit Hagenwald Häuschen, die sich an die Anhöhe zogen, die an Thalein einmündete, neben der Land, worauf sie stan. Aus, wo die Höhe daran, darüber wird aufgemauert. Nach Berg durch den

Ist Brief auf meine Verabschiedung aus meinem Gasthof für die Gemeinschaft Schlesiger

Ist Brief kein Ort im Text.

Wald beträgt eine Meile. Der Himmel war finster. So hat die Pflicht stets die Pflicht mir wolk. Endlich standen sie in tiefen Lande und wieder, wie hügel in Eichland, Birken & Fichten. An einer Stelle erschien links ein erschallendes Schmiedeeisen. Ich stieg auf & ging hin. Es fand sich ein gegen die Straße zu vorspringendes Bauernhaus mit rundem, gewölbtem Dach, Ziegel von Ziegelsteinen. Daran saßen alte, die wegen der Vorübergehenden kamen, sie warteten Pferde Reitzenhagen. Von außen nach der Straße stand in Landstein: Fessio sedes contemplationis. 1791 (!) Für Landrath, der gegenüber ein Gut hat, hat es gebaut. Ich blieb einen Augenblick stehen: Über die Heide sei, wo besetzte wechselten, gerade sich ein Kavallerieregiment zum Exerciren versammelte, das dem Landrath gehörte. Weiterhin wurde ein wenig angehalten in einem Dorfe Zehdenick, Eichenberg, acht Meilen von Berlin, das einem Baron Richardstein gehörte (wie der Postillon sagte), wohnt ein Pastor. Der schien sehr was Ungewöhnliches in Pferden sah. In einer Volkes Klasse, Baumeister Gegend [illegible] der Märkischen Dichter Oesmund Wrangel. Vor dem guten Hause die Postwechsel & Postknecht stehen Pferde. Ich aß dort 2 Mittag. Der Wirth ist ein scharfsichtiger Mensch. Er [illegible] sich — [illegible] Bürgen & Bauern wieder gestellen, als alle übrige Menschen traurig sein ... Journal mit seiner Frau in einem prächtigen Fuhrwerk ankamen, ging er an die Pferde & sah sie [illegible] und Knechte zu. Ausgestellen war ein Fr. Regiment

wegen der Kosten von der Fr. General-Post-Administration. Jedwede ging's nach, sagte er, mit den Fr. Herren, die Post verlangten: aber sich Menschen —— !

Hinter Oranienburg fängt die neue Chaussee an. Die ist noch fertig geworden, darf weder Ziegel die Frankfurter kommen. Chaussee-Meile bezahlt für 4 Pferde für 1 ½ M. 4 Groschen; dann bis Blumberg 1 M. 3 Groschen. Die Chaussee heißt die Berlin-Frankfurter. Sie führt nach der Dorf Blumberg, 1 Meile, sind in derselben die Wege mit Pflaster belegt. Im Dorfe sind noch artige Landhäuser nach Berliner Art: mit Akazien, Pappeln &. Die Chaussee selbst führt durch traurigen Heideland, aber sie selbst ist prächtig von Oranienburg bis hinter Blumberg, mit Pappeln, Linden & andern Bäumen besetzt. An einer Stelle, wo Sumpfwasser, war auf einen Damm gebaut. Überall Bauern acht Meilen ganz Fruchtbaren einander anderen.

Hinter Am gewerbten Gasthause, hinter Blumberg, sagte hinter Wald Berlin hervor. Ich gähnte über die Entfernung Berlins.

Ich gedachte der Königin! —— Auch in Frankfurt dachte ich: hier dürfte sie. —— In Posen dürfen Dank Magdeburg nicht solche Straße!

Weiterhin fielen die Blätter schon. Der Herbst [illegible] Anfang des Regenzeit an. Im Dorfe Falkenberg ein schönes Land mit einem Garten; das im Dorf [illegible] Wirthshaus acht der letzten Meile, [illegible] ein Klein vor Englischer Garten an einander, dem Oberbaurath Meyer gehörig.

16t. Sept. n. St.

Berlin.

Alles Ufer wurde ich bloß nach dem Namen gefragt; ein Trinkgeld an den preuß. Visitator verjagte die Visitation.

O war ich dann wieder in Berlin! — Bald führte mich mein Weg durch die Königsstraße nach dem Hause, wo Fräulein Petersdorf gewohnt war, das Mal mehr gewachsen und schöner als je; dann über die Brücke, am großen Schauspielhause vorbey, vorbey dem Palais, über den weitläuftigen Platz am Opernhause, unter die Linden. Hier stieg ich ab im Hotel de Russie.

Ich erhielt ein (nur klein mit nur zu wenig Möbel) Quartier im 3ten Hause. Das gegenüberstehende Gasthaus, wo Tausende sich mit Massagungsöhle, Caviarbutter, Mehlspeise ü.s.w. nach der Straße, das Hofgebäude ü. ein Kabinet Zimmer für die Bedienten und Pferde. (Für die Abreise setzte ich: ich müsse täglich 3 Thaler Diäten haben. Ich hätte mich [illegible] vorher verbindlich machen können.) Der Anblick der Hofgängerinnen unter den Linden war mir am ersten Fenster unterhaltend. Da, da waren die alten Lieblinge, die in jeder Zeit, [illegible] ab schwärmten, trotz den Franzosen unter ihnen! — [illegible] ganz Berlin auf den Beinen.

Ich trank Thee, ich ging nach diesem Abend allein mit Gesellschaft. Es war schon spät. So [illegible] sah ich auf das ganze der [illegible] Stücke: die Bauerwirthin, Calas: [illegible]

Ich sah die Reise von Danzig bis Berlin genau [illegible], spüre gute Gebrauch Gymnastik, spürte [illegible] mir mehr angestrengten Aufmerksamkeit an manchen Tage wo der Langeweile d. den Schlaf zu hemmen, den dieser nächste jetzt zum mehr Mal gemachte Weg mir leicht hätte machen können.

Französische Komödie in 2 Akten, canev. von Augustus. Wilhelmine Müller, Jakob, Hr. Garve, Hauser, seine Tochter, Mlle. Augustin, Baumann, Landsmann, Hydraulikus, Hr. Hartmann. Dalberg, Wirkl. Hofkammerherr, Hr. Rafolet, Wilh. Müller, ein wiener Student, Hr. Stud. Margarethe, als Mutter alte Dame, Mme. Lafontaine. Der Hofmarschall trägt [illegible], auf [illegible] Stock.

Dienstag (11. Sept.) Vorm. besuchte ich Fr. Nicolai, der [illegible] wegen [illegible] Stunde in die Stadt [illegible] Freund, in [illegible] Garten [illegible] gekommen. Ich fand ihn sehr gealtert; mit dem einen Auge ist er blind. Die Zeit seines geliebten Sohnes hat ihn sehr gebeugt. Sein Husten u. sein häufig zu erhalten. ꝛc. — M. an der table d'hôte wurde Gesellschaft, so wie nachmals öfter, wo ich mich, auf Mangel an Unterhaltung mir wenig gefiel. NM. ging ich nach Charlottenburg, meinen Jugendfreund, den Hofrath Ferdinand Dalberg zu besuchen. Der Wirth sehr höflich sagte, er sey ausgegangen. Ich mußte einen Augenblick, bis mein Zimmer und Azor gab. Frau Müller, als Jemers, sehr unterhaltend. Die Tafel Ballettänze. Stück von Lauchery [illegible] mir unterhaltend, da ich [illegible] mehr Ballettänze gesehen habe. — Es war abgelaufen in Parquet, [illegible] in einer Lage, wo ich ein paar [illegible] Berliner sprach, [illegible] zu kennen. Als ich abends zurückkam, fand ich ein Billet von Fr. Dalberg. Er war bey mir gewesen [illegible] all ich kam, sey [illegible] Tage [illegible] in seinem Aufenthalt in seiner Nähe getroffen. Wäre ich [illegible] er ich all seine merkwürdige Begebenheit, seit [illegible] angefangen habe: Frau von Dalberg hat er an mich gedacht, [illegible] Hofstellung mit Aristokratie Politik.

Montags sind um ½ 7 kam, [illegible] Ankündigung nach meinem Zimmer. Nachher ging ich zu meinem Gallischen Lehrer, Schulrath Ralf, Fr. Aug. Wolf, der ein Zimmer im Hause der Hofräthin Meyer bezogen. Louis Forster W. schlummerte noch gleich. Es gab Kaffee, ab [illegible] sie von dem Hause Machwitz in Königsberg ab, ging dann mit Wolf in die Stadt. Unterwegs [illegible] Dr. Eschenburg, Halle in der letzten Zeit [illegible]. Wir gingen auf die

Die Hofmarschallstochter war in ganz Colorium stattlich u. prangend gekleidet.

Nachher Besuch in Schauspielhause. Es war kleines oblong Zuschauerhaus (wo es [illegible] [illegible] [illegible]

Königs. Bibliothek. Dort fand ich den wackern genialen Bibliothekar Büttmann; seinen neuen Dr. John, der aber über vasa Murrhina strauchelte. B. sagte mir, die Bib. betrage an 130000 Bände. Etat für specielle genauer, für ganz weit weniger als 10 Stück Thlr. Ich war dann bei Prof. Spalding bis 2 Uhr. Er wohnt neue im Gartenhause. Gespr. über J. Müller, Niemeyer, Seguier, den ich gestern soll, — Ich mögte dem Herr Präsid. v. Büttmann's Journal etwas gehen. Präs. wollte mir mir einen Adjunct des Cat. Geh. v. Wesseling. Ich. Hilft mir einige kleine Verbesserungen des Quintilian mit. Der 3te Band wird bald erscheinen. Er sah in Cod. graecis Hülfe gefunden. Abends sah ich verschiedene neue französische Stücke, die L. aufführt, vorlesen. M. aß an der table d'hôte. Um 7 Uhr aß ich im Clubb im Hause, eingeführt von Fr. Nicolai. Dort fand ich den Admiral Greig. Hermannstädt, Geh. Rath Reichenstein, L. Brüder, Büttmann, ein paar alten Geh. Räthe und einen Theil der neuen. Mylius, Cölln, der beste in Danzig war, eingeführt von Reichenstein. Mit die andern alle waren, auf einer Gespräch mit Nicolai und Reichenstein, bis 12, über Berlin, Fr. 25. Am 26. Sept. R. [illegible] in der Gesellschaft der Musikgesellschaft (Quintett). — Nicolai brachte mich in Wagen nach Hause.

Am nächsten Morgen besuchte ich ihn noch einmal; bei ihm [illegible] und den mir mitgetheilten Aufsatz des Marschalls Kalkreuth. Dann besuchte Bernhardi Bernhardi, meinen Freund, der Magist. Danzel, der [illegible] Danzel. auch aufsuchen. Ich blieb zum Essen. Seine zweite Frau ist eine geb. Wilcken. Auch die Mutter des Dompredigers

[illegible] (Klage über den Geiz des Feldmarschall v. Möllendorf; über das Ungeheure einiger Beträge, welche [illegible] Arbeiten des Hr. Staatsbeamten).

Fischer kam. — Nachher besuchte ich Gemälde von Krüger. Fräulein Lucas (ein paar Häuser von Hotel de Russie entfernt, auf derselben Seite.) — Um 6 Uhr ging ich in die Singakademie, wo welches ich mir durch einige Zeilen billet an Zelter ein Freibillet verschafft hatte. Ich kam etwas zu spät, als das schöne Requiem von Jomelli schon lange angefangen hatte. Es folgte ein Motett, Text von Claudius (über Weihnachten) comp. von Zelter. Der Abgott machte Aufsehen und die Sänger von Fischer, comp. von Zelter. — Die prächtige Instrumentirung war gut und ausgeführt. Textlosigkeit einer verständigen Sängerin Kritik. So waren die Worte in der That unverständlich, gewäßert. — Orgel ist wieder durch 6 Claviere ersetzt, gut. Singakademie sehr, ob nicht vor der angesetzten Viertelstunde kommen; der man fängt schon pünctl an.

Es waren wieder zwei himmlische Tonstücke von Palestrina, reiner weiblicher Stimmen, die man schon einmal aufgeführt hatte: ein Miserere, ein achtstimmiges, tiefere Gefühle aufregendes, wenn man die Textworte sich dazu denkt, die meisten prächtiges Contrastes vermischt. — Frau Fischer, die Fischer-Tochter Tabary, Mutter einer der ersten Sängerinnen: eine gebildete Frau; ferner der Prediger Marot, der mich anredete etc. Frau sah die [illegible], den Schwestern Herz[illegible] Sohn ist in Stettin jetzt kannte. — Abgeholt von Zelter wieder Zelter bis in die Friedrichs Vorstadt. Für meinen Geschmack in der Tonkunst wirkt er in Berlin gewiß sehr viel. Ist eigentl. Maurermeister (Hat [illegible] auf Municipal. Gesetz 11 Kinder. — Seine Frau (die [illegible] Sängerin) war eben gestorben, als Zelter von Berlin kam. Sein Zustand [illegible] sehr auf; sie lebten einige Tage acht vertraulichst mit einander: L. zog seine Stiefel an etc. Er sah ganz [illegible] sehr.

[Störung im Auge; einmal da ich [illegible] Tonen [illegible] blieb auf einige Secunden mir [illegible] war, als sah [illegible] fort ist die Störung — [illegible] Blick, in [illegible] Ton —]

di comparirtas zugleich, w Katrohn ward grausame aber
fertig, d, war er machte, war natürlich. Zalter sah
sein kostbare Meßtalein mag L. geschickt; Catr. aber sah
nicht grantwortet. J. erzählte mag von seinem Umgang
mit Götze, welchem er gütevolles schreibt u zu manchen
Artikeln wendt. — J. ist ein sehr nützlicher Mann,
ohne Umstände, läßt sich stoßen, um nicht zu stoßen; der sah
er nicht zu sehen, so wenig als Raabe, u Dr. &c. —
Ich war mag von 8 bis 12 à 10 Uhr Hand. Dalbrück allein.
Ist Gras u.a. in der ganz Lehrung meinerster Meister, wie
den einfachen gerade, wie Götz (Mus) sie geig; den Umstand
mit Götze, Müller &c. Ich denke doch Nachsicht möglich, ich bitte
gütigst grösserer Nachsichtigkeit; ich denke mir das Größte, ich
bleibe auch das dramatische. Welchen Fall, welchen Standpunkt
wir sich mag seiner Bildung stehst? &c. Ich wünsche deutsch
schreiben: aber wir ganzlich Ding gibt's: das kann nur der Gott
(in sie) denken sagen, kann Fremder. — Auch den einfachen
Weg das ganz Schreiben wird geringer nachsichtig Kleidung möglich sey
aber in seinem Kreis mit es Ich dazu, was in seinem Kreis
nicht wenig schadet wenig ist &c. — Ich gab auch
wenig. Würde aber mein Verhältniß zu Ch., da er unsichtbar hatte,
auch gütige ein falsches Gerücht gekommen war, ich ihn ver-
schwatzt. — Ich eigentlich Ich mir eigne Ansicht zu
D. Kirch ist aber unmöglich kommen, da er so kindlich ist und
bleibt, was ich schon schwach an ihm einzig sah. Was diese Ein-
druck mir dass by mir war, Standort allgemeiner, hier ich ist
warme auch geschrieben mit Falck d W. N., die dasselbe
charakterisiren. Falck zählt &c., Wasch nennt
sie einmal den ästhetischen Kammerherrn". — Ich ist schade,
da sein Sinn d Gedicht so rein ist, wie Abrigen. Auf

Ich schreibe Kindlichkeit, wie Harmonie, Einfachheit mit
wahrer Verachtung von ihm. (Ich stein Kindlichkeit:
Ich ist wahren Spalding, Gedicht, Kittmann, Schmid &c. die Ich zusammen,
Ich Pindar.) Der Spaziergang hat D. übersetzt. Ich sehe
Ich doch einen ganz andern Ruf, als in J. Müller: es ist ein
ganz anderer Charakter. — In etwas späteren Jahren möchte
D. doch einen Ort wie etwa Heidelberg &c. Sie Goethe
war seine Druckschrift auf Stein Sarepta. Ich las sie mit großem Genuß. Einfall,
Einsicht u Würde. Der Gedanken d Resultat ist überall. Ich
sage ich, würde mag meinen Ort, was Einzelnes mir sehr bedeutend
literarische Anmerkungen zugeschickt haben, d ich das Ganze
Bedeutende belangten historischen Wahrheit. Ich Detail
auch bloßen Totalwunsch wünsche auf Ihr Quellen wünsch
ich mir nicht verlassen haben. — D. versprach mir
zu schreiben, wie er meinen Brief. wünsch erhalten habe &c.
Ihr Namen müsse ich mir bleiben.

Ich Löffler Lessen, dem Gemäldesammler, fand
ich (ich war an Tage d Abreise noch einmal Ich ihn)
in der Cameral des Ehstnischen Magazins mit Krauze, der sich
mit einer großen Anzahl Ital. Marmorarten à 66 Fr.
d'or. Ich hatte schnell den Preisen Heinrich gesehen.
der Preis war verhältnißmäßig gering. — seine Kl.
Copie d einen Gerichtsbau. Frauen von Dresden, in Lebensgröße
Can à 3 Ldr. Ich Banquet dieses Glas, Lasur Farbe à
12 Ldr.

Gemälde: 1, Anbetung d Magier
von Dietrich, das Stück à 6 Ldr. Ich finden alle Lasur-
farben da — Ich bessere sich vollkommen Krauze
Künstler Modellsaal d Kais. Krauze in Dorpat.
Christus am Ölberg, ein kleines Stück von Oeser à
3 Ldr.
NB.
Ich Landschaften von Küster (3) à 10 Ldr. Ich Kind-
David d Abigail von Ballioni à 12 Ldr. NB.

für kl. fil. Familie v. Gu. Cagnacci à 4 Ldr.
Abraham u Isaak, ~~à 16 Ldr. (Gruppe~~
~~Conseguiral Mann~~ neue Gruppe von
Carrar. Marmor, à 16 Ldr.
für kl. Büste M. Novo, v. Canova,
(Copie der Antiken) à 8 Ldr.
für Landschaft v. Poussin à 16 Ldr.
für fil. Familie v. Martin de Vos, ein
großes Bildgemälde à 20 Ldr. Die
Figg. von schöner Charakter, als ~~nicht~~ unter
Meisterhände, à ~~20~~ Ldr. NB.
für Landschaft v. P. Brill à 10 Ldr.
— Flucht nach Ägypten v. ~~von~~ Elsheimer à 5 Ldr. NB.
— Jagd v. J. Körner(?), Kürbrod Schüler,
à 6 Ldr. NB.
für schöne Landschaft v. Manderon à 8 Ldr. NB.
für schöne ~~Landschaft~~ Stück mit Figg. v. Ingelbach,
und dem Chodowiecki'schen Anhang, in Aqua-
relle à 20 Ldr.
für Landschaft v. van Goyen, à 14 Ldr.
Verfassung einer Kirsch. v. Stöcklein, 1720.
mit vielen kl. Figg. à 12 Ldr.
die Stadt Heidelberg, v. Nielz à 7 Ldr.
für schöne Landschaft v. de Marne à 8 Ldr.
für Vogl. à 10 Ldr.
für Landschaft v. Joh. Bork à 7 Ldr.
für Abendfall bey Lauffen, v. Ludw. Hess à 10 Ldr.
NB. — 2c. ~~Auf der Rückseite die andere Lage~~

Im Ganzen fand ich die Preise billig. Verschie-
dene werde auch noch ein gut Theil abgehen. Die Stücke, auf
welche ich am ersten reflectiren würde, sind mit NB.
bezeichnet. — Ich bemerke nun folgende:

für Auferstehung Christus von Lucas van Leyden
auf Kupfer à 10 Ldr.
für fil. Familie v. Sacchi à 10 Ldr.
für Vogl. mit vielen Figg., im Stil von
guten Holzschnitt, v. Dieterich a. 1734 à
20 Ldr. NB.
Zwey schöne ~~Lan~~ romantische Landschaften
mit Wasserfällen v. A. van Everdingen,
der Stil à 18 Ldr. NB.
für Wald v. demselben à 20 Ldr.
für schöne Bergheim à 25 Ldr. NB.
für Blumenstück v. Huysum à 12 Ldr.
Mariä v. Oranien v. Mierevelt à 5 Ldr.
für Vogl. v. Nassau, v. Kauf. à 3 Ldr.
für Ostade à 16 Ldr.
für nächtl. Feuerbrunst v. van der Neer
à 9 Ldr.
für Fenders à 10 Ldr.

Acht die Büchersammlung M. enthaltend
Mettra war 2500 Thaler gebotten, ergister sie
aber nicht verkauft werden soll. Sein Katalog
befindet sich in der Büchercommission Insel, wofür
man sich bewerbe.

Von Rügland reiste ich über Berg, wo
ich schon war, nach Weimar, den
Maler, den
Bildhauer, Director Schadow besuchen.
Letztern sprach ich auf der Königl. Bibliothek.
Aber die Zeit wurde mir diesmal zu kurz.

Mittw. früh kam Fr. Dalbrück zu mir. Gespräch — Nasse mit ihr zum Herr. Arzt. Dort fand ich Architekten f. Gemmel, der zu Arzt's Bildhauer die Zeichnung gemacht hat. Zunächst ist an kein Porträt. Architekt zu denken. An Arzt's Wand hing eine Zeichnung von Gemmel: Tempel der Diana von Ephesus, wie Arzt ihn restauriert denkt.

Hernach ging ich allein zu Hofmeister's Haus zu Eduard Hofmeister (mit einem Zweifel seinen Stand. seines jetzigen Wesens u. etwa 6 Jahren)

dann in denselben Garten zu Prof. Forster, der in demselben Hause wohnt. Es fand sich ein Garten, aber Alles Wunder fremdliche Wintrauben hingen. Er war jetzt erstmal nach seiner Krankheit (seinem Schlag-anfall) wieder auf Frage gegangen, daß man Abends Gesellschaft hatte er an Schlägen. Wir gingen herauf, in Observatorium noch eine Weile über Deutschland, Frz, Müller p., das ist vor ihm grösstes Ideal. — Eine Frau war immer gegenwärtig. Als sie fort, sprach ich mit ihr nach Zürich wollte, versprach sie mir einen Brief an Schweizer Rath in Zürich, der sie am Abend, als ich zufällig nicht da war, selbst in mein Logis brachte. Nach dem, während ich bei ihr war, sein Arzt, Prof. Hagen. Er trug mir einen Gruß an Raumer in Berlin auf.

M. an der table d'hôte. Dann Besuch beim Maler Bury, bei welchem ich den Landschaftsmaler Jenelly fand. In Dr Wohnung fand ich nun zwei Gemälde von meiner Hand: Gottschalk, und den Fuhrmann. — Im Hofe erkannte

man mein Studium der Röm. Ruine; das [illegible] Bild war höher hier an, wodurch man den ersteren länger werden will. Unter seinen gegenwärtigen Arbeiten ist [illegible] merkwürdigste sein grosses historisches Gemälde: der Rhein der drei Rheinfarben. Ich bedauere, daß ich nicht zur rechten Zeit, da der Hügel mir noch gegenwärtig war, meinen drei Jahren [illegible] Jahren [illegible] Bilde [illegible] Contraste. Die Farben [illegible] Hand an die Hose zum Rhein (Er meinte, es möchte Rand sein Hofmeisterei), standen [illegible] [illegible] [illegible]

Nach gestern war mir eine Erfrischung in Form eines Briefs: Göthe's Brief. Sehr ärgerlich. (Hier ist wieder Brief Weimar reise, wenn ich [illegible] wissen, ob sie mir oder Hagen Recht gab. Göthe hat es noch einmal, glaub' ich.)

Um 6 Uhr kam zu mir Hofr. Hirt. Ich ging mit ihm, von Hofr. Wolf abzuholen, zu Reisen in den Thiergarten. Dort fand ich [illegible] Berry, einen Kammerherrn der Prinzessin von Castel (Bruder des Königs) und Mlle. Adolf (er ist die jüngste. Die älteste ist bei der Mutter [illegible] in Castel.) Letztere stellte auf d. Gärtasse [illegible] Frau Hofr: Wolf ein Andenken. Die Aussicht war Balkon gegen Garten. Abendessen mit Hagen. Man träumte an dem weiten Abend sich nach Italien.

— Nach Tisch am Clavier [illegible] Mlle. Wolf, Mlle. Meyer (Tochter des Geh. Raths) sc. da Wolf nichts mit Hirt [illegible] wir sprachen, so hörten wir nur auf der Terrasse zu. Mlle. Meyer declamirt, wie Albrecht gelesen. Wasser wie Sekt, sehr gut. Hirt [illegible] Gesundheit, Gattin sie angebracht. (Er [illegible] sich über Castel eine Erzählung der Tirol. Fel. Ich verstand [illegible] wohl —) — Um Zehn [illegible] Hirt bald. Hirt blieb noch zum Thee. Wolf [illegible] auch in sein Arbeitszimmer. Sein Porträt ist noch in Halle. Er zeigte mir einen Codex

der Flat-Parabel, die er sehr rühmte; Ich meine nicht mehr, war es auf Münchow oder auf Mainz? ich glaube auf Münchow. Darüber kam ich in Metaphys. von Hr. Wolfen, der Brief. Gewerbsfleiß in Halle sehr eine Aufgabe des Inhalts des Platon mit sich herumbrachte. Ich will mich darüber näher erkundigen. — Immer zeigte mir Wolf einen trefflichen Kopf von der Schule Leibnitzens Optimismus zum Grunde. Auch arbeite er an Gedanken, sagte er. Er hatte, glaub' ich, eine Stunde übersetzt. Bey ihm lag eine alte deutsche Übersetzung, die ihm [illegible] Hr. v. Beltheim geschenkt hatte. Wolf machte mich an seinen Arbeiten: es sey auch eine Zeit. Und darin hat er Recht.

Ich war mit Hirt dort bis 11. Dann ging ich mit [illegible] Kutscher Hr. über die Langgasse Straßen [illegible] Ich wachte, glaub' ich, der grösseren Hälfte [illegible] dieses Weg.

Am Mittwoch früh war ich mit dem Maler Berry im Palais Schönborn, dem dort seine Copie von Raphael's Madonna der Sixt. Gallerie zu sehen. Die Castel. Leute [illegible] auf die Zimmer acht, in welchen alle Verlangen vor den Fenstern herabgelassen waren. Auf [illegible] Zimmer (wie überhaupt, ästhetisch) in Unordnung. Kopfgeld wenigstens war mit Flugmaschinen verziert. Das war Dämon war auch sehr genau. Das war recht [illegible] außer [illegible] ganz schlechten Marmorsachen, [illegible] man nachher [illegible] Berthier wollte [illegible] Wasserspiel. nur, wenn Wagen zu kommen, man sah [illegible] auf Kirchen Häusern. — Berry's Logis [illegible] Entfernt der Aussicht. Wir standen lange davor. B. sagte mir

*) Unfehlbar der, welcher Brief in der Augsb. Allg. war. Doctor Engelbrecht erzählte mir Wolf habe sich, darüber aufmerksam gemacht, durch Kores. Er gehört jetzt der Münchner Akad.

einige schöne Reste von Gotha, die dieser Tage gemacht. Die Königin behielt dieß Bild gütig Geschenk von, es scheint Gebürtsland, glaub ich, von einigen Verwandten. Abends bei D. wiederholte, wurde viel über diese Reise plaudert. — In dem selben Zimmer war ein sehr ästhetisch kostbarer, großer Spiegel mit goldenen schönen Rahmen: Geschenk des Kaiser Alexander an die Königin. — Noch bemerkte ich in einem andern Zimmer ein Bild in Aquarell von E. Hummel: junge Pilgrime, &c. (wenn ich jetzt gut gesehen)

Ich ging darauf zum Baumeister Schinkel (sehr schön, wie wo er lacht.) Dann besuchte ich die Antikensammlung (gut aber ich) zum Commandanten (im Hotel d'Orléans) für Berlin. Abends besuchte die Antiquitäten oder Alterthümer. Ich bestaunte meistens die schönen Einrichtungen, von welchen Hr. Nicolai mir gesagt hatte, standen meist Alles. Sie gelten nur, wenn ein Kön. Bürger einen Fest hat. — Dann ging ich in den Thiergarten hinaus, das Gasthaus Magazinbrauerei v. Woltmann, Chargé d'affaires besuchte mich zum ersten Hauptstädte, zu besuchen. Er empfing mich freundschaftlich, sehr erfreut, sehr nett, gütig mich, gern öfters zu kommen. Bald erschien auch seine Frau (geschiedene Müller). Ich verlebte mit ihnen einige schöne Zeiten, wo ich blieb ich von 1 bis 2 Uhr.

Wir trug essen allein, in dem sehr artigen Landhause; sehr schöne Aussicht. Wirth ein Garten am Hause. Woltmann und ich auf einer Bank, seine Frau im Grase am Wasser. Landhaus und Garten gehört ihm; es sind Kirsche und schöne Weintrauben daran. Er lebt mit stattlichen Pracht; doch soll er viel Schulden haben. Er arbeitet über an einem Gesetz Notschlag. Freund, der

den Grossherzog Brandenburg selbst sehr stark gewonnen, so etwas alter, immer aber noch sehr angenehm und Geist und angenehmen Wesen. Ihr Gespräch ist interessant. Sie sind waren offen gegen mich über manches: so z.B. über Jos Mutter (die ich vor einem Jahr sah), über Schwiegersohn. — Über meine Arbeiten sie nicht.

Über mein langes Verweilen bei W's wegen und verschaffte mir die Stelle der Akademie der Wissenschaften den 5 Uhr, die mir Hr. Nicolai angeboten hatte.

Ich fuhr nachher: Bourja bei. Dann, der Generalintendant, war dort; auch Gr. Uhden, Wolf &c; der Secretär der Akademie, Lombard. — Diese sah' ich sehr gern gesehen. Nachher den 6 Uhr sah ich mit Hr. Dalbrück in die Hofmarschalls Gesellschaft, wo sehr versammelt; Prinz Wilhelm kam nicht. D. war noch nicht hingegangen. — Als ich zu Hause kam, besuchte mich Hr. v. Horn (schmal. Gesicht, Civilbeamt, der ich in Danzig kannte) und Hr. Kriewel, Geschwister beim Grafen Hagen, nicht mein Schüler in Danzig, jetzt ein gebildeter Mann. — Abends saß bei mir noch Hr. Dalbrück und blieb bis gegen 1/2 12.

Als ich zu Hause kam, fand ich, meine Reisegenossen aus Magdeburg, bei in Berlin, schon nach mir geschickt, da sie nächsten Morgen schon abreisen: ich mag sehen kommen, wären schon nach 8 Uhr &c. — Allein es war schon 12 Uhr Nachts. So kommt ich nicht hingehen.

Nächsten Morgen, Donnerstag früh den 8, ging ich zum Geh. Rath Liebner, der die Bücher meines

Aufschrift ist der Prinz Heinrich, der mir sehr freundschaftl. aufnahm. — Pleasantmacher war gerade verreist.

Abwägerin zur Frau hat, by welcher sie lagerte. Aber sie war schon früh Morgens abgereist, weil sie mit ihrem Mann unter Weg zu Potsdam Zeit erwartet werden. Ich fand ein Billet mit Gesellschaft Liebmar, seine Frau u ihren einzigen Bruder.

Dann besuchte ich Hofrath Schmalz. Ich fand ihn in Arbeit seines Journals. Er hatte eben einen Aufsatz von Wolfanger Menzel. — Schmalz sagte mir nichts entscheidendes sagen; er machte die Sache noch jetzt abhängig von der erfolgenden oder nicht erfolgenden Rückkunft des Königs nach Berlin; doch schien er gute Aussichten zu machen. Gegen Hr. D. hatte er geäußert, er sey sehr geneigt dazu.

Januar früh ging ich nach Charlottenburg, wo ich den Obrist Raimond, Chef d'un Bataillon de génie et aide de Camp du Duc de Dalmatie (Mr Marschall Soult) einen Brief des Consistorial Rathes Lobeck aus Danzig abzugeben. Ich fand ihn aber nicht zu Hause, da an diesem Tage der Marschall Lannes angekommen war, der im Hotel de Russie logirte. Zu ihm gieng Marschall Soult, Mr. Daru &c. Der Marschall L. kam gleich darauf. Mr. Daru, Chef der Intendance, war gestern verreist.

Um ½ 4 Uhr ging ich mit Lindenallee entlang nach Charlottenburg hin zu, laut Abrede. Hier begegnete ich ihrer Excellenz Frau Wolf, seiner Tochter und dem Prof. Forster, die eben (wir gingen zu Frau v. Berg) die Lindenallee

in schnell gehender Gesellschaft unter den Linden, nach dem Charlottenburger Thore, hinaus ist. Frau Wolf ist eine sehr natürliche Person. Ihr Geist ist by ihr. Sie ist eine Freundin der Königin; doch älter als Diese. Ihre Tochter ist eine Gräfin Reuß, die aber nicht ihre gute Frau Herz besitzt wie sie, sie ist gerade by der Königin Gunsten, als ich in Königsberg ein Fayant ankam. — Wir sprachen in meinem Zimmer Dieß, niemand als Fr. v. Berg, Hr. Forster, seine Tochter, Froriep u ich. — Ihre Zimmer sind schön, obgleich niedrig, Nouvelle. Sie hatte aber eine Jagdgesellschaft in Lützen gehabt (wie es Gegend nach den Postberichten Ausländer Lesen sagte mir nachher, sie sahen sie wie Oefen). Die Tafelspitze stand in meinem Zimmer. Dieß ist ein blaues Zimmer. — In einem andern schönen Zimmer sah ich das Portrait der Gräfin Voltoy, eine Blanche in Spanien Geschenk, mit Goldgrund gemalt. Als Spiegel sah dieß Portrait besonders. — Ferner Portrait der Königin, nach Graff, Hr. Forster gemahlt, wie Schröder in Potsdam — ein Marmorbuste der Melpomene, nach dem in Tivoli gefundenen Original. — Nach Tische sahen wir auch noch die neuen radirten Blätter von Runge, wie Forster sie Naturgeschichte (in Friedlb. Buchh.) commentirt hat. — Ich nahm Abschied, kam nach Berlin (wo ich in H. meinem Logis noch einige Gemälde gesehen hatte) — Ich ging nach einer Weile mit ihr auf's Königl. Schloß in die Zimmer der Prinzessin von Hessen-Cassel Schwester des Königs. Dort fanden wir (auch Froriep ging mit) die Schriftstellerin v. Wundarte und andere Damen. Dieß ist das schön gebaute Zimmer, wo später mit wichtigsten Staats-Geschäften der Prinzessin, die

Aufschrift: Hr. Hofrath Wilmsen Abreise von Berlin an Frau v. Stael.

* Bruder d. Prinzessin von Oranien, d. Prinzessin von Oranien, Fulda selber [illegible] Frauen sehr, hübsch von [illegible] Talent, auch Pflegetochter Adolf's v Berg's.

† Berg will sich das Leben. Weiß machen auf [illegible] Art, wie er Gift genommen hat: aber die Folge aber war es nur nicht mit Gift [illegible]. — Er wollte mir auch noch seine Copie von Leonardo da Vinci's Jugend d. Schönheit zeigen, die aber [illegible] der Prinzessin von Oranien war, d. sie auf Reisen ist. Dieser Zufall haben sich sie aber [illegible] dazu müssen [illegible]. also ein andermal.

aber [illegible] Kapellmeisters Reichardt Frau hatte Nachricht von Mich kam diese Frau. Auch die Prinzessin selbst, [illegible] einigen Abenden mit mir.

— Wir betrachteten [illegible] das Bild der Prinzessin von Berry. Sie ist [illegible] Portugal vorgestellt als Königin der Nacht; sonst [illegible] dunklen Hintergrund bemerkt man [illegible] Attributen allerhand Nachtfalter, Eulen &c. ein Skarabäus. Sehr [illegible]! — Der Prinz von 6 Jahren: ein [illegible] Knabe, in Lebensgröße. Er saß auf einem Pferde, — [illegible] er war selbst ganz, auch die ganz kleinen Gesichter; ein sehr. Kind, der mit den Knaben handelte.

Freitag früh 5 Uhr fuhr ich mit [illegible] nach einem Ital. Restaurateur (Diosto) am Hackeschen Platz, wo [illegible] Gesellschaft [illegible] versteht.

Dann ging ich mit den Eisenbahnern nach einmal vor an die Charlottenburger Chaussee bis an den Thiergarten, ein [illegible], ob nicht auch ein Wagen nach Charlottenburg führe. Ich saß noch eine Viertelstunde allein unter Trauerweiden im Dunkeln auf einer Bank, während der Eisenbahner [illegible] einen fürchterlichen Einsperrlärm. Aber es kam keiner mehr, so ging ich nach Hause.

Sonnabend früh schrieb ich noch ein Billet an Ed. Dalbrück, [illegible] wie früher mit an meinen Bruder nach Magdeburg; ging nach einmal zum Kunsth. Lesser, dort Gemälde d. Besitzer (v. oben) und

sehr kam noch einmal nach Charlottenburg zum Feldmarschall'schen Hause, in welchem der Marschall Boyen, Generalgouverneur von Berlin, wohnt. Aber auch diesmal ist Mr. Raimond nicht, für den ich neulich einen Karton zurückgelassen hatte. [illegible] ging auch diesmal [illegible] Brief an einen andern Adjudanten des Marschalls, welcher auf meine Anzeige, ich sah einen Brief auf d. Tische: Wappenring. von Quedenfeldt. Er versprach [illegible] abzugeben, wenn Oberst Raimond komme. — Hätte ich den Brief [illegible] selbst abgegeben, so wäre ich wenigstens mit dem Marschall Boyen persönlich bekannt geworden. — Prof. Arland, nach welchem ich mich erkundigt, ist [illegible] Hause, wo er gewohnt, [illegible] Ort hier gestorben. Der Prinz der Erste [illegible] mich [illegible] zu ziehen; ich [illegible] Prof. Mühler, Prof. Lessing, Maler, Victor Richter, [illegible]

Abschied besuch von Dalbrück. Er blieb bei mir, während ich nach 3 Uhr Mittag aß. Um ½ 8 Uhr verließ ich Berlin.

Heute ich werde, so [illegible] ich wohl von meinen Herrn Levy, Gesellschaft Uhden, Prof. Arland (aus Berl. Gymnasium), aus Amsterdam Bürgermeister Decker, Assessor Assessor Compagnon Rottman. (Dieser war aber in Basel.) aus Holland war abwesend: Besuch Vetter ich [illegible], so wie Lieutenant Hrn. Bethmann et Bildh. Schadow, & Prof. Hübbard.

Über die Linden [illegible] das Charlottenburger Thor, das [illegible] Linden seinen Anfang genommen war (wo der [illegible] Obelisk, die Nat. Bibl., die Universität, die Bibliothek, [illegible] seinem Zuge mit Wiederherstellung derselben abwechselt) der Platz am Opernhause, der Exerzierplatz, der jetzt allen [illegible] Pappeln [illegible], unterhalten auch diesmal meist mein [illegible] Gesicht zu genießen. Wie am Pflastersteg [illegible] Pferdes [illegible] klein Leute [illegible] wurden! die [illegible]

etwa verminderte Ergiebigkeit hiesse sich ja wohl auf gründlichere Weise, auf kundigere, ersetzen.

— Die Lage der Bäckchen der Lebensweise sich wird auch wieder etwas anders, dass offen mir [gerade] gut aufgefallen. Sie stösst sehr ab gegen die weissen Sächsischen. Wo die gebleichten Leinwänden ist besser als hier. Aber der Magdeburgische ist ein Gewisses von Fuss. d Niederdeutsch, d sagt die ewig wiederkommenden Fragesätze! Das

Von Theater hatte ich das 1st Mal wenig Genuss, da während der Anwesenheit der Französischen Truppen [Hof] deutsches Stück gegeben wurde, sondern meist Operetten aus Italien abgespielt war &c.

[Zustände in der Provinz. Der Hallenser ist stolz in Vergleich mit den Sächsischen auf ausgebildeten Geschmack. Wir Hallenser wissen die Hallischen Bücher jedoch nicht so viel als die Magdeburgischen.]

Nach Leipzig. Das Feld eine ordinäre Gegend. Am Wagen weg ein falsch Stück acht. Etwa 1 Meile vor Berlin kam ein altem Dorf vorbei, worin ein hoffentlich tauschend stark, bei jetzt Schulgesetzgebung gesetzte. — Später Abendunterhaltung. Nach Mittenwalde kam es [gegen] 1/2 9, d wurde erst [nach] 3 Stunden weiter gefahren. Das Pferd nicht [wegen] Hauptmann M Berl. aufgehalten auf. Nachts [kam] Halten die Strom. Um 1/2 8 kam ich an im Städtchen Baruth. Es gehört der Gräfl. Familie Poland. Die Post ist Sächsisch. Die unter Sächs. Landeshoheit stehenden Länder fangen etwa 1 Meile vor Baruth an. Hier wird [Sächs.] Geld statt der Post gezahlt, die Post für die Meile mit 15 Sgr. Sächs. d der Postill. f. die M. 4 gGl.

Ich zog Winken zufolge, die man mir in Baruth gab, den Weg über Dahme an den [Sächsischen] über Luckau vor, obgleich einen Meile weiter beträgt wurde nicht bedauert. Es soll besser, auch [sicher] (da die Franzosen gewöhnl. über Luckau gehn) leichter Pferde. Post zu haben sein. Die ersten Post geht über Dahme, d man sah, wie mir der Postmeister in Dahme [wegen] sagte, dass dieser Weg abscheulich, Meile mehr zu fahren angesetzt, damit [man] alles ein schlage. Die Postschreiber in Baruth verschieden mir von 2 Wagen [sag] der über Dahme 4 Stunden [weiter] nach Dresden gekommen.

Guter Baruth ist eine Anhöhe. Von da [an] auf das Städtchen, das Ende der Ebene schaut, d die Gegend. Der Weg von Mittenwalde bis Baruth ist [sehr] sand. Der Postillon [sehr] schritt vor Schritt. Wir waren Nachts [um] 7 Stunden gefahren. — In der

[Ich [fand] Blätter [sind] in der alten, noch bestehenden Sächsischen Postordnung. Sie ist weitläufig, aber ohne [genügende] Deutlichkeit, so [dass] in Absicht der Pferdezahl die Willkühr der Postmeister [manches] bleibt.]

Dasewe wo Brandt die Dasewer machte sie d da
Wein an da Fenster da Bauern. Sie sah wieder
zerfetzt aus einige Fässer, Bretter y Vor dem
festen Dorfe ist gut.

Der General war in den letzten Tagen vollauf
zu fechten. Die Stadt Dasewe liegt in einer
flachen, sehr grünlich freundlichen Gegend. Vier
Kirchtürme hatte ich sehr unerwartet. Rasch
passirt man ein Städtchen Wreschewitz. Hinter der
Stadt hebt sich die Gegend etwas. Der Wald links
und gebüscht an der Stadt verbessert die Aussicht.

Es war gerade Sonntag - die Straßen des
Städtchens waren ziemlich leer. Nur klappte
für jeden ein Nachbar sein Fensterchen vor
dem Gesicht auf, sah fremden Wagen zu betrachten
Der Krug im Postdorfe ab. Sehr gemischte schöne
bunte Soldaten, grün mit rothen Aufschlag. bald sieht
man sie französ. sprechen. Also auf fürs französische!

Der Postmeister führte mich sogar in sein
Putzzimmer seiner Familie, wo viel Porzellan p stand.
Trüber war mir der Wein an den Fenstern,
wo welken, wie wo den guten Birnen, die man hatte, ist
wie mitgeben hieß. In Dasewe ist der Lazareth-
Inspekt Lippke, sagte in Dobrilugk, der Kl. der Offiz:
Welch Zeit ist's ein Reichsgott! Er sey ein braver
Mann, sagte der Postmeister, den man oft mißbrauche
sehr bescheiden ist (der Postmeister) geworden. —
Gegen Abschaffen stand das sehr unbequem
Städtchen an der Chaussee: dasselbige war sehr belebt

von Reisenden. Ganz Europa scheint jetzt
nicht gezogen, aber Bauern.

Der Weg nach Luckau (3 M.) ist gut.
Er führt durch Flur u Wald. Etwa um 6
kam ich dort an. Das Städtchen ist ziemlich belebt.
Auffallend war mir die altdeutsche Halbtracht
der Frauenzimmer, die sonst jedoch nicht übel
stand.

Die Postmeisterin, Witwe eines Hauptmann
v. Zedlitz, wollte nächstens das Postamt räumen.
Ihre Tochter, ein verständiges Mädchen, besorgte meist
meine Nachtgeschäfte. Hier versammelte sich
gegen meine Ankunft Alles zum Abschied des sächs.
Lieutenant Chef commandant des Ortes,
ein Mannschaft Secretär (ein Edmund Mannsfeld)
5 mit paar Bedienten. — Hier erfuhr ich daß
der Prinz von Weimar durchgegangen, das Faß aus
dortiger Postschoppe, das für den Kaiser von Rußl.
und Pferde bereit gehalten worden hatten,
und daß am 25ten der Kaiser an der
in Berlin, wo ich diese Nachricht auch dort hörte,
als Marschall Lannes kam, hatte ich sie erst
glauben wollen. — Der Minister Graf Rumänzow
war schon gestern

Ich entschloß mich auf den Rath, und Ofen hatte ich Wort
Lübbenau Cottbus und Großenhayn nach Dresden
(die letzte Station ist Chaudée), die wir dort
mit 3 Pf. abgekommen) wogegen ich Neue Pferde
ich: Pferde nach Torgau! Von da geht ich über
Eilenburg nach Leipzig.

Vorspannpferden gingen, während ich Post auf Pferden warten mußte, ein paar hundert ganz. Dragoner. Im Vorjahr sah ich auch wieder (nach 10 Jahren) den ersten Säbelsoldaten, der sie grüßte gar höflich. — Da ich an Pferden hatte, mußte die Post mir Vorspann gelassen werden. Darüber mußte ich auf Pferden warten bis 7.

Es ging langsam durch Wald u Sand. Die Nacht war etwas wärmer als die gestrige. Es war ein wenig eingeschlummert, als ich die Augen öffnete, und ich mich auf der Elbbrücke von Torgau. Die Luft draußen ist durchdringend, die Leute klagen über Kälte, die Soldaten auf der Elbbrücke auf der breiten Brücke: denselben, an welchem ich geboren bin. Über den Strom funkelten die Sterne. Überraschend war der Sternenhimmel das alte Bekannte, Liebe, der Bär: nichts anderes als das bekannte große Vorgänger Zeichen, wenn unsere fernen Jünglinge sind. (Vor 600 Jahren.) Die Elbe trennt noch die alte Stadt, die meist steinerne Häuser hat, auf der Markt. Der Nachtwächter ruft aber früh. Im Anker (dem besten Gasthof allhier) war kein Unterkommen; der Wirth sagte, es sei Fürstenversammlung. So stieß ich wieder spät an den Thore, durch welches ich hereingekommen war. Vor den Thoren sind zwei Gasthöfe, die nicht auf der Elbe: der Löwen und das Rothe Roß. Im letzteren trat ich ab. Es ist auch ein stattliches Haus, wie die meisten in Torgau. Quartier u Bewirthung war erträglich. Nächsten Morgen um 8 Uhr bestellte ich Postpferde, und einen Gruß (mündlich durch die Wirthin) an den Rector Benedict, der nämlich in ein paar Programmen Conjecturen über Platons Republik gab, die ich jetzt noch nicht kenne. Ich will sie suchen zu bekommen. Schrift- und Bücher, die mir vollständig zu schicken.

Ich ging noch ein paar Schritt an die Elbe, die Brücke und von dieser her, und das Innere mit seinen Thürmen bei Tage zu sehen. Sie hat 7 Bogen. — Die Häuslinge grau, Hof blau, fast grau. Mauer- und Dachziegel bis Giebel ist roth, Seite blau die andere grau, wie mein Dach. Ich habe keinen gesehen. — Die Stadt Torgau ist nach alter Art mit Mauer, Thürmen und einem Zwinger umgeben. Um die Stadt herum sind einige Alleen, zum Theil vor Thor. Thore. Auch vor dem großen Waisenhause kommen wir vorbei.

Der Weg nach Eilenburg (3 M.) ist ziemlich dieser Sand, die Meilen sind starke Meilen. Er führt bis Wald u Flur. Erstes vor der Stadt, meist mit Korn, dann bis vor einem Dorfe ein gutes steinernes Wirthshaus; weiterhin ein paar Dörfer, zum Theil mit Ziegeldächern; doch waren die meisten hier noch mit Stroh. Vor dem einen Dorfe Bauerfuhren aber rauchte (wie in Sachsen fast überall) Wasser zum erstenmal auf dieser meiner Reise. Ich

[Hier Eintritt in Torgau. Starke ich an die Leiche Luther's, dessen Haus hier begraben liegt, und an Friedrich II. Diese ist viele Häuser jener Zeit Luthers stehen noch. Im Dickicht hier Steinmetzen wünschten mir wiederholt die beste Luthers & der Schwester. Sie freudigst. Der Wirthin auch freudigst. II. ist hier an dieser Stelle weiß noch jene-

Dieselbst wg Raub. Dahin klassl. Fahrweg bis Eulenburg; nur Linkl, etwa 1/2 St. Mitte St Weg, wenig Aussicht wg Bäume.

Kurz vor Eulenburg sieht man rechts, wo der Postweg Dresden nimmt. Bey Eulenburg ist ein langer Bogen, die aber aufgebessert wird; aber (so) wenig oder gar kein Wasser jetzt. Dann die Mulde. Brücke wg Holz mit Eisbrechern in jetzt sehr verschwundenen Wasser. Die Stadt hat meist steinerne Häuser. In der Vorstadt (nach Leipzig zu) kommt wir wieder über eine hölzerne Brücke der Mulde. Rechts liegt das (ehemalige) Schloß, jetzt Amt. Über meinen Eulenburg sah ich steinerne alte Substructionen; sonst nix merkw. Absonderl, ausser Reste des Schlosses u nix paar Thürme, wovon einer verfallen, wächsern, [illegible] merkwürdig. Weiter nix in der Stadt, u weg nix Privatmerkwürdig. Der Ort Eulenburg ist ziemlich lebhaft, und erinnert mich, in manchen an die Nähe von Leipzig.

Die ersten beyden Meilen bis Leipzig mit kaum Mal auf u abgehend langweilig: Land, wenig Bäume, Vorgebirge. In der Nähe von Taucha aber schon bebauter Land. Hier sieht man Licht in der Ferne wie Dorfkirchthürme, Spitzen; rechts Leipzig mit seinen Kirchthürmen u nächsten Lichter.

Taucha hat einen hübschen u nen K. Schloß mit einem Thurm; aber von nicht bedeutender Größe. Das Städtchen liegt

ist unbedeutend. — Die Gegend um da wird Getraide, u Gemüseland; am Horizont viele Dörfer; albes flach, gebaut, Leipzigerisch. Leipzig

Freitag lag das schöne Leipzig da im Abendthal, rechts, halb im Gebüsch, das Dorf Schönefeld u andern Dörfer; links ein Landgut mit Leipziger Kaufmann mit einem Stück Allee. Vorher schon hatten wir links am Weg einen Landsitz St Augustal, Kaufmann Hauge mit Weingebäude, dessen Weinbergsbäude in Gothischem Stil. Vor den Thore Thal. Hügeln. — In Leipzig Untergang ist um 8 Uhr 9 Gebäude mit Thürmen. Die neuen Thore mit Durchgänge vor den Untergang nun auf der artigen Stadt zu erblicken. Rechts Unterschied man mit Weinbergen Dörfer, Landhäuser u Allee. Am äußeren Thore Visite Fortsetzung auf dem Fortwege. Die französische Faxpolizey mit Paßvergleichung wo man in die eigentliche Vorstadt kommt; das Blick in die ganz Stadt freundgesinnte Vorstadt mit den hohen Häusern Gartenanlagen, die man spazierend um (nicht weit gehend) den Hügel. Englischen Bürgermeister Müller umfaßt. In der Stadt die großen, steinernen Häuser, z.B. auf den Markt das Thomasschule (ehemalige Apostel) Kirche die Höfe u die vielen Fenster der vielen Etagen. Kennt man aber auch Petersburg & Berlin, so macht Leipzig mit den alten (abends, 19. Sept. n. N.) Häusern nicht den Haupt- u Residenz-, sondern einen fleißigen, reichen, elegant, Bürger-, Kaufmanns- und Gelehrtenstadt.

Abgestiegen im Hotel de Bavière, nr. 5, wenn [illegible] 2 Treppen hoch: schönes. — Alt wie das Fremdenbuch, gar nicht weit, ist der letzte Name [illegible] Fürst Schütz und Falk. Ist schon der wenigen [illegible] bald Tragt kaum

der mir d traurige Zeitung
der Rollin, [illegible] (d sagte, [illegible] ich habe schon die
ausgekommenen Freunde seiner Nation müsse den mündigen
geschrieben, der sehr erstaunt gewesen, dieses zu finden;
[illegible] da er vor ihm (Rollin?) geflüchtet, sich in
Gleiß in Sicherheit setzen wolle, so setzte er unmittelbar
mit mir an der table d'hôte zu essen d wende mir
indem sie mir einen Platz anstehen. — so war Jahrmarkt Schütz
aus Halle. Erst angegangen

Im Gasthof war ich noch eine Stunde, d sah
die alten Bekannten aus dem Theater Ernst, Herzog
Bösenberg d Opitz (in meiner Romanze) — ich wird nicht mehr, in
welcher.

Nach dem Essen ging ich auch an die table d'hôte
an die Seite des Jahrmarkt Schütz d seinen Neffen Bienco.
Auch kam der Russ. Graf. Opitz erzählte mir viel
von Halle, besonders von seinem Falle by der franz.
Invasion. Seiner Erzählung nach hatte er die contenance
ab wo sie gegen Galgen französisch wollte, keineswegs
verloren, sondern war seinem gutes Muth.

Am Salz. Morgen besuchte ich den Russ. Freund;
gab ihm das mir von der Gräfin Reinhard für ihn Mitgegebene
ab. Ferner den M. Dyck, dessen Frau seit vor
den Russ. Anlagen spazierge; 5 Uhr Uhr ging ich
vor das Peterthor in die Wohnung des Malers Schnorr;
gestern war einen alten Universitätsfreund in Hotel de Bavière
(Rich Richel, der Russ. Regt. bekam.) Ich fand den
Künstler nicht zu Hause, aber seine etwa fünfzehnjährige
Tochter Othilie mit ihren beiden kleinen Brüdern Eduard d Heinrich.
Der ältere, Eduard, ist ein Adonis. Die Anlagen sahen sie alle

Auch den Russländischen Kaufmann, an den ich Ad mir mitgegebenen Msp. d. Hofr. Hezel abgab; an welchen ich aus einer Stadt mitgenommenen Brief schrieb, die ich jetzt nicht lesen kann, v. S. cd. Ich fand einen artigen, wackeren Mann an ihm.

sie sprach, der Vater kommen werde nach 12; ich sagte, es würde
mir lieb sein, dass man einige Augenblicke die Bilder an der
Wand betrachten. (Ich bemerkte wohl, dass die Schwestern mit Stolz
den jungen Künstler fragenaufmerksam gelang be-
schäftigten). An der Wand nun fand ich unter anderen
Erscheinungen d Bilder d Nymphe d seiner Schwestern (welche
alle schön componirten) Charlottens Bild en Profil, en
crayon, d schönen Gesichtsausdruck in Umrissen; ich
ist d schönste Bild [illegible] d [illegible] getäuscht d gerührt, aber genau aufgefasst; dieses Mädchen
wird, dünkte sich eine Göttinnen etc. (Vielleicht wünschte
sie mir dies Bild; sie selbst habe nur einige Copien, die er 8 #
schätze, welche noch überzählig ist.) Feiner Correspondenz Hand, in
Fixirt modellirt etc.

Ich erzählte [illegible] so viel Details
von L'ö, dass von Schlabrendorf, die ich selbst besitze, so
so viel Detail von ihnen selbst, dass die Kinder aufmerksam
sahen: da ist ein Freund Ihres Vaters, obwohl persönlich unbe-
kannt. Othilie schnorr brachte mir dann Zeichnungen
in Sepiatuschmanier, von ihrem Vater, ihren Brüdern, ganz
wie sie selbst. Unter den Zeichnungen des Vaters ist die vor-
züglichste Cäsarens Tod. Seine Freundinnen, Freund Schnorr Ein-
fahrt seine Braut Reise; neben der Vorsicht, stets seine Schwestern
sehr fleißig aufgestellt und lustig colorirt. Ich bestätige mich [illegible]
Mysterien d Liturgie bestätigt sowie mir Lagen in Musik; aber viel
weniger aufgestellt. — Jetzt Künstlerfreunden empfingen mir
sehr angenehm in Gesellschaft mit Othilien d ihren beiden Brüdern.
Alle drey hatten by Feldmann so viel Fleißarbeit und Zierlichkeit!
endlich kam der Vater, d erkannte, ohne mich zu kennen, mich
sogleich. Die Kinder sagten auf, [illegible] sie hatten verwandtschaft,
ich sey's. Erst auf Schnorr nannte ich meinen Namen. Er ist
ein wackerer Mann von wirklichem [illegible] Gemüth, mässi

[Charlotte d. Ottilie, die charakterv. (salzig-keit ist gerade nicht gut) Andeutung). Es muss Kniebeugen wollte Schn. mir auf der Hochzeit auf seiner Kniebeugen Glocken gehen für Ch. — Adieu Anna Charl.

offen Zutraulichkeit des Grund, daher nöthig ~~[illegible]~~ zu sprechen, wo ~~auf~~ einige nicht Männlichkeit verwaltet. — Unter der Zeichnung, die er vorher sah, war auch sein Porträt: ähnlich, wie jeder sieht. Sein Rath schien nicht abzuschrecken. Daher sein Zeichnungen [illegible] Weise, a alle Lüfte ~~[illegible]~~ besser zu gerathen, war er mir längst werth. ——— Litterarische Erinnerungen.

Ich war später nach einmal in Hannover [illegible] einmal (Wirksamkeit der Gesellschaft in O.)

der Rückreise in Hofgastein. (Ich sah offenes einige Gesichter von ein Ölgemälde, darin ältesten Sohn, Louis, der in Wien Arzt sehr studirt: der Kabinettsraub. Daher sah ich die Vaterfreude in die Gesichter der übrigen Familie (die Frau Hoover's sehr ich nicht genau kannte; sie ist eine Tochter des Architekt Gruner in Glauchau. Seine erste Frau ist von ihm geschieden; sie war ihm zu geistreich; er wünscht sich eine Frau, weil sie ihren Mann unterhalten kann, der sie nicht versteht. Von ihm sind die ältesten Kinder: die Lotte, glaub', auf der Bank. [illegible] Kinder sind ganz ihm ähnlich.) — Von Zeichnungen Hoover's erinnere ich mich noch von einem [illegible] Gorner, in Aquarell, sehr colorirt. Sie war schon verkauft. Er handelte für das Museum noch Zeichnungen auf Glauchaer Papier, wovon gesprochen: eine Scene aus Richard's Aufenthalt für mich eine allegorische Zeichnung d. Göthe's Hermann und Dorothea. — Nun sah ich den Traubenpflücker, wovon Hoover wiederholte, stellte er mir den Hiller'schen Brief zeigen, worin ihn dieser seine Zufriedenheit über die letzte Zeichnung [illegible] seinen Gedichten gut erkennen gibt. — Ich schrieb

Brief: Aufbewahrung gute Zeichnungen, ist schon viel vorgearbeitet: er erscheint bald. Ich sah Zeichnungen [illegible], wo mir Hoover selbst einige Blätter; mit nach Frankfurt [illegible] nehmen sollte. Antike Charakterköpfe: zur Charakterzeichnung. — Ich werde mir [illegible] diesen Winter hierher bestellen für d. Museum (vielleicht auch eine für mich.)

Ich besuchte mit Hoover den Baumeister Eckert in seinem Garten. Im Zimmer sein Bruder, einer Madonna von einem Ital. Meister. Seine Frau, Bruder und Tochter, die mehr weiß als eigentl. gekannt war, das ist nicht. — Ich hatte sie aber als Braut vorher gesehen bei der Frau v. der Recke, die mit der Erbprinzessin von Hohenzollern, Geschwister Tochter des Herzogs v. Kurland, in Leipzig war. Sie liegt [illegible] im Grünen Hofe. Ihr Anerkennung nicht sehr gefällig (m. Vgl. über Klopst.) Klopst ist freundl. d. Erzählte Tieckes, den ich hier einmal in Magdeburg [illegible] Aussprüchen, daß ist durch Mme. Löhr (die Gattin) [illegible] ihren einzigen Bruder, mit dem er unzertrennlich, die aber erst etwa 14 Jahr alt gestorben, [illegible] ist für den Hofrath Hattorf Hattorf. Ihr Bruder war in Nebenzimmer krank; ich sah ihn nicht.

† Mme. Löhr kam [illegible] wie, als sie [illegible] Leben d. Prinzessin [illegible] von Pr. v. d. Recke [illegible] Namen führte, während sie mit Löhr in anderen Zimmer [illegible]

Ferner war ich mit Hoover bei Hr. Brandt, altem [illegible] Hofe einen reichen Leipz. Kaufmann d. Gattin Hofgard, in der Kastirten Buchhandlung, seinen Vorsteher Martini mit, [illegible] mit seinen alten Correspondenten, der ihm für das Museum ein Original [illegible] nicht wenig abkaufte, gefällig [illegible] aufmerksam sind [illegible] war sie mir sehr erwünscht. Ich besuchte Merchant's Gemälde (Landschaften) in der Wirthin Manier à la Wolfgang. Ferner einen Besuch Entfernt

en bisquit, e.a. m. — Das Beste ist mir gut der Gemälden sitzen, die [illegible] ganz verschiedene Zimmer, [illegible] verschiedener Länge, 3 Stuben (verschiedener Größe, Fenster. Das Lokal [illegible] ist war nur [illegible] Saal dunkel, als ich ihn sah war, so recht auf nur ein vorzüglich Bild darin, [illegible] Mittelzimmer, das Land.

Ich hab folgende angekauft: für Ecce Homo von le Brun. Lebl. NB. Preis 200 Rthl.

Die Auferstehung Mariä v. Himmel mit vielen [illegible] Figuren von Conca: ein Langes oblongum, à 200 Thlr. NB.

Zwey schöne Landschaften mit Wasser, Pferden & vielen Figuren. Der Himmel sehr gut [illegible] Abelln von [illegible]. Von van de Kabel.

Zwey große Seestücke von Vernet; das Stück à 200 Ldr.

für klein Lebl. Gemälde von Jac. Stella. Zart à 120 Thlr.

für Bärenjagd von Ruthard: sehr gut & kräftig gezeichnet. Die Farbe sehr mit einem Lasurpinsel in die Farbe [illegible] verbunden. Es macht einen [illegible] Effect. à 500 Thlr.

Jagd Wälder von de Vries à 350 Thlr.

für Rembrandt à 300 Thlr.

für [illegible] Portrait von VanDyck, vorstellend Evelyn (der de Sculptura geschrieben). Er zeigt eine große Sammetblume, & hält mit der Hand seine goldne Halskette. NB. à 200 Thlr.

Paul vorzügliche Gemälde: für Madonna von L. Giordano. Mit diesen Augen blickt sie Himmelwärts; das Oval ihres Kopfs ist von langen, blonden Haaren umflossen. Ihr weißes Gewand wird von einem kurz himmelblauen Mantel umwallt. Fabrizzig drückt sie die schönen Hände über die Brust zusammen. Ihr linker Fuß tritt auf einen halben Mond, um den sich eine Schlange windet. Die Reine, Jungfräuliche, ist über Sünde, Tod & alles Irdische erhaben. — Sieben Engel [illegible] schweben ätherisch um sie her; der vierte hält [illegible] Spiegel der Sanftmuth entgegen, andere tragen Lilienstengel, Rosen, Palmen. Ihr ahnendes, gerührtes Himmelwärts verlieren sich in Wolken und Engel.

Ich sah viel Französische schöne Bilder, das ich jetzt Galerie eine schauervolle Stille einsehen werde. Die Russische Handlung [illegible] schon [illegible] einmal 200 Ldr. [illegible] für meine goldne Kasemir müsste ich sie nach Petersburg kommen lassen.

Nach Cassel reise ich wo der Hofmaler [illegible] Jerry: eine Legende aufgeht von Michael über den abgeschundenen Drachen von 80 Figuren, in einer Legende. Gott von Natur, die allerschönste Art Frauenzimmer, die jemals Sonne beschien, die das Meisterstück [illegible] Hogarth [illegible] Hogarth trinkt (abgesehen eine kleine, [illegible] Figur) aber eine [illegible] Jahr eine Hofdame! à 75 Thlr.

Nach war ich mit Nicolai in [illegible] Quartett in der Russischen Fabrik von [illegible] abgeschickt. Ihre Stoffe die vorzüglichsten Arbeiten (über der Tuchhose [illegible] mit den schönen nicht, so viel ich mich erinnere) [illegible]. Die Russischen Katalogen. Er war mir eine [illegible] Erscheinung [illegible] Hindrucks.

[illegible] sie gibt [illegible] aber nicht genug [illegible]

[illegible] Farbe viele [illegible] Oberfläche [illegible]

Nach war ich mit Schnorr Abends bey Negociant
Dufour, dessen Familie aus Genf ist. Er ist ein
feiner, gebildeter Mann. Seine Gemäldesammlung ist
nicht gross, aber sehr gewählt. Leider sah ich in Leipzig
nichts darüber abgeschrieben. Nach ein paar Monaten erinnere
ich mich nur noch folgender Stücke: einer Gemälde von
Alb. Dürer — einer grossen Landschaft von
Everdingen an der Wand gegenüber — die Scene aus Manfredus
von Klingel — Sacrifice d'Ariadne im Frühling
Hyperion von Silvestre, Lacrobatenzug nach dem grossen
Gemälde di Ann. Caracci in Rom copirt von Albani-
ein sehr merkwürdiges, Bild in seiner Art schwer Bild
vollkommen d Geist. — Der evangelist Johannes
schreibend, von Guido Reni: ein treffliches Bild: das selbe,
das nicht schwarz ist, d das die Russische Handlung
für 100 Ducaten mir anbot, mystisch wie d Kaiser wollte,
während dass Dufour es schon gute an sich angebracht
hatte. Heinr. Schmidt hat es gestochen vor einem
Jahr (Frankfurt ab M.) N. Testam. u. s. w.

In einem andern Zimmer einige Familienbilder, darunter
auch von einem merkwürdigen Mann, der gl. d. Aeltern
Hrn. Dufour gemalt. Der ist nicht, so war es
Rapin Thoyras.

Dufour's Tochter war gerade sehr krank
im Nebenzimmer; sonst wären wir noch einmal länger
bey Dufours geblieben.

Nun besuchte ich den Prof. Hausse, der Kupferstecher.
Er arbeitete eben an Portrait seines Schwiegervaters,
des Banquiers Löhr nach einem Gemälde von Graff.
Fertig sah ich bey ihm seinen Nic. Ephraim nach der
Pfingstfeyer, nach einem Gemälde seines Schwiegervaters,
der den Leon. da Vinci copirt wird, wahrscheinlicher
aber alter Copie seines trefflichen Gemäldes seyn soll.
— Unter den Bildern in Hausse's und seinen Zimmern,
in welchen ich war, sah ich wieder mehrere gute Portraits
von Graff, die ich schon sonst gesehn (wie Löhr, Hr. und
Mad. Hermann, die Oberlandgräffin Feldhagen, Hausse selbst etc.);
ferner ein Portrait der Mad. Löhr von Lichtheim; Mengs
Portrait in Pastell, nach seinem Original copirt von Richter;
ein schönes Blumenstück: van Leen fc 1791. Er soll
in Paris seyn und nach Italien.

Ich verabredete mit Hr. Hausse, daß meine Rück-
kehr mit ihm seine Schwiegereltern Gemäldesammlung
(im Hause in der Stadt) zu besehn. Hr. Löhr selbst
war nicht, in der Brandstätte, wohin ich spähte nach
Leipzig gekommen wurde, als wir Dresden in Eile
wo ihn gern selbst eingeladen war, mit vielen andern bitten.
allein ich war damals nach in Pirna, d auch die Rück-
reise von Dresden war mir für diesmal die Zeit
zu kurz.

Am 21t. Sept. früh ich mit Schnorr auf
seinem kleinen Landsitz (unweit etwa von Pfaffendorf)
auf Brandstätt bey Gruna, dort d. Buchhändler Göschen
auf seinem Landsitz zu besuchen. Wir kamen um 7 Uhr an,
etwa 2½ Stunden (an einem schönen, heitern Tage. Nachdem
sie Frühstück, Kaffee, sonstige Geschäfte mit ihm, über die Familie E.,
besonders über Ihr. Nie erzählte mir auch

† In meinem Nachlaß wollte P. Apelles mit Gilbert | Nachsicht finden.

Schwarz wo ich so wie Andreinger, Lebenbach wo seinem Großvater oder Urgroßvater Bürgermeister, Ascher wo Karlsfeld, einem reichen Fabrikherrn wie Schloß Hohenberg. die Familie verwandt war, während Gilbert Vorsteher der Ausstattung in Petersburg verwaltete. P. Apelles Stelle bei der Leipz. Kunstakademie. †

Hofstatt ist ein Dorf mit mehreren bedeutenden Landsitzen wohlhabender Leipziger. Gellerts Gut war ist an sich wenig bedeutend als jetzt andern Besitz. Es war überhaupt ein Bauergut. Es hat aber Seiten Nachgiebäude hinzugefügt, einen ziemlichen Garten angelegt. — Hofstatt war wo diesem Besitz angemessen überrascht. Es hatte mich, als ich ihn meinem Freund, wir wurde wohl nachträglich auch Bürgermeister, vorhatte zugeladen, aber gerade jetzt nicht Laden erwartet. Sein trefflicher Frau empfing Laden freundlich. Die Kinder waren krank; diese alle habe ich nicht gesehen, ganz böse sind auf Rosen.

Gellerts Schwester Luise, Gemahlin des Gartens, hatte dessen Terrassen mit Blumen, Sträuchern prangen; am geschützten Ort steht auf manser alleinstehende Bäume, aber Garten gewährt die lieblichste Aussicht nach dem Muldethal; rechts, ganz nahe, liegt die Stadt Grimma mit ihren Brücken da. Wir tranken in einem kleinen Pavillon, der auf der linken Seite (wenn Sie Haupteingang) steht, eine Tasse Kaffee mit Ihnen. (Da ist etwas früher ankam). Traulich. Gespräch über Wolf, Wieland, Gellert, Gleim). — Der Pavillon hat ein Portal, das vier Säulen tragen. Im Frontons sind in halb erhobener Arbeit Kreuzgewinde von gelbgrüne Kornähren

und Eicheln. Drei freie Gänse arbeitsfleiß der Musseln. (Sachsenschmuck) — Da wir Gänse sichtbar und ein junges Mädchen, das Hühner füttert, nahe mich dem Eingang aus einem langen Spaziergang. Ganz wurde mit mir allein redend, so sie stets freundlich offener. Nachmittag gingen wir Gellerts Weg, den Hügel steigend bis zu dem großen Garten, wo Nachbarn wohlhabende Leipziger gehört. Wir dürften nicht eintreten, bis wir aber warm, dann einen Pavillon. Hier riß sich Dort die Aussicht ins Muldethal, noch reicher als bei Gänse. Hinauf ein langer Spaziergang mit Gebüsch, wo der jetzige Besitzer eine Bank angebracht hat. Lebendiger wurde sie mir noch einer Stelle unter Gellerts Lieblingsbäumen, wo hier drei Gänse, Ascher und ich, auf Stühlen für Kaffee sitzen unter den Laube rauhen. Zeichnen diese neue Gellerts wieder Lieder hervorgerufen. — Sonst war es meistens so still. Hier saß Gellert mit Ihnen, auch mit Gleim. Hier erzählte mir G. Manuscript von den Hymnen Klopstocks; auch manche Briefe, stürmische Scenen der Freunde. (Wiederung der Freunde, wo sie Abend in einer Laube. Gleim saß ein Gedicht schreibt, wo Sie Ihr Lieblingsbuch erhalten. Das Gedicht kostete einen Ducaten. Ich, aber gute Manuscript sich verirrend, wollte auch die Gabe haben. Sie andern Gedichte bis Eingaben verbessern, Lucas wo die Worte Sie Großmutter ganz natürlich verbessert. Das wurde aber Lieblingsbuch einen Thaler. Da ist er. — Die Worte Sie (durchstrichen) einen (durchstrichen) Gedicht. Da sie wirkte, als wäre mir was als ein Ducaten. Sie hatte gar nicht gewußt was Ducaten sey.) Gellert Gespräch über den jetzigen Zustand

der deutschen Literatur, über Göthe, Wieland, Herwegh p.,
über den ganz neuen Buchhandel, über deutsche & lat. Lettern
u. s. w. [illegible] kamen wir jedesmal. Auch sprach
er Göthen überaus warm und liebevoll (besonders die Ueber-
lieferung seiner Briefe; die Briefe [illegible] wie mir scheint,
die beste Biographie) [illegible] selbst in Notizen gesetzt;
sogar die gewöhnlichsten einzelnen Biographien gesprochen hatte
vollständig und einmal Gervay [illegible]. Er war ja allen
willig, weil ich [illegible] ihm geben würde. Oft hatte
er auch mit mir über die Ausgabe der Classiker, über
Honorar und sein Vertrag u. s. w. gesprochen. Be-
sonders interessant war mir, war er, als wir
neulich auf der Wiese am Wasser (mit Brühl) zusammen, mir auf
seinem Leben erzählte: wie er der Sohn armer strenger
Lutheraner Landpfarrer sey, der aber ganz vergessen, ob
er ein G., als Knabe einmal haben sey Vergnügen
werfen können, fast hätte betteln müssen. Da be-
gegnet ihm ein Mann, der sich sein Vater Wohlthäter
ergreift, nimmt sich seiner an, so [illegible] ist
er wirklich im Stande, seinen wiederum zu seinem
Amt abgehenden einen [illegible] Rechtsstreit u. s. w.
Wie nachher Körner (der jetzige Appellr. in Dresden)
ihn (mit einigen Capital) ins Handel unterstützt, da er
weder gar in Compagnie mit ihm treten wollte,
u. s. w. —

Es war aber viel interessant,
all ist mich [illegible] nach [illegible] Monaten der lieben
noch wieder. Besuch, als ich [illegible] mit
Leipziger Ausenthalt nicht abgerechnet habe (außer der
Nähe der Rosenthaler Anlagen).

Es war wohl drey Uhr, als wir vom Spaziergang
kamen. Der wackere Handwerker hatte sich gestellt
vergnügt, damit die gute Hausfrau [illegible] Kaffee
der Gäste [illegible] gekommen Gäste sich nach rüstiger Wande-
rung ihres Geistes setzten ins Speisezimmer, das wie einen
Gartenlaube ausgemalt ist. Ein Tisch war nach
die Fenster der neuen Gäste gezogen, neue Tischtuch,
[illegible] auf [illegible] Kaffee Theelöffel,
Gabeln, Körner p. — Es war ein frohes
Mittag.

Nachdem neue Wasserkaffe (sagt der Müller
auf den Ort, die Kaffe Hydrotherapie) wo neues bewirkt Ver-
änderung an Göthens Geburtstag, wobey neues altdeutsch
Lied auf einen Esel etc. u. s. w. Körner hatte neue
Gesellschaft.

Sehr wohl that mir die Gesellschaft des
Wassers. Kühle [illegible] mir sie unter freundlichem Gespräch
Salbe [illegible] Gäste sich [illegible] Göthen, wo ein liebenswür-
diges [illegible]; [illegible] wenn sie [illegible] Rückweg nach Leipzig, [illegible]
[illegible] Gebürtigkeit war, [illegible] Katharina v. Bora, [illegible] Luthers
[illegible] ist.

Göthen nicht mir, aber sie wird nach Leipzig kam,
[illegible] nach Dresden reist, über Grima [illegible] Göthe, wiederum begleite
er mich in Stieg. Dann [illegible] mich über Wahlstein [illegible] Nossen. Es
wurde [illegible] malerisch gelegenen [illegible]. — Die Gegend
Sächsisch [illegible] die Abschiedung nasser.

G. brachte mir als erstes Andenken [illegible] 3
Bücher: Der Müller. Es war [illegible], dass diese [illegible] sehr
[illegible] Gesicht war, woran ich [illegible] gezweifelt
hatte, daß G. die dazu ganz [illegible] Stimmung. — Wie
ich im Gedichte [illegible] gedacht haben, ist er auch
[illegible] Dank [illegible].

— Wir [illegible] uns

kalt geblieben, so fuhren etwa durch Ilse ab, [illegible]
Abends war ich [illegible] bis Cöthen
bei einem Arzte verblieben.

Hier war ich mit Abends bei Steinicke
Freund Heinrich. Er war krank. Wir fanden
ihn aber in der Badewanne sitzen. Auf dieser
saß er, wie gewöhnlich, seine Tabakspfeife
abgestopfen. Er lachte sich krank, als
ich ihm sagte, ich hätte ihm gute Tabak,
oder Cigarren zu bringen. Er handelt mit
Tabak, Cigarren, [illegible] Deutschland, [illegible]
werden. Abends standen wir auf, da wir
Abreisten so noch viele Zeit. Ich verblieb ihm
d. Gedicht Herr [illegible] Deutschland [illegible]
Zeiten — [illegible] Zeiten. Dann sprachen wir
bis mit Männern, bis auf seine Schüler, bis wir
schieden.

Heute Abend war ich mit Abends bei
Herr [illegible] bei der Baronin v. Meyendorff auf Livland.
Ottilie war auch da mit Meyendorff Kinder.
Auch Dr. ...., Schwager der Frau M., in Posen,
war eine Weile zugegen.

Abends [illegible] ich auf den Leipziger Markt
die Anstalten zum Empfang des Königs
von Baiern, der auf der Reise nach Berlin
Leipzig passiren hat. [illegible] mit Fackeln
Vor dem Rathhaus [illegible] Marschalls eines alten, wovon sie ein
Glorie [illegible] des Königs Namenszug brennen

sollten, u. s. w.

Am nächsten Morgen (24 Sept.) wollt ich reisen,
hatte deshalb Abends vorher Postpferde bestellt, die mir
gegeben waren auf 8 Uhr, weil diese Nacht der
Gensdarmeriepostillon mit seinen Pferden kommen. Aber
dieser kam, und ist überhaupt kein Postpferd. ....
Verdrießlichkeiten gab es dadurch. Gegen Mittag endlich
wurden mir 1 gute sächsische Kutsche, Hofmannsche
Fabrik, Mark — Meine Reisekostenrechnung ist in m. Tagebuche, an Göschen geschickt.
11 Uhr ging ich noch in Taggang's
Museum. Hier fand ich Professor Hand und
Dr. Kiel, Abends mit Engländer, und ging mit
ihnen um 12 Uhr fort, Kiel nach Gesellschaft an der table d'hôte (ein Kaufmann
aus Neufchatel, der mir Adressen dahin angeboten
hatte, sich aber einen Bart wachsen wollen, hatte nicht
Wort gehalten, wie er auch nicht daran
s. s. w. Ihre ganze (24ten Sept.)
Uhr [illegible] ich mit 4 Pferden
Extrapost in verwünschtem Leipzig.

Leipzig bis Cöthen.

Auf dem nicht interessanten Wege bis [illegible] nach Altenburg, Abschied ich mich mit Ekel. Etwa
auf der Hälfte des Weges fiel der Postillon in einen Busch
vor Müdigkeit ein. (Unterwegs mit den grauen Steinen,
auch in Altenburg [illegible] Pflastersteine.) Es war schon spät
Nachts. Wirthin, als ich ganz spät war, [illegible]
mußte er einen auf einem Zapfe [illegible] einen Pfropfen
mit einer Latrine entfernen. Wir fuhren auf schlechten
Wege etwa vier Meilen von Altenburg in einen alten

Am Tage war vollends der letzte Theil des Weges entsetzlich
schön. Es war schon Nacht, als ich
in Gesellschaft von Stadt Gossa abstieg. Sie ist die
beste & reinlichste Ortschaft, die ich bisher sah.

Am nächsten Morgen schrieb ich ein Billet an Frau
v. der Recke, die auf dem Schlosse in einem alten Nebengebäude
Schillers logirt. Sie antwortete mir, sie erwarte
mich Mittag mit mir zu speisen, wohingegen
ich Abschied nahm. Wir fuhren gegen Zehn Uhr von
Altenburg mit Postpferden nach Tobitschau ab.

Die Felder, die wir sahen, als ich noch
den Thüringer Wald vor mir hatte, waren
gut, aber nicht so schön, als die Gegend
um Gotha, wo die Kultur fleißiger. Unter
den Steinwandhäusern in Stadt Gossa
war das Amtshauptmannhaus & Schwarzhof gehörte (mit Aussicht
auf ein anderes gehört, wenn die Regierung kaum so
viel Amt (Gerichtshof in Neuenmarkt).
Chaussee). — Ehe wir
Altenburg verließen, hatten wir noch
Gesellschaft. (v. Reichel von Darmstadt in den
Almanach
). An Eingang
unsers Wegs stehen zwey Schwesterstatüen: Gerechtigkeit &
Minerva. Die Lage der Vorstadt vor
ist sehr schön. Es ist erschlagen, wie diese
Lage 19 Fenster breit. Vorüber ist ein Bau von Quadern,
studirt, erwartet [illegible] männliche Büsten stehen.
Die Quadern ruhen auf dem Grundgesteine. Die Ge-
bäuden, waren des Minerva. Ob auch Herzog
wünscht sich Pillau. —— Der Schwarzberg
beweist sich in der Stadt sonst eine gesunde

Gegend. Die Aussicht ging schnell. Die Prospekte
standen nun vor dem Wagen. Die Gegend ist freundlich genug
& soll; die Verzierung einfach. — An den Heimweg d. Direktor d. Gymnasiums, Matthäi, schickt ihm eine Rede, mit Lob für seine Programme.

Der Weg von Altenburg ist schön bis
Tobitschau ist Chaussee. Ich war sehr gestimmt
auf diese Fahrt. Es geht durch ein wellenförmiges
Land; dicht an der Chaussee stehen Pappeln & Obstbäume.
Der englische Garten
gab die Anordnung der Gebüsche, malerische Aussichten. Der Weg
führt durch die Städtchen Kynöll. Hier wohnen
viele Tuchmacher & Färber. Ihren Ausgang nimmt die Aussicht
(der Klosterberg), wenn man Rollen. Dahin
sieht man Schweinemärkte. — Wir sahen links
in einiger Entfernung von Weg das Gut Münchstadt, gehört
v. Thümmel, Ungern. Nicht dahinter blieb
die Grenze des Altenburger Landes; die Männer
gehen schwarz (auch weiß mit schwarzen Aufschlägen.
Diese Farbe stehen. Weg [illegible] Hofe gut
Nicht so der Kopfputz der Altenburger Bauern,
wünschen Hüten.

Tobitschau.

Ich fuhr vor den Wirthshof zu Tobitschau
vor. Man hatte mich aber von Gotha her schon
angekündigt, mich gleich Wohnung herzugeben, die mir er-
laubt hatten; so nöthigten mich der Wagen auf den
Hof des Wirthshofes, so bestimmte mich in
ein mir bestimmtes Zimmer, das die Aussicht in den
Park hatte. Hier sprach ich den Entwurf der Vor-
gegen, Gotha festgesetzt. Ich hatte Zeit, mich
Schwarz geschickt. Um zwölf Uhr Mittags ging
mich mit ihm zu Tisch. Die Anzeige mich gütig

(25 Briefe u. A.)

Ich schrieben hatte einige Tage vorher ein
Brief Oberpfarrer Tobitschau,
der mit [illegible] Aufträge [illegible] Hofe kam
[illegible] einen mit
Empfehlungsschreiben
[illegible]

freundschaftlich, wie ich erwartet hatte. Bald kam auch ihre Schwester, Frau v. Dr Roder m Tochter, die mich, da der Prinz & Dorothea gemacht waren; sonach ihr bestes Zeitlos (di 2h & 3te): die Folgenden waren Hofmarschallin v. Hessingen m die Herzogin v. Acerenza; auch die Gräfin v. Kirchmayer (ihr Gemahl hat Pütters Lauf nicht ertragen), die Oberhofmeisterin v. Hardenberg aus Altenburg, Frau v. Riattoli m ihre Frau; ferner auch der Baumfelder Prinzess Dorothea, jüngste Schwester der Herzogin mit ihrer Gouvernante, Mlle. Hofmann, m Doctor Schreiber aus Berlin. Es wurde warm (da 3a), weshalb sich Frl. v. Knabenau, Gemahlin der Herzogin, da; auch die Frl. v. Taube, die, gleichfalls mit der Fr. v. d. Recke kam, &c. Nach dem ich hier die Herren Rösel, Landschaftszeichner aus Berlin, der mit der Herzogin in Karlsbad gewesen war: m Hofmaler Stieler aus München, übrigens ein verständiger Mann. Es tafelte das ganze Herzogliche Haus, der Prinz Dorothea, der Herr v. Recke (die mir viel Artiges sagten). Bald nach Tafel giengen sie weg. Sonntag Abend tafelte abwechselnd Frl. v. Knabenau, da ich zu Gaste bin, mit Hofrath Böttiger aus Weimar, Hofrath Schütz aus Jena, Professor Hufeland aus Berlin, Professor Schlichtegroll aus Gotha, Professor Meyer aus Braunschweig, Professor Schweighäuser aus Straßburg, Professor Schelver aus Jena, Professor Stieglitz aus Braunschweig, Professor Wolf aus Halle, Professor Heeren aus Göttingen, Professor Hirt aus Berlin, Professor Spalding aus Berlin, Professor Ludwig aus Leipzig, Professor Schlichtegroll aus Gotha, Professor Meyer aus Braunschweig, Professor Schweighäuser aus Straßburg, Professor Schelver aus Jena, Professor Stieglitz aus Braunschweig, Professor Wolf aus Halle, Professor Heeren aus Göttingen, Professor Hirt aus Berlin, Professor Spalding aus Berlin, Professor Ludwig aus Leipzig.

(s Mlle. Stock, die Malerin, Schillers & Huberts Freundin, Ostermesse in Augsburg, Hofrath Böttiger aus Dresden. Am nächsten Montag (Statt dessen war auf meinem Zimmer Frühstück, wo D. Schütz, (Gottesdienst gehalten) —

Spiele an diesem & folgenden Abend (Portraits — Silhouettes; Rösel zeichnete sie letztere viel geschickter, Zahnt, wovon mir eine einmal passt. Schenke der — . aber, wie einmal besser. Nacht.)

Statt Gardenberg's, einen seinen alten Mamelucken, der ganz Bildung war am folg. Mittag & Abend Prinz Knight von Rösebeitz, ein junger Mann, der wegspringt, der Prinz D. selber kam, die nächste einmal sich war: — er ritt nach Nacht Abend nach Rösebeitz zurück. Am Dienstag Abend zeichnete (auf Verlangen der Herzogin) Hr. Rösel einen Kopf Jupiters en crayon von Hyazinthen Büsten, Sachsen, Altenburgs Salzburgs &c., die mit Geist & Ausdruck gemacht sind, wie man radirt zu sehen gewünscht hatte.

Inzwischen spielten die jungen Damen gegen Abend grand patience; zuweilen die Prinzess v. Hessen-Homburg auf Musikinstrumenten & sang dazu, gute Harf. & Klavier: & a. Opitzens Psyche, ein Geisterstück.

Am Dienstag (27. Sept.), Annagebürtstag der Frl. v. Knabenau, fand man einen Überraschung bereitet: die Prinzessinnen Hohenzollern & Acerenza schenkten Hr. Rösel Pferde, die Abschiedsgeschenke, zwar in Zeichnungen; der ersten stand sie besonders gut. Auch Prinz Wilhelm Dorothea kam an diesem Tage. — Gastirt wurde bei der Herzogin auch gewöhnlich den 12, 25 Mittag gegessen um 5; gute Thee & Gesellschaft um 10 Abends. So hatte man etwa den halben Tag gesammen & den halben hatte jeder für sich. Gutachten

Fasst den Plan Rasen, den östlich Gegenüber;

F. die alles Leben pflegt angelegt hat.

Hinter dem Schloss ist ein Lustgarten mit Springbrunnen, Statuen, Orangerie, Teich, Schwanen, Enten, Gänsen etc. Der Garten ist ein Theater, das ist schon durch die Lage ein Paar zu grosse Ansprüche; ein Denkmal — ist wird nicht viel bedeuten; ein Tempel ein grosses Zelt für ein Ehrenfest Schüsse von Holz gespannt, Zweckmässigkeit ad Gloriam!

Das Haus selbst hat einen Säulenbau am Hauptausgang mit Statuen, Statuen zum Schmuck der Dächer, F. Nur selten hat das Haus Fenster, wo der Dreiter wenig Licht haben. Die steinernen Nebengebäude mit grossen bequemen Logis sind ausserlich Theater, innen fast Gefängniss ist ein Springbrunnen, u. s. w.

Die Hauptzimmer des Innern sind Gemälde der Prinzessinnen. Im Speisesaal der Herzogin sieht über dem Kamin von Rafael die grosse Madonna, unter Graffi's Direktion abgemalt von Mons. Auch von andern Madonnen, Magdalenen etc. sind Copien von Legebeau und Andern. (Ich habe vergessen, über die Bilder etwas aufzuschreiben.) Vorzüglich sind unter grossen Lebensgrossen Portraits die von Graff, Graffi etc. Bedeutend sind (für Erbstücken) darunter drei grosse Bilder der Prinzessinnen, die Mutter, mit den jüngsten Töchtern

in der Mitte

Dorothea, die damals noch Kind war, Tänzt als Grazie, in Tanz (wie sie war es auch in ihren Jahren ist) in Paargestalt: alle 4 Bilder, wo gleiches Gesicht, sind vortrefflich.

Die Lage ist wenig vorteilhaft vor; die Gegend ist die Hügel Anna Amalia, die Dünkle Ebene. Mit weitem Horizont aber war ist selten Mittag Schreiben fällt nicht in M.; ich weiss, warum.

Am Dienstag gegen Mittag fuhr die Herzogin in einer grossen Einspännigen, damit der Prinzessin v. Hohenzollern, der Prinzessin v. Oranien, der Gräfin Dürnberg und Hofd. Stark, Fräul. Quandt, auf mir nach Romanbürg. Es war ein schöner Sommertag; der erste, da wir auf das Land kamen. Der Weg führt über Ebersdorf. Die Landschaft ist altenburgisch, wenn man Sahn gewohnt ist, angenehm. Im Städtchen Romanbürg kamen wir vor dem neuen Palais vorbei, wo die Gräfin Reichenbach vor einigen Jahren lebte. Auf der Promenade stiegen wir aus, die ganze Hofgesellschaft allerley Fuhrwerk begleitete uns. Auch hier ist ein Gottesacker, der von da nach Ebersdorf viel Ähnl auf der Art der Gegend. Unterhaltung war wenig allein mit der Herzogin, weil sie mir einen Diskurs. Abwechselt haben mußte der Fall war. — Abends spielen wir Boston; dann nach Romanfeld, einem hübschen, aber kleinlichen Landsitz der Prinzessin Dorothea. Abends spielen die Herzogin spielen, damit ich (wie ich wünschte, nach der Tafel die Bilder der Dorothea von Graffi sah, dort ich den Tag vorher, mit Gelegenheit der Prinzessin

f. Tannenfeld liegt in einer der schönen Gegenden des Altenburgischen.

[Preußische Provinz Sachsen] [Provinz] Sachsen

ab. Der Tag war trübe, schwül, heiß. — Der Gesellschaft fehlte nur eine Dame, die mir durch ihre Heiterkeit, Munterkeit, Anmuth, wie sie mancher abwesenden Dame eigen ist, einen angenehmen Abend, auch ohne ein ausgesuchtes Mahl, gewährt hätte. f

Ich war schon am Vormittag dorthin mit der Eisenbahn in Begleitung meines Logisherrn, wie in Form Landsasse, Hr. Capitoli da sie, mit welchem ich mehrere angenehme Stunden über Jos. Müllers, die Römer &c. verplauderte. Ich hatte schon meine Visite über jenen jüngeren Sohn [gemacht] mit Hrn. Capitoli gemacht; er war gastfreundlich wie immer; wir [machten] eine Promenade nach der langen Allee [Stellen] und [Wiesen] in der nächsten Nähe erfreuten die Augen [durch] die Lieblichkeit. Dorothea hatte [mir] die Honneurs sehr gütig aufgenommen. Es erwartete [Niemand] weiter mich mit ihr auf dem Balkon, [einen] reizenden Blick: sie mit Aufmerksamkeit auf [meinen] Arm. Zugegen war noch Frl. von der Lühe, die jetzt bei ihr wohnt: nicht schön, aber ein gutes Mädchen.

Von Mlle. Stark nahm ich einen Brief an Appell für Römer in Dresden, ihren Schwager; von Frl. v. Knebel einen Brief an Göschen in Weimar. — Mlle. Stark zeigte mir ihr angefangenes Bild der Fräulein Gore, in der alten malerischen Herzogin, Haupt in Kapitel. Diese Bilder sind Bild der Herzogin ist sprechend: Kal: ist ihr Auge. — Das Bild sollte gestochen werden.

In Merzgestalten blätterte ich bis ich in der Mainz Ausgabe wenige Blätter, welche die Jungfrau aus ihrer Handbibliothek (für die sie selbst sorgt) mir lieh. Im 1ten Band Lieder, kom. Gedichte, Balladen u. Romanzen, Elegien, Festspiele, Epigramme) ist wenig mir Neues vorzulesen. Im 8ten Band ist die neue vollständige Sammlung, in welchem ich las, die Spiele Schillers, Goethe und die Gedenkmünze [Zu]sammen. Jetzt ist die Zueignung, die Epistel an [Schiller], Stand, vorgestellt als neuer Abschnitt, als gesondert für sich. Jetzt [besorgt] Göthe [es] selbst daraus in Weimar, ob Schiller etwa ein [Gedicht] beifügen. Es schien das Beste zu sein, einiges. Mir [gefiel] wären aber die Zueignung Epistel an der Spitze der Werke geblieben.

Göbitzsch. Bis Weimar.

Mittwoch früh um 7 (28 Sept.) verließ ich Göbitzsch. Im warmen Wagen waren ich mit der Landschaftsdirektorin Herzogin, Rose: die Herzogin hielt mich bis Gera mit ihren Scherzen (4 stündiger Aufenthalt, mit welchen sie gestern stieß) fest. (Unterwegs gedenke ich die Zeit, ihre Launen &c).

Von Göbitzsch bis Gera ist Chaussee. Aber ein [Ge]witter waren wir da. Aber es waren schon gleich Pferde zu haben. Ich mußte bis 12 Uhr warten. Es gab dem gnädigsten Kutscher der Herzogin einige Zeichen an sie gewöhnt, so daß wir Gera Mittag in grünen Baum, einen guten Gasthof. Der [Unter]haltungsbraucht ist ein großer Steinweg, wo unter der großen Kasse öfters [Cogniet]. Allmählig [hebt] sich die Stadt Gera durch Handel weiter; man sieht manche neue Häuser. Wäre ich länger hier geblieben, so hätte ich [Lust] eingesehen nach den Bauplätzen &c. s. w.

Da ich am Fenster stehe, so nasse ich den
Landschaftsmaler Herzogen Rosa auf der Jena
mit.

Unter Jena erstreckt man sich nach der Stadt
zu bis an die äußere Lindenbaumgarten, der der Herzogin
Lage gehören soll. Rechterseits ein Teil von
Höhe stellt sich der Abschüssigkeit der Großen
Kirche [illegible] der in einem reizenden Hügel
hügelvollen Gegend. Westerseits [illegible]
Rasenplatz. Es ist ein [illegible]
schöner Park; es sind aber [illegible] stattliche Häuser
Gebäude darin, da hier ganz fürstlich [illegible] v. Prinz
wohnen, d. Göthes Garten. Auf [illegible] Haar steinerne Büste
[illegible]

Mein Begleiter war ausgestiegen, um [illegible]
Ihr einen Strauß Jena etwas abzupflücken. Ich stieg
indeß jenen Ort hinauf, [illegible] selbst etwas still
d betrachtete die ausgebreitete Lage. [illegible]
[illegible] Ich fühlte immer Lust wandernd
die ganze Gegend [illegible] ausführlich zu zeichnen.
Wald. Schade, daß der Abend [illegible]
besser war.

Weiterhin [illegible] der Jena an der Seite [illegible]
altertümlichen Dorfe. [illegible] Unmittelbar [illegible]
[illegible] ein [illegible] Schlucht [illegible]
[illegible] Weinberge. Weiterhin viel
wellenförmig [illegible], auf [illegible]. Wir kamen durch das in
Thal gelegene Städtchen Burgau. Hier war Kirchweihe war
Pfannenmarkt. [illegible] die Leute waren aber mit
Einkaufen der [illegible], unter im Thal am Wasser beschäftigt,
d begegnete uns ganze Wagen voll Pfannen, die nicht etwa
in Kasten standen, sondern das ganze Fassung füllten.

[illegible] war [illegible] schöner gestalteter, als die Jena
versprach. Ich stieg ab auf dem Markt in der Louise. Mein
Begleiter, der Landschaftsmaler Herzogin, nahm Abschied, da er
am nächsten Morgen ganz früh nach Eisenach wieder wollte, um
Alexandrinen Brief [illegible] zu bringen.

Die Stadt Jena ist doch viel weniger hübsch als
Dargau. Der Studenten seyn (sagt man) 3 bis 400 hier
Die schönste Aussicht: Fischstädt. Es erkannte mich gleich, d
nasse mich artig, [illegible] freundschaftlich auf, begleitete mich bis
vor die Landthür. Seinen Rücken wünsch natürlich nicht zu sehen.

Kommen ich wieder nach Jena, d ist Zeit, d besuche ich
vielleicht Hn. v. Knebel, der jetzt hier wohnt; ferner
den D. Luden d den Professor Fries.

Um Wolfs Haus. Hübsch ist es auch. Schön ist am Thore
gebaut: Wein d Trauben. Vorüberraublick der Berge über
Jena war [illegible] unfreundlich und feucht. Saalthal. Ich
gedachte an Schiller, an [illegible] Moreau &c., d ich recht sehr
wünschte, d an Voß v. Ot. d andern Freunde, die mich sehr
warm, d an [illegible] meine Jugendfreunde auf Schulen
Reisen.

Die Gegend über die
Die Gegend stellte einmal malerisch dargestellt
werden: diese schroffen Felsen in dieser Öde
aber [illegible] ein unendliches Einförmiges, der Gegen-
wärtigkeit der Natur [illegible]

Während ich die Gegend zu fassen [illegible], erzählte
mein Postillon von der Pflanzst: wie die Franzosen auf
Anhöhen Standrad, d wo der [illegible] von Stuttgart
angegriffen, wo der andere [illegible] wurden; wie letztere
auf dem Wege kommen: von Ehrad, von Rodau und
von Caßlau &c. All wir über die Gegend [illegible]
kamen, außer d eigentlichen Pflanzfeld. Rechts liegt
ein Dorf, das meist abbrannte; nur der Kirchthurm blieb
stehen, weil die Franzosen [illegible]. Wo da Jena sich weiter erstreckt,
[illegible] auch über die Chaussee [illegible] Linden, nach dem

[illegible] für
überwinden

Ettersberg, jenseits nach Weimar zu. Ausgestellt
liegt 1/2 Stunden von hier.

Man kommt auf dem Weimarischen Weg bald zum
Dörfer, wovon eins einen steilen Berg hat; ein drittes
wasser bleibt im Thale liegen. Der Ettersberg erstreckt
sich rechts, da man ihn vorher links sah. Auf war
ist ein Schloß. Aussicht giebt nur wenig, da ein
doppelter Lindenallee an beyden Seiten steht, so man
nichts mit nur wenig Bäumen nach Umstehen zu
begrenzt. Die Berge werden flach; gegenüber Weg führt
links das ansehnliche Gebäude. In der Lindenallee begegnet
mir eine Spaziergängerin.

Weimar.

Gleich hinter dem Dorfe liegt Weimar, das lieblich
romantisch, wie der ganze Weg von Jena bis Weimar
romantisch ist, schon diese Meinung von Jena
mit Flur. Weimar aber ist sehr hübsch, diese Gegend
vor Stadt schön, Berg alt schön, vor Anfang
Thal schön Thal. — Links bleibt eine andere Allee,
die Chaussee führt grad; der Hügel vor dir; links das
die Stadt.

Thränen stehen mir Augen beym Wiedersehen, beym Anblicken
an Falk &c. an so manche verklungene Jugendfreuden &
Hoffnungen! Auch die Gegenwart ergreift die Träumende:
links das prächtige Schloß, Denkmal der Zeiten, dann
links die übrige Stadt, in welche ich trete, so auf
den Markt ein Lohnwagen abstürzt. In demselben
Gasthof logierten aber der Fürst v. Waldeck & die Prinzessin
Louise von Württemberg. Es war 2 Uhr, als ich ankam.

Ich bin mir kaum ein Bekannter gaben, so beschäftigt
mein Falk, der ich mit schon vier Kinder stand. Ihr

Mann, mein alter Freund Universitätsfreund, war in Geschäft.
Im Gasthofe nimmt man den Markt für stand auf Falk's
Bild in Öl (Lebensgröße) von Graff; es ist sehr ähnlich
nur etwas krankhaft dargestellt. Außerdem ist
Kastell sein Bild noch von meinem. Ferner
ist Gottbüsten von Gott, Schiller, Wieland und Falk auf
Consolen, Büsten, Schiller von Dannecker, Wieland
Schadow, Falk von Arbeiter (Weisser in Weimar) angegeben, so ein altes Tabernakel von Holz, von
einem deutschen Meister, auch ein Abmalung der
Kopf, Tabernakel in Öl, Christ glaubt und Klauen & Falk's
im kleinen Nebenzimmer von Fürstenstein eine der
schönsten Gegenden (Kopfstück); Abmalung eine Gesellschaft
Gesellschaft mit Fackeltanz &c. gestochen, wahrscheinlich
gemacht im Oct. 1806. Hier sieht man eine Silhouette-
sage; die einem Thüren einem Fürstenstein an Danzig
Falk's gehängt hat.

Dann besucht ich die Gebrüder Schnauß aus
Jamburg, die seit ein paar Jahren in Weimar lebt-
Dort fand ich den kranken Prof. Jarnow, den
Dichter, dessen Schrift 3 Bände Kgl. angenommen &
den Ahnherrn von Friedrich, welcher bald
eintrat. Er blieb bis 8 Uhr, speiste mit einem
Freier & ging um 10 Uhr fort.

Jarnow sah ich zum ersten Mal, ist mir die
liebste andere genauere. Sein Gesicht kündigt Ernst
Festigkeit & Stärke an, Kraft & richtigen Verstand. Er
spricht viel mit Lebendigkeit, obwohl er krank ist.
Seine Krankheit ist Gallenbeschwerde, dauert seit einiger Zeit
seinen Leben; die Ärzte geben sie auf; sein Körper
ist noch voller Leben, sein Gesicht voller Ausdruck,
war voll Leben. Er spricht noch von der Entstehung
der Ausgabe der Kinderlieder, den Leben Rafael &c.

F Er weiß sein eigenes Gesicht ziemlich klar
und sein Leben beschreibend
ist. Scarpa's Schrift über
seine Krankheit ist
so davon gewiß genau
aber er ist ganz fassig
und sehr. — Aus

Ich er noch liefern will, u. s. w. Bleibt er, so geht
allerdings einer der bedeutendsten Kapitalien unserer Zeit
mit ihm dahin verloren. Er Pfarr ist ein gebildeter Mann von
Witz u Geist; Freundin einer der ersten, Güter-
wissenschaften u Gebildetsten Hofmänner unserer Zeit: am
Hofe, als Adliger, reine Lokalmerkwürdigkeit.

Am folg. Tage besuchte ich den Oberpräsidenten v. Vincke,
an welchen ich einen Brief der Frau Großfürstin v. Löwenstern abzugeben
hatte. Da war ich von nicht über fünf Viertel Stunden
bei dem liebenswürdigen Greis Wieland. Ich fand ihn unver-
ändert in Körperbefinden, wie ich ihn vor 8 Jahren sah.
Er aber fand mich stark verändert in Äußern, das kann
mir bald wieder auf den alten Ton. Anfangs politische
Gespräche in Bezug auf Rußland, Spanien p. Dann von
Aeußerlichen — Übersetzung: gegen Voß p. — Er (W.)
hat in früheren Zeiten seine ersten Folgen auf philologische
Studien gehabt, sey meist circa dies darin — Jetzt
war Hesse jetzt Böttiger p. — über Joh Müller
der in Cassel steht — Horatiana: auch Manuskript
Ernst ein Samuel fasse Manuskript in seinen Notes zu Sati-
ren d Horaz, auch seinen andern Freunden. Ich selbst
meine Ephemeris Samuely p. ; auch selbst ich machen,
daß ich mit dem Norden kommen. p.

Mittags gegessen an der table d'hôte. Nachher
bei gutem Wetter, ein Park ganz zum spätern Rundgang
allein. — Ich (mich) in manchen Fällen Tag gegen
Abend ist in W.

Gedanken an Schiller, Goethe &c.
Sachsen, Ch. &c.

Ich fand ziemlich alle altbekannten Lieblingsplätze
wieder, d (Abstand nach Weg und Brücke zu) noch manchmal wieder zu finden.
mit der bestimmten Einbildung der ungefähren Stelle, wo Gedanken oder Gefühle

Die Art der Verfassung dieses Briefes Hauptfalls ist mir jetzt ziemlich klar, ob sie noch etwas deutlicher hätte sagen können. Wie in der Summe des Erlebten geordnet, will ich es nachholen. An der Stelle, wo Gedankenstrich und Punkt

Während meines Spaziergangs im Park war Rose, der auch spazieren kam, nach Tiefurt, Herrn nach Lützendorf, kam Abends, in meinem Logis gewesen; war aber, da ich nicht zu Hause kam, nach einer Stunde abgereist.

Von 4–5 war Hofbuchhändler v. Vincenti bei mir. (Anstatt von Gerhard, der Maler. Er hält sich für einen Staatsmann. Jetzt Chef in Berlin als Kupferstecher. Daher wahrsch er sich eine Einladung zu Tisch bei ihm verbeten. Er sagte es mir, sagte d.; er hatte wirklich statt dessen nachher der Baal.)

Abends zu Hause bei Mad. Schopenhauer von 7–9. Fernow sehr wieder acht Tage krank, Mittwochs erst d. Brief war sehr traurig. Hatte Mad. S. die Krankheit ihrer Schwester aufgenommen. Sie hatte sie klar gesehen, mit ihr nach Italien zu reisen p.

Abends fand ich auch Dr. Günther, einen Mann von weichem Gefühl. Er bezweifelte, mich jemals wieder zu sehen. Er ging, als ich blieb nach.

Am nächsten Morgen (~~30. Oktober~~ 1. Oktober.) um 7 Uhr reiste ich mit 4 Postpferden nach Erfurt. Da es nach acht 7 geschlagen hatte, mußte Lips an Thor außer dem Chausseegeld noch Sperrgeld bezahlen.

Ich blieb dann vier Stunden, obwohl auf der Post 3 M. garnirt wurden. Es blieb einmal Chaussee von Weimar nach Erfurt. Da aber ein Theil derselben schadhaft war, so wurde der größte Theil Nachts nach einem andern Weg gewählt. Für Thüringen ein neuer Straßenbau, wodurch Straßen ein Drittheil dieses Theils Thüringens ist gewiß abgekürzt und Fahrten dadurch.

Die Route führt mit jenen wilden Schluchten, in welchen sie der Ilmenau entlang, durch Stadtilm nach Arnstadt, gewährt einen stattlichen Anblick.

(nimmt, was sich selbst mal nicht.)

Erfurt und Weimar.

Am Thore wurde ich von französischer Wache nach Namen, Stand u. Zweck gefragt. Ich stieg vor dem Gasthof zum Kaiser (sonst Röm. Kaiser). Aber hier war kein Unterkommen, so wenig als in irgend einem Hause. Auf dem engen Gasthof waren in allen Zimmern mit, die mir ein Privatquartier verschaffen wollte, anfangs aber kein angemessenes fand. Am Ende ging ich zu meinem Wirthe zu Tische in das Haus des Prof. (der Oekonomie) Gotthard. Zwar fand sich auch hier kein Zimmer; aber der gute Mann liess mir sein Zimmer räumen, in einer Wittwe Hause, dem Hause der Buchhandlung gegenüber liegt. Von da bis zum Hauptthore, dem Anger, war mein nächster Weg durch eine lange Quergasse, worin der Großherzog Constantin eingequartiert war. Unweit davon ist die sonst. Statthalterey, wo Kaiser Napoleon residirte. Dort also, bey der Regierungsdirektion Gagern (der Mann war sonst Privatdocent der Rechte in Göttingen), fand ich ein bequemes Logis, eine Treppe hoch: ein Zimmer d. ganze Hausmenage. Dafür bezahlte ich täglich den (nach Verhältniss der jetzigen Zeiten sehr hoch gesteigerten Preis der Lebensmittel) mässigen Preis von 2 Thalern.

Zu Mittag aß ich im Gasthof zum Kaiser an der table d'hôte in sehr großer Gesellschaft. Hier war nämlich die größte u. beste table d'hôte während der Kriegsunruhen. Nach dieser ging ich zum Regierungspräsidenten v. Gagern, (den ich noch aus Hannover kannte), um mich bey ihm nach Falk

zu erkundigen. Seine Frau sagte mir, der Präsident werde mir Rath am besten sagen können. Ich spielte mein Sprüchlein, u. ward angenommen. Der Präsident Hr. v. G. Rath sah sehr mit seiner Gattin Gesellschaft von etwa 12 Personen bey Tische. Die Gäste bestanden meist aus Gliedern der sonst. preuss. Administration; auch war der Landkommissarius Bertuch aus Weimar da. Neben bey diesem und der Präsidentin empfing ich mein Gedeck (Vorsitzer der sonst. Kriegs- und Domainenkammer v. Jagemann, Lieber zu Stettin, Schöpfer der in Hannover'schen Landen für Forsten organisirten Taxe) ist einer der liebenswürdigsten Frauen, die ich kenne: schön, gut, geistreich u. angenehm, dabey anspruchslos u. natürlich, dass mit Wohlwollen gegen jeden in ihrem Kreise sie Verkehrenden. Als Wirthin in dem glänzenden Absteigequartier, das in ihrem Hause während der Anwesenheit der Monarchen für täglich zur Conversation ihren Gästen versammelte, war sie der Mittelpunct der gemischtesten Gesellschaft, aber auf eine gefällige Weise, so dass jeder Anlass hatte mit ihrer gesellschaftlichen Aufmerksamkeit und Freundlichkeit sich unterhalten zu können. Ich wurde gebeten, ihr Gast zu werden: der Herzog v. Meiningen, wo die Damen [illegible] der Gebrüder Jagemann; aber das Zimmer war schon vergeben; aber das Hotel in der Stadt wurde sie mir nicht; ich wollte es versuchen. Zuvor aber sprang sie schnell aus dem Zimmer, und kam nach einer Viertelstunde mit einem Billet zurück, worin sie mir anzeigte, dass ich bey ihr wohnen könne. Ich nahm es an, und zog noch Abends ohne Aufenthalt in ihr Haus. Am Schauspiel dort, Freitag, den 13. Juli, war mein Name mit an zwey Uhr.

Das Haus der Strasse gegenüber ist das Haus Gotthard auf Halle d. ich damals im Hause. Ich gab ihm Paroli bey [illegible] (Dann ist es mir noch in angenehmer Erinnerung sein freundliches Haus, die glückliche Lage, da ich dem Hofleben

auch festnimt sonn blieb, wosu folge war. Ich saß am Pulte
[illegible] (es war, wie ich nachher sah, der polnische Graf Moszinski)
entsagte, von wem man am ersten Billets zum franz. Ballspiel er-
hielte. Er nannte mir Mr. de Remusat (premier Chambellan
de l'Empereur & Roi. Ich schrieb an diesen ein franz.
Billet, d. empfing ein gleich. Entree-Billet für die Rue
de Chaussée; das suchte für den ersten Platz des Theaters.
Am folgenden Tag hatte ich dasselbe, d. erhielt dasselbe.
Am dritten sagte Mr. de Remusat mir sagen, er könne mir
kein Billet mehr verschaffen; aber ich für meinen ganzen
freyen Entree.

[mit der Erwartung, ich könne d. einem ganzen Theaters mit-
gehen; dies ich brauche keins.]

Der stolze, [illegible] gestaltete Jüngling, [illegible] ich vorzüglich in
festtäglicher war, ging ich da 1/2 7, [illegible] (Cf.
über einiges kleinere Detail: aufgeführt in seinem fürstlichen
Glanze &c" T. 77 f. Vgl. T. 25 f.) Ich war in Uniform,
Dies am folgenden Tage durch Ankauf einiges [illegible] dazu gehörige
Stücke von hiesiger Localität b. Charles Leclerc de Paris &
de Strasbourg, d. [illegible] b. einem andern von Cassel, mehr als
wenig mehr Rabatt gab, da sonst den Glanz der Kleidung,
die man überall sah, [illegible] [illegible] nicht zu wirk-
lich [illegible] stören ist. Das erstemal war ich, auf einen
Wink des Gardisten, bey wem mit geschossenen Nachtrage
in der linken Seitenloge des Parterres; nachher meist
in der rechten; einige mal auch, besonders später hin,
im Parterre selbst.

(Gegen gewissen Schluß kam mit
Gilbert). — Gegen Ende des Schusses antwortete ich auf die Frage des
Gardisten nach einem Billet: je n'ai point de billet. Je suis
de la cour Russe. Voilà ma cocarde. Er presste seinen

wie Wort weiter. Später sprach mich Niemand weiter um ein Billet; ich ging, wie die übrigen [illegible] der Säulen der Monar-
chen [illegible] Gruppen.

Dann fand ich weiterhin einen Namen mit auf der gedruckten Liste der fremden anwesend der russ. hohen Ausländer. Es gewährt schon einen unendlichen Genuß (auch hier mit einer Abbreviatur, die mißverstanden werden könnte.) — Mehr von als acht des franz. Schauspiels, war es auch die Anblick der „fürsten des Festlichen" gewann. Endlich [illegible] Napoleon mit dem Kaiser Alexander &c. &c., nach 1/2 8 Uhr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — Ich kann will von diesen allen imposanten Scenen [illegible] keine Beschreibung geben. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Marschälle, Ministre, Generale &c. &c., welche die
geladenen Gäste großentheils [illegible] waren. Es war ein
[illegible] so prächtiges gestimmtes Glanz von Uniformen und Damen. Das
geblendete Auge richtete sich anfangs [illegible] rasch auf den
blumenflor im obern Cirkel: den [illegible] Thron,
spätgekrönten Damen der Logen: auf die Galerien hin,
wo dichtgedrängt Herren und Frauen stehend standen, die nicht
in den [illegible] Logen gesetzten, heute, wo in der
Parterrelage war, nur, wenn er sich [illegible] bückte, über
die Brüstung [illegible], hinwegsahen. Die [illegible]
des ganzen [illegible] Versammlungshauses hatte man
freylich am heutigen [illegible] nach dem heiligen Ort Parterre, der
Arena. Doch heute war aber, als die Monarchen
kommen, die Luftzeichen [illegible] Abtheilung;
auf einen der hohen Sitze mit [illegible] Parterre aber sah man nur die niedrigsten der
Logen [illegible].

Die erste Vorstellung, die sie (am 15 Oct.) sah, war Zaire. — Es ist [illegible] war am
28 Sept. Cinna von Corneille, Andromaque von
Racine am 29ten, und Britannicus von Racine
am 30ten Sept. gegeben. Besonders bedeutend ist,
nicht im Britannicus gesehen zu haben. Fast
alle Stücken [illegible] complettesten Reihen und
Reihenweise [illegible] sie sehen, diese Vorstellung
sey eine der vollkommensten gewesen. Talma war
Nero, Mlle. Raucourt Agrippine &c. &c.
über sein Spiel als Nero hatte auf Kaiser Napoleon
so. Talma [illegible] (1. Oct.) [illegible] Diner [illegible] Rücksicht [illegible]

[illegible] nächst [illegible] Z. [illegible] ist es [illegible] gewesen: ein Monarch
welcher kann, was er will, verwissen sich nicht so [illegible].

Die Vorstellung der Zaire als die erste
des [illegible] Pariser Theaters, machte auf mich einen tiefen
tiefsten Eindruck. (Es war — ich [illegible] — das erstemal
Zuhörer). Mlle. Bourgoin hat als Zaire mit ihrem
Madrigalgesicht Madrigalgesichtchen und Madrigalstimme
ihren [illegible] Ihren Augen und Ohren
ihre [illegible] weissen, sanften, Stimme [illegible] sehr wohl. Lacave
als der alte [illegible], [illegible] der kräftige Lafond
als Orosman, vergessen [illegible], jeder in seiner
Art; auch Damas als Nerestan mit seinem [illegible], wie
auch seine Physiognomie [illegible] hinter der [illegible] ist. —
Das sind Künstler, sagte ich mir; hier ist total
Gesellschaft, Vereinigung [illegible] der großen Aufmerksamkeit und vielen
Kraftaufwand. Wieder [illegible] diese Übereinstimmung [illegible]
[illegible] fühlen, diese Zusammenstimmung [illegible]?
erkannt über die Stärke des Organs der Masse,
und wiederum wie, wie sie diese Leichtigkeit der Darstellung
mit [illegible] Stärke [illegible] aufhalten konnten.
Eigenwiderspruch des [illegible] der französ. Tragödie [illegible] mir
[illegible] klärer, als sie es eigentlich auf mich [illegible];
als vielmehr die Langeweile [illegible] blitzschnell [illegible] ganz
[illegible] accentuirten [illegible] wortreichen Tirades, die oft [illegible]
mittelbar auf die [illegible] Handlung [illegible] folgen,
nicht auf Charakterausdruck, sondern auf Erfassung
des Organs, so überaus der physischen Kräfte, nothwendige;
als diese Nothwendigkeit nun einmal zur Manier,
und das auf der Noth in den Augen der gewöhnlichen
Französischen Zuschauer eine Tugend geworden ist, die

[illegible] finden ist
ein Journal des Empfindens
der Masse, das
[illegible] Gemälde [illegible] der Kaiser
macht die [illegible] Anmerkung, daß Talma
den Charakter, [illegible]
den [illegible] Hofmann der
Regierung [illegible] als
[illegible] vorstellt. Racine [illegible] in Britannicus
die Nero noch in
der [illegible] wilderen Regierungsjahren [illegible]
[illegible] noch [illegible], wo gebändigte
Liebe [illegible] [illegible]
seiner Umgebung (Act III.
Sc. 8.) trotz [illegible]
[illegible] Charakter ganz
[illegible]. Es müssen die
Spielarten [illegible] in der
Rolle des Nero die ganze
Stärke des [illegible] auf
die [illegible] [illegible].
Talma [illegible] die
Richtigkeit dieser Bemerkungen [illegible].

der Aufführungen, auf Kosten seiner großen Deutlichkeit unmöglich
alle solche anerkannt können. Der französ. Schauspieler
Nationalcharakter getreu, will [illegible] überall stark
sein, französischen Contraste von Pathos & Einfachheit, Einmal in
seinen großen Theaterscenen, wo es die Form zu sprengen droht,
wird, & seinen Übergang dazu (ganz so, wie in der
Natur natürlich und aus den Affecten entwickelt,
nicht hervorgesprungen) oft wunderbar schön & erhaben
wissen. Überhaupt ist das was äußere Schönheit
Deutlichkeit & Harmonie betrifft, auf der Bühne
französischen und deutschen Standpunkt. Darin unterscheidet sich
der französische, der ganz für's Auge, wenn Deutscher, der
ganz nur oder mehr für's Ohr arbeitet. Ersterer aber wendet
sich zwar über seinen Sinn der Musik mit der
Malerei & Plastik an französischen Tragiker;
sowohl das Einzelne als das ensemble gab fast
überall tableaux: theatralische Symmetrie, die
Geist der, trotz aller Verschiedenheit, in Wirklichkeit
sich nah verwandten charakteristisch französischen
Hauptmaler (Charles le Brun) David: aber doch immer
wahrhaft künstlerische tableaux, wozu Meisterhaft
Gebrauch mit dem ächtesten Krystall,
in Stoffen und Faltenwürfen genau nach den Antiken
gewählter Costüme, unübertroffen zusammenstimmte.

Nur hatte ich Talma nicht gesehen. Ich sah ihn
in der Iphigenie von Racine als Achilles. Das war
eine Erscheinung so wahrhaft Schönen. Er weiß ist
er, wenn auch nicht der einzige vorzügliche Repräsentant der
höhern tragischen Kunst, doch der vorzüglichste derselben,

gut nennen; besonders da, wo es Darstellung als tragische
Fabel schönen muß als Nothwendig & Geschlossenen
gilt: in Corneille's Tragödie war dieser stark, dort ganz anders mit
innerer Fülle ausgestattet, sicher für ersteren (Talma) von der
Natur & von der Kunst mit vorzüglicher Einheit begabt. Er ist
kein Schüler le Kain's, den er nicht sah, wie er auch
selber sagte; zu seiner Zeit war er in England, &
es kam ihm (mag ganz) Recht auf seine von der gewöhnlichen franz.
Manier in manchen wesentlichen abweichende Art & Kunst
sicherlich [illegible] Lain Viel soll von le Kain's historisch
lich abweichen. Er war natürlich, einmal erwärmt (wie er
wandelte) le Kain mehr für das Starke war, wie
Talma für das Feine schien. Für gebildeten Franzosen
Talleyrand's Bureau, da le Kain auf was ge-
sehen hatte, wo man ihn fragen wie die Hauptsache war,
welcher bestens sinnend auf sie gemacht, sagte: nehmen Sie
der Akt beider sey ganz verschieden, & er wollte nicht ent-
bar, da er damals als jüngerer Mann Liebhaberrollen neun
spielen, jetzt als älterer empfinden sollte. Von Talma
gibt Schaub, was Wilh. v. Humboldt in seinem Aufsatz
in der Horen Propyläen (III Bd. S. 66–109: Über die
gegenwärtigen franz. tragischen Bühnen.) von ihm sagt:
„Vollendete Harmonie der Gestalt; sein Gesicht
fähig zu kräftigen & kastellen Ausdruck; [illegible]
[illegible] Wangenknochen, [illegible] Mund [illegible]
Nase u. s. w. „Studium des Costüms bey ihm;
edler Anstand, malerische Stellungen." (Diese bemerkte
sich vorzüglich in Achille, wo er, einmal der angesehenste,
seinen Bourgoin gegenüber, wahrhaft schöne tableaux
gab; ebenso in Cid, wo endlich das Ritterwesen sich
in wilder Vollkraft gestaltet. Die Form der schönen
Antike annahm; in Brutus und in Manlius,
welche beyde als [illegible] leibhafte adlige Römische Jugendfelden

Hoffnung Graf nicht
[illegible] Lafond noch Talma

ein kleines an der Nase
etwas eingebogen, aber
fein gestaltetes Nase,
schwarze, kurze Augen,

es war zwar sehr klein
als groß, & so groß ist
er auch allerdings für
den Ausdruck der Leiden-
schaften; allein doch
ist er einer der vollen-
detsten & harmonisch
ausgestalten, die es
gibt."

in der schönsten
Attitüden

Wilh. v.
von Humboldt sagt,

Sie standen z. Manlius zuweilen mit dem verlaufsbefehl
Auge, sah man nie vergessen kann, & zugleich mit
Hoheit in seinen Rollen unaussprechlich tragischen
Ton der Stimme. In seinen besten Rollen war
sie wenig Verständnis der Charakter seiner Personen
dass das, was er fast bis selbst fühlen konnte, noch
vollkommener, als in Achille und in Cid, Alexis auf
beyde für das Auge warnen: da für beyde Letztes vielleicht
mehr als noch aufgeopferter Männlichkeit, mehr für Achill
mehr äußerlichkeit gewann, für sich mehr Ritterlichkeit
erforderlich ist.) Weiter sagt Humboldt:
"sein Spiel zeigte einen harmonischen Abschluss aller
Bewegungen: wodurch sein Gang weder zum
Natürlichen gewöhnlich, auf der Bühne Art zu sprechen,
einzeln genommen, allerdings fremdartig. Natürlich
in der franz. Tragödie ist alles auf einen Ton
gestimmt, der auf das prächtige Pariser
Lokal berechnet ist; der Schein der Wahrheit in
der Person ist dabey weniger Laut, aber mehr auf
die Tiefe Absprechende, aufgeopferte. der Natürlichkeit
dem Kunststreben, Rücksicht, Gefühlen der
Natürlichkeit in der Natur, sich darbietende, sich Geist Gebärden
aufgeopfert — "Wahrheit u Stärke des Ausdrucks; seine Mimik vollendet, seine Gebärden
natürlich u minder regelmäßig abgemessen. Er
ist natürlicher als die übrigen." Alles was
Talma näher sich seinen Vorgängern
Schröder in tragischen, denen wir Schröder
nur sonst in jeder auch nur Iffland bis einen Gattin.

Durchdrücken würde sonderlich auch bey ihm sich nur Wieder
erlauben, wie er den Wolandern, auch bey absichtlicher
Dämpfung, der alles Manierirte, Convenzionelle der
franz. Bühne der Wahrheit u Natürlichkeit zu Lieb einmal
stehen zu lassen, in Sonderheit einmal Erschütterung,
wenigen Übertreibung, als die franz. Schauspieler
in Verlegenheit gebracht, wie sein Spiel zu sagen, musste
gewiss konnte, Vielleicht kaum jemand mit dem
Contrast seiner Art mit der Art der Andern
noch lebhafter, diese desto weniger widrig,
und das Ganze (in vermindertes Wirkung) gewann,
ist auch gesprochen mit Talma und Wieland, als
wir. — (Ganz unterschreibe mich, was Humboldt
weiter sagt): "sein Organ, das vielleicht keinen
sehr grossen tragischen Umfang hat, wusste er sehr
geschickt zu brauchen, und in sich hat es einen ungemein
tragischen Ton, der unmittelbar das Innerste ergreift":
Auch so, dass ich sagen, wie sich gebührt, nur in
nothwendigen Momenten angewandt fände und
aber mit seinem sein Spiel natürlich fände. (Ganz
der Wahrheit gemäss wird endlich von Humboldt
bemerkt) "seine Stärke im Ausdruck der heftigen,
schnellen, plötzlichen u unerwarteten Momente, wo der
Geist u die Leidenschaft über sich selbst brütete,
und die Letztere noch erhalten ist." — Wie
mit Talma's Blick in seinen Rollen gesagt,
dagegen gab er Einmüthigkeit u einen Belag in einen
gefälligen Gesang. Bei Falk und ich im Park
zu Weimar mit den Gattern. So war die Rede

wie die Rolle des Brutus. Falk beschränkte mit Recht Shakespeare habe den wahren Brutus dargestellt, nicht Voltaire. Auch Talma hatte gefühlt, daß der römische Brutus, der echte Römer, welcher auch den feinsten Gedanken allemal äußerlich, in Handlung, als er stoisch sagt, in der Darstellung seine Gefühle noch immer hält, nach jenem Ideale muß als nach französischer Lebhaftigkeit in rhetorischem Glanze. So sehr er, so weit Voltaire es irgend erlaubte den Brutus zu geben versuchte, hatte Talma sich in den Briefen an Cicero gefunden, [illegible] Schauspiele in dem schönen, [illegible] Lattarpe im Lycée [illegible].

Zu der Humboldt'schen sonst ausgeführten Aufsatz erst in Weimar, wo mir dieser Band der Encyclopädie mir auf der herzogl. Bibliothek der Bibliothekar Schmidt borgte, fremde wie das Interessante, was besser über die tragische Kunstfähigkeit, der Franzosen im Allgemeinen gesagt ist. Außer Talma vermißt man bei diesem Künstler; nur wo Mlle. Rancourt sagt, sie zeige am meisten die Kraft der genialen großen Talente. Zerstreute sonst folgende allgemeinen Bemerkungen zum Aufsatze: Die Mimik ist fein mit der bildenden Künsten in genauer Verbindung gebracht der Mensch, welcher alle Mensch betrachtet, hat einen klareren Gesichtspunkt; einen besseren Forscher der Künstler. (Wer dieser bildet, glaubt sich, hinter die Künste Schauspieler, [illegible] wahren Künstler, wie Iffland, Mme. Lethman, [illegible] abgewiesen, weil sie

die franz. tragische Schauspielerin kennen.) — Der französische Tragödienspieler, sagt G., spielt nach die Einheit als Charakter, hält die Hauptpassion mehr als einen augenblicklichen Zustand, viel Gewandtheit fest, läßt sie weniger in der Tiefe seiner Seele als Ganzes seiner Empfindungsart scheinen. (Nur so Talma scheint man für [illegible] wie Rollen wie Brutus, Manlius mehr glänzend, französisch sich Talma's Naturell entsprechende Charaktere: Nur [illegible] Charakter [illegible] sey, wie Garrick war, der mit Festhaltung [illegible] subjectiven das Objective größten Theils darstellte; wie es scheint sey dessen Talent, [illegible] wie auf in geringerem Umfang, der Fall ist. Diderot bei Gelegenheit sagen), daß es verschiedene Rollen weniger Abwechslung in weniger Individualität. Der Ausdruck der Leidenschaften war der Schule der Natur, all der schönen Idealität." alles dies ist wahr, sagt aber Iffland mit Recht mit Anstrengung. Nationalschauspiel gegen Gesang, Spiel mit der großen [illegible] der Tragödie, wird der Hauptstadt der Welt. [illegible] muß sey, wie, [illegible] wie Garrick, wie Siddons, Lekain, die Kunden beyde zusammen würde: das höchste Charakteristische d. das höchste plastische; das Schönheit d. der Momentanen, wie [illegible] einzelnen Künste: Zuletzt spricht, sagt, zuletzt in meinen Zeiten, dem Theil [illegible] auf großen Lokal wie der Landen Tragödie, das Barbarische, Uebertriebene,

f der wieder den eigenen Begriff von Natur der [illegible] Künstler Effekt;

f d. sich [illegible] wie, d. dem Künstler vermöge seiner Nationalcharakter, d. Kunst wie der Künstler, d. Kunst wie der Künstler, all das Innere nicht, das Äußere der Erscheinung wird.

für die Künstler Aufstellung

dem früh Künstlertheater, Naturalisten vorwaltet. Und
hier hat man auch einen Typ. Wal stellt an der
westlichen Wand das Diorama Olympia, und
gegen die Mittelwand zu auf der Frankenalm?
(hier Franz Theater hier gestellten) Aufstellung, Typ hier Kunstausgestellt das Aufgabe der
Rollenentstehung verschiedenen. Leider sah ich auch, bei der
wenigen Zerstreuung in der Zeitung während Aufstellt
ist festert worden, musste an Art Stelle aufgenommen.
So weiß ich nur noch, daß ich bei meinem ersten Aufstellt
ist festert (von 1½ Uhr (bis 5½ früh) 4 mal täglich, also
vier Mal ist Schauspiel war, nur oder hier zweiten
Aufstellt aber (von 9½ Uhr Mittags bis 1 Uhr) auch 4 Mal, 3
der fünf Mal ist Theater zu Typ die Stücke, die ich
in jener Tage sah, so viel ich mich erinnere, außer Zaire
und Iphigenie auch Mithridate von Racine und
Rhodogune von P. Corneille waren. Ödipe von Voltaire
Mithridat spielte St. Prix sehr brav: nur hat
der Titel selbst nämlich recht Grund gewesen. Ich
sah Mithridat der St. Theater
alten der der Weltherrschaft Roma so lange zu
hassen wusste und an sich, sie verachtend, groß
starb. In der Rhodogune hat Mlle.
Raucourt eine Hauptrolle. In der Iphigenie
war sie Clytemnestre, der kleinste Fehler ist sie
als Agrippine in Brittanicus gesehen. Da ist
sie mit ihrer ganz männlichen Stimme und ihrer
königlichen Miene und ihrem Römerstand

[Die Rhadame Lafond
die Zipharès Damas,
Arbate Desprez,
Arcas Lacave,
meine Mme. Talma
Rhadine, die Patrat.

[die Voltaire Ödipe
war für Jocaste,
(Talma als Ödipe)

ganz an ihrem Platze, hier wäre da, wo sie noch verblasst
deutsch wurde, wo noch vor Ende die Rede ist: Das
gestalten hat sie unmöglich, aber zu passiven. Übrigens ist
sie ihrer Person, (für Natur zu wenig) diese Haltung das Mannigfache genügen
in die Äußere übrigens, als sie manchen Männern diese
Züge. Noch das ist für all Jocaste im
Ödipe von Voltaire. Auch da ist, was in
der Rolle weiblich ist, in ihrem Spiele weniger will-
kommen. Ferner das ist bei allgemeinen
der Kaiser in Weimar die wenige Vorstellung, die
die franz. Nachspiele dort gaben: da macht de
César von Voltaire. Talma als Brutus
bleibt eine stehen Erscheinung. Übrigens war an diesen
Tage das Spiel vorzüglich, nachdem sich auch vorzüglich
auf in dem schönen Lokal. Für den
besten Vorstellung, die wir sahen, war auch der
Cid von Corneille, diese Meisterstück der tragischen
Muse der Franzosen. Der Genuß ward auch
Reiches erhöht, da diese Stück auch gegenwärtigen
war, als manche andere. (Es war gerade der
zweite in der dritten Loge des Parterres, neben dem
Grafen Moszinski, wo das wir eins am besten,
auch die Kaiser, so wie wir diese Stelle nach-
mals öfters. einmal war mir's, als ob Kaiser
Alexander mich bemerkte in größte.) Der Kaiser
Napoleon (aber sah ich an dieser Stelle so lange und so
oft sogar einmal, daß er sich Alexander, wie damals,
etwas zu sagen, daß ich seine Haltung als einen Blick
nie vergessen werde. Vielleicht Einst hat, zurückgezogen,
aber er belebt sich gewiß: da hat man den Blick nicht
wagen und weniger gerade. In seiner Haltung war viel

[und Übertreiben

[auch St. Prix als
Cäsar spielte mit
Anstand. Lafond als
Antonius, Damas
Cassius. p. (Über
Talma vorzüglich ge-
wissen Momente spielt
Stück. ist einzelnes Urtheil
(wie es über Spiel) in Ostern
Heft der Journ. des Luxus u.
der Moden S. 753–756.

Augenwirtsthal, Naturkiesel: er hasst sich gern. Nicht von
Charme Repräsentation. Von Fürsten Leib trägt er den
Stempel d. geborenen grossen Mannes. Ein Italiener, der
sich vorzüglich gut unterrichtet scheint, sprach mir von einem
Herrn Talleyrand, der ursprünglich zum Abbé ist in der
Augenblicke zwischen Aufstehen, wenn sein Vorsatz fiel,
nur wenige Zeit der Mühe das Kinn einen Artikel be-
kommen, welche man stündlich, sobald die Staatsgeschäfte
wieder eintraten) mit seinem Glase [illegible], gemalt war
der Lage, abzuschneiden. Der König von Sachsen
erscheint gewöhnlich mit Frack seiner grossen [illegible]
Würde, die nach auf Strenge scheinen, aber gut eingesetzt war,
ein Repräsentiren zu machen. Der König v. Baiern,
dessen Haupt schon etwas kahl ist, hat etwas Offenes,
Zutrauen Erweckendes, Ritterliches. Ich sah ihn einmal ganz nah,
ein Paar Yards breit vor mir stehen, indem er mit Mme.
Darn, die in einem weissen Shawl sehr hübsch [illegible] sprach.
Ihre Sache ist offenbar gut. Der
König v. Würtemberg mit seinem gewaltigen Embonpoint
in seiner Kleidung im Theater gerieth sehr in
alba Gestalten ein wenig [illegible] ein Unterschied, einen
Kopfputz [illegible]; und er [illegible] steht, wenig-
stens so viel mir scheint auf Ordnung. Der
Prinz sah ich bis jetzt nur auf der Ferne in einer
Loge, schon etwas gebeugte Gestalt. (Zu Frankfurt
sah ich ihn zu Pferde.)
Der Fürst Metternich
erregt mit seinem (natürlichen) sehr gut eingenommen
den Blick. Der Prinz Wrede in Preussen gefiel
allgemein sehr wie geistreich [illegible] aussah, wie er, auch
als er einmal etwas [illegible] sah dann, wenn Grüsse an die Kaiser

sich nicht vergab u. doch schön dar erschien. So stellt auch ein
Paar allgemein gefallen haben. Ein geistreicher junger
Mann ist auch der Lebzing von Metternich u. Brentz, der ich öfters
beym Prinz v. d. Niederlande, auch einige Mal sprach. Auch den
Herrn sah ich auch öfters [illegible] Fürsten v. Talleyrand,
Talleyrand; einmal, dass mir sehr schön, Fürsten von
Neufchatel, Berthier; gest. den Minister Staatssecr.
Graf Maret mit [illegible] ständigen Gesicht als Landschaftsmaler
bürgerlichen Mannes; aber sind nach jene der Gerechtigkeit [illegible]
Robespierre, [illegible] ein M. dem Untergang nah war,
[illegible]: [illegible] nächst einen [illegible] schon ganz. Ich sah ihn
einmal bey Fr. v. d. Recke gesprochen, als oft als viel schönes
gehört. Ueber Burke, Lannes, Foulk, Savary, Caulincourt
[illegible] mehr Andere reden, als sich ein Fremder [illegible]
sich gestehen hatte: Sey Abreise mit dem Zuge (personne —
[illegible] nothwendig [illegible] über sie — Cabal anzuschlagen: sie äussert
sich absprechend über sie; strenge sehr: aber man kennt gut mit ihr gewesen; sie
Fürsten ergeben mir, er sehe sie der Staatsangehörigkeit von Ausland [illegible]
gewesen — u. s. w.) Minister Champagny (Adzl.)
[illegible] Dipl.
Cardinal Cardinal, Generalgouverneur v. Lyon, [illegible]
in Deutschland; der Minister in Dresden Bourgoing
sah [illegible] Strauch ist öfters an verschiedenen Orten; der General-
Intendant Darn sehr ich nicht persönlich. kann [illegible]
u. s. w.
Herzog von Weimar a Gotha sah ich
in einer Loge mit der Gattin Geheimrath v. Thümmel. Mit
lebhafter Erinnerung an [illegible] Königin v. Preussen sah ich ihre hohe
[illegible] Tochter, ihre noch [illegible] Schwester, die Herzogin
v. Hildburghausen u. die Prinzessin von Thüringen
in der Loge.
Der König v. Westphalen sehr ich nicht
persönlich gesehen, die Königin aber glaube ich, [illegible] in der Loge;
der spanische Herzog v. Infant auf der Ferne. Er erregte
seinem Jubiläum wegen bald ab; sehr Gut ist ihre weise
Aufmerksamkeit gerühmt. Den Geh. Cabinetsrath v. Rode, der ich
ein Schreiben zu sprach, gesehen nicht.

† Der österreichische Feldmarschall Lieutenant, Fürst v. Vincent, sah ich
öfters vorgestellt, aber nie [illegible] Aufzug [illegible] Uhr.

† u. s. w.

Der andere Tragödien sah ich noch gestern: Rhadamiste von Crebillon. Es war ein Pasticcio der schlechtesten Art, und hatte gute Acteurs und einen Aufwand verschwendet. Es hatte sich nie Mal fast gar keinen Beyfall, die offenbar Schlechtigkeit mir schmerzlich war, das schlechteste ernst gespielt. Mlle. Raucourt hatte seine rechte Gaukeltasche. — Dann sah ich den Mahomet von Voltaire. Der dieser Vorstellung war ich ein Pasticcio aus Lessing, Wieland, der oft fürchterlich mit mir sprach, während manche Franzosen sich über ihn schämten. Rhadamiste fand ich ganz. Officier in der Entourage sagt: C'est le Voltaire des Allemands u. s. w. Mancher hielten sich ihn vorstellen; der Staatsschreiber Marat erzählte mir die Historie von mir zu machen, dass ich Ihr Wielands vorstellen möge u. s. w. Ihre Frau ist auch einige Wochen mit den Kayserl. Gesandten in Dresden, General Chanikoff. Der Hofgerichtsassessor Erhard aus Leipzig (Mann ein Schwager in Colmar an der Fabel) hörte zufällig sagte kaum Worte, stellte mich ihr vor. Wieland übrigens beschäftigt überall sein Vorgenähtzeichen, Kindlichkeit, Wohlgefallen schien. Ich sprach ihn zu einem Franz. Officier sagen, der von ihm entzückt schien, dass er ein Studium in das Lob der franz. Tragödie zu verwandeln schien: Il y a Voltaire Français, je le trouve fort beau. — Dann sah ich Manlius von Lafosse. Die Stücke interessirte mich der Talma, als Manlius

Akademiste war Talma, auch

Statt ist nicht vorgemerkt war Mahomet Lafond.

Der Schauspielerinnen ist allerdings Mlle. Duchesnois als Schauspielerin über die erwachsene; Französin wenn nannten sie öfters die erste. In der That ist ihr Organ sehr gut, u ihr Spiel in Leidenschaften ablenden, aber ihre Declamation ist nicht wohlklingend, so wenig als das Gesicht von Damas; dieser Mann spielt allerdings mit grossem Feuer, ist aber auch mit Fehler convulsivischen Ausdrucks, und wird widrig, wenn er lang wird. — Da der Schauspieler Rüstige Mannsalter ist, so hatte allerdings die Rolle der Schönheit Stimme gut Gestalt (Gesichtszüge) Mlle Gros Fertigkeit Vertrauen Genauigkeit wurden. Mlle Duchesnois; für gute Figur: aber als Schauspielerin steht sie [illegible] Duchesnois, [illegible] St. Prix, ist der die Rolle des Königs, gelitten hat, ist ein verdienstvoller Schauspieler, er musste die 3 Acte Lücke ausfüllen, wenn Talma den ersten Act u Lafond die zweyten. Madame Talma habe ich nicht in einer bedeutenden Rolle gesehen. Sie hat am 2ten Tage (als ich nicht da war) die Andromache gespielt. Das [illegible], wie ich aus Briefen, [illegible] in den Journalen.

Letzten, als der Comédie française nicht auch da war. Unerträgliche Tragödie. Der Text, [illegible] am Ende ist regierende Langeweile und — sattsam gedruckt. Oder wären sie gewiss nur nicht so [illegible] worden, wenn Abwechslung mit der Comédie gegeben, wenn im Geist der die Franzosen, [illegible] Schauspieler. Von

gröſste Stück besitzen: sowohl ihre dramatischen Dichter, vorzüglich ist Molière instar omnium; als auch Schauspieler. Es war auch nicht selten der Fall gewesen, daß man Fremde kommen sah, um Embarras [illegible] u. s. w.

So aber, all dieß geschehen war, fällt mir das Oktober-fest Napoleons I. Ankunft in der Nacht in die Hände. Darin steht Weimar so festlich im Sept. u. Oct. 1808, 5 Briefe (S. 724–761). Der Hofstaat soll in nächstem Stück folgen. Mir ist wahrscheinlich, daß diese Briefe von Gef. Reg. Rath v. Kamptz. v. Müller in Weimar sind. Das zweite Holzschnitt auf S. 741: Unverkäuflich ist für den Ausländer, daß er vor der Vorstellung der gut gebrauchte Stuhl desselben einige Male genau besehe, wo etwa Nadeln oder gebrochte Franzosen beim Vorzüglichsten Trauerspiele von Corneille, Racine u. Voltaire, Caesar für Caesar, Mahomet gründet sich das in der Aufführung vollendete Spiel der franz. tragischen Schauspieler. Ihr Publicum, mit Anspannung selbst mitzuarbeiten gewohnt, macht stärkere Forderungen, als der feinsten Nüancirung bedarf. Gelingt es dem Schauspieler, auch nur einen einzigen Wort-Laut hervorzubringen, so stellt der rauschendste Beyfall ein." — Im Othello u. Macbeth war der Vorstellung von Lucas gute Talma vorzüglich gern spielen. Vollbracht hat er Byzat in Paris." Talma's Portrait, peint par Gerard, élève de David, ist seinen Abdruck beygeschlossen. Es ist in Rom [illegible] man [illegible] in diesem Kostüm [illegible] wurde ist. Aber das Juwel [illegible] Schauspieler [illegible] Abdruck [illegible] ausdrücken; [illegible] Mund [illegible] Talma, [illegible]

*) Andere sagen mir, sie sey mal Engl. Lustsp. — In der Zeitung f. d. elog. W. in Oct. 1808 sind auch einige Nachrichten über Talma's Weimar, die mir aber nicht Recht scheinen.

*) Abdruck des Othello hat sie Brief

über reitet in Bezug auf das Local des Theaters kann mit Vergnügen in der Comödie [illegible] werden, wenn sie S. 747 f. auch wie einen Augenzeugen ist.

Bey der S. 748, 749 erwähnten großen militärischen Messe in Dessau (Sonntag, d. 2. Oct.) um 11 Uhr war auch ich mit Prof. Gilbert u. Musikdir. Fröhlig, der nächstens nach Tübingen geht. Das Bataillon Garde u. die Generalität, bestehend aus den 17 Corps Generälen, einer Anzahl Cürassiere u. Husaren formirten ein Quarree auf dem Damplatz, welcher der Gradaus steht, vor der großen Steinernen Treppe dieser gothischen Kirche. Malerisch ging diese ganze weite Messe, u. malerisch zog dann der Monarch, der den d. 3. Generalgouverneur Duroc an der Seite, diese Truppen [illegible]. Bey der [illegible] Messe stand ich mit Fröhlig u. Gilbert dicht hinter den Haye der Truppen, ganz den nächsten dem Altar.

Bey der Jagdpartie auf dem Ettersberg bey Weimar am 6. Oct., bey welcher ich, im Gefolge kurz [illegible] zufällig abgefallen, nicht war, vgl. S. 750 f. befand sich in der daselbst. selbst. Zelte ein 16 Cou-vert. Nun den Déjeuner ist der Napoleons. Lorg bey Jena u. der Festlichkeit in Weimar am 7. Oct. s. S. 758–767. Auf Jena war es nicht, sondern nicht in Weimar. Das Chronodistichon am Tempel auf der Napoleonsberg, verfertigt von Eichstädt, hieß:

Praesentes Divos DIVos nVnC prasCa IVVenta DIVIXit.
Et noVVus atqVe IVnget aMor popVLos.

(= 1808.)

Von der bekannten Gasjagd steht dort fast gar nichts. Ihr Volk hat [illegible] gutes Manöver auf.

Mittags speisten sie festlich während unserer Anwesenheit gewöhnlich im Gasthof zum Kaiser, einmal mit Hofr. Gilbert an der table d'hôte im weißen Roß, damals auch der Russ. Kammermusicus Müller aus Petersburg mit. Im Kaiser an der table d'hôte speiste unter anderen ein mageres gelbgesichtes bekanntes Individuum mit Frauenzimmerstimme aus Ratzeburg; einmal Lieutenant Fischel aus der Gegend von Magdeburg; der Regierungsrath Benecke aus Dr. Schöbarth ehem. Hofmeister; und alter Justizrath Büchner, der einmal sein Vater gekannt haben wollte; einmal Kammerherr Freiherr von Recklenburg-Schwerin, der einmal Herzog Bernhard gesehen war (wie glaube, einerlei, v. Recklen); der Regierungsrath v. Baldermann v. Faber aus Eutin; der Poln. Graf Moszczinsky, Obrister; einer Pharmacien en chef de l'Hôpital de l'Armée franç., der aber nach Spanien wollte, u. s. w.

Abends beym Präsidenten v. d. Recke fand sich eine interessante Gesellschaft: der Minister Staatssecretair Marets; der Kaiserl. Kammerherr v. Montesquiou; der Directeur des spectacles Dazincourt; M. Régnon, Secretair des Prinzen v. Talleyrand; [illegible]; der Herzog v. Oldenburg mit seinem Kammerherrn v. Gall; der Erbprinz v. Schwarzburg; der Prinz v. Sachsen-Weimar; der Fürst von Anhalt-Pleß; Graf Gravenitz (Russ. Gesandter); der Prinz v. Hessen-Homburg (Husarenrittmeister; Bruder des preuß. Gen. v. Prinzen); der Erbprinz v. Mecklenburg-Strelitz mit der Erbprinzessin, geborne Prinzessin von Hessen-Darmstadt, gewesene Hofdame; der Prinz Leopold v. Sachsen-Coburg; Kammerherr v. Stutterheim aus Gotha mit seinem Bruder. Kammerherr Graf Stenbock von Braunsberg bey Gotha, der Dichter, mit welchem ich fast alle Abende sprach, der von

Fürst Graf Pallen, Russ. Gesandter in Wien;

Er war erstaunt, als er mich, mit dem Wolfsbrunnen entstand. Er war die sehr unerschöpfte Quelle, woraus Klopstock Russ. gut schöpfen. Seine Reise mit Fürst Leopold Stolberg war prosaisch und Landschaft. Er wollte dass Fürst Stolberg Stoff zu Gedichten, als er nachher that.

Klinger &c., einem sehr alten Mann, als Kaiserl. Russischer Staats-R. u. s. w. Von Damen die Generalin v. Wartensleben, die Hofmarschallin v. Egloffstein, geb. Schimmelmann, die Frau v. Lindenfels, geb. Lindenau, &c., das Frl. v. Lengefeld, Hofdame der Fürstin von Anhalt (sie sang mit Grazie) u. s. w. Einmal war Göthe da, einmal Wieland, einmal Falk, &c.

Hier war es auch, wo ich gleich am ersten Abend ein Nebengewehr Falk's (Hofr. Schimmer. Legationsrath) Stimme hörte, schnell fragte, wer in Gesellschaft sei, wer mit Andern angekommen, unterbrach, u. laut rief: Falk! — Ey die Freude war wechselseitig groß. Sogleich musste die Liste, u. ergänzte mir sie viel von den Fremdlingen in Weimar seit d. 14. Oct. 1806; wo denn, was er damals gethan, u. wie er sich jetzt die Fremden benennen, wer seiner Thätigkeit für Weimar u. andern Hülfsbedürftigen in jener Zeit, als er (Deutschlands Hauptstamm) Levitasse interprete M. Franz. Autor Dichter unter diese Landvillain wurde; Begebenheiten von Lemarkand, Falk's gewaltsames Entweichen; einige Mal verhaftet; Villain spielte, während ich da war, d. Regierung nach Spanien &c.

Mittwoch den (d. 5ten Oct.) zwischen 8 u 9 Uhr sah ich mit Falk's in meinem Wagen Weimar [illegible] zurück. Die hatte bey der Gräfin Vassan, (Cathrine, einer Franz. Offizier's) logirt. Dort sah ich auch deren Schwägerin, Frau v. Belmont. Unterwegs lobte Falk Gesetze über Deutschland, Napoleon (Falk's Gespräch freie Rückkehr, [illegible] er wie recht), Schellingsche Philosophie, über deren Resultate &. einige Dauer in Weimar (unter Andern bey Frau v. Miller, v. Wolfskeel, v. Egloffstein &.) Abendessen Gast &. Göthe's Abgeschiedenheit als Dichter,

flüchte ich selbst zum Studium der Natur. Die plastische Kunst überraschte meinen Freund Falk als Charakter-Darstellung; ~~Die~~ Charakteristische aber sah er (E.) immer in der Poesie gestützt. — Ich gehöre, (ein wahrhaft) schöpferischer Naturen (Hasse — Gerber [ ]); rief Jacobi mir zu, zu den Priesterthum und Ordensbändern für Kaiser und Könige Leyer. —— In Weimar fand ich Fb. viel weniger verändert, als man mir angekündigt hatte. Er war ästhetisch gebildeter, nur der Gegenstand seiner Beschäftigung hatte gewechselt; er war nicht mehr aus der Dichtung in die wirkliche Welt hinübergetreten; hatte sich auch in die Geschäfte der höheren Politik nicht gedrängt; war stets der Ansicht der weisen Ordnung der Dinge, welche Napoleon festgesetzt, und hielt sie der Andern für so wenig gut werth, daß man

Ich aß zu Mittag mit Falk im Erbprinzen zu Abend; fand dann, da ich keine Gesellschaft unterkommen war, ein gutes Privatquartier (à 1 Duc. tägl.) bey Kaufmann Löper neben im Erbprinzen, wo ich abends gute Kost von 9–12 mit Falb und seiner Frau in ihrer Gesellschaft allein.

Der folgende Tag (~~14.~~ 24. Oct.) war ein schöner, lieblicher Herbsttag. Ich sprach einige Zeit an der Kammerherrn v. Lyncker, Schwester der Oberstallmeisterin v. Heygendorf (über deren Vermählung ich gute Hoffnung hatte vernehmen lassen) mit meinem Freunde; ging dann ins Stift, wo ich angenehme Weg nach dem Ettersberg, während mir sich von der

grossen Jagd gegen Buchenwald Wagen begegneten, mich anderen anzuschließen. Auf die Rückkehr der Wagen wartete Ich vor dem Stande der Hofgesellschaft, wo Magistrats der Hofmeisterin eingegangen sind. Auf meinem Rückweg begegnete mir Dr. Gruber, mit welchem ich ein Stück ging: er sollte bey Hofe begleiten, sagte er. p. — Ich trat dann in die Wohnung des Mr. Schopenhauer. Dort fand ich außer seiner Frau Mutter (die nächstens wieder hier wird) den Dr. Okan, den Russ. Forstmann und seine Frau. &c.

Ehe ich die Begegnung mit dem Storchzuge zu machen, war ich bey Falk. Indem ich dort war, kommt die Hofschauspielerin Schwachhofer v. Heygendorf, Mr. Fleury (sind) ein ältlicher Mann (la Bernadière) unverheirathet ~~oder wie? Ich werde dies Paar hören~~ Falb hatte Audienztag, Audienz v. Heygendorf, der eben mit auf die Jagd gegangen war, d. conversationirten. Wir sey machten einen Spaziergang in der Park bis zum Römischen Hause. Bey dem Denkmal des Fürsten v. Dessau begegnete uns Talma und sein Französischer Kammerdiener, mit denen ich über den Charakter des Trauerspiels; über den Kaiser Napoleon, ein sonderbares Stück in seinem Benehmen gegen Schauspieler, &c. &c. &c. die Einladung zum Mittagessen auf den Nachmittag folgenden Talma an, weil er früh Abend spielen müsse.

Nach 5 Uhr ging ich mit Falk auf das Stadthaus. Dort war eine Tafel von 20 Couverts auf Befehl des Herzogs gedeckt. Gr. Reg. R. v. Müller und Falb hatten Einladungen, die Gäste sogleich

Schauspieler sogleich unmittelbar erwartet würden,

gs bitten; Falk hatte Leg.Rath Bertuch, kais. russ. Weyland u mich geladen; Bertuch kam nicht weil die Königin (v. Westphalen oder Baiern) in seinem Hause logirte. Eigentlich sollte es ein Diner für die Legationssecretairs. Also waren die Legationssecretaire Schlosser v. Leonhard, und Mr. Prevost, Ambassadeurs secretaire des Ambassadeurs Caulincourt. Außer uns Fünf — niemand. Während wir aßen, wurde der Markt der Illuminationen halber; gegenüber das alte Rathhaus (dem Stadthause gegenüber). Der halbe Giebel des Hauses war mit farbigen Lampen in Schwung-Bogen (von papier maché gemacht) und den Wänden herumlaufender Arcaden. Nach der Tafel (wobei es an Mangel gefehlt) Illuminirung [illegible] ging, weil die Aufwärter auch illuminiren sollten u. s. w.) gingen wir (das Wetter war schön) alle 6 zusammen ins Theater; Prevost nicht, weil nur wir beyde Uniformen hatten, und Fackeln. Vor dem Eingange die Burgermeister mit den Fackeln auf Stühlen vor den Gesandten, dann Leute Reiter des Marschalls, wenige Minuten vorher gestellt waren. Das Stück war über angegangen, als wir kamen. Ich schaute mit Prevost nach einem Platz umher, etwa in der mittlern Reihe. Da sah ich im Theater sitzen Kaiser Napoleon rechts, Alexander links, die Könige von Sachsen, Baiern, Würtemberg u. s. w. Die Parterre waren nun Uniformen; in den Logen nur

Abends stehe ich einmal in Fackeln wieder. Das war es aber nicht vorzüglich. Stehet nicht ausgedruckt im Lexikon.

Tragen.

Es hat mir Illuminations antikes Ant. Es will vermal Böttiger Sinnbild

Damen; in der Hofloge die Großherzogin v. Baden, Prinzess Stephanie; die Königin v. Westphalen (die ich aber nicht Nachts sah) u. s. w. — Der Maximum sah ich in der Loge nur für den Anfang am Theater neben der Mlle. Bagnani sitzen. Herr Wieland. — Über die Trefflichkeit der Aufführung von Voltaire's: La mort de Cesar war nur Ein Stimmen. (s. oben.)

Ich ging auf eine halbe Stunde nach Hause, um auszuruhen; dann, wo [illegible] Winter [illegible] Lichter [illegible] der Hof [illegible] Ich [illegible] Obelisk auf welchem ein Pyramide brannte; [illegible] Illuminirten Palast, u. ich ging in das Theater um ½ 11. (Ich hatte gleich nach dem Essen Hofrath Schlosser sollen). Hier sah ich Napoleon, Alexander, die Könige v. Sachsen, v. Baiern, v. Würtemberg, den Prinzen v. Hessen, K. Alexander u. Großherzogin Constantin [illegible]. Napoleon hatte mit Göthe u. Wieland [illegible]; mit letzterm u. a. über Tacitus, der zu steif sei. Schwarze male ꝛc. Ich hörte mich anfangen, wie natürlich, Künstlern ein Gedränge, wo man oberhalb dem Umwandeln [illegible] einer Majestät, wenigstens einer Durchlaucht, [illegible] unwillkürlich hingezogen [illegible]. Drei Herren wandten sich und erkannt, als dieser Kaiser Alexander auf mich zuging, und mich anredete: J'ai parlé votre pièce à Dorpat, sagte er. (Er meinte gewiß Pl.) Il me paraît, vien Recht, sagte er. Vous revenez donc? sagte er mit gütigem Schmeicheln. — Napoleon [illegible] remplis, sagte ich, als stets [illegible]

Fehlt Großherzogin v. Baden, Prinzess Stephanie

Pl. S. 287.

ich bekannt gesprochen wurde.

Meine Unterredung mit dem Kaiser, obwohl kurz, war recht [illegible] gelungen. Kaum kam der Obristhofmeister Herzog, Gfl. Graf v. Wolfegg, ob ich ihn nicht [illegible] wolle kennen? Ob ich Herzog Ihnen vorgestellt sey? — Ich wurde nun Herzog v. Weimar vorgestellt. Er unterhielt sich mit mir über Frau v. Löwenstern, über Oberon, Morgenst. u. s. w. Auch der Erbprinz kam auch; auch General Hitrow, Generaladjutant des Großherrn Constantin, wurde mir an; ich sprach den letztern Russ wie Wien, den Prinzen Russ von Rostowitz, den ich bey Herzogin v. Kurland kennen lernen, u. s. w.

Der Sitte nach dankte Kaiser Alexander für diese Gelegenheit meinen Wunsch die Verlängerung meines Urlaubs vorlegen können. Ich that es nicht. Ich werde erwarten. Ich hatte nun, warum das Stück wünschte, sprechen an Maxim. Klinger.

(7. Oct.)

Am folgenden Morgen zum Dejeuner bey Falk: Gräfin Vassan, Frl. v. Reizenstein, — Nasser spazierte ganz mit der Gräfin u. Mus. Falk in den Park. Mus. Hagemann begegnete [illegible] [illegible] [illegible] sich dieser zu nahe. Wir waren in der [illegible] Gallerie, wo [illegible] Trauerfeierlichkeit gemalt wurde. Das Bild von Rubens ist nicht mehr da; es soll nach Petersburg sein: ich habe es aber dort nicht gesehen. Jetzt steht Orangerie in jenem Gebäude. — Dann waren wir, die Gräfin, Mus. Falk, Hr. Hagemann [illegible] im Roten Haus [illegible]

der verst. Herzogin von Augustenburg Kammerfrau u. die andern Bilder u. Zeichnungen stehen. In Gruhe's Kabinet sieht nicht mehr hier, sondern gegenwärtig als Eigenthum in der Herzogl. Bibliothek. Dann fuhren wir Beyde der Prinzessin Caroline Hoheit [illegible] Augustenburg [illegible] Schwalgund. — Nachher war der Hofmarschall der Prinzessin Caroline (Obersten v. Holbeinings), der Graf Marschall und Miss Gore, [illegible] diese Damen sah ich acht u. braune Herzogin [illegible] Schawl, den sie seinen den Platz vor der fremden Pflanzen u. Bäumen hatte [illegible].

Mittags bey Falk mit der Gräfin Vassan und der Frl. Reizenstein. Jene ist einfach u. gut; diese geziert und eitel.

Nachher um ½ 6 mit Hofrath Bl. Man gab die neuen Mährchen, vier Opernalle. Mlle. Hagemann als Adelheid ganz vortrefflich. Ich war in der Loge [illegible] der nächsten des Theaters rechts.

Als ich Abends nach Hause kam, fand ich [illegible] Herzogin von Weimar, da spätes Falk's nach einmal, ich möge doch kommen zum Thee. Ich kam um 8 Uhr bis ½ 12. Es fand dort Hofrath Wieland, Hr. Dr. Steph. Schütz, Hofrath Meyer, Hofrath Gilbert aus Halle, Herr Hofrath Wolff, [illegible] [illegible] [illegible]

Das Saal ist so kalt, daß man nur Morgens mit Pelz (Schnürrock) hineingeht, wo es etwa 12 R. hat. Unser alter Rath Hase, der trefflichste Geist, ein sehr gelehrter Deutschland genial, ein wunderlicher Kauz, hat beides nicht angemerkt. Sehr hoch mit Recht, Gutmüthigkeit, Natürlichkeit und Gastfreundschaft; täglich natürliche Tischgesellschaft, genial, wie er gemacht ist, dabey war.

Die neuen Treppengebäude. Herzogl. Bibliothek ist ein Flügel von Meyer; Gypsabgüsse der vorzüglichsten Antiken stehen unter; noch höher längs Gemälde an den Treppenwänden.

(So heißt auch das Treppengebäude in Dresden. Verzierung durch Gypsabgüsse erhalten.)

Die Bücher stehen stehen in Reihe de chaussée und auf einer Gallerie über einander, also in drey Abtheilungen, so zwar daß man von unten bis in die Mitte bis an die Decke des Gebäudes schaut. Dort hängt der Genius des Ruhms nach Ann. Caracci von Meyer in Öl, als Flügel der Decke eingefügt. Eine der folgenden soll M. als Raphael's Madonna in Dresden hinter gethan: das jüngste Gerichte.

[Fünfmal, wie Nissen wissen wären. Jetzt ist 6 zu fassen.]

— Zur Verzierung hängen an Wände und Pfeilern verschiedene Portraits Deutscher Fürsten von Lucas Cranach und andern. In der Mitte der Wand, dem Eingang gegenüber, ein Reihe de chaussée hängt das Portrait des Herzogs, gemalt von Tischbein, der Herzog in Jagdrock; Landschaftsgrund macht sein Künstler Hr. Parkes.

Unten in der Bibliothek stehen

Göthe's und Herder's Marmorbüsten von Trippel in Rom: Göthe, auf Antikenbasen, ist wie ein Apoll. — Auf der rechten Gallerie Eingang von der Treppe her hängen die schönen Portraits von Göthe und Wieland, gemalt von Tischbein; ferner Lessing, Marmorbüste des Geh. R. v. Voigt, verfertigt von Weisser, Gothaischem Bildhauer in Weimar, und die Büste Schillers.

Die Zahl der Bücher ist durch den Zuwachs aus der Nachlaß der Herzogin Anna Amalia und des Herzogs von Braunschweig, Öls, und durch geschenkte des Herzogs, auf 80,000 Bände gestiegen. Bibliotheksdirectors sind die Geheimen Räthe v. Voigt und v. Göthe; Bibliothekare Vulpius und Riemer. Letzterer macht sich um einen Gedruckten Katalog, der auf Sal. Bibliothek Bar. Lekantley ist und Göthe's Schwager. Absonderlich ist ein Bibliothekzimmer.

In einem Lesezimmer, wo die Bibliothekare arbeiten, ist der Realkatalog, an 60 Bände; ganz, so wie er ist, aus gelegt vom Gemal. Bibliothekar Bartholomei. (Es müssen Jahrgänge ausgeschieden werden, wie es wirklich angelegt, sehr wo es, wo einzelne, eine Länge breite Fächer andrückt. 60 Bände möchten hiernach auf mehr als viel [illegible] so viel Bände beträgt der alphabetische Katalog. Absonderlich auf ein Band für anonymos.

*) Dies! für den Realkatalog. Der alphabetische aber müßte verhältnißmäßig größer sein, sonst also starken. S. Göttingen.

In einem Nebenzimmer, [illegible] Gemälde, welche die Herzogin Amalia besaß und die jetzt der Bibliothek einverleibt sind. Sie [illegible] zwei Gemälde: Landschaften in Lepica von Gaillard, Kniep, Hummel, Riemann etc.; eine Mappe in Lepia von Tischbeinen, ein Fenster Fragment (des Tasso), Copie in colorirtem Aquarell nach Gemälde von Raphael, das der Herzog v. Oldenburg [illegible] von Tischbein [illegible] von der gekauften Sammlung besitzt. — In

weiter andern anstossenden Zimmer, das mit der Bibliothek-Zimmer öffnete, diese Oberhaken mit Sachen in Elfenbein, Akademie u. s. w. aus der Innaischen Kunstkammer Leipzig gebraucht. Hr. Völzing sah vorzüglich Lust die Bibliothek. Vorzüglich fand ich nichts. In einem der Schränke, wozu der Bibliothek gerade nicht da war, stehn das Portrait Winckelmann's von Mengs sehr, was wahrscheinlich Liebhaber Mengs sich gezeichnet & Liebhaber sich gestochen hat. — In einem andern kleinen Zimmer sind sonst einige der vorzüglichsten von Carstens Werke Forsow benutzt gewordenen Zeichnungen (Achilles auf Lycien &c.; diese gelesten Gegenstände. Einiges erinnert an Michelangelo's Art, wie auch andere Abbildungen dieses Künstlers sich in Portefeuilles hr. v. Einsiedel befinden, sie einmal mit mehr Interesse; auch mit Mengs erwecken sie Aufmerksamkeit: aber die Zeit war zu kurz. — Noch in einem andern kleinen Zimmer ist eine Sammlung Originalzeichnungen unter Glas, die dem verst. Herzog v. Gotha gehörte. Die Namen der Künstler sind sehr selten bemerkt; unter einem Stück Michel Angelo, u. s. w. — Schade, daß man Forsow oder Mengs wo keine Sammlung Interessirten öffentliche Nachricht geben, durch diese man aber die Weimarsche Bibliothek hier vervollständigt, wie sie jetzt ist, kein Buch hat. — Völzing kann sie nicht weiter; Schmidt ist ein guter, aber ängstlicher Mann.

M. macht ich bey Mme. Schopenhauer Visite, es war da, da sie krank war, im Bette. Hier traf ich glücklich den Bildhauer Rauch aus Berlin, der kürzlich in Paris gewesen war, und den Ober-Hofbaumeister Gerhard aus Leipzig. — Nach Tische ging ich auf das Schloß. Es wurden mehrere Gemälde-Gallerien auf einmal durchgesehen: Prof. Gilbert, Mlle. Weise aus Hannover [mit Dr. Schulze, Prof. am Gymnasium, ehemals Prof. aus Hamburg, Bruder jenes Dichters, &c., s. w. — Im Hauptgebäude der große Saal mit oben herumlaufender Gallerie für die Zuschauer, die an den Balltagen sehr besetzt war; Säulen tragen den Saal um einen Theil des Gebäudes. Hinter dem prachtvollen Audienzzimmer der Herzogin mit rothem Damast und Gold ist ein Zimmer Stube, darin der Herzog, der runde Saal mit prächtiger Boiserie, das ganze obere Stockwerk Herzogl. Theaterd. &c. — Vor Audienzzimmer kommt man in ganz prächtige Candelaber in Öl von Hackert, Gesichter in Pastell &c. von Nasse in Cassel & andern, welche bey der Feierlichkeit der Weimarschen Ausstellung der Fürst davon getragen; eine Gesichter der Madonna, [von Guercino] Raphael &c., worunter ich die Originalmalerei by Duval in Petersburg sah; Glas. Ausgezeichnet auf Glas eine Grablegung, wo braunes Holz sehr ausgeklebt. So ein Gegenstück Original Blatt von Raphael & seil. Familie und der Galerie Orleans, welche auf Cabinet Edelleute besitzt. &c. — Über Thüre in dem Zimmer der Großherzogin Mutter Portraits [Bild der verst. Kaiserin von Rußland ist Zwergin nach Engelgen &c.]. — Über der Hauptthüre eine Glorie an der Decke, welche einen gelben Stern weiße Lagen Nächsten stellt man: Diejenigen der Heiligen sind von gelbem Glas. Die Glorie ist Silber auf weißem Grund. Auch gelb Glas aber

Wendung, ähnlich [illegible] Raphael am Gymnasium,

Bild rückte Zimmer mit den Namen Herzogin [illegible] Fürsten Figuren nach [illegible] Original [illegible] seil. Familie von Carlo Maratti 3

macht den ganzen Effect. — Selten wird man
ein so schönes Ensemble finden, als das ganze
Innere dieses Hauses. Das hatten selbst
Talleyrand u. Andre gestanden. Insofern ist
die Aussicht vom Schloß auf die Stadt, wie Park
u. die Gegend. Jetzt erst sieht man klarer:
Park u. Schloß machen ein wohlzusammenhängendes Ganze.
Das Schloß ist die große Villa dieser herrlichen
Besitzung, ist Weimar halb Garten, halb
Stadt. Der Minister ist ein Dichter; viele
seiner Gartenideen sind philosophisch.
Park ist Schauplatz seiner Gedanken. Weimar ist und
bleibt ein Ort von ganz eigenem, romantischem
Charakter. — Tritt man das Schloß als
Gebäude genauer, so müßte sprachlich manches
sich anders fügen. Die Fenster sind nach Verhältniß
nicht hoch genug u. s. w. Dies kommt daher, daß
man den alten Plan beibehielt, dem alten Kern
auf' sorglamste Weise fügen mußte. — Wunderbar
bleibt immer gegen Anordnung des Schlosses die Treppe,
als Beispiel der Decorationskünste in [illegible] Geschmack
dieser Zeit. — Die Abbildungen des Schlosses u
Parkes zu Weimar v. Kraus sahe ich [illegible]
Versuch für das Publicum bestellt.

Landschaft ist nur für Weimar. — Gotha Sitten etwas ähnlich wie Weimar: aber —.

Abends im Schauspiel in seinem Logen allein. Ich sehe meine
war, ohne mich zu bemerken, Göthe mit Schlegels. Sartorius
aus Göttingen u mit seiner Frau. Am Morgen sagte er mir, er
reise weiterhin nach Frankfurt p. — Das Haupthaar war ihr schlicht
Mütter in Frankfurt gestorben. Ihre Frau reiste zur Be-
sorgung der Verlassenschaft dahin. (Erzählung von Göthe's
Mutter, in Beziehung von Nicolovius, in d. von Stolb,
Mme. Schopenhauer u in einem Brief auf Fehl.: sie liebte
Zwanglosigkeit u Einfalt in allen Dingen, hatte sich ihr
Haus eingerichtet, ahne mit der Bedingung, Bettlaken darin zu
waschen. Sie hatte keine Magd. — Ihre Freundschaft mit
Lotte. Nach W. ging er sie möglichst nicht, obgleich
[illegible] glattes Fehlerloses Dasein.
sie verschmähte
sie spräche die Cabale nicht; überhaupt sey man in Göthes
Häusern. Gesunder Verstand in allem, was sie that-
— der Jüngling Göthe sich einmal Nachtheil. Der
Mutter spielt in [illegible] mit seinem Pferd in
die Nase. Göthe küßte mit der Geschwister Frau. Sie sprach:
Gehn wir zu der Frau Mutter schon Fehl!" lief da
gab sie ihr den Fehl, sie aber küßte, mit dem Fehl über
die Mutter [illegible] geklatscht. Und
die Mutter freute sich wie Apoll von Belvedere. —
Die Matrone
wollte sich anfangs nicht zu Bette legen. Endlich
mußte sie. Endlich wo ihrem Sohne nichts [illegible] sie sich
auf: „Kinder, weint nicht um mich. Ich habe das
Leben genossen. Ich starbe." Sie wandte sich
um, es war todt.

Im Theaterstück wurde gegeben Minna v. Barnhelm
Minna. Adelheit war Minna; Tellheim Gaiel;
Paul Werner Malcolmi, u. s. w. (Franz in

[Sie lag nur wie Paar Tage im Bett.]

im Augenblick, wo Ay seinen längsten Aufenthalt machen könnte.)
Jetzt war in einer Loge nach der Vorstellung. Prinzessin Caroline.

Abends von 9–½12 bey Mme. Schopenhauer. (Erinnerungen, die Göthe in Abendstunden bey ihr gemacht: flüchtige Skizzirungen. — Ihr Aufenthalt in Carlsbad. — Für diesen Abend hatte ich Hrn bey Hofr. Meyer. Er ist Hofr, Architect und Geheimer Legationsrath. Sie hat mir auf einem kleinen Bogen den Text unterschrieben. ~~Ihr Unterschrift~~ ~~eigenhändige Namen aufgeschrieben~~.

Nächsten Morgen (9ten Oct.) besuchte ich den Hofr. Meyer, Director der Zeichnenschule für Mädchen. Es besuchen an 400 Mädchen Jeden. Auf einmal ~~waren~~ sind gewöhnl. an 130 gegenwärtig. Da es gerade Sonntag kam, war kein Unterricht.

Hr Meyer besitzt ein herrliches Bild in Correggio's Manier: 3 halbe Figuren: ein liebliches Mädchen; hinter ihr ein Knabe, rechts eine Alte mit einem Korbstuhl: sehr eigenthümlich. — Das Bild gehörte sonst dem Grafen Rottenhan in Wien, wo es jetzt einen Platz in der Nähe. Es ist vortrefflich gemalt; aber so verschwärzt. — Meyer copirte schon in Öl die Aldobrandinische Hochzeit, welche Göthe in Waserfarben besitzt. M. bot mir an, sie täglich gegen 6 Thlr. für den Monat von Morgens 9 an zu copiren. Ich habe heute diese Copie als Specimen der Malerey der alten

[hat gute Einzelne Figuren, da das Original der beste Gemälde aus dem altertum gilt.

Er zeigte mir noch verschiedene Zeichnungen mit Angabe der Preise. Ich skizzirte sie auf ein Blatt oder mit Bleystift, ~~das~~ mußte es aber mehrere Male thun. Ich unterhielt mich bey Meyern gestern Abend über Kayser in Augsburg von dem Orgel ~~des Lucas Cranach~~ Altärchen nach dem Gemälde von Lucas Cranach in dem Altarblatt der Hauptkirche zu Weimar, à 60 Thlr.; ferner über Kayser von dem Leuchter à 15 Thlr. (Ich erwähne Kürze halber nicht, was ich Meyern über Kayser erzählte, was die Augsburger Jugend gaben. Ich bin sie nur von Gotha, wohin ich schrieb, ist sehr bitter Sachen schreibt.)

Nach dem ich bey Meyer über die Thüren saßen die Übung, etwas verdorbene Landschaft, die von Poussin, wie eine andere (weiß) von Tintoretto. — Ich wiederum vormaligen 3tes Aufenthalt in Weimar hat mich noch einmal einen halben Stunde bey Meyer. Er zeigte mir das Local der Zeichenschule, den Unterricht und Mittwoch Nachmittag Abendstunde Vorm. von 9–12 Uhr gegeben. An den Wänden viele Vorzeichnungen &c.

Ich wollte auch den Bildhauer Weisser besuchen, der Nicht wohn Meyer empfohlen. Dieser wollte mich mit ihm bekannt machen; wir fanden ihn aber nicht zu Hause. Er hat die Büsten von Göthe, Schiller, Herder, Wolf, Falk; meist aber die Abformen. Ich wurde mir Schiller zu seiner Zeit für das

VIB 89

Vgl. a. vom Tag der Mühle auf einem Gemälde in Wasserfarben von Schomaro —

Vgl. auch später abgedruckt

Esplanadengebäud. kommen besonders schöne der Frankfurter Compagnie (meist schöne Mezzos). Die Ausstellung enthält ausserdem Bilder einer Menge der besten Lebenden etwa 60 Stück. — Die Landschaften gut, die besten Gegenstände jetzt selbst angeben. Diese müssten sich mit Recht „wie selbst gemalt" besonders durch Wahrheit der Farben. Dass könnte ich dann selbst thun. — Gestern sagte Meyer: Raphael's Madonna della Sedia ist ein Gemälde ein Portrait. Man sah ein Bild einer vornehmen Dame, deren Gesicht damit übereinstimmt, mich dünkt, in der Dresdner Gallerie.

Gegen Mittag zu fuhr ich mit 3 Kutschen allein Weimar, und war schon nach ½ 2 in Eisenach. Mein gewöhnlicher Aufenthalt dort dauerte von 9 Uhr Mittags bis 1 Uhr früh. Ich logirte wieder im Hause der Regierungsrath Jagemann. — Im Hause Abends bei Hofr. v. Conta, wo ich jedesmal, täglich. Ich hatte mich diesmal etwas verspätet, indem ich mich, wo immer thunlich, bekleidet, da ich das vorigemal (bei schlechtem Wetter) ein paarmal früher (einmal erhielt auf meinem Zimmer, da [illegible] nicht gute Zeit mich abschrecken kann, ob sich in Schlafrock, Stiefeln, Mütze und Hausrock waten müsste, und mir eine Erkältung zuzog, die mehrere Tage anhielt).

Beim ersten Besuch machte ich (am Tage) Visiten bei Hofrath v. Wolzogen v. Weimar, der gerade nicht zu Hause war, und bei Prinzen Adjutanten v. Hendrich, welcher

mich gütig aufnahm (Gehr. von Beaulieu-Marconnay); ferner bei alten Präsidenten, Hofr. v. Dacheröden (der mir auch den Kleinschen Hausen in Halle geschäft. einmachte).

Beim gewöhnlichen Besuch wurde ich gegen 3 Uhr Mittags eingeladen zu einem Diner beim Präsidenten v. Dacheröden. Dort: Geheimrath v. Kettelhodt aus Rudolstadt (ein Mann von Geist; Gemahlin, die die Schwester meiner Gattin in Polen, wo diese mit Bratanzy mit der Ulanischen Armee [illegible] Landsturm-Commissair-Stelle versah, wie mir nachher v. Böttiger, glaub ich, sagte); Präs. v. d. Recke; Geheimrath v. Weise aus Hannover (Freund des Staatsrath Buch); Regierungsrath Schulze aus Weimar, Rath Conta, alles Personen &c. Ich angenehmes Mittag. — (Bei der Frau v. Humboldt in Rom; Abend ihre Tochter).

Am folgenden Tage war Sitzung der Akademie der bildenden Künste in Hofr. v. Dacheröden's Hause, welcher präsidirte. Ich war eingeladen, kam ¼ 11 U. d. Gesellschaft. Man las schon: 1) eine franz. Abh. sur l'ame poétique von Hofr. Schorch (franz. Übers. v. Dominicus). 2) Ein Vortrag Hofrath Becker aus Gotha über sein Werk mit alten Holzschnitten Alb. Dürer's &c. (Ich [illegible] mich bei Nebenstehenden [illegible] gab die Anweisung dazu.) 3) Ein Vortrag Hofrath Trommsdorf über die Verschiedenheit von natürl. u. künstlichen Kampfer, mit Versuchen. Der Generalintendant Baron v. Lyncker, mit einigen fremden Herren erwartet. Er war aber nicht da; der franz. Minister Bourgoing

wo Droste; der franz. Lauenstein Präsident Sapieha,
u. a. m. Ich [illegible] meine neuen Lauen, außer den
Präs. Dominicus, den Secretär der Akademie, welch-
er mir auch [illegible] [illegible], wo ich seine Frau
fand, er aber nicht zu Hause war (ihre Klage
über die Zeit der französ. Regierung; Malheur
der Besetzung, der Unruhen. ꝛc. z. Theil) neun
den Landrath v. Röseler, den Regierungs-
rath v. Faber, Bauconducteur; u. s. w. —
Einen Abendbesuch machte mir der Präsident
Lippenberg selbst, die Akademie [illegible] mir zu Ehren
Ehrenmitglieder gewählt. Am folgenden Tage Präs.
Präs. Dominicus mir den Diplom. Ich antwortete
der Akademie in einem Lat. Schreiben, daß ich
den Präsidenten [illegible] [illegible] [illegible] gab. —

Ich besuchte Abends, außerdem, auch die Familien
Baron Morgenstern, von Hyndrich Bruder
aus Gotha, von Reg. Rath v. Faber, Prof. Loskiel
u. Prof. Vogel (Prof. am Gymnasium); seinen Professor
Leitner, ehemal. Erzieher von Petersburg, [illegible] von
Prof. Reinig aus Cassel. Dieser brachte mir einen
Gruß von Staatsrath Hofr. v. Müller aus Cassel. Ich
gab ihm einen Brief an diesen zurück. —

Falb [illegible] zum Nacht in meinem Logis. Wir
sprachen uns traulich Vor der alten Freundschaft.
Abends fanden wir uns [illegible] bei Rath. [illegible].

[illegible] Baron v. Meyendorf
aus Livland, welche nach
Italien reisten, den ihr Bruder
in die dortige Militairschule
zu bringen.

[illegible] neuen Commandant d'armes Begin;

*) Er hat mir verschiedene
Manuscripte, geschrieben 5
Gedichte, zum Theil mit
Randzeichnungen, zum Verkauf an.
Ich kaufe sie [illegible] [illegible] [illegible]
des Alexandrinen Klosters. —
Er [illegible] mich nachher in
Nowotscherkask einen. Ist
war im Mai wieder Präses d. der
Wörterbuch Mutter (so heißt die
Akademie Versammlung); sie wurde
[illegible] [illegible] nach einigen

Freitag Vormittag machte ich, mit dem Präs. Vogel begleitet,
einen Spaziergang auf den Petersberg. Ich sah die
Besitzungen des Abts, in welchem der Prälat Placidat
Mütt wohnt. Die übrigen Gebäude des adeligen
Frauenstiftes wurden z. Franz. Lazareth
u. Magazinen gebraucht. Wir gingen auch in
die [illegible] die ägyptische Finsterniß; sah aber
den [illegible] [illegible] [illegible]

Abschlagen Übersetzung. Das Resultat war:
Ich soll Ihnen zu erwählen, wo Carlsruhe steht.
Den 14ten Oct. Früh. Die guten Schimmer
Leute in Ettmar erwarten by aller Gastfreiheit
diesen Tag. Ich muß offen erhalten Fenster,
denselben Tag vor zwey Jahren: der größten Affaire
Tag. Es war damals auch gerade ein Sonn
gerichtstag: die Vögel zwitscherten / lieblich in
Laube, wo auf einmal der Kanonen Donner, der
den allen Greuel einer wüsten in waren vom Abschaffe
feld kommenden Siegreichen Armee. (Falb's Lager
Hessen. wo sie vom Fürsten Wolfen, Nacht in
by Fürsten Leuen. Als er Sachsen das Land schon
Wittgenstein gerettet, u. s. w. die Franzosen erwarten
die Ihre abschossen. "Ach Gott! willkommen! warum
so auf"; Rufe der Wirth, Kaiserin Klein. Ich will ja gern
alles geben. — "nicht aufgemacht!" vergebens; endlich
die Nacht Fürsten 2c. Fürstin. Endlich draußen:
Brabons; ich — ns! &c.

Den 15ten Oct. (Sonnabend) war 3/4 auf 10 Uhr
in Ettmar. Das Dejeuner beym Regimentsarzt Bertuch.
Um 2 Uhr mittag; da war die Gräfin wie gewöhnlich in
Ettmar, by Falk. Als wir eben aufstehen wollten,
kam die Gräfin Vassan und Fräulein; auch auf
Augenblick Präs. v. d. Recke 2c. — Um 7 Uhr
ging das Schauspiel an. Die äußere Einrichtung war
dasselbe Mal, wie neulich. Es kam das dritte Mal

F Gegen Mittag war ich
eine kurze Zeit by
Geh. R. v. Göthe. (An
Reichsstadt Frankfurt
ich das Salve nicht mehr;
aber auch neuen Zuschuß
dazu Entdeckungen aber.)
Jacobi und Gr. Stolberg
Sie grüßen lassen; ihre
Klinger p. (K. wird sich
wundern, in Rußland sich
nicht gefallen, weil er
seiner Zeit in manchem
sich widerlegt. Sy. über gewisse
Dinge strikte war gar nicht verge-
sich aufgemacht.)
Camille, der neue
Vater. Sie würde aber
nicht ganz gegeben: aber
ein Hauptspiel. Mlle.
Jagemann u. Gr. Brouais
waren vortrefflich: ersteres
mit so viel Wärme, als
ich es nicht zugetraut.
— Herr Talma u.
seine Frau waren
Lehrer der Zuschauer.

Der Kaiser v. Rußland wie Schauspiel erwartet.
Sie kamen aber nicht. Das waren Herzog v. Oldenburg, Fürst v. Anhalt, Prinz Wilh. v. Preußen, Erbprinz
v. Mecklenburg, Strelitz, Fürst v. Preuß. Plauen u. s. w.
Es soll ein Lustspiel wohl der Prinz. Minister Bourgoing
u. den Großen Marschall der Hof Ettmar sehr. (Er erzählte
mir vor Tafel, Goethe p, die er genau gekannt hat.)
Im Herzogl. Logen war die Prinzess Stephanie, Erbprinz
Herzogin v. Baden; wen ich nicht weiß, die Herzogin v. Hildburg-
hausen, außer den Ettmarischen Hof u. s. w. (Öffentliches
Blatt aus Ettmar wurde Kunder der Kaiserin Abreise.)

Nach Schauspiel war ich wieder (Vermittelung des Oberstjägermeister v. Fritsch, die Gegenwart des
gewünschte bestimmte) eingeladen zum Festball. Hier
tanzte Kaiser Alexander viel mit der Erbprinzessin
Prinzess Stroganoff 2c. Der Kaiser in der Gesellschaft
waren mit ihrem ganzen Gefolge. Der Unterhaltungston
war diesmal nicht so gedrängt voll, als da auf K. Napoleon
Napoleon war. Der K. Alexander führte sie sehr engagirt
zu tanzen. Ich sprach die Prinzess v. Preußen, die
Gräfin Voss, Fräulein v. Gersdorf war Alles
Contra gefällig, wie man sie zu zeigen und uns schon
angestellen. Fräul. v. Reizenstein rückte mir an; Frau
v. Recke sah ich nur in der Ferne. Einer kam an mich
heran mit Frau v. Ostein, die ich anfangs nicht kannte,
wusste, so wie Frau v. Wolfskeel sprach. Angenehm
war Letztere sah ich zum ersten Mal. Viel sprach auch
mit mir Frau v. Eglofstein (gemalt Frau ist noch reizender
Hofmeisterfall, deren Stelle der Cousine Fr. v. Spiegel

Der alten Frau der sie sagte
reicht mir einmal
Schreiben. Weiß
sie, wer Voß ist? sagte
sie. Nein. —
Schiller „ältester Sohn"

ontrat. Seine Frau mit ihrer Schwester Lotte
Kayserling gestern 8 Tage, Abreise all die Generalin v.
Wangenheim. Auch die Gräfin Vassan Abend ist
von der Herz. Sachs. Familie Abend das 1mal hier.
wollte ja nicht. Einsiedel, Göthe, Schnauß &c. waren
Lichtenstein Abend ist. — Diesen Abend wurde auch
der Fall allgemein im Ballsaal besprochen. Dies war
nöthig nach dem Fall, als K. Napoleon da war. Damals
saßen auf die Damen 8 Gänse, ohne besprochen zu haben.
Jetzt hat sie, aber sehr vergnügt, zu Hause.

Am 15ten (Sonnabend) um 3/4 auf 10 Uhr den
Herr zum Dejeuner beym Legationsrath Parthey
die Gesellschaft bestand aus Talma und seiner
Frau, Göthe, Wieland, dem Minister Voigt, Mr. Delorgne d'Ideville, Chef du Bureau des
Polizeiwesens, dem Herr Hofr. Prof. Sartorius mit
seiner Frau aus Göttingen, dem Leibarzt Hufeland
(Ritter des Ehrenk.), Rath Conta, Geh. Leg. Rath v.
Müller (der Sohn kam), Mme. Jagemann (Herzogl.
Hofschauspielerin N. neuvermählte Frau Heidenreich Tübingen Professor), Mme. Schopenhauer, Landkammerrath
Bertuch mit Frau (geb. Feder aus Lissabon). Ich
hatte absichtlich dieses Mal sehr kränklich Gesellschaft
mit Wieland, aber interessante mit Talma,
auch sind ja Göthe, Wieland, Talma über Tisch
Sänger worden. — Als wir uns bald auseinander
gesetzt erhoben, kam noch der Danziger Bürgermeister

Hufeland mit Senator Schmidt sagte, die alten von
Preußen gewiß gekränkt waren, wie sie Kaiser Napoleon &
Ingenieurlieutenants Dank nicht erwiesen haben.
— Als Talma ging, um Kaiser Alexander aufzuwarten, sagte ich mir 3 Tage noch neben Wieland &
Hofrath Schlosser plaudern mit ihm. Hofrath
Böttiger neben Delorgne d'Ideville &c. —
Talma ist im Umgang sehr liebenswürdig: er
sieht die Dinge mit weiser Unbefangenheit, als
Franzose, gesunder Menschenverstand, viel Gabe. — Er war mit Hufeland kam, unterhielt sich
unterhielt sich mit Mme. Talma, Talma &c. einen
Spaziergang in den Garten anfangs. Es sind Anlagen
im engl. Geschmack: Gral. Lazyrolo, ein Wasserspiegel
&c. an der Seite Treibhäuser; davon Rasen, Immortellen.
In Abwechslungen stehen die Büsten von
Wieland, Göthe, Schiller, Herder; jede an einem passenden Platz. So Herder unter einem pechschwarzen Baum,
Schiller unter dunkeln Bäumen, Göthe an einer lichten
Stelle unter Schatten u. s. w. — Noch ein Abschiedsmal mit Schlegel & einem Weltkind aß Ossigna &
(wie ich mich recht erinnere) Savagst dry. Lebewohl;
Augustus ab: Vergiß nicht gestern — Denke heute
— Denk an morgen.

Bertuch sagte mir d. 15ten, ich sollte in seinem
Wagen mit Wieland gemächlich fahren. Da wurde ich dem
lieben alten noch einige Erquickung zum Abschied gesagt haben.

Als ich mit Hufeland & Schmidt gemächlich ging, begegnete
mir Professor v. d. Recke. Er war ganz wie begeistert,
von der Prinzessin Stephanie. — Auch in Hofrath Hufeland
in den Soirées, die sie dort gab, sehr liebenswürdig

Schwesterstraße v. Pfeiffer. Es blies mir Staub. Baron Adlerflycht war gerade krank; so saß ich sie nicht; auch war es stürmisch. Sehr kalt geworden.

gewechselt. — Nach Tische (mit Chokolat gereicht wurde) kam Frl. v. Pfeiffer, die Frau ist todt. M. Ingenhaft. Es kam Dr. Schultz (der aus Magdeburg gebürtig, in Weimar privatisirt) u. d. Dr. Med. Schäfer aus Aken, der uns schon im Frühjahr sah. p.

Nachher im Schauspiel: Don Carlos. Gott, wie gewöhnlich, viel Geld. Talma war da. Ich war auf der Balcon, 1. r. Seite der Ohren, wo die Weimarsche Adel sitzt. Hier sind weiß überzogene Plätze; dort wurden auf einander gestapelt. Mme. Wolff als Eboli, spielte hinreißend. Man flüsterte: es war ihr Mann, weil das arme Mädchen täuschte. Graff als Philipp II. war sehr kalt: aber schon seine Stellung, die Züge, wirkten, und gewährten schon. Mauvel, die Flandern so freudig zeigte: das war (doch ein ganz anderer Spielen; ganz neues, frisches Feuer, Hoheit von jugendlicher Größe. Wolff als Posa spielte recht gut; auch Ott als Carlos mit Wärme; der letzte Akt ist in hohe Rollen gründen Sachsenadel erwachsen. Mlle. Lilie (ehemals Pfeiffer) gestern sehr) genügte Körper und Stand wohl mit ausgestreckten Armen da, Königin: alle Würde fehlte; ein ganz junges Mädchen, der in der Rolle liegt, in der Mme. Meyer (jetzt ganz anders sehr gut — Der Herzog Alba spielte Haug meiner Lieblingsrolle; sah lieber sie auf sehr viele Größe. Im Saale seiner Wange [illegible] Roth war, sah sehr ganz recht. — Das Stück selbst sehr

seinem Inhalt, sagt sich Anderley an Schillers u. s. w. gerührt mir nicht Thränen auch. Ich sagte es an Pf.

Den zweiten Act war das Schauspiel aus. Ich ging nach Hause, wo man mir etwas aufgetragen hatte. Nach einer halben Stunde wollte ich wieder aufstehen, wo man auf sie gehalten sagen. Als ich aber aufstand, war es fast 11. Ich änderte meinen Vorsatz, wo bleib zu Hause, kam aber aber nicht bald einschlafen. — Hätte ich gewußt Kaiser Alexander sich nach auf diesen geworfen Ball gewesen, so wäre ich dort hingegangen. Ich glaubte aber, er sich eben abgereist. Er ist aber erst am folgenden Morgen abgegangen. —

Am Sonntag (16 Oct.) V.M. war halb Stunde in der Hauptkirche, in welcher nicht Gerdes predigte. Die Kirche sehr offen. Der Küster war Gerdes's Bruder gut. von, wo Hattorf, wie er mir erzählte, auf seiner Reise nach Italien begleitet. — Ich sah das Altarblatt von Lucas Cranach zu sehen. Es gilt für sein bestes Gemälde. Vorzüglich bedeutend ist Adam, Eva Cranach d. Ä. stehen. Auf beiden Seitenstücken, Johannes der Täufer u. Lucas Cranach d. Ä. [illegible] Der Hintergrund ist grün: weiß: Auferstehung auf das alte Testament. — Außerdem in der Kirche einige Portraits Sächs. Herzoge, ist gut wie ich mich recht erinnere, auch von Cranach, einige Steinene Denkmäler aus dem alten. — Hier liegt, glaube ich, auch Herzog Bernhard, der Sieger starb, begraben. Aber trotz der größten Denkmäler auf der Kirche ist es. — Leider habe ich

(Fortsetzung des Altenblatt
(Hr. Meyer's Schreiben, Einwohnerzahl betr.)

über diesen Gegenstand nichts aufgezeichnet. Wahrscheinlich steht Nr. 1 Zeitung N. Z. Merkur oder ein Modejournal obenauf. Graf Böttiger oder Meyer.

Gegen Mittag schlief ich mit Falk in Königsruh. Wieland. Er las uns sein Lied mit seiner Familie. (Lebhafte Debatte mit Falk ist entstanden über Grundsätze der Gemeinschaft gegen sie, welches sehr mit admirari zu prüfen ist). M. by Falk — Essen vor Abreise Nachtessen bei der Kanzlerin Freiherrin v. Gordon. Ich saß in einem Billet mit angekündigt. Ich erzählte ihr von Riga, Wilgerodt &c. Hr. Müller &c. Sie saß am Tisch, Kazimir [Die wirkt bei Gordons Forschung] neben mir. Ihre Tochter (Lüsi) war im Zimmer, empfing mich. Sie war schon Falk sehr hold. Man kannte Lüsi &c. — Da das Nachtessen anging, mußte ihre Tochter gleich weggehen. Erhebung vier Viertelstunden. Darüber hatte ich Lieder! Im ersten Akt der Stücke verschwand Iphigenia in Tauris, Oper von Glück. Die Recorder herrliches Gedicht & schwerlich der Zaganini als Iphigenia; unter Leitung Hr. Müllers Partitur, Prosaisirend als Drama. Die Decoration war sehr weiter Fortschritt. Der andachtsvolle Ausdruck der Fürsichtung, Absicht fanden schwerlich Furien ohne Flügel hatten.

Ich entschloß mich, nach Montag zu bleiben wegen der angekündigten Braut v. Messina, und am Sonntag auf Dienstag, da mir warm gemachte Falk noch einzelne Schriftliche mitgeben, mündlich die Abschied erwünschten. — Die Braut v. Messina wurde am 17. Oct. gegeben. Donna Isabella war Mme. Wolff, Don Manuel Haug; Don Cäsar Haide, Beatrice, Mlle. Hohmann; Diego, Malcolmi; Chor der ersten Ritterschaft Graff, der zweyten Engelmann. Man gab das Stück ziemlich gut. Isabella war schön, Ritterschaft gekleidet wegen der Jungfrau. Chor schön. Letzte Akt sehr schön. Einfach selbst sich auf Pfeiler stellt, auf alle Weise sich ausdrückt an.

Nach Schiller's Tode wurde es im Theater für Schauspiel für besser

Ich war in diesen Tagen noch einmal auf der Bibliothek, durch einige Augenblicke bei dem (ausgestopften) Löwen, Naturaliencabinet Schmidt; wurde Vorm. eine Stunde bei der Hofrätin v. Pfeilar allein, & an einem andern mit Falk (welcher aber gleich mich allein hieß, aus einer andern Absicht & machte es hat gewöhnlich) bei Frau v. Kalckstein (der Frau des Hofmarschalls). Die Stunde bei Frau v. Pfeilar that meinem Herzen wohl. Die Frau mit Innigkeit an ihrem Mann & ihren Kindern; wo es war die Red. von Frau v. Stackelberg & von einer jungen Mayden aus Livland &c. — Bei diesem [mit Rührung] sehr Manuel. Sie wollte allerdings davon Bücher lesen; aber zu sagen, damit man nicht aus den Erfahrungen größern Uebels falle. Sie sah gut brünett, daß sie sich nicht aufgeschrieben habe von der Geschichte, die Göthe & Schiller in Jena, alle Tage über Zeit dort zusammenlebten, mit einander stritten, wenn sie Abends nach der Arbeit einander wechselseitig ihre Tagewerke Rechenschaft gaben. Sie sagte sonst interessant genug. &c. Wie sie, sagte selbige zu Schiller einmal, Schiller's Kinder hegen, antworte die Frau sehr natürlich & sagte mit ihrer weichen sanften Stimme.

Vorher war ich einmal bei Engl. Lustruch, einer Industrie-Anstalt & Gartenbau-Institut zu besehen. Die wirthschaftlichen Gebäude sind sehr stattlich. — Es stellt sich ein Viereck dar. Dort waren wohl 6 Klingeln von verschiedener Farbe, freigehend in allen Theilen des Gebäudes

Zwey Cäsar, der einen für sich, der andern für seinen Sohn, der Landkartenverfasser. Nahm an ein gewisses Honorar für die Commis-Zahlbrett, wovon voriges Jahr an 3000 Thlr. gezahlt wurden. Hinter 60 Maschinen wohnend im Gebäude, beschäftigt wurden an 300 Arbeiter, außer Drechsler, Maler, Zeichnungsbüro. Sieht man beym Hausvorgang Klauen, Nasen und Füßgen, z.B. Amor als Pfeife zusammengesetzt, wovon jede etwa 40 Thlr kostet, die verschiedenen Figg. kosten weniger. In der Bibl. ein opere tessellato von Pietro da Cortona. Über der Thüre Salve; über der Thüre rechts (welche zu Conzertsaal führt): Intra; über der andern (welche zu Verrätzen führt) Exi. Über Richard Thür, sagte verschiedene, man könne nur setzen können: si bene solveris, vale. Das große Fenster (rechts) enthält einen bequemen Treppe in einen Rotunda, aus der Ruhepunkt derselben soll man einen Ara von Gyps bekommen. Über der Eingang der Ausgang steht: Willkommen! —

[Während gerade hier, wird es nicht.]

In der Vorrathskammer stand die Pyramide des Festes auf Karb von Heubel. Auf jeder Seite, sagte D., gemalt die Tageszeiten des Tages. — Hier sah ich auch 2 Ölgemälde, welche verkauft sind: Scythen, die Philosophen Rubens, u. Victor Schiffmann[illegible] v. Rousseau: Jeder Theil, wovon der Platz der Schlacht. Gekauft ist für 2 Rthlr Stück [illegible] Jeder Gegenstand ein prächtiges Bild der Pariser Gallerie, sondern Skizze. Es sah [illegible] Jedes Maas, wie das [illegible] Bild: 5 Fuß 6 Zoll Eng. Maas hoch, 6 Fuß 9 Zoll breit: à 30 Duc. verkauft. — Das Bild von Rubens ist ungefähr 11 Fuß hoch. Rasenau 4 Fuß 3 Zoll Eng. Maas hoch, 5 Fuß 3 Zoll breit, Rasenau 7 Zoll breit. à 50 Duc. — Hat [illegible] schrift — Für [illegible] Originale, wovon [illegible] Einer [illegible] Original, [illegible] Fuß hoch.

[Einkaufen des gekauft wird.]

[Fuß. Eingang für die gute Lage.]

Fast alle gutgemahlte Bild Gesichter hatte einen Schein (Heiligenschein) um Kopf auf der gegenseitigen Seite in Schwarz, aus Hof wo in der Stadt; manche in Kopf der Administrateurs; seiten manche Architekten z.B. Hofgenealogenrath [illegible] Talleyrand sagte zu L.: Vitet Pourquoi le Duc de W. pourquoi veut-il un rabais de la contribution? Veut-il avoir payée l'espérance que nous [illegible] par le Roi de N.? Et combien de pourcents est ce qu'il compte cette espérance? — Talleyrand sagte jetzt in W.: Est ce qu'il y a une différence entre bien aimer et bien haïr? — Il y a une très grande différence, sagte die Fürstin von Thüre u Taxis. — Er gähnend: Pas la moindre. — Für Franz. Capitän, einst N'6 Hofkammerad, ergötzlich manches Schon von ihm; z.B. zu einem alten Hof. der Mathematik ganz L. ofter. Ah! mon jeune Corps. Il y a encore quelque problème analytique à resoudre. Montez, B-e! — Am Hofmarschall wollte er von einem Artillerieoffizier wissen, welche der Fürst 83, wo Cäsar seine Landung gemacht hat, von Marie von Boulogne: quel vent avons nous? Später vermied er ihre Bekanntschaft. Jeder stellt der Seine vor. — Seine Frage sind eines harz e dürftes Ansehen.

Gotte war mit seinem Hofgesinde mit N. dürftig fürstlich. Er hat davon 83 einen Diner in Hofe Hofe v. Wolfgang. Nie ausdrückt. gräfliche in Gegend von St. Wanta. — Wl. (Voll. — Dejeuner

Am 18 Oct., als ich noch bey Hofe war, schon von Abschriften v. d. Hl. Cathl. Rede Thal wegbleiben, Ag kam Präs. Hufeland v. Senator Schmidt aus Danzig. — An diesem Tage beschäftigte mich Frau v. Eglofstein. — Von 8-½ 11 auf Ball, der auf dem

Rathhaus. gegeben ward. Das Lokal ist klein, war nicht lange eingerichtet. Hier sprach ich Frl. v. Reitzenstein wieder, u Mme. Schopenhauer (Frl. Woltmannsdorf aus Langenhausen)

Weimar bis Leipzig.

Am 19 Oct., M. um 7 Uhr, verließ ich Weimar wieder, um 11 war mit 3 Pferden. Um 11 in Naumburg. Dichte Nebel. Nächsten Weges nach Süden des Brandes sieht vor dem Landthore [illegible] Hause. Auf ein großes Gebäude (ein Amthaus) stoßen wir. Um 12 Uhr früh ich wieder mit 3 Pf.

Diese Gegend interessant war mir der Anblick der Gegend von Kösen schon, des Saalthales. Dichte Nebel lagen auf den Bergen der Ruinen der Rudelsburg, darunter ein weites Thal, Auen u. Schönberg gelegen. Unten im Thal, wo ich war finster, Kösen mit seinen Gradir-, d. i. übrigen Salzwerk. Unterhalb verschwindet Schulpforte (Straßen gegangen). Auf einem Hügel ein Thurm, von wo man die ganze Gegend, Leipzig sehr weit, angelegt von Fürsten der Sali[illegible]. — Unterhalb Pfülgsdorf, fast am Abgrund ein ganz Dorf, sieht aber die Thür: Ecole, de Pforte oder dergl. Die Gartenmauern sind aber nicht so hoch als [illegible] Häuser. Ein Haus ist ganz blau gebaut mit schwarzgrauen Fenstern rings um die Gebäude herum. Einige junge Leute auf der Anstalt begegneten uns.

Weiter hinab mit vier Pferden: Altenburg. Dann Naumburg, von seinen Schweizereien

[illegible] Dichtenstein.

umgeben. Ehrwürdiger Anblick der Thürme der Stadt, besonders St Wenc. — Gegessen im blauen Hirsch (Lerchen). M. Pferde, schön ist, sehr weit. Nach einer halben Stunde nach Weißenfels zu. Nebel gänzlich begrenzten mir auf die ganze Umgebung. So war Alles dunkel, als ich nach Weißenfels kam. Auf der Post M. Gärtner (Besitzer nicht, ob er Postmeister oder [illegible] Geschäfte), ein verständiger Mann. Vom Nebel von Weißenfels sah ich in der Dunkelheit nichts mehr. Glatte Straßen. Als ich vor Sonnenschein in Lützen hielt, war es 10 Uhr. — Nachts hier Strohwische schimmern an Gustav Adolfs in der Nähe Todesstelle. Es war schon 12 Uhr, als ich vor Thore von Leipzig hielt. Um 3 kam ich zu Bett, im Hotel de Bavière, wo ich wohnte. Ich hatte mich erkältet.

Leipzig.

Am folg. Morgen stand ich um 10. auf. Ganz Leipzig war mit Nebel umfangen. Gegessen zu Mittag an der table d'hôte. Um ½ 5 zum Concert. Nebel. Mein Zimmer, Blick [illegible] gehabt. Concert. Volksmenge. Mittelmäßig. Alle Schicht [illegible] sah ich nun zum Theil die Stadt Leipzig: mein Inneres gestaltet. Im Saal ist Hofr. Ernst, Landesdirector Danthe (mit dem Besitzer des Journals der Aufklärung), Consist. Assessor Hasse, aber er ist nicht im Saal, sondern im Nebenzimmer. Saal; in Saale gehört die Hofgesellschaft Dresden; Prof. Rosenmüller (nicht der Anatom), Hr. v. Fischer, dem jetzt Auerbach's Hof gehört; Hr. Brandt, Der Concertsaal selbst ist sehr [illegible] Malerei en camaieu [illegible] und Reinlich. Es [illegible] regelmäßig in den Läden nach einer M. Nicht Sonntag. — Das, was Kummer gesungen, auf die Garnerin, welche dieses Mittag [illegible] fast getrieben hatte. Die Oper seit 1775. Einsten

[illegible] Mallard (als L.M.) w Abreise. — Gute Frau ist Aufgeschr. Platner (Von ihr Fortsetzung Abendgang auf Nachtgeschirr — neue Eigenheiten), Ab Bändiger Laube ꝛc. Dort bis ½9.

21 Oct. — gestern am Tage K. Besuch w meinem Bruder. Um ½10 Abends. Beck. Von seinem Gesicht sind 4 Haare grau. Fortdauernd blühende Studien der Philologie auf der Leipziger Universität. — Gegenwärtige Abschätzung des Mittelalters — Sein Handbuch der Archäologie wird mir bald erscheinen ꝛc — Geht auch auf die Münzen Rücksicht genommen? [illegible]

Um ½4 Uhr (zu Gerhard. Dort bis ½12. Sie setzte mir die Ring, den sie K. Napoleon in Posen geschenkt (mit einem Rubis balais à 14 Brillanten) à die goldene Uhr von K. v. Baiern. Dieser hatte in seiner Uhr. d. Code Napoleon eingesetzt. In der Absicht dem K. Napoleon Gefallen zu thun. Lüdemann ein Cod. Nap. ein Handelsgesetzbuch beurtheilt zu machen, besonders über den Punkt, daß der Debitor einen Wechsel protestiren müsse, wenn der Creditor N. nicht eine assertion absende. [illegible] über den Gerichtsstand. Die praescriptio annal. ist günstig für Debitoren; mag aber kein wirkliches Gesetz beneficium abgeben ꝛc. [illegible] Reisen sehr klarer Satz. Sie war willig gestorben; ergab sich mancher in ein Lob des K. v. Sachs. (Preuß. attachement. Die Sachsen erhielten es nicht. Ihr Schicksal am Ende des Königs Sieg.)

Beim K. Alexander sagte er: Il est un Prince excellent, c'est un homme de bien ꝛc. Mais il a une seule faute: il gouverne des Russes, sans être Russe. — K. Alexander gab Hr. Forgard Auftrag zu Verbesserungsvorschlägen der Gefängnisse ꝛc. — Jacobi sagte K.: E. sei der marbus imperatorius: er reist auf Befehl. zum Reichstag, u überbringt den K. Leopold sein Wort über die Toscan. Gesetzgebung.

Dan / München by der conv. Gesellschaft: Spazier. der Gesellschaft Hr. Rietzel (sein Verfall und Sonnenfinsterniß) Er brachte ihr den Brief Talbot's, dessen Inhalt er mir vorher mitgetheilt hatte. Die Frau war sehr bestürzt und mit mir über den Tag. Sie wird nach Genf. [illegible] Er war aber sehr unterhaltend in einer Unterhaltung: über [illegible] mit seinen Meinungen, die sie vorher hier gehört.

Mittags an runden Tische bey Hofg. Hr. Forgard. Dort war neu Mme. Eosander aus Magdeburg mit ganz Daisters, nach Amsterdam v. Forgard. Sie ist, ein [illegible] Frau. Ferner Hofrath Heinrich: eine verständige Frau. E. ergötzliche Architekt v. Heller, Gärtner, Hr Tischb. (Einmal [illegible] für einen gemachten Baum meine: ich bin Heller. — Gut. Vernünftiges Gespräch. Sie ganz: ich bin Heller ꝛc. Endlich der Fr: die Wasserjungfern u Gärtner, hatten aber ihre Rolle gut gespielt.

Nachtisch [illegible] bey Hofg. Gärtner zu Gaste, [illegible] Forgard, ein wunderbares Räsonnement [illegible] Platner.

Zu der Stand dieses Gemäldes sah [illegible] der Herzogin v. Sachsen v. Graffi, Portrait en pastel. Sie spielt auf [illegible].

sie waren mir sehr gefällig. Ihre Kasten öffnete mir
mit ganz Fräulein Ottilie. (Frau v. Breland, fr. v.
der Recke g. —) Sie zeigte mir die Zimmer
wohnen mit Gemälden, worunter Prinz Ernst K. [illegible]
wärtig in Rom: Bonjour. Das romantischste ist ein
riesiger grosser Cacatua-Papagei: Jaguar u. Tiger wandern sich
Abraham u. Sara. Im Garten sind man Lebensbaum,
sein ist eine wirkl. rote Gestalt; Abraham kräftig;
der Sara sieht man an, dass sie Kälbchen säugt.
Die Cacatua-Papagei kriegt von Studenten d. Jul. Romanus
u. a. Rom. Meister. Ehrenpreis ist der Arch in Kiel
der Röm. Schule. Ich sah diesen E. M., nicht
Oberl. Schulze, der mir seine [illegible] Ägypten.
Das Bild wäre noch zu kaufen. [illegible] ein [illegible]
Preis. — Platner wird den 2ten Teil seiner
Antiquologie allmählich noch geben; weiß und aber nie
Wirkung über den Charakter der Weiber. Da ist er in
seiner Sphäre! — über Latein schreiben. (Mord,
Hexe. Begriffe hat er sich diese abstrahiert, als
philologisch, mit aller Feinheit der Römer —
Platner 2ter Sohn [illegible] Studien der
Studien der Philologie, Hermann's Schüler. 2c.

Ich ging spazieren, wo mir das Bauer. Häuschen
2c.

[illegible] Für Kaiserin einmal bleiben mein übrig: Dürer-
sandten Pfarr (Oberpfarr über 3 mehr 4 viel Pfr. Sohn Bell;
Inspektor Dr. Stieglitz (Gemäldesammlung 2c), Baudirektor
Dauthe (Ober-Landbaumeister, wenig Gemälde, Schüler Schinkels, ein [illegible]

[illegible] Kaufmann
Siegmund Hasse, welcher
Gemälde sah. Wollrich-
strasse ist der auf der Brück-
M. Martini-Anlagung
ist wunderl. Porzellan auf seinem
Gut; er hat ein Buch darüber.

Nächsten Morgen (22. Oct.) trat ich die Reise
nach Dresden an, mit 3 Pf. — Um 11 Uhr
kam ich Cöthen vorbei bei Macharen. Über Gräfen-
steht man das Land; weiter sieht man [illegible]
Graf Bergabei Zeppelin und Dresden. M. gesehen
liegt neben Leipz.-Nachman Schnellgut. — Ehe man
in Park Cöthen steht, kommt man über die Brücke,
wo ein gutes steinernes Wasserhaus. Ein Fischkahn Park
stehen Fischerkahnen; Cöthen ist gesetzt in Wasser
Würzen. Verschiedene Schweiz diese Gegend neu gesehen
zu haben. Es war noch nicht viel Laub gefallen.
Gutes Wetter, bewölkt, [illegible] Hügelketten und. Es
war ein schöner Herbsttag. Ehe man nach Köthen kommt,
nach ein Dorf mit einem Barenhäuschen, und nach der
Stadt am Berg ein grosses Gut Wirtshaus. Das
Essen aber in Mälck. Man bezahlt nur 2½ Neugroschen
Acht vor die Stadt eine kurze Lindenallee, weiterhin
mit Pappeln gemischt. Vor der Stadt ein gross.
Wasserwerk. Jahrbergen [illegible] steinernes Gärtnerhaus
aber der Sache Ungeheuer; die Strassen ziemlich
der Markt grünlich. Ich stieg ab am guten
Markt, [illegible], nicht schlecht in A. ist: ist Gänse-
Goldnen Adler. Es wird [illegible] auf ein Fest in Leipzig. Ich
esse hier zu Mittag mit einem franz. Offizier und einem
franz. Offizierspaar, die nach Italien gingen. Sie sprach da
von Neuf terms. Ich sah ein [illegible] Schauspiel
bei Schlesien (der Wirtsleute, glaube ich), während die Pferde
angespannt wurden. In diesem Augenblick trat [illegible] Post-
Secretär aus Leipzig. Er [illegible] sich über einen
preußischen Charakterzug. D. Alexander hat die Posten zu
seinem Beyde in Anspruch genommen. Sehr [illegible] alter

Güte u Gewissenhaftigkeit seiner Untersuchungen
bewiesen auch Bischoff u mich.

Ich las weiterhin Arioviſt's eigene Worte
sur les grands caractères. — Auf dem
Wege lag vor uns der Rossenberg, der am
steilen rechten Ufer blieb. Es war eben Dienstag,
als wir in der (zweiten alten) Stadt Osschatz eintrafen. Ich
kaufte ein Gesangbuch am Markt: der
Verein. Er ist [illegible]. — Der Weg über
Osschatz zog sich sehr Rast u Gastwirthe. Nun über
Wermsdorf vor. Auf Kies- u Rostitz rechts 8
Tage Hafer hinter Osschatz.

23 Oct. Um Tagesanbruch erwachte ich wieder
die Gegend bei Osschatz ist kahl. Chausseen wieder
sehr ausgebessert; auf dem neuen Chausseebaum.

Um 11 Uhr Mittags kam ich an das Dorf Zaschen.
Von hier beginnt die sandige Gegend. Im Dorfe
kaufte ich Schmetterlinge, die ich auf Sträuchern der
Wiesenränder erhaschte. Hinter dem Dorfe im
Rücken hat man einen Fernblick, blickt man auf den
Lauf des Flusses zurück, u erspäht in der Ferne
die Meißner. Hügel ist er hier nur wenig.
Die Chaussee besteht nicht über 50 Schritte weit
davon vorhanden. Graue Felsen, zum Theil bemoost,
zum Theil mit Bäumen gegrünt, gestellt. Hie u da
zerstreute Häuser. Der Fluß wird Spiegel. An der
Chaussee a links ziemlich hohes Ufer. Das Ge-
sträuch wechselt meist mit Feld. Hie u da Kies, das

Unterbrechen eine Reihe Stadt. Pappeln; sie sind aber nicht lang
u stark, u scheinen erst als Kopfweiden gezogen. Endlich ein
gewaltiger Fluß, u näher die blaue Kette der fernen Berge
von Meißen. An diesem Flusse gehen steile Ufer
am Rande hin, wo Gesträuch u Bäume
wachsen. Fruchtbare Aussicht über die endlose Land-
schaft.

Als wir in einen tiefen Hohlweg eindrangen, nahmen wir
unsere Reisetasche ab, gruben Haar, rauchten Ch.!
Dann ging Alles in Gedanken an sie d Tasche begleitete
mit vergnügtem Lächeln. Sie war nicht fein
[illegible]. — Rechts die Felsen sächsisch-preußischen
Antheils mit Stadt Gottleuba Ruine. Unten Einige
Gartenhäuser u ein Haar Schenken am Fuße der
Hügel, u rechts am Berge einige Häuser, fruchtig
der grünenden Ufer mit Nachbarschaft. Einfach schön
war der Anblick (die Dämmerung) u der Fluß, ein an-
muthig u gleich über rauen Gefilden der Blick
schöne Thäler.

Die Stadt hat, wie die meisten ältern sächsi-
schen, winkliche Straßen die Häuser sind von Stein.
Unter vielen schönen sind einige recht gute. Ich
stieg ab auf dem Markt am Gasthof, wo da Mittag
[illegible].

Nun die letzten 3 Meilen nach dem
lieben Dresden. Der Blick, wenn man auf die
Brücke herabschaut, ist sehr recht u links
interessant. Die Brücke selbst ist bedeckt, so
wie die vorigen: aber mit dem Unterschied, daß
die letztern nach der einen Seite zu offen ist,
wo hier Häuser auf Stadt stehen. Diese die
Meißner sind dagegen mit einigen Ausnahmen
nach der rechten Seite. — Die ganzen

Berg, von Meissen bis Dresden ist äußerst
fruchtbar. Am jenseitigen Ufer erhebt sich
Stadt Meissen auf einem Felsen, darüber
gebaut, die, mit ihren Kirchen sehr, ganz in
Ruinen gesunken ist. Darüber liegt ein
Dorf. Schloß [illegible] steht an jen-
seitigen Ufer manchmal so, daß man
von diesseitigen. Abwechselt ersteren die Schön-
berge von jenen, das Tal weiter ab, die Berge
Dresden. Eine Menge kleiner schmucker
Landhäuser, bedeutet überall einen reichen
Strom, sind auf die Hügeln gestreut.
Meissen Dresden liegen ziemlich. Die Abwechslung ist
groß an schönen Bergen, Dörfern, Weinbergen,
Flur u Wald. Da heute Sonntag war,
begegneten uns Leute u Bauernmädchen auf
den Straßen häufig: alle ziemlich stattlich
angezogen; die ältern u erwachsenen mit
gut gebauten Gesichtern, die mit schwarzen Filz
umhüllt waren. — Nahe der Stadt
erreicht der Fluß wieder Gebirge. Mit Freude
begrüßte ich die Kuppel der Frauenkirche, u die
3 andern Thürme, welche über den Wald
hervorragen. In [illegible] nahe ist man
D. dann, steht wenigstens heute u morgen in der
Schmutzfluth drin. Ich sah Leute. In den

Für ist nicht, ob
wieder mit einem
gedruckt, obgleich
Karte von Dres-
mitgegeben, die
Gasse abgemessen
wurde

Abend
den 26

[illegible] allerley in die Stadt mit Hagen-
gängen. Am Thore der Neustadt neue Frage nach Namen,
Stand u Begehr, keine Visitation. Gasse vor dem Japa-
Palais wohin u. s. w. wohin die angekommen
Post fahren, ferner die fürstliche Bäder u. s. w., alles
mit Winkel. Abgestiegen im goldnen Engel in der Elb-
stadt Gasse in Kindt. Dieses Gasthof ist sehr gut, u
in halten Bewegung nicht unbillig. Zu meiner Carriere
Logis 3 Treppen hoch stroh 4 Gr. 4. —
Verkauf. Logirt man in Dresden auch in guten
Häusern oft 3 Treppen hoch. — Abend auf meinem
Zimmer.

Dresden.

Hier war ich vom 23 Oct. Abends bis 6 Nov. Mittags.

Am 24sten stieß besuchte ich Anfangs Böttiger, der im
Gräff. Einsiedelschen Hause nahe der Frauenkirche wohnt. Dann
ging ich die Bildergallerie: Hofr. Riedel u sein Hofrichter Hof-
wollte nahmen mich freundl. auf. Ich ging in die innern Säle
Gallerie; nächste mich der Raphael,
Madonna, das mir ganz theures Bild, stand. Daneben stand
ein gutes Bild und begrüßte es Father Hofr. Rolland
Hofr. v. Rügelgen. Er bleibt acht; [illegible] mich: Morgen,
Morgen!, war sehr freundlich. Freylich Gesichte Gemälde-
sehe. Da sah ich auch seine Schülerin Mlle. Bardua
gut. aus Ballenstädt. Acht sie, die mir gefiel, erkannte
mich nach Cassel's Bild wieder, meinte aber, das Bild
sah anders aus. Ich blieb bis gegen 4 Uhr Nachmittags acht der
Gallerie stehen.

Um ½ 1 holte uns ein sehr hübsch Wagen ab. Wir stiegen ein, fuhren [illegible] mit [illegible] Frau, [illegible] Gustav [illegible] nach Gut Löbnitz zum Abendessen, bei schönstem Wetter. (Unterwegs sahen wir viele Russ. Truppen, Wagen etc.) Als wir ankamen, war man eben bei der Tafel. Dort fand ich den schwedischen Gesandten, Staatsrath v. Posse, seine Frau & Tochter, & seinen Legationssecretär Graun (der noch zum Hofe Collegio gehört.) Der alte Freiherr war die Gastfreundschaft selbst gegen uns gewesen. Die Tafel wurde mit köstlichen Weinen mit großer Vorsicht auf den Mittag, die auch sehr gut schmeckten, auf die Güte gesichtet wurden, auf unser; [illegible] [illegible] [illegible] &c. Wir tranken Most & essen herrliche, ganz reife Trauben nachher. Nachher gingen wir [illegible] Abendspaziergang, der sehr schön war. Aber ist mir doch die ganze Gegend nicht recht deutlich. Wir kamen auf die Höhe, wo ein [illegible] Lauben. Von hier sieht man weit Aussicht. Weiter aber aber nicht den Horizont. Bäume, [illegible] Quarck viel alte Gebäude alten Styles. Schlösser & viel allegorische. Selbst mit Inschriften [illegible] hier ergötzt in alten Zeiten [illegible] der Eulenspiegel. [illegible] Holzschnitte oft aber an den Wänden. Bei abendlichem Spaziergang, bei Tische nach alten Sitten hat, geschriebene Namen stand sich auch die Versammlung, bis [illegible] II. v. Preußen hier gewesen. Die herrliche Aussicht war hier an einem so [illegible] Sonntag (es war der Tag, da ich hätte in Sachsen [illegible] sein) vergnügt uns nie. Mit einem Ramsden sah ich Meissen, ja die Hochstadt (der wohl 7 Meilen weit ist); die sich schlängelnde Elbe, ängstige Weinberge — weiter nach Dresden zu in der ferne Bergkette,

[ahr wohl nicht der Weinberg gegen

wo selbst die Landstraße Leipzig nach Dresden verfolgt; Dresden selbst an seinem Elbe; Meissen die Frauenstein, die Königstein, ja die ferne Ort Bolgen & die Böhmischen Berge. Nach verschiedenen (auch der Lust zu gehen beiseite gesetzt) hat etwa nur eine Stunde weiter Posse Moritzburg. — O daß ich das alles allein genießen müsse, nicht mit ihr! — Welch ein Genuß auf Jahre wäre das gewesen! Nein, das kann nie werden. (So spricht ich damals.)

Als wir wieder im Hause ankamen, Trauben, Pfirsiche & Most trafen, machten wir d. Abendvergnügen über die schöne Frau die Nacht. Die Reise hat die Aussicht über Gut Löbnitz (Nordwärts Eilenburg). Auch kann ich ein Vortheil der ganz Obstweingegend. Eine ungeheure Garga. Der Mann hat nach der Güte der Weinberge zu sehen.

Mit meinem Gastfreund zurückgekommen um ½ 7 Uhr ich zu Fuß Freund Engelhardt. Ich gab an seine Frau Ida mir von ihrer Schwester, der Bar. v. K., mitgebrachten Brief ab. Sie hatte lange keine Nachricht; desto lieber war er ihr. — Ich hatte bei ihr vielleicht einige Zeilen von — aber — an mich zu finden. Vergebens. — Darnach mich zu erkundigen, wer der Hauptgrund meiner gegenwärtigen Reise wäre. Lust war mir nicht auf meinen Aufenthalt in Frankreich zu thematisiren, aber [illegible] Selbstbeherrschung meine Lippen fest [illegible] — Nun hatte ich mein Gelüst erfüllt. Mein Herz machte mir schweren Vorwurf. Für diesen Zweck wäre gestattet hier war mir alle Frauen, [illegible] nicht offen alle Antwort geblieben. Ich wußte nun ganz [illegible] meiner Pflicht. Das stärkste ist Schmerzlich,

...sch...; ...sch nicht immer gegen die Freundschaft. — Bey Fr. v. K. war Mlle. Bardua, blieb auch zum Essen. K. wohnt sehr gut im Hause des Baugerichts von der Breling an der grossen Promenade in der Neustadt, 2 Treppen hoch. Ihre Zimmer gehen auf die Strasse; sein in den Garten; Betten, Tische u. Kinderspielsachen sind alles K.'s Eigenthum.

In K.'s Gesellschaftszimmer hingen die neuen in Öl gemalten Portraits seiner Freunde Leo und Semmel Fernow und Ohlenschlägers (des Dänischen Dichters). Die beyden, welche im Zimmer sind gemalt, sind vortrefflich; oft wurde man auf die beyden andern sehen. Fernow sagte mir K., dieses wäre die schönste Arbeit, die Leo in seinem Leben gemacht; Ohlenschläger, Semmel und Fernow selbst, wären ihm nicht so gelungen. Leo hingegen hat sich selbst übertroffen. Ohlenschläger, Fernow, Semmel, Leo, K. hingen an einander in Öl gemalt.

Über dem Sopha hängt ein Familienbild: K.'s Wilhelm und Gretchen, seine Kinder. Sie sind vor 2 Jahren gemalt. Als ich mich verwundert darüber erklärte, sagte mir eine Anekdote: Der erste Versuch, wo er Wilhelm die Kinder Stücke, erinnert an sein Urtheil. Es war sehr ähnlich, als der Vater Züge v. Mantuffel wiedererkannte sie damals mit der mit strenger Gelassenheit der Verwunderung, als sie sagten. Der schönere Frauenkopf mit den Rosen (Gretchen), war ein wirklicher Heidelberg. Knaus bestand der kl. Gretchen als Geschenk auf sein Gemälde.

Glücklich Menschen! sagte ich, die mit Kindern so gesegnet sind, als ich der Vielleben dieser Familie sah. Wilhelm, der ältere, etwa 5 Jahr, ist ein Knabe voll Geist, [illegible] sehr ernsthaft; Gretchen, etwa 3 Jahr alt, hat Farbe im Gesicht, Auge, Mund, Gestalt, Ausdruck.

blaue; das kleine Mädchen ist erst 3 Jahr alt. Das Mädchen ist schon braunes. — Es standen oft mit beyden Personen.

Von nun an war ich bey Hofr. v. Kügelgen u. seiner lieben Frau fast alle Mittage u. Abend, wenn es nicht schon vorher war. — K. wünschte mich auf 3 malen. Ich verspreche ihm zwey mal, u. wir saßen drey mal drey bis vier Stunden stille nebeneinander. Die Absicht hatten wenig Lästiges, weil zwey Freunde einander gegenüber stehen, u. nicht stundenlang sprechen sich einander mittheilen. Darin war meine Absicht bey K. meinen Kopf in Öl vollendet. Mantel u. Uebrigens wollte er den Hintergrund hinzufügen. — Vortheil bey der Arbeit, als K. ihn aber vollendete, war gegenüber, u. studirte, wie ich selbst, sein Portrait so schön als möglich. Es bin ich wirklich. — Sogleich in Öl wurden Fr. Krafft und Erdmann, K.'s Neffen, u. Mlle. Bardua gemalt. Vielleicht diese ist Zweck schon zu kaufen, die mein für meinen Bruder, mein für M.

Einen Abend brachte ich [illegible] bey K. zu; da waren Klopstock, Klopstock's Neffen, Nordamerikaner, viel Gesellschaft, &c.

Zwey Abende war Gerhard v. K. bey mir, blieb mit mir Thee u. aß mit mir auf meinem Zimmer ein Gericht. Er blieb einmal bis um 2, u. einmal bis um 3 Uhr Nachts. Es waren freudige Stunden der lebendigsten Mittheilung über Naturgegenstände u. Kunstgegenstände. Ich freute mich alle meine Fragen in Betreff auf [illegible]; auch war da [illegible] Angelegenheiten meist Gegenstand u. wurden Abends meinem ganzen Wesen Kraft u. Leben; auch die Franz. Unterhaltung

(für K. Gelegenheit.)

(Krafft starb nachher; Mlle. B. hat mir sie in Öl gemalt; sie ist mir geschickt.)

Sappeligne anstl. in jahr. 1806. ——— Ueber vor-
stunden ward ganz. Er stürzte alles mit. &c.

Er arbeitet jetzt beschäftigt ist — h. sagte er, da
er nun alles wüßte, aufgab, was mit seinem ruhigen
Gefühl übereinstimmt. Nach der Lektion von allem sagte ich
gestern weg: „nun ist nun abgethan." — Und er stürzte
sich der Harmonie einen weg. d. Seele. Dieses Beispiel
auf sie äußern an. Ein Beispiel sich stürzte
was sagte. Er wurde, setzte er an Hand mit Rührung
sagen, offenbar finden, was sie letzten standen, in
Gegenstand wieder die sehr angenehm sagen. — Er ab-
stoßt einen Stuhl mit Handlungsweise wieder dem
freie Erwartung über wo mir weniger brauchte Seite
ist weich. Charakter mir klarer. Mehr nach in
Erwartung will in Hinsicht zu Handel stützen —
Nach Bemerkung / stürzt aus die letzten Stunden wird
aufbehalten war er by wird, w. hysterisch weiter
Wesen / hier in by der Frommach, wo er seinen
Hause nach war, seinen Blick entfernend,)
sagte er sprechend: Hier S. unter L. la, oder
Corregio! ——— Und Sarin sah er ganz Rom-
Da ist auch Fürsten wenigstens Abend allen,
d. kam D. war. d. ist, gestern, wandert
vor diese Leute ruhigen. Die übrige Stati-
stische stellen in Magdeb., möglichst Kunst aus
in M ——, für Rezepte gebraucht werden.

Ost stürzt oder stand ist by Gesch. Rüglen, als
sein Gegenstand von an Rafaels Madonna wurde, in welcher wurde adop-
tirte ist vom stürzten der schönsten Altarblatt, auf
der Gallerie arbeitet. Das Resultat dieser Stunden wird
man in der Erwartung seinen Abschied: Rafaels Marien
finden. Dasselbe gilt, wer aber in geringeren Ansehen, wer
Correggio & Raffael. Diese empfiehlt also der Akademie-Direktor
Hagedornen in der Größe Original in Leipzig. — Ueber diese
junge Gattung die sie mit K. glatter Meinung. Trotz der anderswerden,
Hagedornen, die sie erlaubt, bleibt sie immer eine
sehr achtungswerthe Gattung, angesehen mit wahrer Malerei,
da sie ja aber wesentlichen Theil derselben, Harmonie,
ganz vergessen hat. Sie hatte besser in ihre Grenzen
bleiben, als gleich große Forderung klimmen, in
alle verkleinernde Größenverhältnisse Gemälde: aber nicht
größer in gleicher Vollendung darstellen wollen.
So wird bald Zirkel, gegen Schlechtesten, das man
mit dieser Gattung bisher so adoptirte Anmaßung
treibt, zu verlieren.

Auf der Gallerie Abwechslung ist gelegentl. manche
der bekanntesten Stücke, wieder: so die andern Correggio's
(Nacht in d. Magdalene); Aufgenommen Rembrandt
von Caracci, gleich am ersten Tage. — (Unter den
Bildern, die in der ältesten Gallerie by die Bilder v. Hagi-
Kaufmann an der Seite stehen, ist auch Gratis Portrait
von sich selbst.) — Ein andermal sah ich in Hysterika.
Kunst Mengel annehmen wieder, als sein eigenes Bild. Dort
bezeichnet aber ein bekannte v. Mahler, Alle. Hebenstreit,
Madonna, der Ehrenstellung nach St. Caracci, in Leipzig
Gelegenheit. Abwechslung ist wieder manche Bilder von

für das an diesen
ist sehr verbundene
Arbeit nun Ihnen
2 Tauben zu bringen.
Dies Werk wird eine
schöne eigene Zierde
Ihres Hauses:
sein allen-
falls stets.

[Immer in Frankfurt
M. Boisserée bürgerwerthes Meyer
v. Holbein, wie Kld,
das Denon 15 000
für Paris ~~selbst~~
gekauft hätte.

Gh. Reni, A. Lekonraix, Ruisdael, van Dyck, Jul. Romano d. Lazi der h. Cäcilia; ~~der~~ die Ehrenpforte v. Reni u. die weit Caracci; Battoni's Magdalena, unsern Bilder Tizians, A. del Sarto, L. Mantua der Bilder, welche Lazzi waren, war auch das alte steife Bild: Maria mit Sankt Hieronymus u. Heiligen von Bagnacavallo (das letzte in der alten gedr. Ausg. d. Gallerie), wovon ein Theil hinzugefügt wurde.

Es war offen kalt in der Gallerie; ~~es~~ sie hatten aber heizen müssen. Doch hielten wir manche Stunden.

Meine Zeit war diesmal zu beschränkt &c., um die Gallerie ~~genau~~ genau zu genießen. Auch war mir dazu diesmal nicht ruhig genug.

Leider ist wieder nach d. Katalog, d. K. noch da sey: So würde ich meinen ~~Katalog~~ alten Katalog nehmen, d mit diesem in der Hand alle mir interessanten Bilder genau mit K. durchgehe; auch würde ich mir dann die Zeit einmal genau Fensterlichter besehen, was ich diesmal unterließ.

So würde ich meine ehemaligen Urtheile in den gedruckten Katalog hineinschreiben, Noten machen, u einweben, u das vielleicht einen Abdruck meiner Anmerkungen, auch zu einem Aufsatz über das Stadtleben zu machen.

Dieser müßte ich auch Rumohr's Urtheil über die Gemälde der Dresdn. Gallerie in Abschrift geben zur Vergleichung mit den Seinen; allenfalls auch, was Hübner in der Hauptsache so ~~schwer~~ schwer über alte Ital. Gemälde sagt.

Ferner will ich künftig für das Museum bestellen lassen in Bezug auf Hrn. Geh. v. K. in

Dresden seinen Rapport bestätigen, dass sie d. seine Freunde sey: von Christuskopf d. Hrn. Caracci, von Magdalena Christuskopf d. Gu. Reni, von der Magdalena d. Correggio, von der Madonna mit dem Kinde (falsch sig.) auf Raffael's Bilde; vielleicht von Gemälde d. Rafael v. Hrn. Caracci. — von den 2 Landschaften d. Cl. le Lorrain, von einer Landschaften von Ruisdael.

Würde mir einmal ein längerer Aufenthalt in Dresden ergänzt, so würde ich in der Gallerie gewiß gut interessanten Vergleichungen der Malerey mit der Poesie machen. Auch der Künstlerumgang würde mir wichtig, wenigstens der längere mit so gründlichen Malerfreunden, wie Herr v. Rüdiger und der Landschaftsmaler Friedrich. In Absicht auf Geschäfte genügen die Künstler im Umgang, Lehrer sogar und wiedergebend, aber im Ganzen weiter als die Gelehrten.

Von andern Königl. Sammlungen sah ich diesmal wieder die Antikengallerie, die Münz- Gemäldesammlung u die Bibliothek. In diesen war ich mit dem Bauinsp. Schiemann mit Aufsicht. In der ersten stutzte mich der Inspector Tischbein wieder. Verständig machte er auf die Merkwürdigkeiten aufmerksam, die sich wie in meist 2 Stunden finden waren. Jahrszahlen sahe ich in gedrucktem Katalog hineinsetzen. Auch diese Aufmerksamkeit scheinen sich die Künstler mit einigen Ausnahmen über die Antiken, (über auch die Aufsicht über das Münzkabinet nicht genau sey, vorher Gelehrte Sammlungen Gegenstände zu sey wie sey) die Gesetze. Dresden

sehr ist Kistchen gut beschützen Inhalt. Kistchen
mill Kist 6, wird sich wiederbekommen.

Hier bemerke ich, daß Ihnen Auftrag der k.
Antiken-Gallerie Rabenstein zu sehen [illegible] die Lippertsche
Daktyliothek von 3150 Abdrücken (ganz wie die Lipp.)
à 50 Ducaten, die Akademische Sammlung — die
vorzüglichsten Fortsetzungen in 1237 rothen Schwefelpasten
à 20 Duc., 250 Spintrien für 10 Duc., 104
Goldmünzen von Akanthos für 7, à 80 von Gnossus
für 5 Duc., alle in rothen Schwefelpasten. Es
fehlen sind [illegible] d. Gelder nebst Auslage für
Emballage gestern erwartet, oder d. Zahlung
angewiesen an [illegible] Handlungshaus Dresden und
Leipzig. Das Ganze beträgt also 92 Ducaten.
Non factum.
Alle diese Sachen werde ich, wo möglich, gleich nach
meiner Rückkehr nach Dorpat, wo sie am wohlsten
d. gute Zeit zubringen.

Die Mengdensche Gypssammlung gewährte mir wieder
reichen Genuß. Besonders Hofr. Matthäi [illegible]
sehr. Der Letzte hat Farbenscheu, sieht rabo-
tos. Da die Gallerie ein Gewölbe ist, so [illegible]
der Kalbot ächtrothen Vorsatz. — Ich machte
diesen Besuch mit Radowitz, nützlichen d. den
Verstand Besitzenden, doch in mir Erwartungen
meinen schnell gemachten Besuch bestätigt.
Er wurde sie wichtige Kistchen, Kisten
Kasten, Packen Büttgenen in den neuen
Museen ordnen. — Das hat sich so

extra ins Morgenblatt abdrucken lassen.

— Hofr. Matthäi bot mir an eine kleine Copie der
sitzenden Agrippina v. Florenz, à 15 Dukt.; ebenso wie die Venus
v. Florenz, à 20 Dukt. Neujahrsfall aber Ihnen
mir bleibt gut Freund. Ebenso seine Forderung für einen
verkleinerten Kopf des großen Laokoon der gestreckte Fuß.
Ich weiß aber nicht mehr genau, ob es 40 Dukt. oder mehr war.
Letztern würde ich mit der Zeit doch gern für das Museum
haben.

Acht der k. Liebigsche war ich zweimal. Das
erstemal wurde Frühstück, wobei das schöne Lokal
besehen. Die Anordnung scheint nicht wirthschaftlich streng,
aber sehr bequem zu sein. In allen Zimmern steht, bei
aufgehobenen Thüren, die größte Ordnung, Pflege an Reinlichkeit.
Nach der ziemlichen Ausleerung [illegible] setzte sich mit mir an ein kleines Nebentischchen,
das aber etwas war. Hier [illegible] Hunde öffnet, kurz
vor seinem Tode. — Die Stelle meines Oberbibliothekars
ist wieder nicht besetzt; auch [illegible] d. zu
wünschen, daß man mir Andeutungen machen sich sey. (Vielleicht
Lücken z. künftige Möglichkeiten etc.) — Beim gemein-
schaftlichen Abendessen mir zum Freunde d. Hofr. Hartung,
ein geistreicher Gesellschafter Bekannter. Der neue
Chef wird gelobt. Also über ein kleines [illegible]
unbeschränkt Benutzung Gebrauch der Bibl. wird möglich.

Auf [illegible] Gastrecht des Jagemannschen Palais, in welchem
Liebigsche Antikensammlung steht, ging ich einmal mit meinem
Empfehlungsbriefe, wo sie mir die Antiken auf [illegible]
der Stadt schickt.

(Ist ganz wichtig, wenn dieses Gespräch hier mit seiner Wendung)

Mus. Hyrtlmayer
Mlle. Brandin.

[illegible] Künstlern [illegible] Besuchen der Dresdner Künstler statt. Ich war mit ihm bei Graff, Hartmann, Friedrich, Kaatz, Kaatz, bei Graff war ich mit [illegible] v. Rauchhaupt. — Rasch erhielt er [illegible] Klengel, Matthäi (den Maler), Veith, Günther, den Bildhauer Ulbricht, den ich besuch. sah; u. die Prinzessinnen Zahlbach. Aber die Zeit wurde mir zu kurz, u. Hofklengel war ich müde. — Auf Laschwitz hatte sich Rousseau gemacht, ich würde seine vortrefflichen Gemälde besehen. Für andermal aufgespart. Ich wünsche ihm viel Glück, daß Künstler wird auch in Dresden nicht fehlen. Mit den jüngern Künstlern lebt K. auf sehr freundschaftlichem Fuß, besonders mit Hartmann u. Friedrich, die seine Landsmänner sind. Graff. Gespräche wird nicht gedacht (Sein schönstes Verhältniß gegen Emil (?))

Gegen Hofr. u. Professor Anton Graff war ich mit K. am 26. Oct. (Donn.); d. Abends noch einmal Mittags mit Kammerh. v. Raumer, [illegible] Hr. Oberhofm. Gesandtin v. Posse u. dessen Familie.

Hier sah ich: 1. Sein Portrait, Lebensgröße. Er steht vor der Staffelei, die Reißfeder in der Hand; [illegible] mit einem Pinsel gelegt. Das Bild ist in 72 Jahren auf Wintersheim gebürtig. Gleicht vor kurzem selbst. Treue der Naturwahrheit. Viel Harmonie der Färbung: meist grau violette Töne. Geschicklichkeit des Alters in allem. Man sieht einen Hintergrund Lebensabend.

mit Reißfeder Pinsel

2. Sein früheres Portrait. Der Künstler schaut über einen Brillenrand. Kopf ist (wie das ganze) von Müller in Stuttgart meisterhaft gestochen. Ich will den Brief, der in Frankfurt

Verlag [illegible] Cotta.

3. Graff mit Frau Schwiegertochter gemalt an einem Tische sitzend [illegible] Hannchen Seidel, Schwiegervaters, Portrait. für Hr. Stüdl; ist Hofkünstler in Meyerotto.

4. Porträt. des Frey. Hr. von Rauch v. Groitz, Oberstlt. Feldmarschall. Lieutenant. Hr. Stüdl's noch braven, festen Mannes.

5. Porträt. des Grafen Brühl, Oberstjägermeister der Königen Manufacturen, in Königsberg. Kaufmannsdame [illegible] ist jetzt Lieutenant.

6. Porträt. eines alten bekannten Mannes; Dresden.

7. Porträt. Hedwig v. [illegible], Dresden. (Cust!)

8. Frau Landschaft v. Graff; die etwas Originelles hat. Die Sonne strahlt unter Wolken hervor.

9. Verschiedne Bilder, nach Gemälden der Dresdner Gallerie von nach Rubens, van der Werff, Cignani (Potsdam); [illegible] Kaufmann (wie ist Jesus: Abgild?)

Im Nibelungenlied erzählt der mantuer Alte: schon in seinem 14ten Jahre hatte Angelika ein Portrait so gut gemalt: wie Lucas Cranach. für [illegible] Fugger) in Augsburg hatte die Mode Gemälde [illegible] Brust, bald [illegible] zu stechen, verlangte. Da [illegible] Angelika. sie that. Diese gab [illegible] nächsten Bekannten.

Alle diese Sachen [illegible] erstem Zimmer. Als ich mit Hr. v. Posse, Raumer &c. da war, gingen wir auf [illegible] Zimmer, wo ich schon einmal war. Dort viele Portraits all Kniestücke: Dahmer, Hasenberg, Hagen, Maurer, Posse, Eigner, Hauch, Rauch und v. s. w.: wurde der von Hauch gesehen.

Fräulein Lehr jetzt in Venedig

Den Maler Hartmann aus Stuttgart sah ich mehrmals in der 25. Oct. allein, wo wir uns noch einmal mit ihm und der Familie Blankenhagen. H. war mir sehr gefällig in Rom. Er ist Mathissons Freund und mit der Herzogin v. Dessau genau bekannt. Er ist ein Mann mit ausgebreiteten, auch literarischen Kenntnissen ohne satirische Welt.

Sein Haus hat ihm H. Eberstadt mit Bildern, Zeichnungen, einem Flügel und ausgesuchten Möbeln ausgestattet. Zum Theil besteht die Ausstattung aus Pariser Waaren. Die Zimmer sind hell und freundlich auf Eberstädter Weise. Es ist viel Wärme in seinem Leben: eine gewisse Innigkeit. Die Ordnung der Gegenstände an den Tafel ist musterhaft. Die Gastfreiheit, auf welche die Aufmerksamkeit sich hinzieht, sind Eberstädt und das ganze Haus.

Judas, der Verräther, Handlung des Leonardo da Vinci v. Abendmahl. Die Composition ist einfach; die Ausführung ist Leonardesk; Harmonie. Die weibliche Figur beim Christus hat etwas weniger Ausdruck. H. wird sich gewiß ein großes Bild für 800 Thlr. verkaufen

2/ Der Engel und die Frau Marina in der Grabeshöhle: ein großes Stück. Den Engel hat H. gewissermaßen als

Kopfstück behandelt, die Färbung und Behandlung der Frauen all Massen der gebrochenen Farben. Das ist [illegible] viel harmonie Klang beyeinander in dem Bilde. Brustbild Engel zunächst beim Grabe, der andere Engel im Profil zugewandt, Magdalena [illegible] Der Engel hat einen Palmenzweig, ganz Griechisch Ideal. — Dieses Bild wünscht H., wie er mir sagte, etwa für 1200 Thlr. verkaufen. — Sein vorhandenes Skizzenbuch hat H. gemalt für Schaffer von Rügheim gemalten Cabinet. Hier ist das Beste was unsere ältere Kunst: die Figuren übrigens sind in derselben Charakter. Die Umrisse ist correct und H. Reinhart in Adam H. Müller Vorlesungen über Aesthetik, Walch, Müller, Eschenburg, Schlegel, Jacobs.

3, Segelmann's Familie: Lebensgroß. Die Tochter, etwa 12 Jahre, schmiegt sich an die Mutter, in ihrem Schooß der Vater, Portrait und Lebensumgebungen. Viel Natur und Leben in dem Bild.

4. Grab und Auferstehung. Auf Goldgrund. Eine großartige, malerische Dichtung. S. die Beschreibung (vor einem Band der Allg. Lit. Zeitung. Die Beschreibung ist, wie es scheint, von Hartmann, vielleicht Data; Vollständiges aber hat allerley Irrthümer. — Das Bild hat auf einem goldnen Rahmen Engel.

5. Die Leonarde. Es weht Deutsche Begeisterung aus diesem Bilde mit wahrem Kunstsinn. Es ist wie eine Erscheinung: düster und groß. — Dieses ist eine von H. gemachte Copie nach einem alten, halb verdorbenen Bilde von unbekannter Hand. Die Leonarde oder Alte hält ein großes Buch. Irrthümlich [illegible] Seneca. — H. hat dieses Bild für Kleid

Rabuit gemalt; [illegible] verkauft aber nie. gewisse Regis wohl für 100 Dkaten. Diese sah ich bey K. nicht besser so gut als bestellt. Dieß Bild, im Museum zu Bergat, wurde gelegt dem Gra. C. Alfieri zugeschrieben. Die Madonna Rabuits nannte [illegible]

[gewöhnlich (zwar nicht. richtig, aber nicht übel) die italienische Buste d. Dante.]

6. Die Geschichte nach Ann. Caracci, Regis.

Seine Landschaften Knaus, deutsch-niederländischer Manier, (alle. Manier ging mit ihm) sah ich: 1, Aussicht v. Lago di Albano: in der [illegible] Gegend. Figur Arbeit. Brillante Färbung; doch der Ganze etwas bunt.

2, sehr ausgezeichnet Landschaft, worauf Rasel und der Nachtwächter mit Kameraden den Brunnen gesetzt. Der Riesther gestand, einzelne Theile der Stücke auf seinen Reisen gemacht zu haben. Dieß Stück der Landschaft war auf Pausilippo, [illegible] auf einer andern Gegend nach der Natur.

In der That aber bemerkt man auch an den Stücken dieses Künstlers: sie sind wohl nicht auf einem Saale; zusammengemalt auf Studien. Gemüth ist Knaus überhaupt wenig; aber viel Talent.

3, sehr [illegible] Regis N. einer der besten [illegible] Cl. le Lorrain, welche Amelung besitzt. NB.

4) Zwey kleine Landschaften.

5, Regis einer Landschaft v. Poussin. NB.

6 [illegible] sah ich auch ein altes Gastbild

Original von Poussin. Seine Schwester Portrait [illegible] Graff.

Der Künstler selbst ist ein natürlicher wacker. Mann. Seine Frau, Graff's Tochter, war eben im Wochenbett.

Sein Landschaftmaler Friedrich kam ich mit K. einen Morgen früh. Die Sonne schien hell. Schöner Anblick auf die vorbeyfließenden Felder, Licht mit der Brücke. Er wohnt in der Pirnaischen Vorstadt. K. ging bald wieder mit allein. Als ich vor sein Bildern da saß, da sprach man von Lokalton. (Mir traten Thränen ins Auge bey [illegible] Betrachtung seiner Bilder; zumal, da ich auf vor mir selbst lieb, dann auch, als er commentirte.) Er ist ein Mensch von genialer Anlage u. tiefempfindend. Sein Rock, [illegible] hatte eben grossen blauen Barchenhart mit gutz Farben, wie man sie unter den alten Bildern findet. Er malt in Öl, Kreide in Sepia.

[Er ist aus Pommern gebürtig ist.]

Ich sah bey ihm 4, vier Zeichnungen in Sepia, wovon er eine für Reinh. Landung in Öl ausgeführt hat. Jede davon stellt vor die vier Tageszeiten, welche zugleich die vier Jahreszeiten u. die vier Lebensalter des Menschen sind. Sie gehören zusammen.

Morgen. Frühling. Kinder u. Mädchen. Blumen. Kleidung. Lerche. Raubvögel. Kind der Kinder grüßt die aufgehende Sonne. Land.

Mittag. Sommer. Jünglinge u. Mädchen. Liebe. Die schöne Gegend. [illegible] Kleidung. Blühende Bäume. Vögel. Zwey Liebende in der Laube. Nachtigall. Mädchen. Zauber. Rosen. Lilien.

Abend. Gesellsch. Mann Schleb. (Hütte) (Gebirge in der Ferne.
(Manches Detail sah ich angestaunt.)

Nasse Winter. Greil, wandelnd über einen Abgrund, der Alpen Riesenfest, nach steinem Opfer-Grab. Jüdische Priester. p.

Fr. conversirte über steife (bitter) mit gelassener Poesie. Ich wollte, ich hätte aufbehalten können seine reife Arbeiten.

2/ für halb vollendetes Altarblatt (: eine Landschaft! Mondschein Hügel. Vorn oben in der Ferne in Gräcisig. Rasenter die aufgehende Bauer, in welcher es geboren wird. Die Lichtstrahlen der selben von großer Wirkung. — Das Bild hat einen wässrigen Fischfall. Dazu hatte er sich einen sinnreichen Rahmen ausgedacht. Es [illegible] in die [illegible] (Bergen) hinein stellt mit einen Grotten ...

(Ist jetzt in d. Cab. d. Malerei, Dyr. 1869.)

3/ für Landschaft in Öl: Nebel als Hintergrund eines Tannengebirges. Die Farben d. Tannen traten auf den Nebel allmählig hervor. — Übrigens malt Fr., was noch Niemand gemalt hat.

4/ Augsburger großherzoglich-landschaft. Darauf stellte man einen Regenbogen schön. — Auf [illegible] gemalte er schön. Das Detail sah ich ungern. Übrigens thut es mir Leid, daß ich nicht in Leipzig mir einigen Lehrer gesprächig anmerkte.

5/ für Rheinbegleitung: (des Malers) Fenster (sind) mit der Absicht auf die Ferne.

Im Charakter des Malers wird es [illegible] allmählig kommen, wiewohl es schon gut ist. Er steht mit Übungen viel. —

Auf Ausstellungen lasst er sich (auf einen großen Landschaftler [illegible] Stolz) sich nicht ein. Ruisdael wird wie einmal,

wie ich Ausdruck, ein Bild (wie Fischer und Lessing für Ausstellungen. — Nasse Winter sah es natural wie seine Arbeiten auf an Mayer geschrieben hatte nicht Müde. Hüter [illegible] Ausstellung in D. [illegible] Jahr zu fragen.

Lys Mlle. Engelmann, eine geborene Italienerin, war sich verabredet, als sie gerade, wie alle Jahre an diesem bestimmten Tag, Ihre gab. Ich fand Karl Hartmann, den Maler; Osterley (bekannt als Hirtenbilder unter dem Namen Fr. Louis); die Hofs. Regk. v. Voigt aus Weimar, Mlle. Bardua; einige Offiziere. 2c. — In ihrem Arbeitscabinet stand ich ganz kleine Miniaturbilder von ihrer Hand: Potiphar v. Joseph nach Cignani, und die Familie nach Domenichino. Ferner eine Skizze-Einfassung zu einem goldnen Rahmen: Virginia Romana, a. d. Vorbild. Gallerie. Skizze ist die selbständige Composition, die ich auf gestern Jahr. Engelmann Hartmann verschiedene Male sah. — Ich besuchte sie für den Mittwoch Nachmittag. — Mlle. S. ist eine [illegible] von mittlerer Höhe, mit schwarzen Haar. Sie spricht geläufig franz. wie Ital.

In der Wohnung der Mlle. Bardua befindet sich [illegible] Lehrer die auf eine Art unglücklich ist. Es ist abgemalt und für sie, Nichte 2c. Ich fand da [illegible] Lehrer-Portraits in Lebensgröße (z.B. Mlle. Körner), Hofs. Schnorr Portrait; Cornelius nach Rietschel, der Gallerie Cat. p. w. die sah Talent für individualität in der Natur, wie Farbe sinnen. — Mlle. B. ist die Tochter des Hofs. Bernh. Bardua. Franz spielt [illegible] ich die Tochter des Hofs. v. Ebg. Adlerst. Sie ist ein gutes Mädchen; in ihrem Zeichnen etwas Männliches.

Hey Grassi, Prof. d. Akademie, war ich mit Frankenau
sen v. Ramdohr, welcher mehr f. seine Arbeiten seine
eigene Manier in Portraitmalerey, starke Aufträge. Nach
waren mit: Baudr. v. Dosen, Archiv Frau v. Boxberg u. Frl.
v. Zschinsky. Hier sah ich:

1) Grassi's eigenes Bild, Lebensgröße. Es ist Abend vorgestellt. Für die Harmonie ist in diesem Bilde die Finsterniß getrieben. Es herrscht Dunkelheit ein braunes Ton darin. Feuer aber ist es doch ein eigenes Helldunkel Kunstwerth.

2) Portr. der Fürstin Trubetzkoi, geb. Fr. v. Kurland. Lebensgröße. Es erinnert an Grob, was ich mehr erfahren. Grazie ist allerdings hier.

3) der Fürst Trubetzkoi, Gemahl der vorigen, in schwarzen Kleide, mit dem Malteser Kreuz. (Leider abgestochen)

4) Gen. R. v. Hünerbein ungefähr, Kniestück. Aehnlich.

5) Herr Oberbaud Hauptmann Gerstenberg in blauen Gewande, mit Reitzeug in der Hand. Das Reitzeug ist von eigener Form, auch die ganze Seite macht ein Ganzes. Schön Kolorit. Dieser Mann hielt Zug d. Nase.

Die Composition ist nach einer Dichtung d. Herzogs von Sachsen-Gotha. (Das Detail fehlt leider vergessen.) In dieser Composition kommen mehrere Personen von gleicher Größe. — Grassi ist Hofrath Herzog in Gotha.

6) Napoleon's Brustbild. Schwarzgelber Ton, übrigens das ganze verfehlt. Manche Aehnlichkeit mit N.; aber nicht ganz; so wenig als in Kniegröße

Portrait. Sonst hat sie [illegible] Ausdruck. Es ist nichtsdestoweniger keines weg hässlich.

7) ein Mädchen, welche bey der Fürstin Gallitzin ist, in Lebensgröße. Sehr unterhaltend.

Mit dem Herrn Harmonie, d. seine gewisse Grazie bey weiblichen Figuren kann man Grassi's nicht absprechen. Das ist allerdings eine Eigenschaft, welche Harmonie d. Kunst den Sinn zu bestreben, auszudrücken d. Wahrheit. Die Form ist nirgends genug bestimmt. — Er sagte, auch sey ein Franzose, der sehr bey weibl. Portraits die höchste Reinlichkeit durch Pinsel zu gut eigen, erreicht. Frau v. Reichenbach d. ein ganz anderer Ausdruck erscheint. Mir ist's sagte Hofrath Hufeland, Notarii [illegible] seines Ausdrucks d. weg liebe. &c.

Grassi's Charakter muß [illegible] sey, nach dem was ich [illegible] Objektive: Eleganz wie sie für Harmonie ist in der That in Grassi's Leben; aber [illegible] Forderungen d. Kunst übersieht er nicht.

[illegible] Genauigkeit hat er nicht d. Portraitmalerey [illegible] Fest in Ausdruck nicht mit Ernst und [illegible] Klang.

Hr. v. Ramdohr hatte mir d. Vorschlag gethan, mich vor ihm malen zu lassen; Grassi stelle das Bild aufstellen &c. — [illegible] als wir d. Grassi kamen, frage er ihn, ob er [illegible] habe &c. &c. Er verbat es mir nicht, [illegible] guten Gründen.

Hofrth. v. Ramdohr sah ich sein eigenes Miniaturportrait von Isabey. Er hat auch in Paris sehr stark &c. studirt. Er malte aber am Portrait und Nachsuch, wie er auch d. Strafe angetroffen; auch sonst er mir ein anderes [illegible] Kolorit &c. — Uebrigens sieht er sich sehr einen Dilettanten ganz wohl an.

[illegible] Leben zu Gotha. [illegible] Matthäi d. Apostel [illegible] Leben, ist Lebensgröße &c.)

[illegible] einer großen Geschicklichkeit in der Zeichnung

Der Gesang v. Hugelgau [illegible] ist, außer der reifsten männlichen Porträts, wozu man das angefangene Wolfgang-Porträt des Landschaftsmalers Friedrich rechnet, [illegible] eigene Composition; / Apollo und Hyazinth (Hyacinth), Lebensgröße. (Vgl. eine ausführliche Beschreibung in der Abendzeitung, die in Dresden gemacht kam. Die Redaktion war damals Hartmann, (Vater des Prof. am Johanneum zu Hamburg) jetzt in Paris. Beyde, die diesen ist jener Aufsatz:) Apoll steht nach Homers Gebrauch in Mannbarkeit, der wie ein gebräuntes Eichenstrauch [illegible] Die Hand Hyazinths faßt Apollo gedrückt, der war dem älteren Freunde [illegible] den Ball gefallen genommen, [illegible] mit der tröstenden Worte: Es wird ja, deine Absicht war ja nicht. — Apolls Auge [illegible] auf Ihm in dem Jünglinge K. die Idee, wie er sich [illegible] wünscht. Die Größe Apolls [illegible] Patroklus hatte er damals noch nicht gesehen — in welcher [illegible] alles andere. — Der Vorgrund der Dreieck [illegible] Hyazinths, [illegible] eine einfache Landschaft. — Der Contrast der reifen Jugendschönheit Apollos und der [illegible] Knaben, [illegible] Lieblichkeit, das [illegible] Leben und der stille Tod, machen einen bedeutenden Effect. Es sind wie [illegible] Gestalten — und Richter selbst sagt eins seiner [illegible] Bilder.

2) Paul und David, Bild von mittlerer Größe.

Dieser, ein schöner, blonder Hirtenjüngling, spielt vor dem König auf der Harfe, [illegible] der [illegible] Greis von ihm entzückt. Der Lobsänger [illegible] Hirtenjüngling [illegible] Melancholie auf den kleinen Gesichtszügen. — Das Bild kommt in Akademie

K. entspricht mit seiner Lebensgeschichte in Manches nicht diesen Bilde.?

?) Er hat sie mir gesagt.

Richter selbstgemalte [illegible] Wiederholung dieses Gemäldes, die Cotta vielleicht [illegible] 110 Ducaten [illegible] kaufen würde. Doch gehört das hier Klein Schmuckbild nicht.

3) Eliesar in einer Höhle. Gewitterwolken über der nahen Saat. Der [illegible] Jüngling, der den Greis stützte, [illegible] sinkt schlafend zu den Füßen. Der alte Knecht [illegible] mit einem Becher [illegible] Labung [illegible] der neigen [illegible]. Sein eigenes [illegible] Leiden [illegible] den blonden Feldungenossen [illegible] dessen [illegible] Haar in [illegible] wirft, so [illegible] sich der [illegible] Thränen der äußeren Natur ihm [illegible] vorüber zu haben. Höchst ist das Colorit in sich [illegible]. Schöner Contrast der Jugend u. Schönheit, der innere Ruhe u. der Unruhe [illegible].

Der Feldungenosse trägt noch [illegible] Purpurmantel, aber seine Füße sind nackend. K. will damit [illegible] Landleben andeuten, damit angedeutet wird [illegible] sey. So erfreut der Knabe [illegible] Labung [illegible] Gebet [illegible], was das Auge [illegible] Schmuck [illegible] Landschaftliche Bild ist von mittlerer Größe.

4) Cals Walter sucht der Sibylle: einen hohen Baumstamm mit Geschmack in Augenhöhe; letztere etwas geöffnet. Die Linke hält sie auf ein Buch. Ein Purpurmantel über die Schulter, reich, [illegible] reich mit Gold und Juwelen verbrämter Kopfputz [illegible] ihren grünen Kleid. mit goldenen Borden verziert, über dem braunen, reichen Haar. — Jener Knabe [illegible] alten Barden, der Harfe [illegible] hat, ist wie Angelika Geister.

5) Adonis. Der nackten schönen Jüngling [illegible] Schoß: das Blut rinnt [illegible] Wunden; ein gelb Gewand [illegible] den zarten Leib. Der [illegible] Eber [illegible] mit blutigem Hauer davon. Der Sterbende blickt [illegible] Liebe [illegible] Das goldene Haar wogt [illegible] Winde. Finster Wald der Hintergrund, [illegible] — die Skizze, [illegible] in [illegible]

K. wünscht sie [illegible] vielleicht für Dr. copiren.

[illegible] Hesse [illegible] Skizze [illegible] Vorgang [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

ist äußerst sichere, sehr weiches Papier gezogen & abgeglättet worden, gemalt. Darüber ist Glas. Für diese kleine Stück ist 60 Ducaten gefordert. Es ist mit von der jenen Lichtensteiner Collection. ist von der selben stammend.

6) Zwey Copien nach Rembrandt, ganz in seiner Art. Gemälde ist die sehr feine und alten. Gemälde von beyden Stücken ist noch zu haben für 25 Ducaten

7) Zwey angefangene Ölgemälde: Andromeda und Prometheus. Es zeugt für die Künstler ganz den weiblichen, in diesem ganz den männlichen Charakter der Gestalten. Es fehlen die Hintergründe, in diesem die Felsenspitze

8) An der Wand im grünen Zimmer die aufgespannten Leinwänden zu Andromeda & jenen Prometheus, in schwarzer Kreide; 1 Figur eine Zeichnung in schwarzer Kreide, in etwas gefärbt: Jakob mit Josephs blutigem Gewand gebracht wird.

[Skizze Skizzebuch;

a) diese Zeichnung v. Andromeda & Prometheus sind nun in Dresden.

9) Zwey kleine Madonna nach Schidone von Kügelgen; eine andere von gleicher Größe; von ihm selbst die Skizze zu einer ähnlichen kleinen Bilder.; jedes von beyden mit Rahmen 15 Ducaten. Für Klein's Sammlung. K. würde sie aber für diesen Preis auch nicht haben.

Es verwaiste Opus ist zum Mal der Kleinschen Sammlung. Herz. v. Sachsen hat neulich von Banquier Felix in Riga den Auftrag ertheilt, ihm eine Gemälde-Sammlung zu besorgen. Diese soll 2000 Ducaten kosten. Es sind Opus an 40 Gemälde zusammen; darunter ist kein mittelmäßiges aufgenommen. Jedes soll etwas Vorzügliches haben; alle Fächer seiner Epoche bilden. Besonders

[es soll nun schon dann aufgehoben worden.

[Das soll kaum über 100 Ducaten kosten.

soll immer ein immerer Zusammenhang Opus unter einander bilden. Mit Geist & Gefühl, und mit einer Art von Poesie, spricht es selbst über die Begeisterung der einzelnen Künstler aus gesehen & bürgerliche Natur. Über Kügelgen's Art, die Kleinsche Sammlung zu staunt zu bringen, wird ein Morgenblatt durch Böttiger, der von K. dafür ist, etwas erscheinen.

Von seinen eigenen Gemälden gehören zur Kleinschen Sammlung die oben erwähnten: Paul & David — Belisar — Adonis — die Sybille.

Ferner zeichnet er mir folgg. noch nicht angegebene Stücke: 5) für Herrn Berghem, Original.

6) für [illegible] Französischen Seestücken von Vernet.

7) der Judenkirchhof Ruisdael's in der Dresdn. Gallerie; copirt von Mlle. Freystein à 20 Duc.

8) für andern Stück Ruisdael's (Dresdn. Gall.) copirt von Mlle. Freystein.

9, 10) Abend & Morgen: die ganze Landschaften des Cl. Lorrain (beyde in Cassel, copirt von Krebsfeldmann; der Stück zu theuer gering, scheint nun 20 Duc.

11) seine Landschaft von Kaatz (über ihn s. oben.)

12/13) Zwey Landschaften von Friedrich (seine Lieblinge. Stoffe; äußerst charakteristisch mit wenigen Zügen; à 27 Duc. und eine kleinere Sepia-Landschaft à 25 Duc. Sie scheinen sind die Wohlfeilsten die ich aber bey Friedrich's Zeichnungen verwaisten.)

14, 15) Zwey Nebelstücke von Friedrich; jedes à 5 Ldr.

16) seine Landschaft von Klengel, von schönem Pinsel à 30 Duc. Sein Steinbruch, der noch bey ihm steht zu verkaufen ist, kostet 100 Duc.)

K. hat mir sein Leben seine Zeichnungen [illegible] Skizze [illegible] 7) die [illegible] Skizze ist bey K's Übergang nun im Museum aufbewahrt

17) für fürst. Gemälde von Wächter: Caritas Romana. Eine Mutter im Gefängniß wird von der stehenden Tochter gesäugt, während der Säugling seiner Tochter auf der Erde liegt, mit der Rechten sein Brüstchen greifend, als wollte es daran saugen. Im Hintergrund auf einer Öffnung der Wand Jung Russter sichtbar: der eine nachsehend, der andern mit ausgestreckter Rechte bewundernd. — Das Motif konnte vollkommen neu seyn. Ausführung der Gruppe etwas, das mir nicht gefallen, so rein auch die Form ist. Der Leib mit weißer Binde, wie der meisten Figuren etwas, weil an mir Lyra nicht gut wirkt. Aber die vier folgenden Jahre Andenken ein widriges Contrast für das Alter und die Jugend, übersaupt arbeitet Widrig. In der Farbung ist [illegible] Fleischfarbe zu matt.

Für Hrn. Hofr. Becker war schon in Kisten gepackt. Davon kauft K. für mich ein paar öffnen. Darunter sind wenige der vorher verzeichneten Bilder. Ferner:

18) für Kleines Bild nach Raphael von Sarofolo à 16 Duc.

19) für Copie des Ecce homo von Guido, [illegible]

20) der Christuskopf von A. Caracci, [illegible] wird K. mir gleich von Leipzig nach Frankfurt copiren für 25 Duc.

21) für fürstl. Familie von Näke, einem Schüler von Graffi à 24 Duc. — Davon wäre auch noch eine Copie da haben.

22) für ein kleines Copie des Tizianischen Kopfs aus der Dresdner Gallerie, von Hartmann, à 50 Duc.

23) einige Miniaturköpfe von Rotari; gekauft für ein Billiges aus Bethmann's Sammlung.

24) Zwey Brustbilder; besonders die Mannsperson von ungemeiner Wahrheit. Die dritte voll Pick Löcher. Zu kaum ist sie doch nicht.

Auch das ist aus Gemälden bey K.: Eine kleine weibl. Figur, die Luft vorstellend, von Rembrandt Schüler.

Ein altdeutsch: Christi Geburt, von sehr hellen, acht Holz. Ein merkwürdiges Bild. Joseph gutes Gesicht. Hörner, unnatürl. Gesicht am Boden. Die Anbetung der Hirten 100 Duc, wofür der Baron Roop in Curland.

Endlich Caspar, in Öl, auf Holz.

Auserdem kauft er bey K.: Sechs (à 3 Fl.)
Eine kleine Vanité
Kleiner Mark à 2 Fl Kopf.
Einen Christus Ulrich in Gotha zu kaufen. Duc. 3
Beide sind von Gerh. v. K. modellirt.
Kleine Anatomie von Fischer in Gotha à 2 Fl
20 Gl. (K. will sie mir aus besorgen.)

(Der Preis an Werth ist 66 fl. a. M. 3.14 Jan. 1809.)

Einen Kupferstich Rittner war ich auch mit G.
Einzelgen. Von Gemälde das ich für acht Stunden von Gustav
Gemälde Einzelgen": Saul u David, Abth. Bilder
Platz für die Haupt. Klein war in manchem verschönert,
seinen Colossalen Kopf Mosab. Der Frack sehr ungeschickt.
Von andrer Gemälde [illegible] Manches ist aber misslich, und misstandet

Abo geht
angezeigt hätte. Es sah so übrigens, als ob sie selbst Künstler wäre.
Von alten seltenen Büchern, so wie von neuen, hat sie
beträchtliche Sortiment.
Ich machte sein Bekanntschaft mit. Es
wurde, wie ich nach Dr. gründlich, aber auch, wie ich noch niemand
nachsprechen kann, wie sie für's Mosaiken in Dr. brauchen. Viele
Paar Blätter von Volpato nach Michelangelo 3 g. eine Radirung von
Aufsichten der vorzüglichsten Gegenden von Ob. Italien 3 g. die
Laufschablätter in Aquatinta mit Denkmälern auf Klopstock,
Schiller, Kant. — auch mit Büsch Ritter aber
über die Rostischen Büsch. in Cyp. wie wieder Gesichten die
an Kraft verschenkte Madonna di Fra Bartolomeo, gest. v.
Jo. Volpato.
Frauen: die Zeiten, 4 rarität Blätter
von Ph. O. Runge: derselben, die sich bey Frau v. Berg in Berlin
befi, à 6 g. Auf ein Blatt in Aquatinta gest. v. Lucas
abgeben nach einer Zeichnung v. Friedrich. gest. v. Piringer.

Dresden, außer den angeführten bey Anderungen,
waren ich nicht viele. Mein erster war zu meinem alten
Bekannten à Correggiantaten, Hofgerath Böttiger, Studien
Director des Pagencorps. Meinen Abschiedsbesuch bey ihm machte
ich mit Hügeln beyleitet. Bey diesem war ich mit ihm

auf ein paarmal gegen Abend zusammen. Zweit Abends gab
Böttiger eine große Thee a. Gesellschaft. Hier waren: der
Württ. Gesandte, Quartett v. Dosen mit seiner Familie;
Oberhofprediger Reinhard mit seiner Frau; Collegienrath
v. Blankenhagen aus Riga mit seiner Familie; die
Tochter des Oberhofpräsidenten v. Nostitz v. Jänkendorf;
die Hofrath Reichs v. Voigt, geb. Lindenau, aus Weimar;
Hofrath v. Hügel mit seiner Frau, und manche andere.
Es war ein unterhaltender Abend. Ich sprach viel mit
Dohm, Reinhard &c. Die Voigt Künstlerin war sehr
Hofschmitt, so w. s. w. — Als wir einmal mit Dr.
bey Hügels allein beisammen saßen, bat jener einen langen
Brief gegen ihn vor mit gerechten Klagen über Forkel.
Ein andermal gab Hofrath Hügel einen wichtigen
Zusammenhalten Abendschmaus, der ich aus Gesundheit
kam. Da waren Böttiger, der Leipziger Senator Der
Volkmann mit seiner trefflichen Frau, Frau v. Voigt (geb. Lindenau, Künstlerin) aus Weimar,
Dr. Ehrenberg (Pf. der Naturwissenschaften von der Universität Kasan,
seit 1815 u. s. w.) mit seiner geistreichen Gattin,
Dr. Wagler, ein junger Mann von Witz und Talent (Pf.
verschiedener Aufsätze in Ad. Müller's Journal); Maler
Friedrich &c. — F Ich wollte auf den Dr.
Schubert mit Hügels hören, standen aber nur seine
mit Familie
Frau und Tochter. Ein andermal kam er Abends mit Hügels,
als ich aber bey diesen war, so sprach ich in meinem Zimmer mit
einem Brief von Schelling mit, in welchem er mir die Stelle
eines Directors der polytechnischen Schule zu Nürnberg
anbietet. Wir trösten uns, sie nicht anzunehmen.

F Einen Mittag ass ich bey K. mit dem Entdecker der Naturgesetze v. Mayer.

Der geistvolle Litterator Adam Müller hatte sich
früh Gentz, Rüdiger, dessen Freund er ist u. später auch
in mehrfachen Beziehungen [illegible] hatte, kennen lernen. Das
Unterhaltende, da Rüdiger's Frau ihn nicht allzu gut
hält, weil er sich zu freien Ansichten nicht genug
betragen will man hört (Frau v. Hasa. d. Sch.
Mann; sie werden auch wohl geschieden werden ꝛc.) übrigens
sehr Gesprächig ist aus Gewohnheit: aber für Geld, für Ehre
für Ihre, glaub' ich. Ungl. war also das Lied nicht.
Dann ist wieder nachzuholen, mit ihr den Streit
Verhältnisse machen. Ihr Mann war ausgezeichneter Talent,
sonderbarer ruinirtem Talent ist er unsterblich. Ich sehe
sie nicht gesehen.

Einmal besuchte ich den Oberhofprediger Reinhard zu
Hannover. Ehe ging der Minister Graf Lehndorff vor ihm. Der
Major Thaarmann, sein Adjutant, der Frau, war
Sonder Bürger weichen kam. Abst. unterhielt sich
meist nur mit mir. (über Joh. Müller, den R. verachtet.
Litt. Letzterer Besuch war ihm mit großer Achtung. In
einzelnen Partien seiner Predigten gelesene konnten allen
Reiz und Salz Resultate geben. c.) —
Am Sonntag, wo Reinhard die Predigt zum Andenken der
Reformation hielt, speiste Abends bei ihm:
Fr. v. Dosen u. ihr Ehegemahl Gronau; Ramsler.
v. Raumer, Abraxgeladen und sein Kind, Hofrath
Böttiger (welcher auch Fr. Dahlberg) und ich.

Vorfrauen war niemand als Reinhard's. Sie ist
sehr verständig. In der gesellschaft Zahren, wo ich
sie nicht sah, hat sie sich viel geachtet zu machen. Sie
spricht wie oder andere; sondern sie selber.

In die Predigt am Reformationsfest am Reformationsfest (d.) hatte ich mich sehr. Böttiger
Gesetz abgeredet. Da dieser aber zufällig zum Mi-
nister gerufen ward, kam er nicht zur bestimmten
Zeit. So kam ich mit Gen. Rüdiger u Hauptm. Ochs.
mann ꝛc. etwas zu spät. Aber sonst war alles
wohl. Und an der Stelle, wo ich auf einen Freyerhof,
wo wir saßen, hörten wir sie weitem nicht
alles. Was in seinem Kopfe, war (stark. und
sehr) eindringlich gesagt; zur Zeit. aber über ein
Drittel sehr jedes Interesse entging mir. Das Anfangen
war wie gewöhnlich, u. der Fall [illegible] Christenthums.
Ich wünschte Ihr Dr. Reinhard den Text Druck. Er
wurde damals wenig gehört; da man wegen
der vorjährigen sehr viel Neues gewohnt. Auch
das nach der Predigt (wahrhaft wirklich katholisches)
mit Singen Beten in seinem Inneren gewahren.
Auch sehr ich dicht, daß sie gedruckt ist.

Zum unteren Nachtessen Mittag hatte ich den Ehrenpräsi-
dialgesandten u Bevollmächtigten v. Martens u Frankfurt a.
Abschiedsbesuch, wo das geistl. Collegium sich neues Eigen-
thumsrecht von Langensalza Stadt gründen hatte. Als
Böttiger's Abwesenheit hatte ich [illegible] bei v. Martens, bei der

Großherzogthal (Stadt
Hofrichter, der geprüft wird,
wenn der richterliche Stuhl
Lücke); Hofgr. Baron
Mantuffel (ist Gesandter
Rußl. in Wien; er erkannte
auf Todesstrafe); Hofgr.
v. Ramdohr (der ist
hier zum 2ten Mal Präs.); Hofgr.
Böttiger; Oberappellationsgerichtsrath
Oberconsist. Präs. Hettmann; der
Oberstaatsanwalt Reinhard kam
später auch, u.s.w. u.

1) Präs. in Leipzig
1824.

mit ihm in seinem Hause (Auguststr. Nr. 5) Logirt.
Der Präsident Hettmann selbst mit mir und wegen
der neuen Einrichtung überhaupt. Ich wünschte
ihm auf die Hoffnung der bevorstehenden Universitäts-Statutenänderung.
Hr. Reinhard v. d. O.A.G. Rath sind die
Berathungen über neuere Organisation der Universität
Leipzig, wo sie auch neulich waren, übertragen
gewesen wollten. — Hr. v. Nostitz hat unsere Hr. Christ über
Klopstock für die Leipz. Lit. Zeitung recensirt, wie ich von ihm
gehört habe. — Bei diesem Mittagsmahl war der Minister
Freund Arndt speist täglich bei dem Königl. Gesandten,
Hr. v. Dalwig mit seiner Familie, junge Fräulein v. Nostitz
(Christine, die schöne, Tochter Maria), Baron v. Ramdohr,
den Hofr. Wolke (der auch ein trefflicher alter Mann ist, übrigens
langsam & schwerfällig. Er sprach von seinem Fortgange
v. s. w. Von Aegypten hörte ich, daß der letzte Granitobelisk
Cäsars in Rom, den Sixtus V. aufstellte; der
erste, war er einmal gewesen. Er war aber auf der-
selben), Hofr. Böttiger, u.s.w. Geschwätz wurde in
allen diesen Cirkeln nicht. Dalwig brachte u.a. eine
Rheinische aus Paris mitgebrachte Sammlung von Rheinischen Sagen
Geschichten in wenigen Bänden (Recensirt war sie u.a. auch in der schönen
Fensterbank, die ich kenne). Sie war, wie ich nicht irre, in sechs
einen Bande; die einzelnen Stücke nämlich mit einem Kupfer-
stich gab mir die Adresse: M. Jumersan, au Cabinet des
Antiques de la Bibliotheque Imp., Rue Colbert — pour
des collections plus ou moins considérables.
Böttiger
spricht über viele Almanache &c.

Freitag Abends speiste ich bei Hofr. Körner, allein,
mit ihm, seiner Frau & seiner einzigen Tochter (Emma). Ich hatte ihn
Briefe gebracht aus Göttingen in Leipzig, & von seinem Schwager
Mellish, der damals noch in Lübeck war, &c. Heute
Vormittag vorher speiste ich bei ihm & seiner Tochter; ein andres
mal davon. ich.
Bei dieser interessanten Gespräche über
Körner & Freund, Schiller & Huber &c. Außer der
Tochter sah noch ein junger Sohn, der abwesend war. Als
ich zur Thür hinaus, war noch ein Hofr. Gesellschaft,
welcher bald ging.
Hofr K. hat sich einige gute
Gemälde (wie sich mich recht erinnere) Schillers & Fer-
trait.
Mlle. Körner spricht mir (seit Anfangs.
Seit) wie Madame mehrere ihrer eigenen Ölgemälde,
darunter ein gute Copie der Madonna della Sedia.
Sie ist ein wackres, gebildetes Mädchen. Der Vater scheint
ist ein verständiger Mann von Gelehrsamkeit, nicht ohne Geist;
in seinem höchsten Alter ist er weniger ein Schriftsteller, als ist
er gewesen. Die Mutter spricht viel, & lebhaft &
stark. — Alle Tage ist einen Abend ein Concert
in diesem Hause, wo Mlle. Körner spielt oder singt.
Die Gesellschaft selbst versammelt sich dann auch Mlle.
Barbier ist gewöhnlich da. Sie sagte, ich sollte Fort erwartet.
Es war zufällig an demselben Tage, wo ich die erste Visite hatte
Fort gemacht hatte, als K. selbst nicht zu Hause war. Da die Damen
nicht daran verzweifelten, so hatte ich nicht gerade zu hingehen
wollen. Am folgenden Montag Nachmittag war ich
auch abwesend verreist.
Heute Vormittag besuchte ich die Baronin Hirschberg,
geb. Meyer aus Berlin, die mir Briefe an den Namen einen
jüngsten Bruder als Gymnasiasten des Doctors. Schneider aufgetragen
hatte suchte. Ich hatte an sie einen Brief von Frau v.

[1] Diese Hatte auch in einem Brief weiter hin sehr erwähnt.

Freude in Curland. Dann d. Freigebigkeit v. Johanngallery
Hatte in ihrer gegenwärtigen Aufenthalt erfahren. Sie war
lang in Italien ꝛc. Wenn ich Lust wollte, [illegible] sie mir
Adressen geben, z.B. an Lucian Bonaparte ꝛc. Sie kannte
Göthe genau, hatte mit Schlegel (der nicht [illegible] Danziger
Bürgermeister) correspondirt ꝛc. Die Frau von Grotthuß
aus der Berliner Theater ästhetischen Thee erhalten war bald.
Übrigens war sie gerade krank. — Da ich an einen
andern Ort wandern, was sie nun zu Lotte (der
Krankheit selber), [illegible] aber (auch Schlegel) zu
Nacht. nie. — Ich konnte gänzlich nicht hingehen. So
sah ich sie nicht wieder. Am Tage der Abreise, wie ich
Abschiedsbesuch bestimmt. Freundschaft abgefertigt wurde,
entschuldigte ich mich Krankheit. Kalbrist hingegen
ist sie einmal wieder in Dres abgereist an. die krankelt
fort viel. — Übrigens zog ja Griesheim nicht weniger an, als Gemüth mitspricht.

Entsetzliche Hartherzigkeit, sagt wird Taubstumm, was
hier meinem Engel gesagt, als ich gerade nicht da
war. Es befindet ein Herr Gewalt von Riegelow (Regierungsrath
Hofgerichts d. Löbau) [illegible] ich grüßen gesagt hatte. Dieser
wollte mit mir Bekanntschaft machen. Da aber H. in Dresden
Stadt [illegible], in welches ich übrigens nur ein
gewesen bin, also wenn ich also Lust hätte einmal
gehen will, so entschuldigt er annehme; so bei der
Besuch Herrn Steuerassessor Tettenborn v. den Bekannten
Ulrich. Ebenso der Besuch des Archivdirektor Mechanik
(Cabinetsekretär ꝛc.).

Von der Gesandtin wollte Böttiger mich noch [illegible]
Bourgoing, Mr. Französischen; aber dieser reiste schon
mit Tochter nach Italien. Der Baronesse, Frau v.
Hertel (der mir Schwiegerfrau sehr gelobt), Verwandten
des Dichters, standen wir nicht zu Hause. Ebenso ich
mich der Fürstin, Gem. Galitzin. Ich begnügte
mich, wenigstens dort zu lassen ꝛc.

Wäre ich länger geblieben, so hätte ich mich
noch beym Oberconsistorialpräsident Seidler in Dresden (Nachfolger
des verst. Adj. Meissners) nach der von letzterem in
Fulda angefangenen Sammlung von Landesgesetzen (900
Nummern) [illegible] Erkundigungen des Verkaufs erkundigt,
zu hätte mir ein Exemplar geben lassen. — Sollte ich
wieder nach Cassel reisen, so würde ich mir
(Eingeschaltet d. 11 März) den Garten, Palais
Jansen (Hofgebäude, wovon Müller mir sagte) Fuldaberg
gehen, da ich diesen Weg nun nicht kenne, den über Marburg aber schon einmal machte.

Jedesmal war der Gang über die Dresdner Brücke,
über die ich täglich, meist des Morgens, in die Neustadt zum Landprediger
von der Duisburg ging, [illegible] des Hofes hatte, mir ein wahres
Vergnügen und Augenweide, an der Stadt auf beyden Seiten,
an den prächtigen Elbstrom mit seinen Schiffen, an
den auf und ab fahrenden Fahrzeugen, an
den Wagen in der Mitte, und an den hügeln Ufern der
Gegend auf beyden Seiten. Mehrmals ging ich auch hier
mit Amsinck spazieren, mit Gerhard Reinhard.

seinige der augenscheinlichen Grund d. Abscheus
selbst ist merkwürdig, wie obige, in der Katholik. Kirche.
So fielen gerade in diese Tage mehrere katholische Feste
1. Nov. Allerheiligen; 2tes, aller Seelen; 3tes, sogenanntes für
die Königl. Familie. An allen diesen Tagen war Conzert
starke Musik stark besetzte Musik der Kapelle. Sassaroli's
Wunderstimme, die auch die äußerste Höhe und andere
Castraten, erfüllt auch diesen vollkommenen Räumen
oft in seltener Region. Diese Kirche hat gerade so
viel Luft, als sie braucht. Mehr wäre schädlich. — Ich,
der ich von Zeit der Katholik Kirchenmusik so wenig versteh.
Wie lernt sich das künftig hören? — An Tage der
Sonntag war der Altar schwarz behangen. Viele Kerzen brannten
auf prächtigen Leuchtern. Die Königl. Loge und andere Logen
mit schwarzem Tuch bekleidet, lagen auch das schwarz
behangene Gerüst vor dem Altar. Der König war
in Warschau; aber seine Brüder, die Prinzen Mag. d. Anton
waren in ihren Logen am Altar sehr andächtig zu sehen. 2c.
Hier hört ich zum erstenmal gesammte mit Gesellschaften; sonst
ich gehe erstenmal die Familie Blankenhagen aus Riga
Oft und lange erweilte mein Auge wieder auf Mengs
Altarblatt. Es ist vielleicht das größte aller
Altarblätter. In einer Gallerie aufgestellt, würde
es colossal erscheinen. Raffael Transfiguration
ist hier weitem kleiner; u. s. w. Ganz rechts
mein Auge immer auf den Augustus des neugeschaffenen

Heiligen, der augenblicklich eingeschlafen Maria,
der warmherzende Johannes. Magdalena bietet wie
eine neue Eva [in] [Farbe der Gestalt] ihre Reize dar; sie ist
nicht ohne Innigkeit. Der oberste Theil des
Bildes kann am wenigsten gelungen; seine Anordnung um
Gott Vater mit seinem göttlichen Hauptumgebung
u. s. w. Das feuerfarbige des Cherubs
ist wunderbar angedeutet. Diese parallel gehaltene [auf ihres Flügel]
Füße [haben] ganz [gehaltig] [und Kraft] der Füße eines
aufgerichteten Pferdes oder andern großen Vogels.
aber was ist das feuerfarbene des Cherubs gerade
zu fliegen sagt? Wäre ein Pferd, wohey der
eine Fuß über den andern gewaltig ragte, das wäre
ein [ungewöhnlich] Bild. Was eigentlich fliegen die Gestalt majestätisch
[halten] schwebt, nicht vielleicht edler, würdiger
gemacht? — Ich müßte andere, denen ich [einen] [Fuß] zutraue,
[welches] [sagen]; z. B. Engelgen Vgl.
übrigens Casanova, in allenfalls weniger [großen] Anmerkg.)

Einmal war ich auch im [Lustspiel], als deutsche
Stücke gegeben wurden. In der Ital. opera buffa, welche auch
[ungemein], ein [Quartal], glaub ich, ist, was ich nicht.
[zweite] Mal war Gesellschaft auf; im Macbeth mit seinem Ge-
[Ein] Mal gab man ein [Lustspiel] (weiß Nähl: Von Läuten an
[nicht] oder Ill. mit [einem] Herrn auf der Maskerade G.), nicht schlecht.
Das andere Mal [Macbeth]. [Hr. Opitz] als der Gold. Schlendrian
[Lärmte] und [Spie] gewaltig. [Frau] Mes. Hartwig als
Lady [Macbeth] genügte nicht [Sie] in dieser Rolle gestorben wäre
[seinen] Gestalt. Richig [Duncan] war [Hr. Opitz];

Macduff, Fr. Offiziere, u.s.w. — Die Vorgeschichte von Banquo's Mord hatte ich nun nicht gehört. Die ist unerschöpflich an schönen Act. ~~ist war glänzend~~ Man gab übrigens den Macbeth von Fleck[ert] Vorstellung. Shakespeare's Werk bleibt doch, auch in abgekürzender Darstellung, das Werk einer Riesengestalt, auf die tiefergreifender Wirkung nicht verzichtet.

Von Dresden reichte ich in Dresden: die kurzgefaßte aber gute Beschr. der Dresdn. Antikensammlung (mit Vorrede); die Broschüre: Schutz in s.s. Glanz u. Zgl. mit unterstellt von Göttingen, u.s.w. N. Deutsches Museum, 1806. H. 1-8,

Am 6ten Nov., Mittags um 1/2 1 Uhr verließ ich Dresden, die ~~schöne~~ wirthliche Stadt; mir war nun unerwartet, schnell, Schönhardt's innigst theilnehmend freundschaftl. Zusammenkunft mit der freundlichen, rührigen kommenden Abschiedsfeier der Lieben, und mit so manchem erwünschten Aufenthalt Gossen war schon wieder um 10 Uhr bey mir. Er begleitete meinen Wagen bis über die Brücke. (s. S. 202). Noch einmal einiger Abschied.

Ich genoß noch der schönen Herbstgegend bis Meißen, am schönen Tage, wo fing dann an, mit schlechtem Wetter das letzte Stück (3 M.) zu verwandeln.

Nach Meißen kam ich Nm. um 4 Uhr. Im Post. 66. Hotel Reichard). Kaufmann Müller aus Petersburg logirte hier, war Dresden gewohnt.

Um 5 Uhr ging nach Naunhof (2 1/2 M.) wo kurz vor 8 Uhr ich ankam. Um 3/4 auf 9. Im 3/4 U. weiter nach

Wurzbdorf. (2 M.). Dort ging 1 Uhr Nachts. Dem Hubertsburger Posthof gegenüber logirt ein rothes Ochse, einem ziemlich gutes Wirthshaus. — Um Morgens (d. 8.) kaufte ich eine Brille mit Vergrößerungsgläsern bey M. Taubert, u. besuchte den Buchhändler Göschen, bey welchem ich gegen Abend nach einmal war. (Für andermal merke ich über die Ostermesse Vorschläge kommen kommen) Mittags speiste ich im Hotel auf der Fürsten Collegienrathin v. Blankenhagen aus Riga, eingeladen. Es fand sich in dieser Gesellschaft, Hr. Oberpostm. Assess. Erhard, der M. Wolf (Leipz. Schriftsteller) und der Hofr. Massmann. Letzteren sah ich jetzt zum ersten Mal. M. ist ein guter

Leipzig

Ich ging nach derselben Abend, nach meinem Gasthof selbst, zum Russ. Kaiser, dann in Baggesen's Museum, wo ich viel Zeitungen (politische u. literarische) las. — Am folg. Morgen (d. 8.) kaufte ich eine Brille mit Vergrößerungsgläsern bey M. Taubert, u. besuchte den Buchhändler Göschen, bey welchem ich gegen Abend nach einmal war. (Für andermal merke ich über die Ostermesse Vorschläge kommen kommen) Mittags speiste ich im Hotel auf der Fürsten Collegienrathin v. Blankenhagen aus Riga, eingeladen. Es fand sich in dieser Gesellschaft, Hr. Oberpostm. Assess. Erhard, der M. Wolf (Leipz. Schriftsteller) und der Hofr. Massmann. Letzteren sah ich jetzt zum ersten Mal. M. ist ein guter

Der Tag der Reise war ein Sonntag, sehr kalter Sonntag. Der Lauf war sehr gestellt; nur an der Saale fing man anzugehen.

Für die Tabelle d. Köln. Zeit. ist der Pseud. Rösel, der aber auch Lit. Zeit. schreibt. Er wollte in seinen Angaben abwechseln. Er steht auch im Frankf. Lit. Blatt. Was sich sein Lehrer wundern wird: Cr. Bildung! — Separatist.

Zeitgenossen, der mit vielen Talenten, wie auch er sein Fleiß hatte, in jetziger Zeit wenig [illegible] würde, [illegible] angestellt [illegible], gern wieder in sein Leben. Von sich wieder ist auch eine Nachricht abgedruckt worden: Adolf Wagner, privatis. Gelehrter, [illegible] der sich einen Ruf verschaffen sollte. Er hat bisher die Philosophie abgehalten, auch einige ästhet. Aufsätze (Aufsatz kennt sie. Er scheint nicht ohne Talent. — (Der wollte Rösel sie verspotten in einem seiner Briefe nach Darmst. (ich glaube, in den Anfangsbriefen) seinen als einen Kätzchen für eine Schulstelle in Tirol. ——

Abends d. den ganzen folgenden Tag beschäftigt sich mich mit Durchsicht einer ganzen Karre ges. Zeitungen, die ich in der letzten Zeit meiner Abwesenheit in Dr. hatte nachsehen müssen. Es langweilig ist, mit der Feder in der Hand, den ganzen Jahrg. 1808 d. Morgenblatts bis 22 Oct.; ferner d. N. Leipz. Lit. Zeitung, d. Heidelberger Jahrbücher d. Litt. ꝛc. Aus verschiedenen Briefen ist (d. Forwerk's Ausg. d. Werke Winckelmann's, 10 Bd.) auch Text in d. Absicht, die meine auf d. Reise mitgenommenen Briefe, wovon ich einen Theil bey Hermann gedruckt lassen, nach verschiedenen Veranlassungen

Donnerstag (d. 10t.) schreibe ich etwa 10 Bl. über Hrn. Hermann, den Metriker und Grieche, der mich mit Verlangen erwartet, ich in d. Morgenstg. wollte er aber ausbleiben. Man sieht ihn nicht weniger an, als den Einzig, gelehrten Vorsteher der Wissenschaft. Er ist ein rüstiger, kerngesunder Mann. (Er erzählte manches v. Hr. v. Humboldt

folgenreiches mitgetheilt seinen auf viel gemischten, die Wissenschaft fördernde Thätigkeit; er meinte, die vielseitige meiner Art sey auch verdächtig ꝛc.) — Hrn. wäre ich, bey längerem Aufenthalt, einmal in seiner Gesellsch. Variatät gewesen. Die ganze Form einer solchen Gesellschaft scheint mir ausführbar auf einer Universs. kleinen Zeit, wo durch den Ernst d. Wiss. abgehalten. Wird sich dazu wieder einmal kommen? —

Dann schrieb ich d. vorm. Hofrathin Paganini. Sie stellte mir ihr Kind vor, an dem ich sie bey ihrem Abschied auf d. Theater gesehen, erinnert hatte, erzählte mir von einem langen Brief Hofland's über d. Trost zur Hausfrau; dieser habe gemeint, sie müsste eben sich zu Ihnen wenden Rollen zu spielen; ihr Lustspielcharakter, Tragödien würde mehr ein Grund, als sie die Hrn. [illegible] verderben: auch greife das sie selbst zu, sie bleibe nicht blos [illegible]. Nach diesen Gesprächen würde mir wahrscheinlicher, daß sie zunächst nicht ab. Theater gehen wird. — Ueber [illegible]. — sah, meinte sie, beym ersten Blick etwas Sagtes, und sah d. bey längeren Umgang nicht etwas Wildes. (sie meinte auch, Unbefangenheit, Kindlichkeit. Das ist ja mehr. Jemand Umgang war gerade damals wieder beym Gedanken an die Rückkehr Gelegenheit, an Sie [illegible] anderen, in — Sache.) Sie wollte Aufrichtigkeit [illegible] — Zeug d. Gottsch's, wie diese in früheren Briefen meistens gerecht sey. Auch A. Wagner sah so etwas finden wollen. Das ist noch in meinen Menschen Sinn gehauen, wünschte ich, es sey so, wie [illegible]? — Ich schrieb sie nachher an Hr. d. Obrist: Fr. M.

Ich streifte nun, so recht by Herrn Wetter ab. Links der Kasinothal; freundliche Häuser bis Klausberg. Oben viele alte Frauenzimmer. Zuletzt diese [illegible] nicht schön, so [illegible] schön. Bey einem Häuschen auf der Höhe, fiel mir der alte Reinhold Forster ein, der mich mit seiner Kunst ästhetisch machte. Ganz Herrlichkeit, [illegible] aber, wie [illegible] anders. Ich blätterte in meinen Papieren, fand das wichtige Anzeigen auf Elberfeld. Blättern, träumte, lief [illegible] wieder in Gotts's Hause.

Halle.

(10 Nov.) Nach Halle kam ich um 1/2 8. Einen Einsitzer Herr ging in Halle mit, wir hatten in der Hand 3 am einem kam der Postexpeditor mit einen Lakeyer, welche sich in den Gasthof (zum Kronprinzen) machte pro forma Anfragen nach, bekam 4 Groschen zurückreichen. Also, auf die alte Wirthschaft hier, in meinen Kinder-Aufenthalt!

Bey Gasthof sing die Wirthin d. erwartete alte Gesichte; besichtigten in Hotel Galgenstrangenbett Herrenzimmer an meinen kleinen Koffer [illegible]; als ich an die Tafel der Marktstraßer kam, schmeckte am Wein. Als ich auf den Markt kam, blieb auf der Wage [illegible] Traum-bilder akademischen Russel, verschwunden!; als ich Nachts nach der Ulrichstraße, da ich recht tapp. ging, mich erfreute, gedachte an meinen [illegible] Tante. Gegenüberstehen bekam ich von dem Thurmberg, Stimmen Felsenhäuser mit den [illegible] Lichtern, der [illegible] Thurm verlassen

[illegible] wo mein Vater geboren wurde.

Professoren gehörte, (——— Junkerungen, dessen Wirthin [illegible] Küster [illegible], bekam ich das beste Zimmer im Hause, das ich jedoch am letzten Tag (wegen des Balls) mit einem andern, auch guten, vertauschen mußte. Ich streifte almed auf meinem Zimmer allein, d. Cab, wir am folg. Morgen, in Gotts's Hause wieder.

Am folgenden Morgen (18ten) war schon Nebel, aber [illegible] die Gallische Kopfkrankheit, die altbekannte, that mir wohl. Mein erster Gang (um 10 Uhr) war zum Reinigerschen Hause wohin auf Landsgrafen in Klausthor, zum Thor, auf Schuldirectorhaus, begegnete mir sie mit ihren Kindern. Ich war in Unruhe. Ich wußte nicht gewiß, ob sie's wären. Es ging ich wieder ——. Der Kanzler Reinigers war noch in seinem [illegible] neugebauten, [illegible] Hinterwohnung, auf dem Garten des Landsgrafen zu. Die Anzeige mich [illegible] war ein [illegible] Stand nach ihrer Wohnung, [illegible] Haus (wo ich Jemand auf einige Zeit wohnt war) [illegible] Haus in der Stadt [illegible]. Hier war Sie, erkannte mich gleich. Anderthalb [illegible] Stunden saß ich bey ihr. Sie weinte, ich sah mich nicht um. [illegible] Reinigers [illegible] gerade an diesem Tage [illegible] auf Landsgrafen in ihre Wirthschaft in der Stadt zu. Es war äußerst [illegible]. Ich fürchte das nicht [illegible] Anstrengung über die [illegible] der Zeit [illegible]. Die Lebendigkeit [illegible] ist noch

[illegible] mich [illegible] mitgetheilt habe, wünsche sie. Ich wünsche es [illegible] sage sie nun selbst.

Ich gieng durchs Haus, sah die Messingsachen mit Glanzfirniß überzogen, die nicht dem alten Rembrandtschen gleicht; hier steht sein Bild in Öl, von Gabriel. Letzterer saß in seinem Zimmer mit Zeichnen, Malen, Bügeln &c. und da ich seinen Fleiß ganz anders fand.

derselbe, bey dieser Reinlichkeit &c. geschützt. Ihre Zahl altertümlichen, oder wenigstens einen, dessen gegenüber. Wie steht Rembrandtsche bey diesen wohl.

Um zwölf ging ich zum wackern Rathsherrn Goldhagen. Im Kaufmannischen Hause in der Breitenstraße stand es schon offen; die mir die Hausthüre öffnete —, sagte mir, wo er sein möchte: im obersten Zimmer des Hauses auf dem Vorsatz, der jetzt dem Major v. Manteuffel gehört.

Ich fand seine Tochter; — in einer halben Stunde kam der Vater. Dort 25 Mittag gegessen. Bis ½4 geblieben. Gegen 6 (Abendbrod) kamen Bürgermeister Reinhard, ein Rheinländischer Mann, in Stadt wo ich niemand fand. Dann der Geheimde Rath Eberhard, mein alter Lehrer. Er war über anderthalb Stunden bey mir. Seine Augen wurden dunkel, aber sein Geist ist noch hell, und feurig. Er ist ein sehr würdiger Greis; seine Unterhaltung war angenehm und lehrreich. Der Geheime Rath Gilbert kam. — Endlich kam die Rede auf Schwangerschaft. Er ist wegen, sagte er, daß er in R. so viel Taufen Christkindlein weder: Hannah, Gideon, Gottlob, Daniel, Christ, Christian, Christiane, Christine, Christoph, Christlieb, Christel, Christ, Christ, Christ

Wasserfall hinter Ernst's Hause stand ich eine gute Weile still; auf Hellstücken im Fluß, wie einst.

Von diesem Morgen sind folgende Zeilen, die ich in Zürich an Matthisson zeigte, der sie den meisten meiner poetischen Kleinigkeiten vorzuziehen schien, u. viel Gefallen daran hatte.*

*) Ebenso in Neapel Friederike Brunn.

Erinnerung.

Bey Halle, d. 12. Nov. 1808.

Dreyzehn Mal fielen seitdem die Blätter:
da ging, der nahe der eisigen Newa nun haust,
den ~~Pap~~ Pappelgang und durch Blüthenbäume
mit der Mutter zum Wasserfall,
der bey Herbstes wiederkehr schon
Grabgesang rauschte der Todten.

Noch rauscht der Wasserfall,
noch weht nassen Staub und Kühlung sein Wellenschaum,
und rascher dann fluthet die Fluth.

Aber über des Stromes Neigung
strahlt der Wasserspiegel
klar und still.

Und der Abendstern
sieht sich im Spiegel und lächelt daraus.

Was lächelst du, Freundlicher,
aus der Klarheit und Stille
über dem Wellengeräusch?

Wohnt auf dir etwa der
seligen Mutter Geist,
die jetzt meiner gedenkt;
und blickst du so lieb,
das zu sagen dem Sohnesherzen?

Lebewohl, Wasserfall!
du auch, Abendstern!
Lebewohl, Mutter,
deines Sohnes erste Freundin,
Mutter, lebewohl!

[zuletzt Criminalgerichtsdirector]

Im Mittag stieß ich wieder mit dem Kammergerichtsrath Goldbeck (jetzt ersten Tribunalsrichter) Goldbeck zusammen. — Dann war ich im ganzen Winterquartier, das jetzt nicht mehr auf dem Kalkofen, sondern wieder, wie ehemals, im Saal des Hauses zum Kronprinzen ist. Prof. Turk (jetzt Besitzer des Rittergutes Gr. Jauschel; früher Frau starb, glaubte auch: Hagedorn'sche Besitzung. Er dauerte eine halbe Stunde. (War einiges fortgelassen?) Die Aufführung geschah mit Präcision.

Abends in einer neuen Trib.R. Goldbeck meinetwegen auf der Loge versammelten Gesellschaft: Trib.Präsident Jagemann, Hofr. Schütz (zufällig auch dessen Vater, Prof. Schütz), d. Vater, Prof. Gelbcke, Kammergerichtsrath Niemeyer, d. Knapp, Fr. Maas, Dahlow, Pr. Faust, Rathsherr Neumann u. s. w. (Eichhorn hatte abgesagt, weil er nicht ausgehen darf; auch Voigtel. Er hatte mit Erkältung, wie auch Fr. Neumann, zc.)

[(die beyden letztern kannte ich noch nicht)]

Montag Vm. (d. 13.) Besuch bei Prof. Gelbcke. Mittag bei Kammergerichtsrath Niemeyer in Gesellschaft. Ich war mit seiner Familie allein. Wir aßen in seinem Hause nach dem geräumigen Saal für, in welchem Zimmer, wo wir gewöhnlich Prof. Lesen, die Abendgesellschaften. Ich blieb dort bis 26; nachher in seinem Arbeitszimmer. Nachts kam seine Frau auch; bald darauf auch zufällig Prof. Voigtel, d. der Prof. aus Breslau, seit Neujahr von Marburg, seiner verheirathet (bald wird er Schwager.) — Abends blieb ich auch wieder zu Hause, müde, halbkrank. Ich schrieb mit N. für Dr. Wagner in Stettin gegen, schlug d. aber ab.

[Nach Leipzig kamen sie an Büsch. Bäumer und Bernstein seiner auf mein Anlangen mir angezeigtes Brief liegen der Briefe für die Anmeld. Abschieds zu Besuch, und abstiegen z.

Montag Mittag (Besuche ich bei Prof. Gelbcke mit dem Kammergerichtsrath Sprengel, Lafontaine d. Prof. Voigtel. Für heutigen Mittag. Nachher begleitete ich Lafontaine's in seine Wohnung am Gartenthor vor der Stadt. Es war ein schöner Herbstnachmittag; die Bäume prangten schon entblättert. Der Garten ist in viel gegangen mit dem Garten seiner Vorgängerin, der Amtsräthin ..., die jetzige seine nächste Nachbarin ist. Besonders gefällt mir Lafontaine in allen Anlagen unser. Überraschend ist die Aussicht aus Wasser über die Wiese nach der Stadt hin; auf der in gar zum Balkon ist man Aufgefordert seinen Besuch. Im Garten spaziert ein einziger Baum mit Eichtannen, einem Lebensbaum, mit seiner Klettergesellschaft, einem Lebensbaum, mit Märchen. Im Zimmer hängen ein paar Bilder in Öl von Lafontaine's Vater, der ein Maler war; auch ein Portrait von Lafontaine (ziemlich). Mit Erlaubniß ist das in Prof. Gelbcke's Abschiedsbesuchung. Im Abend bei Voigtel. Er hatte sich den Winter ganz zurückgezogen: einen (Sonntag) Abend Damen; den andern seine Studierende, meistens aus Männer bei, wie Prof. Jagemann, Lafontaine u. s. w. Es war sehr 40 Personen. Der Abend ist kurz, lebhaft, wie auch nicht ganz correct.

Hier sah ich auch den Landrath v. Wedell, der mit in Paris [illegible] Ballettänzerin Salz auf Hecht war. — Nach war ich mit Schauspieler N. bei Landr. v. Wedell und Prof. Gelbcke bei [illegible] Erholung, mit Aufschlagen: Abend eingeladen von Prof. Vater und Andern in die Mahlzeitgesellschaft, deren Mitgl. ich nicht war. Diese

[Im Conv. Lexic. (1847) ist die Gesellschaft nicht mehr existirend erwähnt.]

ging meine wege auf den Corso, sondern auf den Kampfplatz. Dort fand ich außer D. Vater u. Fr. K. Goldfagen den Phil. Lazarewitz, Phil. Hartwig, Phil. Voß u. s. w. Ich schoß auf Phil. Rüdiger † ein großes. Er war aber nicht da.

Am 15ten, Tage des Geburtstagsfestes des Königs v. Westphalen, ging Nachmittags Programm als Maire der Stadt G. (Straßburg) handelte die Immatrikulation an. Canonenschüsse verkündigten in der ganzen Stadt. Um ½ 11. öffentliche Rede im akad. Hörsaal auf der Wage. Ich hörte ging ich. Die ganze [illegible] Universität ging im Triumphzug. Hier sprach ich für Gottl. Eberhard, Phil. Klügel, den schwäb. Radikalen Valentin Baltzer u. s. w. Der Redner schloß die Sprechenden an, welche auf den Triumphzug die Treppe hinauf in den selben akad. Hörsaal ging, wo ich nicht 2 Mal pro gradu und pro licentia loco Rhetoris. Der würdige Greis Eberhard sagte: „Ich will die Fahne, die ich vor der philos. Facultät trug, nicht niederlegen, sondern auf dem Katheder der philos. Facultät." So ging es fort bis spät, [illegible] nach Anordnung der philos. Fak., Phil. Klügel. Ich mußte mich zuerst in die Reihen der Studenten stellen, dann in der ersten Reihe, an einem Ehrenplatz. Draußen standen in Uniformen der Maire und seine Adjuncten; die Geistlichkeit u. s. w. Die Studirenden (gegenwärtig 200) waren fast alle gegenwärtig. Das Ganze war eine glänzende Festfeierlichkeit. Hyb. Nicht betrat den Katheder, [illegible]

[illegible] humanitatis principem. Er wendte sich Cicero, der er mit Geist u. Witz behandelte u. durch Beispiele u. Vergleichungen alter u. neuer Zeit erläuterte, sogar seine Liebe zu Cicero u. acht Tage an. Er sprach über Verwandlung, den weiten Abstand, über ganz gewöhnlich, u. in Römischen Ausdruck. Ich begleitete den Gottl. Eberhard nach, bis vor seine Hausthüre, [illegible] plauderten.

Mittags wurde bei Fr. K. Goldfagen, wo ich abermals mit [illegible] allein aß. M. kam um [illegible] Gesellschaft. — Nach beendigter Mahlzeit ging ich mit Hyacinth Schütz in seinem Garten. Auf sie erschien, zum Ball auf dem Kampfplatz angekleidet. [illegible] — Hierauf war ich auf anderthalb Stunden bei [illegible] alten Englisch. Lindsay u. dessen Frau, (zweimal verheirathet), deren ich viel Gutes über meine Eltern in Dorpat. Ich sprach mit fast [illegible] der gute Alte sehr Jüdisch: daß der gütige Leiter über seine Kinder zu gebieten. Nach ein Stündchen bei Frau Hauptm. N. die war mit ihren Kindern allein zu Hause geblieben. Er war auch [illegible] auf dem Ball gegangen: auf den „auf dem Berge" u. auf dem Kampfplatz. Ich sprach mit ihr von Breslau, u. s. w. Sie lud mich ein, bei der Rückkehr aus Magdeburg in ihrem Hause zu logiren. [illegible] Ich versprach. Auch [illegible] sie am nächsten Morgen wieder einen Besuch für ihren Vater in M.

Dann war ich etwa 2 Stunden

[illegible] humaniter interpretanda.

[illegible] zu gehen. Auf dem Wege [illegible] Rathsherr Schmidt, der mich [illegible] Ich ging mit ihm in sein Haus, wo ich [illegible] Frau Schmidt, [illegible] Tochter, [illegible] Sohn, [illegible] Schwiegersohn, [illegible] Schwiegersohn, [illegible] Schwiegers

auf d. Ball im Kranzinger, alte Gast Goldfagen.
Hier sprach ich d. Gebrüder Schütz † (Hofs. Hofr.; Lehr d. Altertumskunde Franz, der nun all Priester nach Göttingen geht u. s. w. Man spricht warm. Sehr lieb sah mir Herz gegenüber unser Mlle. Goldfagen (Hofr. Freundin, die Frau d. Advokats Dr Maria Mallin (geb. Bertram) der Rechtsanwalt. mann Büttner †, Verfasser von Lebensbeschr. Eg meiner Rückkehr nach Halle war er todt. — Hier sah ich auch

Mittw., d. 16ten, (am 17/11) da Mittag (erhielt ich in Halle. (all ich nach M. kam, empfing Herz lieb. Wiedersehen. ging er in Halle bey Mayer's und andern Freunden mit andern verloren).

Allerdings hat die Stadt seit diesen unglücklichen Tagen im Spätherbst 1806 viel Lauf unwiederbringlich verloren. Niederreißt man, in Vergleich mit sonst; wenig acht der Bürgerschaft. Wie ist die Zahl von 200 gegen 1200, die ich für sonst nach meiner Erinnerung halte! Und in der Zeit meiner Abwesenheit fiel Halle [illegible] ab Unheil. Der Hochwasser verwüstet haben. Auch die prächtige Eichen- u. Buchenallee vor Nieburger Thore, Osmale, Magdeburger (Straße) Rauhardt etc. in Giebichenstein. Halten damals ihre glänzendste Zeit. Das ist nun alles hin. Der Preis der Häuser ist sehr

f. Hofr., oder ich zu sprechen, der Hofr. Einsiedel, der ist, wie ich höre, in Halle. (Die Adr. Leitung) schreibt!

gefallen; viele Häuser fallbar, andere sind mit Einquartierung angefüllt. Die Anzahl der Studirenden, selbst der Medizin, selbst der fingirten Lehrstuhlhäuser mit wie vor Zimmern. Und trübe sind die Aussichten hier in der Stadt für die Zukunft. In Rücksicht des Lebensunterhalts wird es jedenfalls eine Verschlimmerung geben.

Als ich die Ulrichsstraße, Quartier, fand mir fast bey jedem Hause Trauer-Geschichte v. die seiner jetzigen v. gegenwärtigen Bewohner ein. Von Thore u. erschallt der Kanonen. Ich bleibte auf dem Wagen, u. war vor dem Hause, (damals Hofr. v. Hirsch; jetzt O.Ger. Rath) wo vor dem Vaterhause als Knabe u. angehender Jüngling vormals vor Magist der Vaterstadt aus Rückschau auf den letzte Jahre hinter dem frisch Kriegslärmen jetzt zum ersten Mal in Leben das Hofthore, u. s. w. Frauen traten mir mit Ahnen und Recht begegnete in diesen Augenblick den Rathsherrn Goldfagen, der über die Straße ging.

Jahrmarkt.
Julfhausen war gerade ein Markt. Einen Anblick aus den dürftigen Thor nach Trotha zu fand mir nahe Herbstbesitzthümer neu, durch das ich oft hindurch wanderte ging aber auf an selben Morgen [illegible] u. Quartier Ruhe, wo meine Erinnerungsgewicht über sie an die Hallenser Worte verwandt wurde: a Nürnberg das Morgenthor Nürnberg". Von Leipzig nach Magdeburg fand ich Ruhe d. seit meiner Ab-

(Brandenburg,

wohnheit angelegte treffliche Chaussée [Zeugnerein] verbindet. Nahe bei Trotha fällt links nemlich das stattliche Landhaus ins Auge, das Werk des Oberbergrath, Prof. Reich, sich gebauet hat. [mehre] Engl. Anlagen, Fürst, giebt es da an der Saale. Es soll ein prächtiger Platz sein. Ich kann mir's denken. Rasch schnaubt man schon anmals schön. — Weiterhin bei Laidersdorf blickt auf den Petersberg. Ich unterscheide durch meinen Ramsden das alte Gemäuer und alle neuen Gebäude, deutlich auch gemeiniglich schon mit bloßem Auge. Ich gedenke alsbald, wie [wir] gewisse[s]thaften Eindruck dieß Bergl in Anfang unserer Freundschaft. —— Von der sogenannten Hölle kann man nur. Der Weg ist überall gut bis Magdeburg. Bauernau (die erste Station) ist durchaus ein trauriges Städtchen. Besser aus einem guten Bette. Ich trank dort Kaffee. Es war schon da die Zeit des Abendessens, als ich nach Schraubenau kam. Ich stieg ab in der Sonne, wo der Wirth; aß ein Beefsteak, während das wieder [aber] braten wurde; las was. [Nicht] [Nächstens] Tagebuch weiter. Hier wurde die Besorgung der Briefe vor der Stadt nach Magdeburg so bestellt ist nach dem Gasthofe hin, wo Lieutenant's Tochter an der Freitags Cantate verheirathet ist. — Neugattersleben mit seinem Ritter der Familie Alvensleben gegenüber liegend, [aber] [verlassen] diese Häuser sonst, war mir immer der angenehmste ländliche Anblick auf diesem Wege. Ehe man nach Zackendorf kommt, links nemlich ab in den Dörfer Lafferndorf, Altenweddingen und Stemmern. Lebhafte Erinnerung an manchen in Lafferndorf bei meinem lieben Reccard und seiner Frau verlebten Sonntage. Über Lafferndorf jenseits Stemmern, wie eine Volk, der Bauern, nach welchem ich mir dort auch alle [Stadt] bis Großschepzig gar nicht schöne, so dass ich alle Fruchtbarkeit alsbald wirklich bestätigt. Weizen hat die Sonne [nicht] nicht [recht] getrieben, und wenn wird sie nun nicht treiben! — Alsbald waren mir diese Dorfschaften mit Klangvollen Namen fast [wenigstens] nicht [Lieder] erträglich schön zu schauen; und die Anlage der Flur ist auch hier die Farbe allen gut unterbrochen. Auch nur, daß in der Nähe der Stadt die Bäume so klein sind. Das sind sie [durch] Schuld der letzten Belagerung, wo sie für, welche sie abgehackt zu Brennholz abgeben. Endlich das reiche Dorf Olvenstedt mit seinen ständigen Bauern. Weiterhin, [rechts] [wenige] [Lustwald] auch der selbe sein, wenige Landhäuser, die Luft nicht warm. Nun die Stadt mit allen ihren Thürmen, wo allen den [schwarzen] [Dächern]. Schauerlich aber war mir der Anblick von [Klosters] Bergen, weil seine furchtbar alten Bäume alles [Leben] [Gebäude] da: [nur] so schön [beschattet]. — Die Vorstadt

— Pferdewechsel in Alexandersdorf. Der Postexpeditor ist ein Bauer.

Ehemal. Baumwuchs, wo mir begegnete, so jetzt Baumlandschaft. Gegenden erinnerte mich an Jugendeindrücke. Solche Freudigkeit ist [Ursache] diese Bäume [Luft] auf dem Lande. Nächst ist sonst nicht wissen. Insgemein wenig Bäume [Obst] im Felde, wenig Gärten; nur Obstpflanzungen auf den Dörfern.

[braungelben]

Südenburg steht noch ganz wie ehemals. An äußern Ehre wird ich nach Verdienst gehalten; am innern Ehre der Gesinnung nach Namen d Logik. Aber visitirt wurde ich nicht. Meine Einladung verirrt sich, weil ich mir keine Visitkarte auf 6 w 5 Tage. Ebenso in Cassel weitersah. In Halle straft niemand nach einem Ehrenbegriff.

Ich reise v Magdeburg über Braunschweig; das Herz klopft, wenn Bäume, Häuser, Gärten vorüberfliegen, hinter denen Bekannte wohnen, auf's Land wenn Brücken gehen. Ich hatte den mich so lange schon vergeblich erwartet, hatte nach der Adresse der Wagen die ich beschrieben war, (dessen wo genauer mich erinnert) der aber schon am Schlesischen stand, so reizend mich an der Landstraße, mit freundlichen Häusern ohne Thore an der Treppe wurde mich persönlich. Ich sah auch den Bild bekannter Abspannig mit dem Hof Mienna, Familie u Pferde. Man setzte schon gegessen. Bey wenigen Minuten stand aber auch mein Mittagessen da — Ich freute mich über jeden der wohlfeile bürgerliche Aufwartung; auch der freundlichen, wohlgekleideten, bequemen Bedienung. An diesem Tage ging ich nicht aus. Abends hatte ich durch Erkältung mir einen heftigen Katarrh zugezogen, der mir die nächsten folgenden Tagen mich empfindlich plagte, u. s. w.

Ich blieb nun in meiner Vaterstadt, in Hause 14 wenigen Brüder, viel länger, als ich mir anfangs

vorgesetzt: vom 17ten Nov. (Namen. bis d. 19ten Dec. Montags Morgens: also gerade einen Monat.

Ich benutzte diese Zeit, wenn ich allein war, fleißig. Ich setzte mein Reisetagebuch fort v. S. 33 bis S. 223; und ich besorgte eine Anzahl nöthiger, aber theils abzumachende Geschäfte. Ich sah in Magdeburg auf gewisse gewünscht und dringend Briefe geschrieben. Darunter zwey Unterhandlungen an das Univers. Cassel in Dorpat; ein langes Schreiben an den Grafen Klinger v ein langes französ. an sein Excellenz (s. meine Correspondenz) diese Geschäftsschreiben kosten mir viel Zeit, zumal da ich nicht immer in der Lage vollen Gemüthsstimmung war. Am Ende aber hatte ich alles Nöthige besorgt, v war mit mir zufrieden. Da der große Briefpacket nach Dorpat bereits ich (laut Postschein) (auf d. Magdeb. Post gebracht. ab.

Daselbst sah ich in M. Huber's Leben, geschrieben von seiner Frau; manche nützt schon nähere Bekanntschaft mit meine Vergangenheit v meiner Zukunft. Diese stehe mich. Vorgestern [illegible] d Spaziergang v meinem Bruder Simon auf Göthe's Faust, den ersten Gesang von Kraft und Lieder in der Brockhausen der letzten Hand; Göthe's fr. Fassung: die folgende Zeichnung in mein Stammbuch, 2c. Einzel in Kupfer 3 neue Pf. mir geschenkt v. Dienste. Immer: Denkmal der Dankbarkeit für meinen vielfachen treuen Pflegen Herrn Hofmann (Stuhl) von Fr. Dalberg in Gedike's Annal. des fr. Schul- v Kirchenwesens, II Bd. 1. Heft. 1800 S. 68–176. — einzig in Magdeb. (von Hand p. vorgelesen) Gesangbuch 2c

nach Berlin
an den Minister v. Stein
u. s. w. in Cassel

Heinrichsruh's Erstlade einige Abschnitte aus Lorsauer's Beschreibung der Stadt Magdeburg, besonders die einzigen in Bezug auf Verbrennung Geschichte der Stadt; auch einen Aufsatz von Fund in Lesse. u Beschreibung für Volksschulen.

Mein letzter Besuch war bei meinem ehemaligen Jugendlehrer u väterlichen Freund, dem 75jährigen Dr. Gottfr. Chr. Fünfk, Cons.R. u Rector Schumacher. Mit ihm war ich drei am fünfzigsten u Tage zusammen. Zweimal speiste ich bei Mittags, einmal Abends bei meinem Bruder; außerdem besuchte er mich ein Paarmal Abends auf einige Stunden. Zum Mal speiste ich Abends bei ihm. Auch waren wir in andern Gesellschaften zusammen, u dort weilte ungezwungen. Auch selber ist so freundl, meinen 75sten Geburtstag mit ihm zu feiern. Freitag war ich an Tag vor meiner Abreise von 1 bis 8 Uhr mit ihm zusammen, d letzten von diesen auf seinem Zimmer, da ich ihn auch den Tag, meinen Besuch in meinem Wagen zu machen, einlud. Wir sprachen, außer bei Tische, meist allein, und so desto offener, freundlicher, ungezwungener.

Am Sonntag Geburtstag ging ich auf die Domtreppe. Ich wollte mich stillsprechend darüber freuen Glückes sein, während Gottesdienst der Hauptkirche. Aber ich kam etwas zu spät. So ging ich erst Haus zu meinem Bruder. Hier hatte aber schon Stunde gemeldet. Der Lehrer Rode spielte mir (was ich nicht wußte, d. 5. Quarta Lehrer) zu Ehren. Die Kinder waren auf Thal, Magdb. Dampfsch. mir gegenwärtig. Ich ging das mit Hund in seine Wohnung. Dort stand ein Geburtstagstisch, den mir die Frau junge Frau stiftete Mutter (sie wohnen in Schwanenhaus.) gebracht. Es wurde angestimmt: Nun danket alle Gott, mit Posaunen. Dann Rede, die mich rührte, mit der schönen Idee, daß ich den Söhnen die eingebrachten Talente u Gaben als einer der vorzüglich dankenswerthen Platze dürfte. — Auf einem meinen einsamen Wagen. gänge. Nach Domkreuzgang Adam, an Frankl Geburtstag, begann mich folgend Zahlen.

Mittags speiste ich an diesem Tage bei meinem Bruder mit dem Maire der Stadt Magdeburg, Landrathen Klämmbig, Landrathen Thal, Magdb. Dampfsch. dort das ganze Präsidium v. Vangerow, Provinz Insp. v. Köpken, u. s. w.

Abends speiste ich bei ihm

Ich muß ein andermal, auf ihn Gesellschaft.

Im Kreuzgang des Doms zu Magdeburg.

Im Dec. 1808.

Traurig sind die Gräber unter den Kreuzgangbogen gesenkt,
und lesen wir die Worte der Grabsteine,
Betrachten wir die Bilder
Jüngere Christen wieder ~~werden~~ von den schwarzen Marmor-
tafeln
an dem wandelnden Freundlinge.

Heute war's, wo, während der erwartete Lehrer
Zögerte, und vom düsteren Lehrsaal
Der wilden Jugend Lärmen ferngehalt,
Auch Jünglinge, versammt in
Wandelte, wenn sie
Träumen im Auge:
Träumen gewandt in gute Gedanken
An Gott der Ewigkeit,
An Gott der Natur,
An seinen Menschen.

Noch füllt mein Träumen nichts Arg.
Ach, der Schlaf ist so viel mir gethan!
Aber die Dankbarkeit räumt der verlangenden mag.
Den mag sie Du sein, Sagend Handend
Durch sein Wort, mehr sagen durch sein Beispiel,
milder Geist! mit Ehrfurcht (~~seinem Andenken~~)
Gedenkt sich seiner Mutter.
Der früh ~~[illegible]~~ Gedächtnistag feiernden
Dankbare Schüler.

Jacobsen, jenseits des blauen Meerstroms,
auch mir Freundlung, auf zweifelhaften
der theuren Vaterstadt sein,
sind morgen wieder.

Ich merke mir für einigen aus den Gespräches mit Funk
Freundliches an. Funk ist seit 1769 Lehrer, seit
1772 Rector der Domschule zu Magdeburg. —
Lebensklugheit wegen des symbolischen Briefes bestimmte
ihn, anzuziehen an Joh. Andreas Cramer, der damals
in Quedlinburg lebte, zu schreiben. Cramer schien diese
Lebensklugheit zu haben: aber sie nicht zur Genüge.
Später, als Cramer nach Dänemark ging, schrieb er
an Funk. Dieser ging aber darüber seinen Umgang
zur Theologie folgend, weil in Dänemark die
Verhältnisse auf die symbolischen Bücher nicht ist.
Und auch wir nicht in Preußen hatte also
jener Brief an Cramer Einfluß! So wurde er
mit Lebensstand näher bekannt, u. s. w.

Was J. A. Cramer seinen Ort auf Erden
bestimmte, kam zufällig. Funk hatte auf Reise
bekommen ein kleines Gemälde, von Lessing Por-
trät vorstellend, gefunden. Lessing so stellte sie
war in seinen Jahren. Er hatte darin mehr Gei-
stiges als Komisches. Er zeigt den Forscher in
Er standen sich mehr dem andern Bilder Lessing.

Fröhlich erwählt [illegible] Ring [illegible] den [illegible] am nächsten zu sagen [illegible] auf, wo ihr Lieber sehr Alter [illegible] abgemattet erscheint. [illegible] wird gestanden [illegible] [illegible] wird gestanden. Und um [illegible] ins Publicum zu bringen, macht Cramer die Od. auf Lichtes, so kommt [illegible] Lichter ins Publicum.

Kant [illegible] als Gesandtschaftsprediger des Königs von Dänemark (bey der Reise, wo auch Prinz mit war) begleitet. Dann wäre er noch Hofprediger geworden p. Aber er that es nicht (aus Gewissens Scrupel).

Er zeigte mir ein Stück seiner Übersetzung von Sallust's Catilina (auch Cicero's erste Catil. Rede, sagte er, hat er übersetzt.) Es misfiel mir, [illegible] und bot ihm eine Übersetzung zu stechen, damit sie so gleich gäbe mit meiner Übers. der Catilinarischen Reden. Er will mir erst noch einmahl Sallust Catilina seinen Freunden erklären, — ich bitte Gelegenheit seiner Übersetzung noch einmal revidiren.

Er schenkte mir ein Prämienbuch seiner eigenen Gesangbuch zu gottesdienstl. Gebrauch für die Stadt u. das Herzogthum Magdeburg. Nebst einer Anzeige einiger Gebete zur Land-[illegible]

Lob mir Sallust Cato's Rede vor, und

Magdeb., [illegible] Kanzleisch. Dörnberg, 1805. — Dieser ist eigentl. der Hausgeber, obwohl er sich nicht mit Baczko's Namen stellt, weder in der Vorrede als Verfasser daß er [illegible] [illegible] [illegible]

die Gattenscheere, sagte J., sogen nach seiner Erfahrung wirklich die Ehleute: in Absicht auf Heiterkeit, Küsse — in Absicht A Güter, die man durch sein Ansehen stiften könne; andere Absicht der Progressiven in mancher Hinsichtigung.

Heute entstand mir Anmerkung, [illegible] außer der Übersetzung von Ballüsts Catilina, Anmerkungen zu Horazens Harmonien v Heinsius, auf Cramer v Klopstock Übersetzungen, v zu bedauern, was sie bestätigen können.

J. hatte seine geistliche Laufbahn anfangs seiner Mutter, da er in religiöser Begeisterung viel verdankte, zu einer geistlichen Vocation gewidmet, da er noch, bis nach seiner Confirmation, fand. — Friedrich Dalbrück hat Collegien vorgetragen auf der Gräuenkloster in Berlin nach dem Magdeb. Gesangbuch, nach den Bibeln der Leute dort, v an Stellen der Leute dort gut seinen Vortrag gebraucht. J. Dalbr. hat vor Zeugen auf an Bauernfrage, welche sie forderte vor Christ-ungenannten Worten (wenn sie recht sorte). So konte er als Knabe an seinen Kindergarten Theil nehmen, J.

Statt der gewöhnlichen Redaction hier Faust in Gattenscheere vor seinen Augen einmal aufführen Plauti Trinumus, v Terentii Phormio.

Augenscheinlich, geistreiches Anekdotenjägers in der Gesellschaft ist er noch nicht. Erzählt er [illegible] einen alle anton, so wird das [illegible] alte Leute, hört gut wirklich [illegible] sehr Gedächtnis. Dies wird [illegible] man sehr nicht leicht zugedacht, da er immer augenscheinlich Lebensbilder sehr ins Augenblick stehen [illegible] alten unverändert gebrauchen. J. ist noch immer heiter gut Kind v tüchtig, v sein Geist einer Leiter. Er v Christiane (der J. nur wegen seiner Gesangsfertigkeit bedauern müsste) waren mir Beispiele des glücklichen Gesichts. Wie leicht ihm einer der Gedanken, sprachlich bildlich auszudrücken gut Gebot stehe, davon folgendes Beispiel. Augenblicklich Blumenstoff wurde in seiner v meiner Gegenwart von Adelheid Hofmann gepflückt (Nagel. in Berlin! Adèle z. — M—r. — Man kann gut weiter acht Abzug. v. J. — Es ist Kind, von welchem es sich, er sey ausgeschrieben. J. [illegible] Gedanken, wie es war sehr gehalten. „Natürlich muss das Licht ausgebrannt, sagte er, ehe es zugleich ohne Hand weiter angezündet wird; und weiter gemacht Blumenstoff ausdauern."

(In derselben Gesellschaft erzählte man: der letzte Herzog v. Braunschweig hatte eine Maitresse, die ihm soll von ~~Fr~~ Frankreich aus zugeschickt seyn sie wußte alles.) Von Haller wurde beyläufig erwähnt: der Tokayer u. die China, die Kaiser Joseph ihm sandte, kamen an, als er eben gestorben war. Haller's Physiologie hat F. ganz gelesen. Dieß Werk gebe das erste Beyspiel einer erst geschaffenen und so weit ausgebildeten Wissenschaft: daher alle Keime des Vorhandenen musterhaft aufgezählt.*)

*) Auch ich will sie ~~[illegible]~~ wenigstens durchsehn. Ebenso wieder Buffon.

(F. wünscht zu haben: Calasii Lexicon Hebraicum (enthaltend ein Register aller Worte des A. Test. Ich will doch deßhalb nächstens an Weigel schreiben.)

Von einem gemeinnützigen Buche, an welchem Funk viel Antheil hat, gab er mir zwey Exemplare, eins für Generalsuperintendent Sontag in Riga. Es heißt: Lehr- u. Lesebuch für Volksschulen. (Von Rieß, Schullehrer u. Organist in Olvenstädt.) Zweyte Aufl. Brandenb. 1806, im Verlage von J. V. Hessenland. XII S. Vorr. 2 Blatt Inhaltsanzeige u. 206 S. u. Anhang 32 S. —

(Von Funk ist darin: Vorzug des Menschen vor

den Thieren (S. 47–61) — Von den Übeln in der Welt (S. 181–192) — Aus den Werken der Schöpfung leuchtet allenthalben unendliche Weisheit u. unendliche Güte Gottes hervor (S. 192–206). Auch durch Wohlfeilheit des Preises eignet es sich zur Einführung in deutsche Volksschulen. (Wenn ich die beyden Exemplare aus Deutschl. erhalte, werde ich darüber an Sontag u. an die Dorptsche Schulcommission schreiben.)

Aus m. Tabaks) v. 1808. Jahrg. 2. 4tes Hft. 1826.

Am 19. Dec. n. M. ausgestiegen ab aus Magdeburg um 7 Uhr. Angekommen in Halle um ½9 (bey Römers Absteigen ist Hôtel aufs Land- strasse mit hergenden Gemälde Bongard, Aide de camp du Roi, nach meinem Pass.) Abgestiegen, nach meiner Abreise, bey Niemeyer. Ich habe mein Logis im ersten Nachtgebäude in der 3ten Etage. Er war aber auf die Messe aufs Leuven, also ich auch, sie mit der familien bey Herr v. Warnbüler. Um 10 kam er. Ich dinirte bis 11.

d. 20ten. P.M. aufs Post getragen (Brief an Frau v. Herder in Weimar, u. ein kurz. mit Addresse an Hr. v. Herder u. viel an die Hrz. v. A.

d. 21st. Geh. bey Niemeyer. Nachher besuch bey Rathsmeister Goldhagen.

d. 22d. Abreise mit Post ins Lauzert. (Kauft.) Mit Post u. Kauft zurück. — Ich selbe bey Conf. schreiben. Ich hör an m. Hrz. Vorgehabt in Gegenwart die Ode von Klopstock, u. die einleitung: die Lieblinge (an die K.)

d. 23st. abgereist von Halle.

135

Nachts um 1. in Magdeburg. (Ueber Mosthallerstadt & den Stadtrichter Herzog mich beklagt (.)

d. 24ten. Abreise in Weimar. Zu Falk. (Ombr. Chinois, Gal. des Rois.)

d. 25st. Besuch bey Gerhard Rügelgen, der damals nach Weimar gekommen war, Göthe, Wieland, Herder, Oeser zu malen — bey Wieland. bey der Hofpredigerin Schopenhauer. (Ueber Hermann, der in dem Hause starb) Hermann M. bey Falk. bey Loy. K. Abendessen mögl. bey Gruber —. von 6 bis 9 bey Meyer. Schopenhauer mit Göthe u. mehrere Andere. von 9–½1. bey Gerh. Rügelgen.

*) Ich sahe den Freund später nicht wieder gesehe.

d. 26. früh Abschied von Meyer. Schopenhauer, Hg. † Wieland, † Herder, nach welcher Minute bey Meyer. Nachtessen gegessen. Briefe geschrieben. (Vorgehabt bey Abendessen.) M. bey Falk. (Abschied Rosa. — Falk's Frau. Sein Leben.) — Nachtessen bey Abendessen. Abschied von Falk. abgefahren um 5. angekommen in Erfurt um 9.

d. 27ten. P.M. um 8 aus Erfurt. In Gotha um 11. (abgest. um Mosau.) Daselbst besuch gemacht Frau v. Wurmb, mit ihrer Tochter Therese, der Mahlerin u. Nähterin auf der Hasse.) Dort sah ich die

[illegible] Leg.-Rätin Gotter [illegible] Tochter.

d. 28ten. Abds. b. Hof. Herrn v. Wedel. Er schickte
zum Großen Kalifft, grand Echanson des Herzogs. Er
hieß mir gänzlich sagen, ich möge zur Mittagstafel bey Hofe
erscheinen. Ich fuhr also hinauf. Indem ich in
Residenzstraße hineinfuhr, erblickt (wie ich am Gott. Hofe oft ist,
wo ein Gast zur Tafel erscheint) ein Zug von Lakeyen[illegible]
ich bat, den Hofmarsch v. Schlewel herauf zu rufen. Er hieß
mich aber herab sagen, ich möge nur eintreten. Im
großen Saal stand ich so, wenn Brüder des Gottschen
Ministers u viele Andere. Bald erschien auch der Herzog,
der die Herzogin. Erbprz war gegen mich sehr gnädig.
Bey Tafel saß ich nach dem Herzog (mir gegen über
aber dem Herzog.) Er unterhielt sich viel
mit mir; auch von der Küche der Chinesen. Lagen
wartete auf. Man speist in großen Speisesaal des
Fürstenschlosses. NM. speist der Hofm. v. Schlewel
(der Aeltere) mit mir im alten prunkvollen Prunkzimmer, sonst
Frauenzimmer, Aufwärterinnen 2c. (Es saßen mit
der Prinz Garde 2c an Tafel.) Hr war
auch der Adjutant Döring, der die Schwes., ein
alter Lakaitz (Ukert) abends spielte auf
einer Violine, in der 2c. Apartements des Herzogs. Hier
d. 29 war ich auf der herzogl. Bibliothek, die
mir Ukert zeigte. Mittags speiste ich wieder

Herrn
war auch Fl. 2c.
Wedel. Zimmer
mit rothen Tapeten.
Im Lebensgroßes Portrait
des Herzogs von Braun-

bey Hofe. Ich [illegible] Tafel bey den gewöhnlichen Gesellschaften
v. Kalkreuth Abends Schlittenfahrt im Langenth.
abgeholt bey Gen. Lieutenant Cäsar.
(Abschiedsd. Gastfreundschaft.) Der Herzog befand sich
heute Abend nicht ganz wohl. Sein Prinz von
Mecklenburg war auch da. 2c.

d. 30ten. Besuch bey Kriegsrath Reichard.
Der Herzogl. Münzcabinet zeigte mir Hofl. Lanz.
— Briefe — Post — Abschied von Frau v. Wedel
Herrn Tochter. Abgereist um 5 Uhr Abends.
Nach 8 war ich in Eisenach. Von da am 31ten.
um 7 Uhr morg. Abends um ½ 10 in Cassel.

(Meine übrige Heimreise an den Aufenthalt
halt in Gotha 2c. s. in den Briefen in s. voll. Bd.
Von da muß ich sie folgendes in dies Buch trage.)

Im Journ. de St. Petersbourg politique et littéraire 1828. no. 108 u. 109 : Wieland et ses contemporains. (Gut gesch.) „Ecoutons du moins le récit d'une entrevue que W. eu avec Napoléon à la cour de Weimar, et qu'il a lui-même racontée de la manière suivante.

„N. vint à moi de l'autre côté de la chambre. La duchesse me présenta, et pendant qu'elle ajoutait quelques mots pleins de bienveillance et de grâce, l'oeil étincelant de l'Empereur restait fixé sur moi. Personne ne fut jamais doué de la faculté de pénétrer dans les replis de l'âme humaine à un plus haut degré que cet homme extraordinaire. Il me devina; il vit que malgré ma réputation, je n'étais qu'un bon homme sans prétention et sans détour. Dès qu'il sut à qui il avait affaire, son ton, ses manières devinrent paisibles, confians, ouverts; le monarque avait disparu. Il causait avec moi comme avec un ami d'enfance. La conversation dura plus d'une demi-heure; et comme j'étais las de me tenir debout, je lui demandai sans cérémonie la permission de me retirer. „Eh bien, allez, me répondit il de l'air le plus amical; bon soir!" Nous avions parlé de beaucoup de choses et surtout de César, héros de la tragédie de Voltaire que les acteurs français (alors à Weimar) venaient de représenter. „C'est, dit

disait l'Empereur, un des plus grands hommes de l'histoire ; sans une faute impardonnable il serait le plus grand de tous." Je cherchais en vain à deviner quelle était cette faute ; il lut dans mes yeux la question tacite que je m'adressais. "Vous ne savez pas quelle faute, continua-t-il ; César connaissait depuis longtems ceux qui l'assassinèrent. il fallait les prévenir." De César la conversation passa aux Romains, le plus grand peuple du monde, selon Napoléon. Quant aux Grecs, il ne les estimait pas. "Lui est-ce, me disait-il, que cette rivalité querelleuse de deux ou trois petites démocraties, de deux ou trois misérables cités ? les Romains ont changé le monde et l'ont conquis." J'essayai de relever un peu le mérite de la littérature grecque. N. la traita tout aussi mal que leur politique, et n'excepta de cette condamnation générale qu'Homère, "que je préfère à Ossian" ajouta-t-il. Quant à l'Arioste et aux poëtes légers et gracieux, il n'avait pour eux que du mépris et les traitait précisément comme le cardinal d'Este traitait le poëte favori de sa maison[2]. En frappant l'auteur de Roland furieux, il oubliait sans doute qu'il me donnait

[2] Sorte, messer Antonio, avete ragione &c.

à moi-même auteur d'Obéron un soufflet sur la joue de l'Arioste. Le conquérant m'avait traité avec les plus aimables égards ; il avait mis dans sa conversation de la grâce, du charme, de l'abandon ; et cependant, en dépit de lui-même et de ce qu'il y avait de flatteur dans cette entrevue, il me sembla, quand elle fut terminée, que j'avais causé avec un homme de bronze.

295 150

Rückreise von Mitau p. 1810.

Das Wetter war mild. Die Natur schien es für mein Übel zu lindern, wie die Luft für das geschorne Lamm bey Sterne. Dank!

Man reist doch sehr schnell, sehr sicher u. sehr wohlfeil in Livland, zumal im Winter, wo der Sand nicht beschwerlich. In einer Stunde war ich von Riga in Neuermühlen (um 9 Uhr.)

Als ich aus Riga*) fuhr, aufmerksam auf die zierlichen Hölzernen Häuser in der Petersburger Vorstadt; so wie bey der Einfahrt über die Düna auf die spitzigen hohen Thürme — Viel Handelsverkehr; viel Bauernfuhrwerk —

Auf dem Wege von Riga bis Dp. war Alles mir bekannt, bis auf die einzelnen Verse u. Namen an den Fensterscheiben der Postirungen.

*) Im Winter ist es bequemer bey Jacobsen, als in dem Hotel de Bsbg

An Geld nahm ich von Dorpat mit:

Baar.	Reichsbanco-Assignationen.
142 holl. Ducaten.	In der Brieftasche Rbl. 55
	— Chatouille — 3250
	Rº. 3305
	18
	Rº 3287..
	76
	Rº. 3363.

Davon gehen ab 18 Rbl. Bco für rückständige Lose, bezahlt an meinen verabschiedeten Bedienten Karl Johansen.

Dazu kommen die (ein Bl. weiter bemerkten Vorausgaben)

An Banquier Klein in Riga gab ich (von obigem) 3000 Rbl. Bco.

Für 1000 Rbl. gab er mir baar .... Ducaten, nach damaligem Stand der Ducaten. (Ich habe das Zettelchen, worauf er die Zahl der mir gegebenen Ducaten bemerkte, verloren. Die Goldstücke selbst empfing ich aus seiner Hand, u. ~~steckt~~ steckte sie zu den übrigen meiner Goldbörse.)

Für 2000 Rbl. gab er mir einen Creditbrief à 2000 Mark Bco. an die Hn. Schickler in Berlin, van der Breling in Dresden, Bethmann in Frankfurt a. M. und Fries & Co. in Wien, welche Summe diese Herren unter sich einander, zufolge meiner Jedrung, zu fourniren hatten. Die ~~weitere~~ genaue Berechnung, nach der Zeit der Zahlung, behielt er sich vor; sagte mir aber, daß 2000 Mk. Bco. ungefähr 2000 Rbln. Bco. nach damal. Stande frisch kommen würden.

Auf diesen Creditbrief sind von dem Hrn. Schickler in Berlin, v. d. Breling in Dresden, u. Gebr. Bethmann in Frkft. a/M. überhaupt 1000 Mk. Bco. gezahlt, so daß ich für Fries & Co. in Wien noch ~~übrig habe~~ zu ziehen habe 1000 Mk. Bco.

In Halle bekam ich vom Tribunalsrichter Goldhagen vom Meinigen ausgezahlt im Nov. überhaupt 658 Thlr. 8 Groschen Preuß. Court. Einen Theil davon brauchte ich zu den Ausgaben von Magdeb. bis Frankfurt, 275 Thlr. verwechselte ich bey Bethmann (s. Reiseausgaben nr. 38) gegen Kreuzergeld u. gegen französisches, übrig behielt ich zu künftigem Gebrauch 50 Thlr. (Preuß. 1/1).

In Frkft. a. M. bekam ich für die in Dresden gekauften, wie nun überflüssigen Pelzstiefel 6 fl. rh. — in Lyon für 1 Paar alte Pistolen 6 francs.

Da wir für Fries et Co. in Wien noch 1000 Mk. Banco übrig blieben, so wird ich diese (indem ich nun wegen der Kriege nicht nach Wien reisen konnte, wir zahlen von einem Correspondenten der Hrn. Klein Zuckerbecker et Comp. in Paris, nämlich vom Bankr. Hottinger. ~~[illegible]~~ Er gab mir:

Die Ausbesserung meiner Reise-Bataille kostete in Dorpat mir 70 Rbl. Bco. An Eßwaaren u. Wein nahm ich mit für 6 Rbl.

Ausgaben auf der Reise.

1. Dorpat bis Riga

	Rbl. Bco.	Rbl. Cop.
Potaroschne bis Riga à 3 Pf.	7 "	99 "
Porgau 6 Pf. bis Uddern (25 Werst)	4 "	50 "
Stallmstr u. Postill.	—	40 "
— in Uddern (24 W.) bis Burnhof	4 "	—
Caffee, 2 Port.	1 "	50 "
Stallmstr u. Postill.	—	30 "
— Teilitz incl. Altendorfer u. Nachtquartier.	4 "	30 "
— Stackeln (incl. Mittagsessen)	6 "	50 "
Stallmstr u. Postill.	—	45 "
— Lensenhof, überhaupt	4 "	80 "
— Roop (incl. Nachtquartier) überhaupt	6 "	—
das an einen Schmidt	—	50 "
— Engelhardshof (incl. Mittagsessen)	5 "	45 "
— Hilkensfehr } überhaupt etwa	8 "	—
— Neuermühlen }		
Bco. Rbl.	59 "	Cop. 39.

ab

2. Riga bis Mitau.

	Alb. Haf.
In Riga an Gen. Sup. Sontag ad Hafelt	
dr. fast nach Kadenpois	3.
— Trinkgeld an Merkel's Magd Schuffel	
wenn sie Pferde bis Kadenpois	1.
— Nachtessen bis Mitau (4 Pf.	
Brodt Hafendorn Statthalt Beck)	
Trinkg. dem Kutscher	— 8 Sgr.
— im Hotel de Petersburg Nachtquartier	9.
— kleine Ausgaben in Riga	2. —
In Mitau im Gasthof bey Krause	3. —
	Alb. Haf. 25. = 8 Sgr.

3. Mitau bis Kaserpoth.

(Die Ausgaben auf dieser Fahrt ist nicht genau aufgezeichnet, weil ich diese Reise öfters machte. Sie mögen gewiss eben etwa wie — Alb. Haf. 20. —
auf der Rückreise von Polangen. Tadaiken

4. Kaserpoth bis Oberbartau

In Kaserpoth, über Abend, Frühstück, Nachtlager, etwa	2. —
— dem Fuhrm. Scheer f. d.	
Fahrt über Tirsen 3 Pferde nach Oberbartau	10. —
Trinkgeld für die Pferde d. dem Fuhrm. von 3 Pferden etwa	1.

5. Von Tadaiken bis Polangen (incl.)

(wie oben, bey Nr. 3.) Bey Prüfung meiner Casse fand sich, dass ich von Dorpat bis Polangen

ausser den 55 Rbl. B°. in der Kirchcasse, wovon die 18 an Johannis gegebne Abl. abgeht, so dass sich 37 Rbl. bleiben, wovon noch 5 Rbl. (eine Unbrauchbare Ass. Note) sich auch fand) abgehen — also ausser 32 Rbl. B°. war dagegen hatte ich die Polangen aufgegeben 282 Rbl. B°. Ass.
Bey dem obigen Stand der Baarschaft gegen die Abgangsliste, welche dagegen aber hatte stimmen, so sah ich, so viel ich Kaserpoth zu brauchen glaubte, umgewechselte in Riga bey einem Geldwechsler einwechselte, gab war es nöthig, dass ich mich die Ausgabe bis Polangen in B°. Noten so stieg. Ich behielt Deshalb Ass, so viel ganz genau abzählen zu haben. Ass bis hinter Wolmar aber an Wagenreparatur den Postillon Trinkgeld, auf Strassenbrücken, einmahl ich mich.

In Kaserpoth wechselte ich noch 10 holl. Ducaten ein gegen Alb. Haber 8 Fürstengeld. Davon hatte ich in Nimmersatt und noch 6 Alb. Haber à 12 Sgr. Fürstengeld, so dass, wenn ich Letztere etwa zu 3 Ducaten rechne, ich dass noch 7 Duc. ausgegeben hatte, die ich nach damaligem Stand der Ducaten wenigstens für 45 Rbl. rechnen kann. Ich hatte also von Dorpat bis an die Preuss. Grenze in Nimmersatt ausgegeben an 327 Rbl. B°. Ass.

6. Von Nimmersatt bis Königsberg.

		Thaler preuß. Cour.
Zu Nimmersatt	Nachtquartier 2/3	2 " —
	Post (4 Pf. Trinkgeld; ist bekannt)	5 " 8 —
	Postillon Trinkg.	— " 14 Sgr
— Memel.	Im Post-Amt	2 " 16 "
	Visa, Paßvis, Magazin	— " 18 "
	Post (3 M. bis Schwarzort excl. Schmier- u. Stallgeld)	5 " 8 —
	Der Wagen zu schaffen ohne Not hat Trinkgeld über die Nehrung	2 — — 4 "
	Paßvg. in Schwarzort (4 M. excl. Schmier- u. Stallg.) + 4 Pf. Trinkgeld excl. Brandt.	6 " 16 — 12 —
	Postill.	
—	Nidden (bis Rossitten, 3¼ M.)	5 " 12 —
	f. Casse	— 12 —
	Postill.	— 16 —
—	Rossitten (bis Sarkau excl. Schmierg.)	6 " — —
3½	Excl. Thor, gew. Tax	— 16 "
	Postill.	— 12 —
—	Sarkau (P. bis Schalven)	5 " — —
	Casse	— 12 —
	Postill	— 16 —
—	Schalven (Tax. aus 3 Pf.)	4 " 12 —
	Postill. + Königsb.	— 16 —
	7 Thlr. pr. Cour.	30 " Sgr. 8 "

Anmerk.

Von meinen sämtl. Ducaten verwechselte ich die ersten 10 in Hasenpoth (s. oben.) 3 ferner 30 in Memel gegen Kaiserl. Rubel, letztere à 11 Gr. Preuß. (16 Thlr. ist also 3 Thlr 16 Sgr. Pr. Court. Schein betrug. Diese hatte ich für, wo möglich, alle verwechselt haben, da ich sie weiter ins innere bis Leipzig, woselbst ein Verlust fiel.) In Elbing verwechselte ich 2 mit der Post à 11 Gr. Pr. ; ebenso 2 in Dirschau à 11 Gr. Pr. 3 gab ich an Nicolovius in Königsberg für Porto, so daß mir bis Danzig 47 Duc. übrig hatten.

In Danzig gab ich 54 Ducaten weg; nämlich 4 gelegentl. bey Einkäufen, 50 aber an Hrn. Joh. Labes, wofür ich erhielt 180 Thaler Pr. Court. nach damal. Danz. Cours.

Auf Umwegen von Danzig bis Berlin fand ich noch keinen Ducaten aufgegeben. Bey meinem Aufenthalt in Berlin hatte ich nur 181 holl. Duc. und 20 Thaler 6 Sgr. Preuß. Cour.

übrig	47
	54 dto
	181 marsch
	282 Ducaten.

Hiernach hatte ich, da ich 142 ℔ erhalten hatte, nun 140 ℔ von Hrn. Klein erhalten. Dies hat aber nicht sein können, es waren gewiß an 10 Pfund weniger. Ich muß also Haasel angedeutet erhalten haben.

7. In Königsberg

bezahlt bey Barthels im Deutschen Hause
incl. des Trinkg. 65 fl. Pr. = 21 Thlr. 16 ggr. Pr. Cour.

an Buchh. Nicolovius für Bücher (wovon ich wenigstens Klinger zurückerhielt für Jördens Lex. 2r. Bd.
21 fl. Pr. = 7 Thlr. —

Im Schauspiel 1 " —

~~Den~~ Fahrt nach den Hufen (~~bei fallen~~) 3 " —

An Buchh. Nicolovius für den Gemäldehändler Potesta 3 Duc. —

3 Duc. und 32 Thlr. 16 ggr. Pr. Court.

8. Von Königsberg bis Danzig

		Pr. Cour.
Postg. bis Brandenburg (3 M.) (bez. 3 Pf.)		4 Thlr. —
— bis Hoppenbruch 3 M.)		3 " 22
— dgl. bis Braunsberg (2 3/4 M.) etwa	14 1/2 M.	3 " 9
— Trunz 3 3/4 M. (bez. 4 Pf.)		6 " 6
— Elbing 2 M. (bez. 3 Pf.)		2 " 12
Den Postillon etwa		3 " 8
Pf. Ausgaben, etwa		1 " 8
In Elbing (27. Aug.) im Engl. Hause bey Torborg		2 " 12
Postg. bis Marienburg 4 1/2 M. à 4 Pf.		7 " 16
— Dirschau 2 1/2 M. à 3 Pf.		3 " 8
— Danzig à 4 Pf.		8 " 12
Den Postill. etc.		2 " 2
Schiffbrückengeld bey Marienburg		— 16
— Dirschau		— 16

50 Thlr. 3 ggr. Pr. Cour.

1 Pf. nur 3 1/2

9. In Danzig

Ausgaben:

1 Spl. Schwarzsauer 2 Paar Kleider, à 2 Duc. circa 1 Spl. Danz. etwa		=	7 Thlr. 16 Sgr.
Ausbesserungen am Reisewagen			
bei der Rückreise Hinreise	20 Sgr. Danz.	=	5. —
dem Reisenden	10 " —	=	2. 12.
als Tagegeschenk	12 Sgr. Pr.	=	4. —
Fuhre v. Danzig nach Tragheim (andern Abends gleich etwa,	6 Sgr. Pr.	=	2. —
2 Spl. Danz. Lust etwa	26 Sgr. Danz.	=	5. 6
für Hotel: d. Fürst. Hause			25 Thlr. 7 Sgr.
Spl. Trinkg.			1 " 8.
dem Lohnkutscher Wittenberg für Retour-Fuhre 1 Spl. Porter, etwa			— 16. 8
			53 Thlr. 9 Sgr.

† Danzig's Rückreise betrug 75 Thlr. 2 Sgr. Preuß. incl. der Rückreise für meine Bedienten von 36 Thlr. 6 Sgr. — Ich hatte nie Mittagstisch gegessen, aber Abendkalt. Mein Logis war berechnet 9 Tage, jeden à 2 Spl. 6 Sgr. Pr. Für Porters Lasten 1 Thlr. Pr. c. s. w. Der Mittagstisch meiner Diener war angesetzt à 18 Sgr. Pr.; für Abendbrot 18 Sgr. / für Logis 2 Tage 1 Thlr. Pr. c. s. w.

10. Von Danzig bis Berlin.

	Thlr. Sgr. Pr. Cour.
Post v. Danzig bis Kalz 2½ M. (à 4 Spl.)	4. 12.
Trinkg.	— 10.
— Kalz bis Neustadt 3¾ M.	6. 10.
Trinkg.	— 13.
— Neustadt bis Soddentau 3¾ M.	6. 10.
Abendkost, Tisch. a. Kg. v. Weichselm. in Danzig	— 18.
	— 1.
— Soddentau bis Lupow, 5 M. (à 4 Spl.)	8. 12.
Kaffee, 2 Tassen à 1. Bdl.	— 12.
— Lupow bis Stolpe 3½ M. à 4 Spl.	6. —
Trinkg.	— 16.
In Lauenburg f. ein Abendbrot	— 4.
— Lupow, kalte Küche	— 6.
— Stolpe (Abendkost)	— 12.
— — Kaffee 3 M. (incl. Abendessen?)	5. 4.
— Schlawe, Nachtquartier, Kaffee p.	1. 4.
Für 3 Pferde.	— 12.
Für Post 5½ M. à 3 Spl.	7. 1.
In Rummelsburg 2¾ M. Trinkg. f. Pferde.	— 12.
— Cöslin 2¾ M. Abendessen.	— 10.
— Mittagskost, Kaffee	1. 16.
— Post bis Cörlin 3¾ M. (Abendessen incl.)	4. 20.
In Cörlin Post bis Leppin, 2¼ M. à 3 Spl.	3. —
— Leppin, Kaffee 2 Tassen	— 18.
— Pferde.	— 14.
— Post (2¾ M. à 4 Spl.)	4. 18.
— Leppin bis Pirnow	
— Pirnow (Post 2¼ M. à 3 Spl.) bis Plate	3. —
— Plate bis Naugard (2¼ M. à 4 Spl. incl. Abendessen.	4. 8.
Thlr.	72. 13½ Pr. Cour.

Mittagsessen in Plate,	— 18 Sgr.
Post. v. Stargard bis Massow (3 M. 4 Sgr.)	5. 4 —
Trinkgeld f. d. Knecht	— 2 —
Post. v. Massow bis Stargard 2¼ 4 Sgr.	3. 22
— Stargard bis Pyritz 3 M. Chaise.	5. 4 —
— Pyritz 2¼ M. 3 Sgr. Chaise. Am Bez. Thor selbst	3. 12
Kaffee d. ab., neues Haben.	~~1 — 20~~
— in Bahn (~~3 Sgr.~~) (3¼ M. 3 Sgr.)	3. 6.
Nachgeld dem, der die Pferde gibt	— 16.
Mittagessen	1. 6.
— in Königsberg Post. 2¼ M. 3 Sgr.	3. 4.
— Postill. dgl.	— 16.
— Essen in grünem Baum	1. 8.
— in Friedeberg (3¾ M. 3 Sgr.)	4. 20.
Postill. dgl. (Böck in Königsb. d. Neu)	— 16.
— Post. in Freyenwalde 3¾ M. 3 Sgr.	5. 1.
Essen in Stadt London	— 11 —
ab. d. Fähren über die Oder kosten Friedeberg	— 8
— von Freyenwalde	— 22 —
(Es kostet nur 20 Sgr. sagen sollen)	
Post. in Werneuchen 3½ M. à 1 mile 20 Sgr. à 3 Sgr. Nach für das 4te Pferd zusammen	6. —
Trinkg. dem Postill.	1. —
	— 16.
Chaussee v. Werneuchen ~~bis~~ bis Berlin	— 10.
Postill. dgl. in Berlin	— 16.
In 7 Thlr 50 Sgr 22	
Transp. Thlr 72 Sgr 13.	
In 12 3 Thlr 11 Fr. Cour Sgr.	

11. Berlin.

	Fr. Cour.
6 Thlr. Cour.	
für mein Pferd	10 —
f. Haar u. Stiefel	2 — —
Wagenreparatur	1 — 16.
Wasche	1 — —
Im Theaterhaus	
Im Hotel de Russie bey Wm. Obermann bey	38 — 3.
dgl. an Trinkgeldern	2 — 8.
Im Logis der Leute für 6 Tage	6 — —
Ausg. an Auslagen (Paß von Charlottenburg)	2 — —
Kl. Ausgaben (incl. 2 mal Scharf à 16 Sgr.)	2 — 6.
	71 Thlr. 19 Sgr.
	Fr. Cour.

*) Der Mittagsessen an der table d'hôte kostete 16 Sgr. 3/4 Rthlr. Der 16 Sgr. — Ein andermal mehr ist weggeblieben in d. Restauration Logis — Ist sich selbst Ist der Aufenthalt in Berlin sehr theuer als der in Dresden.

12. Berlin bis Leipzig.

Von Berlin bespannt 4 M. (à 3 Pf.) à ½ Meile — 7 Thlr. 12 Sgr. Pr. Cour.
Zoll incl. Wagen & Schmiere — 5 "
Für Wagenschmiere bis Zossen — 16 "
Für Postill. in Mittenwalde —
Von Baruth 3½ M. (à 4 Gr.) weist Trinkg. — 5 " 8 " Sächs.
à 8 Gr. Postillon (incl. 2 Gr. Schmiere) — 16 "
Judahme (3 M. à 4 Pf.) weist Mittagsst. — 5 " 16 "
à 16 Gr. Trinkg. für Magd — 2 "
im Postillon — 14 "
Futterberg (3 M. à 4 Pf.) — 5 " —
Für Schmiere — 8 "
— Vorgan im Postillon (s. Nachtquartier) — 1 " 12 "
Post bis Eulenburg (3 M.) weist Schmiere — 5 " 4 "
Für Postill. Trinkg. — 14 "

Sa. 32 Thlr. 20 Sgr. Sächs.

13. Leipzig.

Im Hotel de Bavière bey Kistner, wo 19. Aug. V. Abends bis 24. Sept. Mittags. Gegessen hat 1 Abend 53 Mal Mittag. Logis 6 Pf. 6 Gr. Conditorey-Frühst. 4 Thlr. Kaff. u. s. w. (Mittag 41 Pf. mit inbegriffen) — 18 Thlr. 4 Gr.
wegen Zahn, circa (8 Gr.)
Für Trinkgelder, circa — 20 "
Lohnkutscher à 12 Gr. 4½ Tag — 2 " 6 "
Fahrt nach Hohenstadt (mit Schnorr) — 5 " 12 "
Lohnkutscher 4 Tag — 2 " 8 "
Schmiere mit Postillon — 6 "

Sa. 29 Thlr. 8 Sgr. Sächs.

14. Leipzig bis Löbbichau.

Von Leipzig bis Altenburg den Fuhrmann für 4 Pferde (da kein Vorspann zu haben war wegen der Abr. Ihr. Kaiserl. u. Königl. u. Kurfürstl. u. Herzogl. Sächs.) als Tagewerksp. Preis — 14 Thlr. —
Von Altenburg bis Löbbichau (2 M.) — 2 " 12 "
Schmiere — 4 "
Zu Löbbichau wegen Lohnkutsch. Lohngeld — 1 " 15 "
— Trinkg. den Herzogl. Hausknecht — 1 " 6 "
Für Pferde Futter, den Knecht, der mit nach Zeitz ging, den Magd Trinkg. — 1 " 8 "
— 16 "

Sa. 20 Thlr. 2 Sgr. Sächs.

15. Löbbichau bis Weimar.

Kutsch. von Gera bis Jena à 4 Pf. (3 M.) — 8 " 8 "
Trinkg. — 1 " —
29. Sept. Abends Mittagsst. in grünen Baum
Für Jungen (Nachts) bey Wittman, à Nachtmahl
Markt — 17 Thlr. 21 Sgr.
Im Gasthof z. Engel
Zu Weimar bey Braun im Erbprinz bis Jena bis Weimar — 3 " 15 "
Mittagsst. Logis z. Nächte — 5 " 7 "
Trinkg. Abends — 1 " 12 "
16. Weimar bis Erfurt.
Post à 4 Pf. — 5 " —
Chaussée à Spiergld — 18 "
Postill. — 16 "
Thorsperre — 6 "
17. Erfurt.
Trinkg. den Bedienten meines Wagen an Schmiere & Pferde — 11 " —
Logis bey der Kayserin Regent 4 Tage — 8 " —
Casten d. a. Auflage &c. — 2 " —
Trinkg.
Mittagessen (2 Tage) — 16 "
Lohnkutscher — 6 " 12
Geschenk — 6 " —
Gehaust von Leclerc aus Paris à
Landeck aus Cassel mit Depeschen — 6 " 12 "
Für Casperl Jungen Zuckerhüte — 27 " —
1 P. feiner Strümpfe — 3 " 12 "
Mittagessen im Römischen à Person — 5 " —
Baargelde. Dragon z. Wagen, (mit Pferden) — 11 " —
An m. Bed. Trinkg. — 2 " —
18. Erfurt nach Weimar.
Pferde à 4 Pf. für 3 Mal d. Wagenpferde — 11 " —
Trinkg. — 12 "

Sa. 132 Thlr. 9 Sgr. Sächs.

(+) mehr 2½ à Pf. 3 M. = 3 Pf. 3 Gr. Schmiere 4 " Chaussée 8 "

Pf. für 3 M. à 3 Pf.

Geschenke 3 Pf.

(in 2 Pf.

19. Weimar, bzw. 2tägiger Aufenthalt.

an Löser Kassen. Löser für 4 Tage logis 4 Duc. thun = 14 ℛ 8 gr
Trinkg. der Magd — 12.
Frühstück 2 "
Fruchtsaft. 2 mal 2 "
an Löser f. Cassen [illegible] 1 " 15.
Frühstück f. Löser thun 1 " 16.
Essen f. m. Frau 2 "
Trinkg. d. Lift. Burrier (gerückt.) 2 " 8.
an Kais. Hofjäger 1 " 22.
Kassen [illegible] 1 " 8.
Trinkg. 8 "
Post [illegible] 16.
Weimar 3. 22
Erfurt. bzw. Braun [illegible] 1 " 33 (9 gr

20. Erfurt, bzw. 2½ägiger Aufenthalt.

an H. Rr. Feyerl f.
2 Betten f. 4 Tage 8 Thlr.
Diners 2 " 10.
Trinkg. — " 8 "
den Hausknecht Trinkg. — " 14.
an Lazarus, Bijoutier.
Trinsenthor auf Stroh.
f. e. Cameo 10 Duc. = 35 " 20 "
für Kopf, Reise f. 4 Tage 4 " —
etwas
an m. Frau f. 6 Thlr 2 " —
Materiaux p. comb. geb. 2 Kessel 1 " 2 "
54 ℛ 6 gr

21. Weimar

Post [illegible] (3 Pf.) durch Schweinfeld [illegible]
Erfurt. bzw. Braun [illegible]
[illegible] 2 Aufenthalt
[illegible] logis 2 Nächte bezahlt f. Cassen 3 " 33 (9 gr
(beim Mittagessen) + Abendessen, Logis 6 Nächte
à 1 ℛ 20 gr. (zusteht 25 Thaler was für 3 Personen
Diners von [illegible] (2 mit Trinkg.) 14 ℛ 23 gr
Erfurt retour, 4 Pf. 5. —
Kostgeld — 16,
Trinkg. etwas — 12.
außerdem einem Lakaien etwas
Itinéraire de Lausanne 2 Thlr.
Paris mit [illegible] Wagenburger 9 Frcs } 2. 9.
bezahlt an Bertuch.
28 ℛ 12 gr

22. Weimar nach Leipzig.

p. 3 m. bis Auerstädt (3 Pf.) mit Chaussée. 4 " 6 —
Thorsperre.
p. m. Auerst. bis Naumburg 2 m. 3 Pf. 2. 21 —
Trinkg. d. Postill. — 14 —
Frühstück — 5 —
p. ü. Naumburg (2 m.) 2. 21 —
Trinkg. d. Postill. — 11 —
Mittagessen — 18 —
p. ü. Weißenfels (2 m.) 2. 21 —
Abwesig. 4 gr. d. Trinkg. d. Postill. — 14 —
p. ü. Leipzig (2 m.) 2. 21 —
Postill. — 12 —
Thlr. 18 " gr. 20

23. Leipzig bis Dresden

den Lohnbedienten — 12 gr
meinen Bedienten Kostgeld — 12 "
Trinkgeld — 8 "
Spaziergang
(Ausgegangen an Mme. Spazier für Falk 2 Thlr.
für Anfall von mir f. die Weingen weil 4 " Carbonsky)
im Hotel de Saxe. 5 " 12 —
Trinkg. d. — " 14 —
den Kassier d. Stadtgemeinderaths — " 12 —
im Borsdorf Kutscher — " 8 —
Kostg. Chaussée bis Wurzen 4 " 8 —
in Wurzen im Gasthof etwas 1 " —
Postzug in Wurzen bis Oschatz 9 " 22.
Trinkg. 4 " 10 "
Oschatz bis Dresd. 3 m. (mit Trinkg.) 1 " —
Im Oschatz Kaffee etwas Schlossen, Mittagessen, etwas 1 " —
29 ℛ 22 gr. Sächs.
24 Thaler —
6 —

24. Dresden

den Schneider Lessing (2. Nov.) 42 " 15 "
f. meinen neuen Überrock von braunem Tuch
f. meine Kutsche v. Weissenau mit Spaz-croisée
Im Hotel Goldn. Engel b. Kindt (vom 23. Oct. bis 6 Nov. Mittags)
(Logis, 3 Zimmer hoch, 1 Z. r. aufsteigen u. Kabinet nach anderm Hause (Zimmer hoher) incl. Heizung u. Lichte täglich etwa 1 Thlr 4 gr.
Bedienung d. Kindt 7 Thlr 4 gr
3 mal Mittagessen (incl. d. 2 mal Kaffee d. Frau. d. Baronin Schiersmar, welche in der Kaffee mitgen. d. 28 d. u. 31 d. — An der table d'hôte als auch einmal, d. 1. Nov. — 2 Mal Diner b. Engelhardt. Abends 2 mal. Kaffee Mittag, etwas Zucker war nach Rechnung 3 Thaler. Logis sind für die Kutsche f. Logis 2 gr billig.
Dem Lohnbedienten 9 " 8 —
für Haar Kostgeschirr 5 " 12 —
Schaffe. (Macht d. Nr. Carina d. Nussl 1 " 8 —
Eintritt in Gemäldegallerie — 16 —
Reinigen Kleider, Stiefel 1 " 8 —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
für Haar Kasper (ohne Gallerie d. Museen, circa 2 " 12
93 ℛ 7 gr. Sächs.

25. Dresden bis Leipzig (retour) 7 Personen Ltg
mit 3 Pfd. bg. (v. Wermsdorf d Wurzen falte
mit 4)
Post. 12½ M. 15 Thlr. 15 gl. Chaussée. circa
1 P. Pferde d Spannung 3 P. gl. Raster ein
Meissen d Post Extrapost Pferd. Nachtl. in Wurms-
dorf 1 P. pf. d Wurzen Mittagt 16 gl.
s. e. c.

Sa. 22 P. 6 gl. Sächs. — Sa. 22 P. 6 gl.

26. Leipzig (bgn. 3 Uhr Abschaffel)
im Hotel de Baviere bey Köstner
7½ 10½ Nov. 9½ Nov. Abend
bis 12½ Nov. Mittagt. 9 Thlr. 12 gl.
(Flatterbirn Mittag Brot 2 Pfd. au
1 Mal Pferde Spannung) — 16 —
Trinkg. etwa 1. —
Extrapferd (Pferd) 12 —
Trinkgelder, Kellner 2 Mittagen etwa 6. 8.
für Zoll, [illegible] 18 Thlr.

Sa. 18 Thlr. Sächs.

27. Leipzig bis Halle.
Post. Leipz. nach Halle à 3 Pfd. 3. 18 —
Spanne.
Trost Kugel (2 M.) 2. 12 —
Wagenmeister 2 —
im Trost Kugel f. vom andern Wagen (4 Zeperniz Pferde) 12 —
Pferd. v. Trost Kugel n Halle 1. 4 —

Sa. 8 P. 4 gl. 28. Halle. 10½ Nov. Abend bis 16½ Nov. 8 Thlr. 4 gl.
Mittagt bey Köstler in Aranquiez 11 Thlr. —
(Ist stets gut Logis nicht theuer mit 40.
Bedienung mit 2 P. 5 gl. 6 gl. / f. Cafe
6 gl. / Abendessen billig) — 18 gl.
Trinkg. etwa
Halle bis Magdeburg Post. 3½ M. bis
Könnern, 3 Pfd.
Spanne
Chaussée Brück. etwa
Pferde 4. 9. 4.
— 6 —
— 16 —
Post. bis Bernburg (2 M.) 2. 12 —
in Könnern Cafe 6 gl. d Wagenmeister 2 gl 8 —
in Bernburg Nachtg. mit Abendessen Spanne. 2. 4. 24.
Post. bis Ackendorf (2½ M.) 3. 4 —
— Magdeb. (3 M. 4) 4. 6.

Kassen Pferd. in Ackendorf
Pf. in Magdeb. Pf. —
Wagenmeister 2 A. 2 Pf. 1 P. 6 gl.
Chaussée Brück. 4 gl. 1 P. 6 gl.

29. Magdeburg und bis Halle. 317. 161

für Haar Pfer. Friseur Trinkgeld (1 Trinkgeld 4 Personen)	3 Thlr. 8 gl.
Ag. N. Chaussée Abreichnung, Accise	12.
Ag. d Taxe d. H. Michaelis in d. St. Thore	2. 8.
an d. Johannes, in Wasser u. ins Thor	1. 15.
Nachtquartier	10. 12.
Telegraphen für 1½ Bogen Depesche à 7 Thlr.	1. 18.
Thaler Cassa, u. A., f. an. Briefe 3 Pf. gab.	1. —
Thorausgabe auf Cöln	— 20.
für 2 P. Cölner Schnupftücher (aus der Fremde)	4. 9.
für 3 Briefpaquete nach Dorpat, f.co Memel Passagier daher	2. —
Nachtquartier f. mich P. Stiefelknecht fc.	2. —
für Essen d. Post	4. —
d. Hanne (casual. Magd anvertraute Mutter) getrunken	1 Duc.
freie Reise: Spannung. d. Kutscher carl. und Knecht getrunken	3 —
Trinkgelder der Postboten, Wärterinnen d. Kindermagd carl. Knecht	6 —
den Kutscher Postillon, der mich auf die Bernburg führte	2 —
in Ackendorf f. Heu, Hafer	— 12.
Bernburg f. Suppe, Heu, Pf. Milch, Hafer (für die große Kugel)	1. 2.
(Anfang warmes Frühstück an Porto, f. Aufpassen warmes Essen d. ein paar Stiefel, letztere à 3 P. 16 gl. gestern 5 P. 3 gl. f. Courir. — Dafür ist gesorgt. Essen gute Mahlzeit 1 gutes Trinken gutes Bier 1 Flasche à Dutzend 6 P.)	
Pferden und 2 Pferden von Bernburg bis Halle (incl. Chaussée.)	6. —
Trinkg. Postill.	1. —
Chaussée (à 2 Pf.) v. Magdeb. bis Barby	— 6.
Post. v. Bernburg bis Könnern (2 M.)	2. 12
Spanne. f. (3 Pf.)	4.
v. Könnern bis Halle (3½ M.)	4. 9.
Trinkgelder Postillion	1. 8.

30. Halle.

Trinkgelder entfallen d. Kanzlist Niemeyer. — 37 Sgr.
den Barbier Kern (geht an RM. Goldhagen f. d.
Rasiren & einen neuen Anzug) — 12 Sgr.
seinen andern Barbier — 6 Sgr.
auf der Post f. 2 Pagenritte an d. Hzgl. v. Hof. in Coburg — 10 Sgr.
" an Fr. v. Herder in Weimar — 13½ Sgr.
~~Post~~ Klingbeutel — 4 —

31. Halle bis Weimar.

Postg. 3 Pf. bis Merseburg (2 M.) Schwing. — 29½ Sgr.
Zoll " Packgeld (ohne Gepäck aufgegeben) — 1 Pf.
Postillon — 12 —
~~31. Halle bis Weimar.~~ Mittagessen in Merseburg — 1 - 15 —
Vorlohn d. Hof. Stall- und Schmiedknecht — 2 - Sächs.
Postg. (4 Pf.: bis Naumburg) — 5 - 4 —
Nachtgd. 2c in Naumburg, 2 Pf. 5 Nachtlag. — 3 - 9 —
Pf.: à 15 Sgr. — 16 —
Postill. nebst Trinkg. — 1 - 8 —
für Heu und Häcksel — 12 —
Im Gasthof für Obst drei — 3 - 18 —
Postg. 3 Pf. 3 M. bis Auerstädt Schwing. — 2 —
" Auerstädt (2 M.) — 2 - 12 —
Schwing. d. Wagens " Naumb. d. Auerst. — 18 —
Essen in Auerstädt, etwa — 1 —
Chaussee- und Brückengeld dort, Naum. und Ap. — 10 —
Trinkgeld am Abfahrtsorte Hofe 2c — 3 —

32. Weimar.

Nachbringen v. Braun, 2 Nächte, (Log. und Garten frei), 2 mal Essen; Rückr. angestellt. — 3 Thlr. 14 Sgr.
Trinkg. — 14 —
an Falk nachgesandt für d. Münzen — 4 - Sächs.

33. Weimar bis Gotha.

W. bis Erfurt (3 M.) Postg. — 3 Thlr. 18 Sgr. Sächs.
Postillon Trinkg. — 16 Gr.
Chauss. u. Brückengeld — 14 Sgr. Sächs.

Im Gasthof mit dem Kaiser, Hofstaat, Nachtgd.,
Essen — 27 Fl. 12 Kr.
Morgenbrot und Abendessen — 12 Fl.
Trinkg. — 8 —
Postg. v. Erfurt bis Gotha 3 M. 3 Pf. — 3 - 18 Fl.
Chausseeg. (abgedankt auf der Mitte Weges) — 6 —
Postill. in Gotha — 16 —

34. Gotha. 27–30 Dec. 1808.

Beg. an Gastwirthschaften zum Mohren — 16 Thlr. — 16 Thlr. Preuß. Cour.
(Man nahm den preuß. Cours. ohne Abzug.)
(Für den Wagen, der einmal 2mal 24 Stunden nachgeschickt wurde, d. h. der auf der Hin- und Rückreise Tage, 5 Thlr. 12 Sgr. — Für 2 mal Mittagsessen, am Tage der Ankunft d. h. Abreise; d. h. vormittags 2 Pferde; für den Tagritt hierher und 2 Thlr. nachmittags; hierher 1 Pf. 18 Sgr. & den Tagritt dahin Vorspannung.)
Trinkg. — 1 - 8 —
an die Lohnkutscher, 3 Tage à 16 Sgr. — 2 —
d. Ausgaben — 1 - 4 —

35. Gotha bis Cassel.

Postg. v. Gotha bis Eisenach (3 M.) — 3 - 18 - Sächs.
Postillon — 16 —
Vorspann in Gotha (d. d. Postill. dem d. Stadt führt) — 6 —
Chausseeg. etwa — 9 —
In Eisenach, ein Anker. — 1 - 16 —
(Für d. Schaffner die Nachtg. d. Pferde p. d. Pf.) — 6 —
Trinkg. — 4 —
2 Vorspänne — 6 —
Vorspann bis Eisenach (3 M.) — 1 - 4 —
Chausseeg. bis Hettra 12 Sgr. Trinkg. dem Postill. in Hettra 16 Sgr.

36. Cassel, incl. der Reise nach Gottingen

f. d. Reisewagen (etwa v. 10–8) — 37 Thlr. 8 Sgr.
für Abendessen, 1 Nachtg. u. 1 Cassen 2c in Hessig — Trinkg. — 12 " —
v. Frankfurt — 37 Thlr. —
Lohnkutscher (Louis) 3 Tage — 12 Fl. Kr.
Mein Pferd zu verpflegen — 3 " —
Trinkgeld an die Postknechte — 1 - 8 " —
Auflagen der Lohnkutscher — 18 " —
— 11 " —

Ausg. bis Freyberg (2 M.)
Kassel (3 M.)
Nachtlager in Marburg bis Frankf. etwa
38. Frankfurt a.M. Mittagsh. in Kirchhain od. Wagenwechs. etwa
in Marburg etwa um 12 od. 8

4 Fl. 30 kr.
6 " 45 "
2 " —
6 " —
2 Zehrg. 8 Fl. Fr.

Ins Frankf. jab ich 275 Thaler Preuß. Cour. an die Herren Gebr. Bethmann (eigentl. aber an d. Generalmajor v. Bethmann) dafür erhielt ich, da man den Thlr a 94 kr. berechnete, fl. 430.50. Das in zwei Münzsorten: 1) 100 franz. Louisd'or in 1/1, 1/2 u 1/4 = fl. 288.15. 2) Strafgeld (Münze) " 147.35

fl. 430.50.

Hier bekam ich von Rothschild Gebrüder Klumpf. Creditbrief 334 Mk Bco. 7 Bkfl., so dass auf jeden Creditbrief für Reichsthaler Preuß. 46. mir noch übrig bleiben 98 Mk Bco. = 588 Liv. 1 Mk Bco. = 6 Liv. Bkfl. 394 98 Bkfl.

Ins Frankf. a.M. bis gab ich d. 14. Jan 1809 meinen Bd. Zeperniek Zwanzig Thlr. Preuß. Cour. (Gehaltsabschl. v. Brinkm. u. Spencer), welche ihm von Cassel abgeschickt worden

d. 24 fl. 7 kr. in Paris für 8 Louisd'or.

Ins Frankf. in Hause Rothschild Le Doulon Abschied neun
1h – 8h Jan 1809. (2½ Tag war ich abgestiegen; hier aber nur dasselbe wie beim 1. Male Mittagsh. ; ein grosses Zimmer nach dem Hofe heraus, 2 gutes Bett; Frühst. u. Bed. ; Rechnung Abschied 2c. Überhaupt 15 Thaler
½ in Kriegsgeld, ½ in Pr. Cour. mit 1/3 Bkfl. Agio
auf Thlr. also etwa
17 Thlr. Preuß. Cour.

Collegia Verabredung.
Zurückgehen
Wechsel
C. Frankfurt

1 Pl 8 gl. fr.
1 " 4 "
1 " 8 "

37. Cassel bis Frankfurt a.M.

Ins Göttingen Abschied in der Krone Rechnung Mittag Kassel f. Logis 2 Nacht, f. mich u. J. Bed. à 20 gl., 2 Mittagsh. 2c. Überhaupt 6 Pl 22 gl. Trinkg. gut; Agio 10 gl., also

7 Thlr 8 gl. Kassel.
Trinkg. — 12 "
— 16 "

Preuß. in Münden etwa 12 gl. fr.

Kutscher von Göttingen nach Cassel durch in allem 8 fl. —

(Collegi Cassel.)
1 Preuß. Billet (Cour.)
Kost bis Münden 3 Pf. à 12 gl. fr. 2 M.) 3 " 4 " fr
Wagenwechsel " 4 "
Agio auf Preuß. " 16 "
Chaussée bis Münden etwa 6 (1½ gl. auf d. Thaler fr.) " 12 "
Kost bis Göttingen 3 Pf. à 10 gl. 4 " 16 "
Trinkg. à Pistole " 8 "
Chaussée bis Cassel etwa 12 gl. f. d. Pferd 4 Pl 16 gl. fr.
Agio " 6 "
Wagenw. Thüring. " 4 "
3 " 3 " Kriegsg.
Wagenw. " 2 "
Essen " 10 "
2 " 12 "
" 4 "
" 20 "
" 16 "
" 5 " Brod.

Chaussg. bis Marburg etwa 16 gl.
Nachtl. Holzhausen " 18 "
Thüring. etwa " 14 gl.
Kost bis Marburg 3 " 18 "
(3 M.)
— Giessen 3 M. 3 " 18 "
— Butzbach (2 M.) 4 fl. 30 kr.
(à 2 fl. fr.)
(1 Louisd'or = 2 fl. 24 kr.)
Zahlreiche an Thüring. Nachtg. etc. 3 fl. 54 kr.
Spesenpfennige " 48 "

3. Cassel bis Frankf. a.M.

3 Pf. bis Wabern (3 M.) 12 gl. f. d. Pferd
pro Mann, also

In Wabern 2½ M. 3 Pf. à 10 gl.

Seyberg 2 M. Thüring.

Kostgeld in Wabern
Seyberg
Ohne Kost.

		24 kr. Schs.
Im Rosenkranz, à 4 Zag. à 1 fl. 21 kr. =		5 fl. 24 kr.
Wasser u. a. Kleinigkeiten		2. —
Fuhr an Post Fiorillo in Göttingen		— 24.
Fuhr nach Offenbach, à 17½		4. —
Trinkg. Aufsehermann		— 48.
Chaussée		— 26.
Essen, Wein, Wasser in Offenb. im Isenburg. Hof, Trinkg.		3. 24.

Im Weintraubchen by Jakob Fay 10ᵗ Jan. Nassau bis 19ᵗ Jan. Mittags, abgangen

71 fl. 32 kr. ß

(Sehr gute Zimmer v. 2 Betten, m. g. nach Marktplatz, d. Hauptstrasse hin; mit schönen Tapeten; Bett mit Matratzen, 1 Bett v. Federbetten u. Bettücher, Wasser, Gläser, 1 fl. Zimmer f. u. Bedienung, nr. 10. Das Logis wird gewöhnl. abgangen 20 fl. 42 kr. — Rest geht an — die genaue Betrag, betrug nur 10 fl., da es gerade kalt war; Rest ist Heizen. — Mittags ißt mit Wein, 6 Mal f. mich — Abendessen, Thee, Abends ꝛc. — Aufgabe meines Bedienten 12 fl. 26 kr. Das Ganze monatlichmäßig wenn etwas theuer.)

Trinkg. den Kellner	1 fl. 12 kr.
der Magd	— 48.
2 Hausknechten, welche d. Koffer f. d. Post trugen, à	1. 12.
Insgemein Trinkg. den Bedienten etwa	— 36.

Von meinen meinen Blättern von 1808 [illegible] bemerkte ich:
~~(cf. Reichard, Guide p. 282)~~:

Aus Cassel fuhr ich Spät Vormittags. Nach Frankfurt mit Frau Reinhard. Herzliches Abschied von Joh. Müller aus meinem Zimmer (Reinhard wohnte in Deutsch. Gasthof, wo ich.) Ich sah den trefflichen Müller nie wieder. Ein Paris brief mit die Todesbotschaft.

Reise über Wabern — Homberg — Hülsdorf. In Marburg viele Häuser nach der Wasserseite ganz mit Pfeilern gestützt. Häufig nach Süden kleine Fruchtgärten. Manche gute u. schöne deutsche Gesichter.

Besuch by Regierungsrath v. Wildungen. ~~by den wir Abends~~ by Superint. Justi — by Hofr. Tennemann.

Gleich hinter Marburg herrliche Bäume, gegen Theil alte Bäume. Linke die Lahn, — verschiedene andere Flüsse, die man auf Brücken passirt. Abschüssig — steiler Theil der Nassl, vielleicht die ganze, gebessert.

Nassl in Giessen, auf der Post. Hinter Giessen Pappelalleen? Rümna am Weg — Zwischen Friedberg u Hanau Tübingen Palmen von Nauheim.

Friedberg. Wort hoher runder Thurm, unsere kleinere mit Zinnen. Burgmauer mit Thürmen.

Dort residirt der Graf Westphalen, ist aber meist abwesend. Er hat noch die Einkünfte; aber mit seinem Tode hört es auf. In der Stadt Friedberg die Post hessendarmstädtisch.

Die Dörfer zwischen Giessen u. Frankfurt mit Thoren, zum Theil von Stein, wie man es auf den Mainlandschaften von Vollerdt, Schütz u. Andern sieht. Viele Wirthshäuser am Wege. Pappeln, Linden, Eichen, Fruchtbäume. Bey einem Dorfe hinter Friedberg eine vierfache Pappelallee.

Zwischen Friedberg u. Frankfurt begegneten uns manche Preussische Kriegsgefangene einzeln.

Handwerker u. ~~Kaufle~~ Krämer in den Dörfern nach Frankfurt zu (2 Stunden weit) natürlich. In diesen Gegenden kann man wol zu Fusse wandern.

Ein rothes Kreuz links unter einer Linde gleich beym Herausfahren aus Niederwörten (?)

(An diesem Tage, ni falloc d. 10. Januar 1809, schrieb ich, bey lauem Wetter, das kleine Gedicht: Doch.)

Paris.

1809.

Im Hotel d'Arbois, Rue traversière St. Honoré (25ten Jan. AM. — 26ten VM.) für Logis, Mittagstisch f. mich u. meinen Bedienten, Frühst. & übrigens extra — 2 Louisd'or = 12 Liv.

Trinkg. an garçon 30 Sous.

Mann sahe in einem Theatre Tragödie mit Ballet für's Parterre und zu Logis 1 Pf. St. Isidore (auf der Grand du Temple) à 3 Liv.

Vergl. Abrechg. 2 Träger (v. 26ten Jan.) in das Hotel Toscane, Rue de Richelieu 48 Sous.

Pf. Aufhalten an der Apotheke in Laurence 20 Sous.

Fiacres, Fahrten, theils in Stadt theils Faubourg St. Lazare, Lavallard, etwa à 3 Liv. 2 — 10 Sous.

Im Opera (d. 27ten) für Parterre im Amphitheatre 6 — 15 Sous.

— Théâtre de Vaudeville, place [illegible] etwa 3 — —

2 Mal im Restaurat. Lambert Mittagstisch auf m. Zimmer, wovon auf m. Rechnung einmal 5 Liv.; einmal etwa 4 ½.

1 Pf. Cremetage à 4 Liv.

1 M. im Restaurat. Grignon 1 Pf. Brod etwa 5 — —

Zogen aufs Perspectiv, f. Glas auf 4 Tage 5 — —

Parterre im Palais Royal, gebaut v. Architect Fontaine (Place du Palais Royal) 3 — —

d. 31 Jan. f. 3 Vorstellung etwa 8 — —

d. 30ten — f. 2 Vorstell. für Opera, etwa 2 — —

Ord. Opera 1 mal Opera in Parterre 1 mal Mittag 1 mal Comödie 1 mal Opera 1 mal Vaudeville 1 mal Comödie 1 mal Opera 1 mal Vaudeville 1 mal Comödie 1 mal Opera 1 mal Vaudeville

für ¾ ℔ französ. weißes, ächtes Pfauen-Haar, gekauft b. Cadeux, Rue St Honoré, n. 89. à 54 fr. ℔ fl. bezahlt. — 94 fr. 10 s.

Dem Friseur Ballot bezahlt für Maskerade d. Zöglinge — 30 —

dem Friseur Felix Hinnouard (Rue Richelieu n. 29) f. 1 ℔. Pfauenfedern, Schwanz d. Cocks, 2 ~~℔~~ Haarstaft / weiß Collet von Dentelle (Spitzen) / violett sammt. M. Mütze u. Collet bezahlt — 120 —

dem Conrad. Laurence gegeben ehemals (für 1 Paar neue Schuh 36 fr. fat: 9 Tage sind nichts bezahlt) ~~für~~ bis Mittag. — 48. (2 Paar Schuh 52 fr. d. Verm.)

16.

f. 1 Tag neuen neuen Hut — 25.

2 alte aufgeschlagen — 3.

früh abends Lac. M. Martinau 1 Bouteille Champagne ½ bol — 3.

~~Juchten~~ in der Oper: Trojaner, Orchester (3. 6.) — 7. 12.

An m. Lehrerin, für Frühstück (3. 6 fr.) — 4.

Jeden Tag 5 Sous Zuschuß gab ich essen täglich. 30 ~~Tage~~ bis 36 Tage.

d. 5ten Febr. für Bad (in der Barrière Chaillot) — 3. 12.

für Kalender — 6.

1 ℔ pate amere — 2. 8.

für Talma's Portrait, gest. von Tardieu, avant la lettre bei Hyacinthe Langlois (rue Vivienne) — 6 fr.

Fiacre zum Theatre de Paris, etwa — 8.

für 6 Opern-Schauspielhäuser etwa — 8.

für 4 Billets erster Loge, für Cabriolet & 3 Fiacres etwa — 16.

für Dejeuner (Frühstück) gewöhnlich im Café du Carreau, 1 Mal im Café Corazza, 1 Mal im Café de Foy, 1 Mal im Café de petite colonne, übrigens ~~etwa~~ à 1 Frs erster 14 Tage etwa — 13.

3 Mal wurde gegessen im Hotel de Bruxelle (à 3 fr.) wochentags à etwa — 10.

M. Ludwig Zeppenick f. Fest- [illegible] etwa (vom Febr.) — 4 fr. 8 s.

Restaurant dans Paris — 1. 15.

Logis &c.

Dejeuner bei Very in der Palleries (3. 9 Sous). — 3.

Vom 2ten bis 12. Febr.

für Tuch und Verschiedenes — 10. —

Für Wäsche — 4. 7.

Einige M. Bücher oder Musikalien, etwa — 6. —

Trinkgelder bei Besuchen verschiedene Art — 3. —

Verschiedene — 5. —

335 169

Im Kaffeehaus Cheminée (vom 28 Jan. bis 28 Feb.) 12 livr.

Post nach Versailles, aufgef. Trasche 12 -

Im Theater (Journal des Débats)
1 Fauteuil Blagdeck
Fauteuil d'Orchestre pour Bertrand
Reise Diäten } 5 -

— Im Büreau Schöll: Wechsel über Paris, 1/2 pCt. Gob. 6, 10 s.

An Baradelle für einen für Ihre gewünschten Tressitzig Stellen mit Gläsern von Crystal de Roche, in Leder gefaßt, weißfuttriert, bezahlt. 44 -

An Desf. f. 1/4 feinsten Tabak 21 -

Im Restaurant des Cafés du Théâtre Français 3 -

Miethe im Hotel de Toscane f. d. 1/2 Monat (1. Jan. bis 15. Feb.) 120 -

Bücher: Mercier de Paris, 6 Bde. broch. 15 —
Almanac du Commerce 8 —
L'Opinion du Parterre, 6me année 2 —

Im Benefice der Mlle. Contat
1re galerie 18 —
Trinkgeld des Logen Schließers 3 —
Ausgaben etwa 1 —
An den Garçon des Bibliothekars de l'Institut 5 —
~~An die Frau des Logenschließers de Theaters de Odéon~~ 3 —

Für eine Remise 2 Mal, bezahlt an die Wirthin des Hotels; 48 -
Dem Bedienten an 8 Tagen 8 -

An Madame Hendrick (Hotel de Toscane, Rue Richelieu 10. 16) bezahlt für Aufwartung vom 26/1 Jan. bis 28/2 Febr. 85 - 18 s.

*) Desgleichen für Essen f. mich & einen Bekannten (Wasch- & Backfisch) etwa 36 fr. Holz etwa 4 mal 36 fr. (Die Wirthin rechnete 1 Bündel Holz à 30 s. Später sah ich, daß dies viel zu theuer kaufte, und ich nahm den 1/2 Monat

Für Restaurant de Louvenberg, Banquier in Paris, erhielt ich auf den mir übergebenen Creditbrief Richard Schmager & Co. in Leipzig, welches mir Herr Fr. Aug. Morgenstern in Magdeburg, mir gesandt, (wovon ich dasselbe den Betrag schuldig seyn werde, obbald ich ihn vollständig erhalten habe, nicht den Brief. auf 4000 fr. lautet) am 15 Februar 1809 angenommen 2000 francs. Diese gab ich mir in 2 Briefen. Auf den einen waren in 100 francs, die übrigen 900 francs sind mir in Louisdor, Ducaten und Thalern ausgezahlt worden. 900 francs gegen livres, erwarb ich 9 livres agio (Aufgeld) 1 pCt. offerirt. d. 16 März habe ich mir außer den 900 francs [illegible] 384 livres in 6 bis. Stücken (64) auszahlen lassen.

1. 24/7 May 5 livr. 10 s.

Von Hn. Rougemont Sampling ich 2000 franc
baar, u. brief agt 2000 francs an d. Gt
Feronce, Crayer & Co. in Lyon
Hy. Hentsch et Co. in Genève
Kramer et Co. — ~~Mayland~~ Milano

In Mitau b. Koslowsky
(Gasthof) Nachtqu. „ a. d. M. — fl. — 2 Rbl — 2½ Mk
Frühst. 1 Rbl
Kutscherlohn v. Mitau bis Dargast 10 Rbl 8 Kop
2 Pf. inclus. 11 Nachtzoll.
(Linke v. Kolaugen)

In Riga abgestiegen
b. Jacobson (2 Häuser; wie es dort)
Trinkgeld 3 Rbl 80 Kop
Droschke 2 Zuge
Gepäck, meines 2 Rbl
Post bis Neuenmühlen 2 Rbl 2 Pferde
Fahrt in Pferden (v. Riga) 1 — 2 —
In Neuenmühlen 1 B. Wein (für Kutscher) 3 „ 2 —
Post in Neuenmühlen 1 Rbl 80 Kop
Stallmeister — 25 —
In Schlossbrücke 1. 70.

4
— Hufbeschlag (4 Pf. Eisen) 2. 52

— Wolmar 20 W. 2 Pf. 1. 20
neue 2 2 —
— Stadtlohn 2. 40
— Gülden 4. 20
(Kapsel 80 Cy. ½) Aufschlag 2. 8.
— Frühst. (22 Kop) 2. 64
— Mittagsessen (24 Kop)

Abschied:

Glanzbeet Land und glanzes Saalen,
Die der Jugend Schönstes Ziel,
Die den Himmel mir verhehlen,
Bleibet endlich fürder mir!
Mir beklemmet Brust und Odem
Frankreichs gottverlassener Boden.

Fremder blickt der Aloen Gatter,
Wo verwahrlost Schweigerluft.
Ein gegrünst ein goldnen Gitter
Schroffen, wo der Dünkel duftet.
Die ja stets kamst hergezogen
Als ein Gast mit frohen Wagen.

Fremde Sitten, fremde Zungen
Lernt ich üben her und hin.
Nicht ein Herze aufzudringen
Bleibt mir für das dürftge Sinn.
Lang ein ungetriebner Wandrer,
Werd ich immer doch ein Andrer.

Heute Wunder im Vorübergehn!
Was gewiss ist all mein Sehnen.
Was sich trifft, ist mein Verhängnis.
Falsch ist: so begehrt mein Herz,
Lasst nur bald sich mein Gebeine
Vaterländ'schem Staub vereinen.

a. d. M. (Ryleigh)

Fortsetzung von Polangen bis Dorpat.

Zu Polangen bey Hr. Postillon Thimerfeld
— in d. Langallen gratis
Die Postation
kein Wagenmeister d. Postamt
kein Postgeld 4½ M. 3 Sgr.

5 Sgr.
8 Sgr.
1 Rthlr 7 Sgr.
— 4 Sgr.
3½ Thlr. alb.
(Weil. Hofrath Pelt
ist auf 2 M. d. Post
Postillon Vorlage abgefahren
kam, und so bezahlt
31 Thlr.
— 10 Sgr.
8 Sgr
4 "
6 Sgr.

Zu Rutzau 4 M.
Warmbier.
Der Postillon
Schmiergeld.
Zu Oberbartau.
Der Postig. 3½ M.

excl. 8 Sgr. f. Kaffee
Schmierg.
2 alb Thlr. 14 Groschen
4 Sgr
8 Sgr

Zu Tadaiken
Frühstück
Post 3 M.
Schmierg
2 alb Thlr. d. 3 Thlr. 6 Gr.
4 Sgr
Zu Drogen
dem Postillon aus Tadaiken
8 Sgr

Zwischen Oberbartau u. Tadaiken kam ich vorbey einem Posthof mit einer Anlage, die nicht über ein Jahr alt sein mochte. „Herr hat viel Pferden, dürfe schönmachen", sagte mein Kurl. Postillon in seinem gebrochenen Deutsch. In Tadaiken frühstückte ich mit einem Deutschen & einem Holländer, die auch Archangel kamen. Der Reisen geht doch schnell, aber desto übler ist nicht zu sehen.

Zu Königsberg
im Hôtel de Russie, by Gregoire 11½ Rthlr. 6 Gr.
Trinkgelder 2 "
Copulirdiener, 2 Tage 6 "
Kutscher y by Nicolovius, etwa 3 "
für dessen Sohn einen Gemälde Kopie alte Copie von Guido Reni's Verkauf Vorlage Engels, Gehalt Hofrath Podesta 1½ "
1 P. Handschuhe 2½
Weste 3 "
Den Schmutz f. Pelz y an Wagen 2½
Weste 1½
Post 2 M. v. K. bis Mülsen 3½ M. 2 Thlr 22 Sgr.
Gutv. „Post (Seil.) — 4 "
Wagen M. v. Schmiergeld — 8 "
Postg. bis Mülsen — 16 Sgr
Post bis Sarkau (3 M.) 3 Stunden 3 " 20 "
Postill. — 12 "
— bis Rossitten 3½ 4 " 12 "
Postill Kasten y — 14 "
— bis Nidden 3¼ 4 " 6 "
Zu Nidden Kasten y — 8 "
Post 3 M. 4 M
Dem Postill. bis Nidden — 12 Sgr
Zu Schwarzort — — — 3 " 22 "
Post 3 M. — 6 "
Essen

Postill. 16 gr
Bey Memel 12 „
Postillon
Überzufahren durch's Eis 2 ß —
In Memel meinen Wagen in den Gasthof zu schaffen
durch drey Soldaten — 12 gr
Im Gasthof (Schwarzer Adler)
Mein Essen, 2 Mal Caffee, 1 Flasche
Portwein, Logis eine Nacht, 4 ß 8 gr
Trinkgelder — 14 „
In der Apotheke — 6 gr
An D. Mgn. gezahlt 3 # —

(In Memel im Schw. Adler
f. 2 Mal Caffee, 1 Mittagsessen
1 Fl. Portwein (à 4 fl 15.) Logis,
[illegible] 13 fl. kr.)

Memel erschien mir todt in Vergleich mit Ehmals, als ich den Königl. Hof dort sah. Doch war's auch Sonntag. — 2 Mal zu Dr. Mgn. Am Ende ihn getroffen.

Erst nach 3 kam ich fort aus Memel mit 3 Pferden, bezahlte aber nur 2, dagegen den Wagenmeister doppelt. — Viel Ahnen nach Rußland zu. Desiderium Italiae. — Russischen u. Kurischen Bauern begegnet.

Ich fuhr ab von Königsberg um ½ 6, war um 9 in Mülsen u. s. w. Morgens zwischen 4 u. 5 in Rossitten. Der Abend war Mdabend, aber die Nacht ward sehr kalt. Ich hatte Abends, dann Morgens mit Vergnügen gelesen, gegen Mittag auf halbem Wege nach Schwarzort im Sorgen. — (Es war d. 5/17 Febr., daß ich diese Entd. mehr.)

Ich aß (schlecht) in Schwarzort, fuhr nach 2 gegen Memel zu. Der letzte Strich ist doch traurig kahl: nun der Wagen im Schnee, Sand, u. dann die ~~traurige~~ Nothwendigkeit gegen Memel über. Des Alleinsitzens am Sandhügel. Es ist eine der fatalsten Situationen eines, wie ich damals, im Wagen ganz allein Reisenden. Die Wogen rauschten hoch auf.

Russie.

Mme Russ. Fse, jeune Mère, [illegible] Mr. Mestre, Pasteur
de l'Amb. Esp., mais Am. d'Alsace naturel, [illegible] pour Genève
27. May 1808. Wirkl. Geh. Nicolai Romanzow.

(mit 2 Bedienten.)

Passeport en forme. Signalement. Mr. gros. Fr. Ch. M. Prof. à l'U.
de Dorpat, Emp. de Russie, natif de M.; Voy. de Deutsch., venant
de Fref. s/m. allant à Paris, Secrie, âgé de 38 ans — accom-
pagné par son Domest. nommé Fried. Zepernick, natif de Dor-
pat en Russie;

Weitere Pp. by Aschaffenb. = Bologna (ci-pallon, 5 juil 1804)
Fref. s/m Consul général de Russie. 31 Dec. 1808
12 Jan 1809
Pp. abwesend Sr Gnd. Geh. Rth Bethmann zu Grunelius.
Visa Aug. Ch. d'Aff. Bacher z. Fref. 13. Jan. 1809

Vis. Brou 5. Aug. 1809
Bon pour aller à Rome. Par le Consul Général de France à
Milan 14. Sept. 1809. Flury.
Milano 13 Sept. Cons. Fr. Passeport
14 — pour aller à
(Florenz) Porta S. Gall. 25 7bre. 1809
Vis. pr. à Mairie 13. 8bre. 1809. (bon p. all. à Rome)
Vis. à Castellane Insp. de Sanità
li 18 Nov. 1809
Vu b. p. all. à Rome, Naples et pour s'en retourner
embarqué par la Chancellerie de l'Ambassade Impériale
de Russie à Paris ce May 1809. Le Cons. d'Ambassade
Comte de Nesselrode
Vis. Passeports du dept. de Leman
bon p. a. en Suisse Geneve 24 Juill 1809
Vis. au poste de la Gendarmerie
sur le Canton de Vaud allant à Lausanne le 26 juill. 1809

Le Cons. de Préfecture Argand

Visto dal Ministero degli Affari esteri Napoli,
Aug. Nov. 1809. Il Cavaliere di Gallo.

Vu conformément à la loi Paris 27 Janv. 1809
Le Sénateur Ministre de la Police Générale
(Signature, Le Baron Pasquier)

Va à la préfecture de police, pour aller à Lyon
et Genève. Paris 13 May 1809. (Signature illegible)

Vis. Zürich 12 Aug 1809.
Russie
Conf. Bologna 6t. Febr. 1810.

Der andere
Russ. Pass. für m. Adelheid mit Amy Stat [illegible] Mädch.
von 9 J. Bibikoff, Envoyé extr. [illegible] Neapel
Napoli 18/30 Nov. 1809.

Vis. bon p. aller par le Roy. d'Italie passant V. de Rome
le 16 Dec. 1809
Vis. a Castellone dall Ispettore del dipartito di Gaeta
li 2 Dec. 1809.
München — Munich le 2/14 Jan. 1810. Envoyé extra-
ord. Fürst Wolkonsky
Berlin. 7 Febr. 1810. (Signature) 26 Avril 7 Mai 1810
Pass. Memel visé Königsb. 15 Febr. 1810.
Magdeb. 30 Janv. 1810.
Stettin Lord Cathcart 13. fev. 1810.
Elbing. 16 Febr. 1810.

Trento 3. Gennajo 1810
Platzlöwe

Bolzano 4 Jan. 1810
5

Sterzing 5 Jan. 1810

Steinach 5. Jan. 1810.

Insbruck 5ten Jan. 1810. Stadtlöw.

über Schwarz nach München. Insbruck 6ten Jan 1810

(Laschkareff
le secr. de leg.
zu München)

Bologna 21 ~~Dec~~ 1809
(b. p. a. à Venise)

Pass. Nürnbg. 21 Jan. 1810.

Venezia 28 Dec. 1809. (b. p. a. à Padoue
(pel Commissario generale di Polizia)

Padova 30 Dec. 1809

31 Dec. Verona

Augsbg 17 Jan. 1810.

Vis. zur Kriss. aufkünft. Memel, d. 18ten Febr. 1810.
K. K. Polz. Direktor
Fleschel

Nachträge

In Elbing (5¾ M.)
bis Braunsberg

5 ß 3 gr

Der Joh. Staatsminister u. wirkl. Geh. R., Frhr. v. Frankenberg, feiert sein Minister-Jubiläum d. 2. Jan. 1815. (s. die v. Ihrer Freiheit am Ant. d. J. 1815. No. 3., u. des Gedichts v. Gitte, u. lateinische von Jacobs, Eichstädt etc.

177

Gegenden um Danzig. Köstl. Aussicht vor der Stadt vom Zuhankenberg — vom Johannisberg hinter Langfuhr — vom Karlsberg bey Oliva. ~~Bischofs~~ ~~Hagels~~

Reizende Thäler: Heiligenbrunn und Königsthal (vom letztern über Hr. Sommers Anhöhe) auf den Johannisberg herauf — Jäschkenthal: erstes, zweytes — Weg nach Pitzigendorf — von Pitzigendorf nach dem Königssitz — Silberhammer u. Thal von Brentau.

Spaziergang ist d. Wällen — Aussicht von der Schanze beym Jakobsthore — von der beym Legenthore — vom Hagelsberge — vom Bischofsberge

Gärten in Langfuhr u. Strieß. Jäschkenthal. Königsthal. Pitzigendorf.

Große Allee

Spaziergänge an der Motlau u. Weichsel.

Fahrt durch die Ohra nach den Schweinsköpfen — St. Albrecht —

Fahrt nach Ottomin — Kalbude — Karthause

Hochwasser — Oliva —

Danziger Werder.

— Nehring.

Biörn's Pflanzungen.

Beyträge über das Justizen u. Polizeywesen gäbe Geh. Rath

Grützmacher — Gandel die Negozianten Labes ꝛc. Der Holl. Commissär

Roß ꝛc.

Stadt zu [illegible]

Provinz

der Provinz.

Hauptstadt — Wohnungen (Häuser) Häuser-Zahl u. innere Einrichtung.

Stadtviertel. Name. Neuere Stadt-Theile.

Hauptstraßen, 3 und die Militärstraßen.

Hauptplätze. Paläste. Quartier (Absonderung zum Wachtdienst).

Hauptgebäude des Militär & Civilstaats.

Kirchen. Synagogen. Thore u. Thürme. Namen d. Patrone d. Hauptkirchen.

Thorwächter. Wagenzoll. 2c.

Thürme. Glocken. Uhr. Glocken. Thürmer.

Anmerkungen. Tagwache. Nacht-Commando. Institut. Asyle 2c Wohlthätigkeit der Einwohner.

Umgebungen. Städte 2c. Gegenden. Dörfer. Im Umkreis

Flüsse. Fluß Oliva 2c.

Klima. — Longaevi.

Bäume. Pflanzen. Nahrhafte Bäume, Laube, Rose, Pott 2c.

Thiere. Thiere der Provinz, zur Wohnung 2c

Nahrung. Rose, Laube, Granatäpfel 2c.

Wasser. Brunnen

Mineralien im Erdreich. Bergwerke

Gebäude.

Bibliotheken. Akademie. Rathhaus. andere Gemeinde-Gebäude.

— Hospitäler. Waisenhaus. Bethhäuser 2c.

Privatgebäude: Rathsherren Wohnungen —

Rathsdiener — Lampenanzünder. Rose. Pott.

Magazine. Zeughäuser. 2c.

Gemäldesammlungen. Rathsbibliothek. Gymnasium.

Comödien Hotel. Musikchor. Bäume.

Naturalien-Sammlungen. Museum. Garten.

Thierbehälter. Menagerie. Vögel. Fische.

Botanischer Garten. Museum. Magazine 2c.

Naturgeschichte. Raben. v. Wildschaden. Franzosen

Oeffentliche Gebäude. Rathhaus. Börse.

Gouvernementspalast. Regierungshaus.

Privatgebäude: Wildschaden, Franzosen 2c.

Häuser.

Oeffentliche Plätze. Nach Verhältniß des Rathhauses

der Stadt, Schloß.

Auctionen.

Bücher zu Auctionen. Zur Gelehrsamkeit: Bibliothek.

Naturgeschichte.

Kabinette.

Sammlungen.

Sammlungen.

Auctionen.

* Große Neigung der Einwohner gegen die Gerechtigkeit, alle in Polen

Viel Höflichkeit — Neugierde — der Adel [illegible] —

Der Name Polizey kann man [illegible] der wenige Aufmerksamkeit nicht: aber die Sache die Polizey war besser, als [illegible] der Französischen Einrichtung.

Die Schönheit der neuerbauten Häuser in D., wie in allen großen Handelsstädten, auffallend, als in andern Provinzialstädten.

Die Handwerker [illegible] Häuser oder Handwerker [illegible]